Rumeli und Bosna

geographisch beschrieben

von

Mustafa Ben Abdalla Hadschi Chalfa

aus dem Türkischen übersetzt

von

Joseph von Hammer

k. k. Hofdollmetsch und Rath an der Geheimen Hof- und Staats-Kanzley.

Wien

im Verlage des Kunst- und Industrie-Comptoirs

1812.

Seiner Hochgeboren

dem Herrn Grafen

Wenzeslaus Severin Rzewusky

Ersten Rittmeister
des k. k. Fürst Schwarzenbergischen Uhlanen-
Regiments

Ritter des russischen Malteserordens

Ehrenmitglied der k. Akad. der Wissenschaften
zu Göttingen

zugeeignet.

Beseelt von einem lebhaften Eifer für die Wissenschaften und die Litteratur im Allgemeinen, und für die des Morgenlandes insbesondere, haben Sie Herr Graf die litterarischen Schätze zweyer verdienter Orientalisten, die kostbaren Manuscripten-Sammlungen, die durch den Tod des Freyherrn von Jenisch, und des Herrn von Wallenburg in alle Winde verstreut zu werden bedroht waren, in Ihrem Besitze vereint. Was schön und rühmlich.

Schöner noch der von Ihnen gefafste Vorsatz, dafs Ihre orientalische Bibliothek, zusammenge-

schmolzen aus zwey schätzbaren Sammlungen, in der Folge der Zeit aus allen Theilen des Morgenlandes bereichert und vervollständigt, denen die nach Wissen dürsten, ein heilsamer Labequell werde. Rühmlicher noch der Fleifs, mit dem Sie sich dem orientalischen Studium weihen, um selbst in dem Ocean Ihrer gegenwärtigen und künftigen Schätze nach Perlen tauchen zu können.

Ormusd, der gute Geist, möge Ihre Liebe mit dem glücklichsten Erfolge belohnen! Möge der Catalog Ihrer Sammlung einst mit dem der bodlejanischen Bibliothek,

und des Eskurials, mit dem Verzeichnifs der schon sehr wichtigen Sammlung von Gotha, mit denen der mediceischen Bibliotheken, und den kaiserlichen von Wien, Paris und Konstantinopel wetteifern können. Mögen Sie sich ein unsterbliches Verdienst erwerben um orientalische Geschichte und Dichtkunst! Möge *Ferdussi* Ihnen eben so viel und noch mehr zu danken haben, als Abulfeda Reiske'n und Herrn von Suhm.

In dem vollen Vertrauen, dafs die schönen Blüthen dieser, auf Ihren edeln und liberalen Sinn fest gegründeten, Erwartung zur

süfsen Frucht heranreifen werden, habe ich die Ehre Ihnen diese aus einem Ihrigen Manuscripte übersetzten Blätter zuzueignen, als einen Beweis meiner ausgezeichnetsten und innigsten Hochachtung für das Dank verdienende Bestreben, womit Sie sich, noch so jung, die litterarischen Schätze und den Geist des Orients aneignen.

Joseph von Hammer

k. k. Hofdollmetsch und Rath an der Geheimen Hof- und Staatskanzley.

Vorrede.

Die vorzüglichsten orientalischen geographischen Werke, welche die encyklopedische Uebersicht der Wissenschaften des Orients, unter dem Artikel Geographie aufzählt, sind zwar eine gröfstentheils noch unbenützte Fundgrube für die Erdbeschreibung Asien's, aber die europäischen Länder behandeln sie entweder gar nicht, oder nur obenhin, dürftig und fehlerhaft. *Hadschi Chalfa's* grofses, unter dem Titel *Dschihannuma*, d. i. Weltenspiegel, in *Konstantinopel* gedrucktes geographisches Werk, enthält aufser den Vorbegriffen der astronomischen Geo-

graphie, und den Haupteintheilungen der 4 Erdtheile, nur die umständliche Beschreibung *Asien's*; weil die Herausgeber und Ergänzer dieses Werkes, nach *Hadschi Chalfa's* Tode, über die andern Erdtheile nicht so vieles vorgearbeitet fanden, als hinreichend gewesen wäre, auch die übrigen Erdtheile wie Asien herauszugeben.

Während eines zweimaligen und mehrjährigen Aufenthaltes in *Konstantinopel*, hatte der Uebersetzer sorgfältige Nachforschungen angestellt nach geographischen Werken, welche über die europäische Türkei einiges Licht verbreiten könnten; seine Bemühungen blieben aber fruchtlos. Um so freudiger überraschte ihn der in der kostbaren Sammlung des Herrn Grafen Wenzeslaus Rzewusky gemachte Fund eines türkischen, gröfstentheils von *Ha-*

dschi Chalfa eigenhändig geschriebenen Manuscriptes, welches nicht nur einen Theil, der seitdem durch den Druck bekannt gemachten obenerwähnten Geographie Asien's, sondern auch eine Beschreibung der *Beglerbeglike* von *Rumeli* und *Bosnien* enthält. Die Uebersetzung dieses, im Einzelnen freilich sehr mangelhaften und unbestimmten Bruchstückes, wird demnach, bei dem gänzlichen Mangel aller orientalischen Hilfsquellen über diese Gegenden, dem Geographen eine willkommene Erscheinung seyn; er wird daraus viele neue Nahmen kennen, die Ausprache der alten berichtigen lernen.

Zum erstenmal erscheint hier eine ersehöpfende politische Eintheilung der europäischen Türkei in *Sanaschake*, wovon *Büsching* sehr mangelhafte An-

gaben liefert. Die auf unsern Landkarten stets beibehaltene Eintheilung und die Nahmen: *Mazedonien*, *Servien*, *Bulgarien*, *Dobrudscha* u. s. w. kennen die Türken als geographische Eintheilungen gar nicht. Sie kennen nur *Beglerbeglike* und *Sandschake*, die von verschiedenen Nazionen, als: *Serviern*, *Bulgaren*, *Griechen* und *Tataren* bewohnt sind. Das *Beglerbeglik* wird in *Sandschake*, das *Sandschak* in *Gerichtsbarkeiten* untergetheilt. Die europäische Türkei bestand ehemals zu Zeiten des höchsten Flors osmanischer Macht, aus dem Gebiethe des *Tatarchans*, der als belehnter Fürst in der *Krim* residirte, aus der *Moldau* und *Walachey*, die sich Kraft der ersten Kapitulazionen als steuerbare Fürstenthümer erhielten, ungeachtet der von der Pforte häufig erneuten Versuche, dieselben in *Paschalike* zu verwan-

deln; endlich aus den 4 Statthalterschaften oder *Beglerbeglik's* von *Ofen*, *Temesvar*, *Bosnien* und *Rumeli*.

Die Beschreibung der beiden letzten macht den Inhalt dieser Blätter aus. *Rumeli* wird nach den Verfassern der *Kanunname* oder Osmanischen Staatsgesetzsammlungen, gewöhnlich nur in 24, nach *Hadschi Chalfa* aber in 26 Sandschake; *Bosnien* nach den Ersteren in 6, nach dem Letzten in 8, eingetheilt. Beide haben Recht, indem die Gränzen der Sandschake zu verschiedenen Zeiten verändert, einige derselben bald vereint, bald wieder getrennt worden. Von den 8 bosnischen Sandschaken, die *Hadschi Chalfa* zuerst nennet, handelt er nur 5 ins Besondere ab; ausführlicher aber ist er in der Behandlung der Sandschake *Rumeli's*; und *Adrianopel*, wie *Konstan-*

tinopel und *Bruſsa* Residenz der Sultanen, erhält einen besondern Abschnitt.

Der Uebersetzer des Manuscriptes hat an der, in derselben Verlagshandlung zugleich erscheinenden Charte von Rumeli auch nicht den geringsten Antheil. Der Verfasser derselben hat es übernommen, sie mit dem Manuscripte in die möglichste Uebereinstimmung zu bringen; die defshalb gemachten zahlreichen Aenderungen der Angaben des Textes kommen demnach auf seine Verantwortung. Jedoch konnte er manche anscheinend widersprechende Bestimmungen, besonders der Entfernungen der Orte, durch die gegenwärtig vorhandenen Hilfsquellen noch nicht ins Reine bringen; in solchen Fällen ist *Hadschi Chalfa's* Angabe, auch wenn sie mit einer andern desselben im Widerspruche war, stehen geblieben.

Viele neue Beiträge zur Kenntniſs dieser Länder erhielt der Verf. d. Ch. erst im Laufe seiner Arbeit; doch wäre es nicht zweckmäſsig die endliche Herausgabe der Uebersetzung und der Charte selbst zu verzögern, um jene abzuwarten, welche er noch zu erhalten hofft.

Die Orthographie der türkischen Namen hat der Uebersetzer der deutschen Aussprache gemäſs eingerichtet; jedoch sind in seiner Abwesenheit und ganz gegen seine Absicht in den ersten 5 Bogen die Worte: *Chalil*, *Chosrev*, *Chaſskëi*, *Chatun*, *Chirsova*, *Chan*, *Chaſseki*, *Michal*, *Orchan* mit *H* statt *Ch* gesetzt und abgedruckt worden, ehe er es bemerken konnte; es ist daher nöthig den Leser zu erinnern, daſs das *H* in jenen Worten wie ein deutsches *Ch* lauten müsse. Eben so sind

die Zeichen *cs* und *ds* sowohl in der Charte, wo sie durchaus absichtlich beibehalten sind, als auch in der Uebersetzung (an den Stellen wo nicht schon die eigentliche Aussprache eingeklammert dabei steht) von deutschen Lesern wie *tsch* und *dsch* auszusprechen.

Edrené.

(*Adrianopel.*)

Eine grofse Stadt, und herrlicher Handelsplatz im 44. Grad der Länge, und 42. der Breite. Der längste Tag ist 15 Stunden und 1 Minute, der kürzeste, 8 Stunden und 14 Minuten. Der Weg zwischen *Edrené* und *Konstantinopel* wird im Sommer in 5 oder 6, im Winter in 8 oder 9 Stationen zurückgelegt. Die Entfernung beträgt nordwestlich 95 Miglien. Da diese Stadt bis im 760. Jahre der *Hedschira* in dem Besitze der Ungläubigen gewesen, so ist osmanischen Geschichtschreibern die Geschichte derselben vor der Eroberung unbekannt. Das folgende ist ein Auszug aus dem Buche *Erisal-mosamirin* worin *Mochlifs-Abdor-rahman* aus Edrené, die Geschichte seiner Vaterstadt beschrieben. Nach demselben besetzte Prinz *Suleimon Pascha der Sieger* zuerst die umherliegende Gegend, und nach

seinem Tode machte Sultan *Murad-Gasihan* die Eroberung der Stadt i. J. 762 d. H. zu seinem Augenmerke. Er sandte seinen Feldherrn, *Lalaschahin Pascha* dahin ab, und unternahm selbst die Eroberung von *Eski Baba*. Der griechische Befehlshaber von *Edrené* kam diesem Pascha im Thale *Sasliderè* entgegen, ward geschlagen, und zog sich dann ins Schloſs zurück. Der Sultan unternahm nun selbst die Belagerung. Der griechische Commandant flüchtete bei Nacht auf dem eben angeschwollenen Flusse *Mariza* nach *Enos*, und am folgenden Morgen ergab sich die Stadt mit Capitulazion. Der Sultan wählte *Dimotika* zu seiner Residenz, und setzte den obgenannten *Pascha* nach *Edrené*. Nach und nach ward die Stadt immer mehr durch Gebäude verschönert, und i. J. d. H. 768 durch Erbauung des alten *Seraj*, zur Residenz erkohren. Jetzt zählt man 160 Viertel und die Stadt ist fast so groſs als *Konstantinopel*. Es vereinigen sich hier die 3 Flüsse *Tundscha*, *Mariza* und *Arda*. An dem Ufer der *Tundscha* ist eine viereckige Festung erbauet, an deren jedem Ende ein runder Thurm angebracht ist. Der erste dieser Thürme liegt gegen die Moskée *Utsch Scherfeli*, die andere gegen *Jelli Borgas*. Der dritte nahe beim Thore *Germe Kapi* 40—50 Schritte von der Fe-

bitung, am Ufer der *Tundscha*, mit der Festung durch eine Mauer zusammenhängend, worin sich das genannte Thor *Germe Kapi* befindet. Dieser Thurm ist der Wasserthurm. Der vierte ist der Gefängnifsthurm. Aufser diesen vier grofsen Eckthürmen sind noch auf jeder Seite der Festungsmauer 12 Thürme angebracht, und 11 Thore. 1. *Kulle Kapi* neben dem runden Thurme, der bei der Moskée *Utsch Scherfeli* liegt. 2. Das Thor vom Markte *Ali Pascha's* gegen die Gasse, wo die Buchhändler sind. Das Zeughaus der Festung ist nahe dabei. 3. *Topkapi*, das Stückthor, gegen *Agacs Basar* ward zur Zeit Sultan *Murads* des Siegers eröffnet. Nahe daran ist die Stückgiefserei. 4. *Kafeskapi*, das Käfigthor, nahe bei dem vormaligen *Kafes* oder Weiberwohnung gegen *Mihal Köpri*. 5. *Ketsedschilarkapi*, das Kotzenmacherthor. 6. *Kasandschilarkapi*, das Kesselflickerthor. 7. Das kleine Thor *Germe Kapi* auch *Oprin Kapi* genannt. 8. *Minas Kapi* gegen die Moskée *Darolhadifs* geöffnet. 9. *Taukkapi* oder das Hühnerthor, wo die, durch ihre Fette berühmten edrenéischen Hühner verkauft werden. 10. *Ignedschilarkapi*, das Nadelmacherthor, nahe beim Trödelmarkt, hiefs ehemals das konstantinopolitanische Thor. 11. *Ortakapi*, das Mittelthor, gegen die Mitte des

Marktes *Ali Pascha's*, so genannt von dem Erbauer *Semus Ali Pascha*, der diesen gedeckten Marktplatz i. J. 972 erbauete. Das Dach ruhet auf steinernen Gewölben. Es hat sechs Thore, und erstreckt sich von *Kullokapi*, bis zu dem Nadelmacherthor. Der Pantoffelmarkt ist eben so gewölbt, und ward mit dem Fruchtmagazin zur Zeit Sultan *Murad's III.* erbauet. Aufser diesem hat *Edrené* auch noch zwei *Besestan* oder Waarenlager. Das Eine, in der Mitte der Stadt, als eine, der alten Moskée zugehörige fromme Stiftung vom Sultan *Tschelebi Mohamed* erbauet. Das Andere insgemein das alte *Besestan* genannt, eine fromme Stiftung Sultan *Murad des Siegers*. Das neue *Seraj* am Ufer der *Tundscha*, hat der Eroberer *Konstantinopels* Sultan *Mohamed II.* i. J. 856. d. H. zugleich mit dem Markte des Doktors *Beschir-Tschelebi* erbauet. Dieser Doktor hat dasselbe in einem besonderen Traktate beschrieben. Darin wird erzählt: der Doktor habe einmahl in heifser Sommerzeit sich mit doppeltem Pelze bekleidet, und doch noch immer gefroren. Der Sultan fragte ihn um die Ursache seines Frostes, und der Doktor antwortete, vermuthlich müsse ein harter Stein und eine Schlange in der Nähe seyn; denn diese äufserten ihren Einfluſs auf den menschlichen Körper auf diese

Weise. Man grub nach, und fand wirklich einen Felsen und eine Schlange, und unter dem Felsen sprudelte ein reiner Quell hervor. Der Quell heifst noch heut zu Tage der Quell des Lebens. Nahe dem erwähnten Seraj oder Pallaste ist ein anderer am Ufer der *Tundscha*, das *alte Seraj* genannt, vom Sultan *Selim* erbauet. Die zwischen beiden gelegene Wand ward erst i. J. 1021, auf Befehl Sultan *Achmed's*, aus Steinen aufgeführt; damahls ward auch die Moskée des Seraj, und auf der erwähnten Mauer, ein Lusthaus gebauet, von wo aus der Sultan den feierlichen Aufzug in die Moskée an Freitagen zu schaueh pflegte. Ein anderes Lusthaus erbauete Sultan *Murad* i. J. d. H. 1043, auf einem Hügel nahe der Ebene des Seraj.

Edrené's

Moskéen.

Edrené hat 40 Moskéen, wovon 9 von Sultanen erbauet sind. Die gröfste und schönste ist die vom Sultan *Selim II.* Der Baumeister derselben benützte hier alle, beim Baue der beiden Moskéen *Schehsadegan* und Sultan *Suleimans* in *Konstantinopel* gemachten Erfahrungen, und brachte dabei verschiedene architektonische

Kunstwerke an, so dafs sie noch bis jetzt, die erste und schönste Moskée auf Erden ist. Denn wiewohl Andere von gleicher Gröfse sind, so hat doch keine eine Kuppel wie diese. Die gröfste Kuppel in Konstantinopel ist bekanntermassen die von *Agi Sofia*, und diese hier ist noch 2 Ellen gröfser. Da die 8 Unterabtheilungen der Moskée hart an die Wand angedrängt sind, so ist der Raum des Mittels um so gröfser. Die 4 *Minaré* oder Thürme, von denen das Gebet ausgerufen wird, sind sehr hoch und zierlich, einer wie der andere gebauet, und jeder mit einer dreifachen Gallerie versehen. Auf zween derselben geht man auf 3 Stiegen hinauf. Den östlichen Minaré hat i. J. 992 d. H. der Blitz zerschmettert, worauf er neu erbauet worden. Ein gleiches Schicksal erfuhr er i. J. d. H. 1023. Der Bau dieser Moskée ward i. J. 975 begonnen, und i. J. 982 vollendet. Bei dieser Moskée ist eine *Medressé* oder hohe Schule, deren Vorsteher den Ehrentitel *Reis-ol-Moderissin* hat.

Die Moskée Sultan *Bajased's II.*, am Ufer der *Tundscha* nahe dem Seraj, mit einer Kuppel und 2 Minaré i. J. d. H. 893 vollendet. Dazu gehören, ein Krankenhaus, eine Armenküche, eine hohe Schule, ein Bad, und die an der

sechsbogigen Brücke der *Tundscha* gelegenen Mühlen.

Die Moskée Sultan *Murad's II.*, in der Mitte der Stadt, bekannt unter dem Nahmen *Utsch-Scherfeli* d. i. *die mit* 3 *Gallerien versehene*, hat 9 gröfsere und kleinere Kuppeln. Die ersten Meister haben auf die äufsern und innern Verzierungen derselben, die gröfste Sorgfalt und Kunst verwendet. Das *Harem* dieser Moskée (so heifst der, nach dem Muster der Moskée zu Mekka erbaute Gebetplatz) ist das erste, so in den osmanischen Staaten angelegt ward. Da es sehr breit ist, so geht man durch 3 Thüren hinein. Von den 4 *Minaré* oder Gebetthürmen hat einer eine dreifache Gallerie, und wird auf 3 Wendeltreppen erstiegen *). Ein anderer hat 2 Gallerien. Der Bau dieser Moskée ward i. J. 941 angefangen, und 10 Jahre später das erste

---

*) Anmerk. Diese dreifache Stiege würde dem Uebersetzer wie dem Leser dunkel geblieben seyn, wenn sie der Erste nicht selbst i. J. 1802 erstiegen hätte. Der ganze hohle Raum des Thurmes ist dähmlich mit 3 über- und nebeneinander fortlaufenden Wendeltreppen so künstlich ausgefüllet, dafs 3 Personen auf 3 verschiedenen Treppen zugleich den Thurm ersteigen, ohne dafs eine von der andern weifs, wenn sie nicht durch Zurufen sich einander zu erkennen geben.

Gebeth darin verrichtet. Sie hat 2 hohe Schulen und 2 Armenküchen.

Die Moskée *Muradje*, vom Erbauer der vorigen mit 2 Kuppeln und einem *Minaré*, der mit gefärbtem Fajenceziegeln bekleidet ist. Da diese Moskée eigentlich für den Orden der *Mewlewis* erbauet worden ist, so wird demselben auch an den dazu gehörigen Armenküchen die Nahrung gereicht.

Die Moskée *Darolhadifs* d. i. *Das Haus der Ueberlieferung*, ward vom selben Sultan i. J. 838 am Ufer der *Tundscha* erbauet, mit einer Kuppel und einem Minaré, anfangs nur als Schule zur Fortpflanzung der mündlichen Ueberlieferungen des Propheten, hernach als Moskée. Vor dem *Mihrab*, d. i. die Vorderseite gegen *Mekka* gewandt, sind die Grabmäler der osmanischen Prinzen *Hassan* und *Orhan Tschelebi*.

Die alte Moskée ward nach der Niederlage *Jildirim's* als Emir *Suleiman* in *Edrené* herrschte, angefangen, nach seinem Tode von seinem Bruder *Mussa Tschelebi* fortgesetzt, und i. J. 816, als Sultan *Mohamed* unumschränkter Herr ward, vollendet. Sie hat von innen 9, von aufsen 5 Kuppeln, aber keinen *Harem*, und 2 Minaré, wovon einer mit 2 Gallerien versehen ist. Den

obern Theil vollendete i. J. 1020 *Ramasan Aga* aus *Filibé.*

Die Moskée *Jildirim Han's* im Viertel desselben Nahmens, am Ufer der *Mariza*, mit einer auf 4 Bogen ruhenden Kuppel, erbauet i. J. 802 mit einer kaiserlichen Armenküche, heifst, auch *Kupelimoskée.*

Die Moskée der *Festung*, inner den Mauern derselben, vormals eine Kirche, die von dem Eroberer Sultan *Mohamed* zerstört, und in eine Moskée mit 2 Abtheilungen und 6 Kuppeln verwandelt ward. In der Mitte ist ein Quell, auf den die Unwissenheit grofses Vertrauen setzt. Aufser dieser Moskée ist in der Festung noch eine andere, aus einer Kirche verwandelte, unter dem Nahmen *Tschelebi-Dschami* bekannt, ohne *Minaré* und mit einem Thore, und hat den Nahmen von *Moderis Tschelebi.*

Aufser diesen sind noch 31 Moskéen, wovon die folgenden die ausgezeichnetsten:

Die Moskée *Mihalbeg's* am Ufer der *Tundscha* i. J. 825 erbauet; mit einem Spitale und einer Armenküche.

Die Moskée *Suleiman Pascha's*, eines Vesirs Sultan *Bajased's*, am Ufer der *Tundscha.*

Die Moskée *Kassim Pascha's*, eines Vesirs Sultan *Mohameds des Eroberers*, am Ufer der

Tundscha i. J. 883 erbauet. Der Erbauer liegt dabei begraben.

Die Moskée *Selim Tschelebi's* mit einer Kuppel gedeckt, i. J. 867 erbauet.

Die Moskée der Frau *Aischa*, der Tochter Sultan *Mohameds des Eroberers*, i. J. 873 erbauet, mit einer Kuppel gedeckt.

Die Moskée *Mahmud Pascha's*, des Vesirs des Eroberers, auch *Taschlik Dschami* genannt, mit einer Kuppel gedeckt.

Die Moskée der *Sitti Sultanin*, Tochter *Suleiman Sulkadri*, Gemahlin *Sultan Mohamed's*, mit einer Kuppel gedeckt, i. J. 887 vollendet.

Die Moskée Doktor *Lari's* auf dem Trödelmarkte, erbauet i. J. d. H. 920. Eine grofse Kuppel von 11 kleinern umgeben.

Das *Mossella* von *Edrené* d. i. der freie Gebetplatz, der sich nahe an den Sultanischen Gärten befindet, ward von Sultan *Murad II.* angelegt.

Edrené zählt in allem 24 *Medressé* oder hohe Schulen, 3 *Koran Lesehäuser*, und 28 *Kapellen* (*Savije*) in deren 9 das Gebet am Freitage verrichtet wird; nähmlich:

Die Kapelle *Scheich Schedschra's* am Ufer der *Tundscha*.

Die Kapelle *Sadikdedes* auf dem Markte der Kotzenmacher.

— — *Gülscheni Etmekdschisade's*, vom Erbauer so genannt.

— — *Disdar Sades.*

— — *des Scheich Karamani.*

— — *des Scheich Fasiollah.*

— — *Mesidbeg's.*

— — *Ali Pascha's.*

— — *Scheich Mesud's.*

10 *Turbé* oder *Mausoleen* in denen beständig Kerzen brennen. Dann die Wallfahrtsorte der frommen Männer *Hadschi Baba*, *Anabadschi*, *Osman Baba;* das Grab des letzten bauete Sultan *Bajased*, und liefs für die *Derwische* und *Abdalle* Wohnungen mit Bley decken. *Edrené* hat 18 *Hane*, d. i. Quartiere für Kaufleute. Die vornehmsten sind: der *Han Rostem Pascha's*, der gröfste; der *Han Mustafa Paschas;* der *Kurschunlihan* als Stiftung zu einer Moskée Sultan *Murad's II.* gehörig; der *Han Halil Pascha's*, der bei der Eroberung *Konstantinopels* umkam; die beiden *Hane Mohamed Pascha's*, wovon der eine nahe dem *Seraj*, der andere nahe dem Bade; endlich der *Han* des *Achmed Pascha Etmekdschisadé* am siebenfachen Kreutzwege.

Aufser diesen giebt es noch 28 *Robat* oder Karavanseraj, in denen Reisende absteigen können. Das gröfste ist das im Viertel *Aischa-Hatuns* vom *Etmekdschisadé Beg.*

Edrené hatte ehemals 33 Bäder, deren 11 nun verfallen, und 22 noch erhalten sind.

Edrené liegt beinahe im Mittelpunkte zwischen dem schwarzen und weifsen Meere und dem *Balkangebirge* (Hæmus). Von diesen Bergen strömen die *Tundscha*, *Mariza* und *Arda*, die sich bei *Edrené* vereinigen. Die *Mariza* ist der gröfste und nützlichste dieser 3 Flüsse. Sie entspringt 5 Stationen über *Edrené* nahe bei *Samakov* aus einem Berge, treibt gleich 9 Mühlen, bewässert die Saaten von *Filibé*, und die Gärten von *Edrené.*

Die *Tundscha* entspringet ebenfalls in der Entfernung von 4 Stationen von *Edrené* im Balkangebirge, treibt 7 Mühlen, geht zu *Edrené* durch die Sultanischen Gärten und ein paar Viertel der Stadt, und fällt dann in die *Mariza.*

Der Ursprung der *Arda* ist näher, sie ist ein kleiner Flufs, der 4 Mühlen treibt, und strömt so reifsend, dafs sie die darauf erbauten Mühlen, gewöhnlich bald zu Grunde richtet. Ihr Wasser ist leicht und angenehm, und defshalb meistens das Getränke der Vornehmen

Edrené's. Sie vereinigt sich nahe bei *Edrené*, beim Flecken *Eski Merasch*, mit der *Mariza*, und trennt sich eine Miglie unterhalb, zwischen den Gärten der Stadt wieder von derselben; weicht auf der östlichen Seite der Aerarialwiese *Miritschair* ab, und vereiniget sich wieder bei dem kleinen Schlosse *Ibegi Bergussi*. Das Bett der *Arda* ist steinig, der *Mariza* sandig, der *Tundscha* erdig. An den Ufern dieser 3 Flüsse sind um *Edrené* 450 Gärten; wiewohl sie unter dem Schatten ihrer Bäume kühl dahin fliefsen, so geben sie ihnen doch freiwillig keinen Trunk Wasser's, das mühsam durch Wasserräder aus denselben geschöpfet wird. Gegen das Ende des Winters aber treten sie häufig aus, und überschwemmen oft die nächsten Viertel. Unter *Selim II.* Regierung wurden mehr denn 400 Häuser durch eine ähnliche Ueberschwemmung verwüstet. Die meisten Gärten der Stadt schlossen sich ehemals bis ums Jahr d. H. 1000, an den schönen Ort *Hiserlik* an. Dann wurden sie aber in Kriegen verwüstet, und erstrecken sich nun südlich bis an die Stückstrafse.

Das genannte *Hiserlik* ist ein wundervoller, schöner Belustigungsort. Die Rosenbeete sind häufig, und Rosenwasser macht einen der beträchtlichsten Handlungsartikel der Stadt. Auch

die Quitten sind köstlich; daher die bekannten Reime:

Edrené ist wohl eine schöne Stadt,
Und die Welt nicht ihres Gleichen hat;
Die Bewohner sind nicht reich an Habe,
Bringen darum Quitten nur zur Gabe.

Uiber die genannten 3 Flüsse führen 5 Brücken; nähmlich nahe beim neuen Seraj, die *Seradschhaneköpri* oder *Sattelhausbrücke* i. J. d. H. 855. von *Schehabeddin Pascha*, auf 10 Bogen erbauet. Die 2. nächst der Moskée Sultan *Bajased's*, hat 6 Bogen. Die 3. bei der Moskée *Jildirim Bajased's*, schreibt sich von den Ungläubigen her. Sultan *Suleiman* erneuerte dieselbe i. J. d. H. 951. Nahe daran und nächst dem Grabmale von *Seferschah*, ist eine Brücke aus 2 Bogen, i. J. d. H. 1010 erbaut. Dann die *Mihals* Brücke an der Moskée gleiches Namens i. J. d. H. 1050 durch den *Bosthandschibaschi Mustafa Pascha* wieder hergestellt. Dann die Brücke *Etmekdschisadé Achmed Pascha's* mit 3 Bogen, i. J. d. H. 1025 erbauet. Endlich eine steinerne Brücke in dem Sultanischen Garten. Aufserdem giebt es noch 8 hölzerne Brücken. Ungeachtet die Stadt so wohl mit Wasser versehen ist, so leitete dennoch Sultan *Suleiman* anderes Wasser hinein, mittelst einer Wasserlei-

tung, die über groſse Thäler hingeführt ist und nicht nur viele Bäder und Moskéen, sondern auch 52 Fontainen und 16 öffentliche Brunnenhäuser versieht. Die Richterstelle *Edrenés* ist dem Range nach die nächste nach der von Konstantinopel. 40 herumliegende Gerichtsbarkeiten und Flecken hängen davon ab, deren inder weiteren Beschreibung *Rumeli's*, Erwähnung gethan wird.

Die Länder Rumeli's.

Nach der alten (orientalischen) Geografie zerfiel das, im Klima *Rum* gelegene *Jonan* oder Griechenland, in 2 Theile; nähmlich in *Anatoli* (Land jenseits) und *Rumeli* (Land diesseits). Das Letzte begreift die gröſsere Hälfte, nähmlich das dem Kanale von *Konstantinopel* nördlich und westlich gelegene Stück Landes in sich; so daſs die *rumelischen* Länder aus 3 Theilen bestehen. Die *ersten* sind die an dem Ufer der Donau gelegenen Länder; die *zweiten* die am weiſsen Meere, wie *Salonik* und *Morea*; die *dritten* die gegen *Ofen* und *Bosnien*. Wir durchgehen nun die verschiedenen *Sandschak*; so daſs wir von Konstantinopel ausgehen und uns zuerst auf die rechte Seite gegen *Visa*, *Kirkkilisse* und *Silistra* wenden.

I.

Sandschak Visa.

Visa, auf dem Wege nach *Kirkkilisse*, an dem östlichen Saume eines Felsengebirges. Von vorne dehnt sich eine fruchtbare Ebene aus. Ein artiger Ort, 3 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Die Festung eroberte Sultan *Murad* i. J. d. H. 770. Sie ist nun verfallen, und *Visa* besitzt blofs 2 *Moskéen*, 1 *Armenküche* einen kleinen Marktplatz und ein kleines Flüfschen. Obst und Weingärten im Uiberflusse. Es wachsen hier sehr schmackhafte Zwiebeln. Hieher gehören die Gerichtsbarkeiten von *Csorli*, *Borgas*, *Binarhissar*, *Csataldsa* und *Seraj*.

Csataldsa, (*Tschataldscha*) eine Tagreise von Konstantinopel in einer Ebene, westlich von einem Berge begränzt, hat 2 *Moskéen*, eine hohe Schule und ein Bad. Der Flufs *Karasu* der von *Indschigis* herkömmt, bewässert die Gärten, deren einer ein Sultanischer ist *).

---

*) Die Entfernung von Konstantinopel beträgt 9 Stunden. Nördlich und westlich stehen Berge. Eine der 2 *Moskéen* ist in der Mitte der Stadt von *Ferhad Pa-*

Indsigis, (*Indschigis*) in der Nähe des Berges *Csataldscha*, ein kleiner Flecken mit Bad und Moskée. Es ward i. J. d. H. 774 von Sultan *Murad* erobert; das Schlofs liegt jetzt verwüstet. *Indschigis* liegt an dem kleinen Flusse *Karasu*, und hat schöne Spaziergänge. Nahe dabei sind in einem Berge mehrere alte Monumente und Höhlen zu sehen, die mit grofser Mühe in den Felsen gehauen worden sind *). Einige derselben laufen in Reihen nebeneinander, andere in Stockwerken übereinander; andere haben untereinander Verbindung wie künstliche Wohnungen. Zu einigen führen in Stein gehauene Stufen, zu andern kann man blofs mit Leitern kommen. Noch sind die Sputen einer Wasserleitung sichtbar, wodurch

---

scha erbauet, nahe dem Platze; die andere ist von *Ali Pascha* am östlichen Ende des Ortes, nahe dem sultanischen Garten. Der Spaziergang, bekannt unter dem Nahmen von *Abdi Pascha's* Garten, hat einen Wasserbecken und Alléen. Ein anderer kühler, angenehmer und schattiger Spazierort heifst *Kirkderé*.

*) Dieser Grotten hat noch kein Reisender erwähnt, sie verdienen um so mehr der Aufmerksamkeit empfohlen zu werden, als sie diesen Ortsbestimmungen zufolge nicht viel aufser dem Wege von *Edrené* nach *Konstantinopel* liegen.

zu den Zeiten der Ungläubigen das Wasser hieher gebracht ward. Sie befinden sich in einem hohen Berge, auf dessen Gipfel sich ein Feld befindet, *Kirkije* genannt, wo diese Felsengrotten aufhören. Es befindet sich hier auch ein Felsen, in dem die Gestalt eines Mädchens eingehauen ist, und das Grab eines frommen Mannes, als Wallfahrtsort.

Auch auf dieser Seite sind Spaziergänge die zum Orte gehören, und 9 Quellen, dann ein *Ajasma* oder *heiliges Wasser* zu den 2 Brücken genannt, und eine in den Berg gehauene Estrade, die das *lange Brautbett* heifst, und den Felsen zum Dache hat. Nahe bei *Indschigis* in einem Thale sickert im Monate August aus einem schwarzen gespaltenen Felsen ein Wasser das sehr abführend ist. Zu Ende des Sommers kommen viele Leute hieher um davon zu trinken, und dasselbe als Herbstkur zu gebrauchen.

Der oben genannte kleine Flufs *Karasu*, d. i. das schwarze Wasser, entspringt nahe beim Dorfe *Karasakal*, d. i. Schwarzbart, in einer sehr angenehmen Gegend, vereinigt sich mit einem kleinen Wasser, das vom Dorfe *Kordil* kömmt, geht nach *Indschigis* und in die Ebene von *Csataldscha*, und ergiefst sich dann in

den See von *Bujuk Csekmedsche* bei *Konstantinopel*.

Obwohl es nur ein kleines Wasser ist, so schwillt dasselbe doch im Winter zu einem grofsen Flusse an, der Uiberschwemmungen verursachet, und nur mittelst Brücken übersetzet wird.

Seraj, in einer Fläche, in der Gröfse von *Indschigis*, 2 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt; hat eine Moskée, ein Bad und ein kleines Flüfschen. Es hat seinen Nahmen vom *Seraj* oder Pallaste, den i. J. d. H. 944. der damalige Grofsvesir *Ajas Pascha* hier erbauete. Es liegt zwischen *Visa*, *Silivri* und *Csataldscha*.

Csorli, (*Tschorli*) die 3. Station auf dem Wege von *Konstantinopel* nach *Edrené*, in einer grofsen saatenreichen, aber wenig mit Bäumen besetzten Fläche. Umher liegen die Gerichtsbarkeiten von *Silivri*, *Borgas* und *Visa*. Von hier nach *Konstantinopel* sind $46\frac{1}{2}$ Miglien. Der längste Tag hat hier 15 Stunden $5\frac{1}{2}$ Minuten, der kürzeste 8 Stunden $14\frac{1}{2}$ Minuten. Sultan *Murad der Sieger* eroberte und verwüstete das Schlofs i. J. d. H. 763. Es hat eine Moskée, hohe Schule, Armenküche, Han

und Marktplatz. Der Käse von *Csorli* ist berühmt.

Borgas, (*Burgos*, *Csatal Borgas*) die 4. Station auf dem Wege von *Konstantinopel* nach *Edrené*. Es heifst auch *Csatal Borgas* (zum Unterschiede von mehreren Orten desselben Nahmens, dem das griechische Wort πυργος zum Grunde liegt). Es ergab sich durch Kapitulation an Sultan *Murad*, als er i. J. 774 *Indschigis* erobert hatte. Jetzt ist das Schlofs verwüstet. *Atik Mohamed Pascha* erbauete hier eine Moskée, Schule und Armenküche. Nahe an der Moskée liegt ein Bad und ein kleiner Marktplatz. Die Gegend herum sind Saatfelder, und die nächsten Gerichtsbarkeiten sind die von *Csorli*, *Eski Baba*, *Binarhifsar*.

Binarhifsar, (d. i. Quellenschlofs) oder *Kirkkilisse*, ein kleiner Ort und Gerichtsbarkeit, 3—4 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Ein Bad, eine Moskée und ein schöner Quell, der sich in der Mitte des Ortes in eine Art von Becken ergiefst. Sultan *Murad der Sieger* nahm es i. J. d. H. 770 ein, und schleifte dann das Schlofs. Die nächst angränzenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Visa*, *Borgas* und *Kirkkilisse*.

Dus Kaſsri, eine Gerichtsbarkeit und Flecken, 5 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Herum liegen die Gerichtsbarkeiten *Hatunili*, *Karinabad* und *Ahjoli*.

Hatunili, ebenfalls noch zum Sandschak *Visa* gehörig, 7 Tagreisen von *Konstantinopel* entfernt. Herum liegen *Janboli*, *Dus Kaſsri*, *Karinabad*; auch *Aidos* ist in dieser Gegend.

II.

Sandschak Kirkkilisse.

Kirkkilisse, (d. i. vierzig Kirchen) auf dem Wege nach den Donauufern; ein groſser Ort in einer steinigen Gegend. Man braucht von *Konstantinopel* 5 Tagereisen hieher. Es hat einen Sandschakbeg und Richter, viele Moskéen und Bäder, und einen groſsen *Han* oder Absteigquartier für Kaufleute und Reisende. Die Gegend hat Uiberfluſs an Bäumen, aber Mangel an Wasser. Das Schloſs ward von Sultan *Murad dem Sieger* i. J. 770 eingenommen. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Edrené*, *Eski Baba* und *Binarhi ssar* und die zu dem *Sandschak* gehörigen Distrikte, die folgenden:

Eski Baba, die 5. Station auf dem Wege von *Konstantinopel* nach *Edrené*, ein kleiner Ort ohne Ringmauern, und eine Gerichtsbarkeit, umgränzt von denen von *Hafskői*, *Hafsa*, *Borgas*, *Erkené*; hat eine Moskée, ein Bad und einen kleinen Marktplatz.

Hafsa, zwischen *Eski Baba* und *Edrené*, eine bekannte Station ohne Schloſs; ein kleiner Ort. Eine gewisse Frau *Hafsa* legte hier verschiedene fromme Stiftungen an, und der Ort hat ihren Nahmen behalten. Der Sohn *Mohamed Pascha's Kassimbeg* erbauete hier i. J. 985 eine Moskée, eine Armenküche, und ein Paar Hane, wo die einkehrenden Reisenden gespeist werden. Aufser dieser Moskée ist noch eine andere, *Abdosselam's* Moskée genannt, und ein alter Han.

Hafsköi, (d. i. Kammerdorf) heifst so, weil es unter die Kammergüter des *Atikmahmud Pascha* gehörte; man legt die Reise von *Konstantinopel* hieher in 5 Tagen zurück. Es liegt wenn man nach *Edrené* geht, an der Seite des Berges, und *Hafsa* gehört unter seine Gerichtsbarkeit.

In der Nähe liegen die Gerichtsbarkeiten von *Kirkkilisse*, *Edrené*, *Eski Baba*. Es ist hier eine Moskée des genannten Vesirs *Mah-*

mud Pascha's. Die nahe dabei gelegenen warmen Bäder, werden alle Jahre häufig besucht. I. J. 1020 baueten einige der vornehmsten Bewohner *Edrene's*, nähmlich *Kisilbasch Hassan Aga* und *Csorpanli Osman Efendi* über einige dieser warmen Quellen kleine Dächer. Die Gränzen dieser beiden *Sandschak* nähmlich von *Visa* und *Kirkkilisse* macht gegen Osten das schwarze Meer bis nach *Ahjoli*, was schon zum Sandschak *Silistra* gerechnet wird.

Midia, ein Flecken, und *Borgas* ein Hafen wie das vorige, gehören unter die Gerichtsbarkeit von *Ejub* aufser dem *Bosforus*.

Kuruderé, ein Dorf, eine Tagereise von *Visa*, am Ende des bekannten Balkangebirges, (Hæmus) das von den venetianischen und bosnischen Gränzen herkömmt, und am schwarzen Meere endet. Vom genannten Dorfe ist das am Gestade des Meeres gelegene Dorf *Csaglaik* (Tschaglaik) eine Tagereise entfernet.

Borgas, (*Burgas*, *Pirgos*) erreichet man in einer Tagereise zur See von *Konstantinopel*. Es ist der erste Hafen aufser dem *Bosforus* im schwarzen Meere. Eine Tagereise weiter kömmt man zu Lande das Dorf *Bana* vorbei,

und die 2. Station ist dann *Misivri*, (das alte Mesembria) nahe bei *Ahjoli* (das alte Anchiale) die Gränze des Sandschak von *Silistra*.

III.

Sandschak Silistra.

Silistra, (*Dristra*) ein grofser Ort am Ufer der Donau in einer Ebene, die Gränze gegen die *Moldau* und *Walachei*; da diese Stadt die vorzüglichste aller an der Donau gelegenen ist, so wird sie auch als die Hauptstadt des Sandschak angesehen. Der *Beglerbeg* der herumliegenden Sandschak hat hier seinen Sitz, und vertheidiget die islamitischen Gränzen. Sie hat ein kleines Schlofs, 5 Moskéen, 2 Bäder, und viele Gärten. Als Sultan *Murad* i. J. 777 *Nikopolis* eingenommen hatte, übergab sich *Silistra* ohne Kampf. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Ruscsuk*, *Tirnava*, *Hirsova*. Man macht die Reise von *Konstantinopel* hieher in 10 Tagen.

Die zum Sandschak *Silistra* gehörigen Gerichtsbarkeiten sind: *Ahjoli*, *Duskafsri*, *Aidos*, *Karinabad*, *Rasgrad*, *Gülgrad*, *Hirsova*, *Faravadi*, *Schumna*, *Kilia*, *Ak-kerman*.

Wir haben bisher die verschiedenen Gerichtsbarkeiten von *Konstantinopel* bis *Kirkkilisse* aufgezählet. Nach *Kirkkilisse* übersteigt man den *Balkan* und tritt in die Distrikte von *Silistra* und *Dobrudscha*. Die 1. Station ist der Flecken

Umurfakih, 6 — 7 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Die nächsten Gerichtsbarkeiten sind: *Aidos*, *Misivri*, *Ahjoli*.

Ahjoli, (αγχιαλη) am Ufer des schwarzen Meeres, zur Gerichtsbarkeit von *Misivri* (μεσημβρια) gehörig. Da das Meerwasser sich hier leicht in Salz verwandelt *) so hat man grofse Salinen angelegt, deren jährlicher Pacht 40 *Juk Aspern* beträgt. 7 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernet.

---

*) Es ist wohl nicht das Meerwasser das hier Salz ansetzet; sondern mehrere salzige Quellen deren Wasser in die Salinen geleitet wird, wovon sich der Uibersetzer durch Augenschein überzeugt hat. Fast alle Brunnen in *Ahjoli* sind mehr oder weniger salzig. Der Anblick der Stadt und der Salinen ist malerisch durch die vielen auf den Anhöhen zusammengedrängten Windmühlen.

Misivri, auf einer ins schwarze Meer hinausgehenden Landzunge, 8 Tagereisen von *Konstantinopel*. Zunächst liegen *Ahjoli*, *Varna*, *Aidos*.

Aidos, auf dem Wege nach *Silistra* die 7. Station, i. J. 769 von Sultan *Murad* durch Kapitulation genommen. Uiber den nahe gelegenen warmen Quell hat Sultan *Suleiman* eine grofse Kuppel gebauet. Im Herbste versammeln sich hier viele Leute, und es ist ein grofser Markt da. Nahmhafte Ruinen zeigen dafs dieser Ort vormahls eine ansehnliche Stadt gewesen seyn müsse. Die nächsten Gerichtsbarkeiten sind: *Ahjoli*, *Karinabad*, *Varna*. Von *Aidos* trennt sich der Weg in zwey. Der eine geht nach *Paravadi*, und der andere nach *Karinabad*; so dafs das Ufer des schwarzen Meeres rechts bleibt. Die an demselben gelegenen Gerichtsbarkeiten sind:

Varna, in dem Distrikte welcher *Dobrudscha*, *die Dobruzische Tartarei*, heifst, 9 Tagereisen von *Konstantinopel*, eine von *Misivri*. Die nächsten Gerichtsbarkeiten sind die von *Mangalia* und *Ekerné*.

Gülgrad, 2 Stunden von *Baldschik* entfernt, ein kleines Schlofs mit einem, *Sarisaltik* genannten, Wallfahrtsorte.

Ekerné, am *dobrudschischen* Gestade, an *Varna*, *Baldschik* und *Hadschi-Ogli-Basar* anstofsend.

Mangalia, ein Flecken und Gerichtsbarkeit nahe dem Ufer des Meeres. Man macht die Reise hieher von *Konstantinopel* in 12 Tagen. Eine Tagereise von *Baldschik*. Die nächsten Gerichtsbarkeiten sind: *Babatag*, *Tekfurgöli*. Von *Mangalia* weiter hart am Gestade liegt *Kustendscha* (Kostendsché, Chiustenza) von hier ist eine Station bis *Kara-herman* (Kara Chirmen) wo *Hassan Pascha* ein Schlofs erbauet hat. Von *Kara-herman* rechnet man eine Tagereise nach *Babatag*, das von Bergen umgeben ist. Von *Konstantinopel* nach *Babatag* rechnet man 13 Tage. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Isakcsi*, *Tuldscha*, *Tekfurgöli*.

Babatag, (*Babadag*) liegt an der Heerstrafse und ist durch seine Lage zwischen Gebirgen, und doch von Sümpfen umgeben, ein fester Pafs. Die Stadt hat 22 Viertel, 5 Moskéen.

2 Bäder; sie ward vom Sultan *Bajased*, als er die Gegend erobert hatte, zur Vertheidigung derselben als Pafs angelegt. Nach der Sage der Einwohner soll die nächste Veranlassung zum Baue der Stadt der Umstand gegeben haben, dafs Sultan *Bajased* auf der Jagd in dieser Gegend sich in eine Grotte verirrte, die näher besehen, ein schönes steinernes Bad war. Er schlofs hieraus dafs dieser Ort ehemahls sehr bewohnt gewesen seyn müsse, und beschlofs hier eine Stadt anzulegen. Er erbauete eine Moskée und hohe Schule, und bevölkerte die Gegend mit tartarischen Kolonien, denen er ihre Abgaben erliefs, um die Stadt empor zu bringen. So ward eine blühende Stadt daraus, deren Gassen mit Steinen gepflastert sind. Die Stadt liegt 6 — 7 Stunden vom schwarzen Meere, und eben so viele von der Donau entfernet. Der Hafen derselben ist *Kara-herman*. [Die Dörfer dieser Gerichtsbarkeit haben meistens Mangel an Wasser; sie nähren Hornvieh und Schaafe, auch wird die Bienenzucht mit gutem Erfolge getrieben *).

*) Als Ergänzung dieses Artikels übersetzen wir aus der zu *Konstantinopel* gedruckten Geschichte des

„Babatag, im 42. Grad der Länge, und 45. „der Breite gelegen, zwischen Bergen in einer „sumpfigen Gegend. Sultan *Bajased* schmückte „die Stadt durch den Bau einer mit Blei gedeck„ten Moskée. Aufserdem sind hier noch die „Moskéen mehrerer Vesir, und ein paar Bäder. „Zu Kriegszeiten ist *Babatag* meistens das Win„terquartier des Grofsvesirs. Es hat kein flie„fsendes, sondern nur Brunnenwasser, das ein „Paar Stunden stehen mufs ehe es zum Gebrau„che dient. Die einzige Fontaine *Jussuf Pa„scha's* auf der Westseite der Stadt am Fufse „des Berges, hat ein Paar Zolle trinkbares Was„ser. Dieser Vesir leitete nähmlich das Wasser „der, eine Stunde von der Stadt entlegenen, „Quelle *Jemeklik* durch Kanäle in die Stadt, und „vertheilte dasselbe in mehrere Fontainen. Der „Frühling in dieser Stadt ist ungemein ange„nehm und blumenreich, die Häuser geräumig „und lustig. Nachtigallen flöten aus dichtbe„laubten Bäumen Ruhe ins Herz. Felder und „Hügel sind in grünen Atlas gekleidet; die Ein„wohner aber sind berühmt ihrer Faulheit we-

---

Reis-Efendi Vassif, die folgende topographische Notiz von *Babatag*. Sie findet sich im 9. Theile seiner Geschichte. S. 77.

„gen im Beten, und ihrer Trägheit wegen wä-
„mit sie bis in den hellen Mittag hinein ihre
„Zeit verschlafen. Ihr Erwerb besteht in den
„Fallen, die sie den Reisenden hinter Baum und
„Busch stellen, obwohl im freien Felde 10
„derselben vor zweien davon laufen. Ihre Träg-
„heit geht so weit, dafs, als das Lager hier
„war, sie lieber das Holz von den Soldaten
„bettelten, als selbst um Holz in die Wälder
„gingen, wovon die benachbarten Berge stro-
„tzen. Der Ort hat seinen Nahmen von einem
„frommen Manne *Baba*, der auf dem Gipfel
„des hart an der Stadt gelegenen Berges be-
„graben liegt, und von dem die Einwohner
„manche Wunderwerke erzählen. Nahe an der
„Stadt ist ein grofser See der mit dem schwar-
„zen Meere in Verbindung steht. Am See ste-
„hen auf einem Hügel die Ruinen eines alten
„Schlosses *Jenisale* genannt, welchen Nahmen
„auch das unten gelegene neue Dorf trägt. —

Der Uibersetzer, der hier vor 2 Jahren durchkam, suchte umsonst nach den Ruinen des alten *Tomi*, eben so wie er in der *dobruzischen Tartarey* umsonst nach der Stadt Tomisvar suchte, die in den meisten Karten angesetzt ist, wiewohl in der ganzen *Dobrudschd* kein solcher Ort existirt.

Tuldscha, ein kleiner Ort der *Dobrudscha* an dem Zusammenflusse zweier Arme der Donau, eine Tagereise weiter als *Babatag*, 14 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernet, eine kleine noch zu *Dobrudscha* gehörige Gerichtsbarkeit, umgeben von *Isakcsi* und *Babatag*. Von hier kömmt man in einem Tage zu dem Ausflusse des gröfseren östlichen Arms der Donau.

Ismail, (*Ismail Getschidis*, *Fähre Ismael's*) eine Stadt mit einem Schlosse am Ufer der Donau, 15 Tagereisen von *Konstantinopel*, ein grofser Ort von beiläufig 8000 Häusern, meistens von Christen bewohnet. Die Donau theilt sich hier in mehrere kleine Arme, an deren einem das Dorf *Selna* liegt; die äufserste Gränze des Sandschak *Silistra*; denn was weiter hin liegt gehört schon zu den Sandschak von *Ocsakov*, *Kilia* und *Ak-kerman*. Nun kehren wir wieder zu *Aidos* zurück. Von hier kömmt man in einem Tage nach

Paravadi, dessen Schlofs *Jahjabeg*, der Sohn *Timurtasch Pascha's* einer der Emire Sultan *Murad's* i. J. 789 eroberte. Von *Paravadi* rechnet man einen Tag nach *Hadschi-Ogli-Basar*, *Schumna*, *Karinabad*. *Paravadi* liegt

zwischen zwei felsigen Bergen, die sich wie steile Mauern erheben. Durch die Mitte des Ortes geht ein kleines Flüfschen, worüber eine Brücke geschlagen ist. Es sind hier mehrere Moskéen und Bäder. Ober der Stadt und bis zum Gipfel des Berges erstrecken sich die Ruinen eines Schlosses aus den Zeiten der Ungläubigen. Die Entfernung der 2 Berge zwischen denen *Paravadi* liegt, ist nur $\frac{1}{8}$ Miglie. Man findet auf dem Berge Felsen mit grofsen eisernen Ringen; daher sind die Einwohner der Meinung, dafs diese Bergschlucht ehemahls eine Meerenge gewesen sey, wie der *Bosforus*, und dafs diese Ringe zum Anhängen der Schiffe gedient haben. Der nächste Hafen *Paravadi's* ist *Varna*, das eine Tagereise davon entfernet ist.

Tatarbinar, (*Tatarbunar* d. i. *Tatarbrunn*) eine Tagereise von *Ismail* mit einem Schlosse von *Kanaan Pascha* erbauet.

Bender, eine Festung am Ufer des *Dniester's*.

Hadschi-Ogli-Basar, (*Basardschik*) ein Ort und eine Gerichtsbarkeit in *Dobrudscha*, eine Station vom Meere, 2 von der Donau entfernet.

Tekfurgöli, nahe der vorhergehenden Gerichtsbarkeit, 11 Tage von *Konstantinopel* entlegen. Die umliegenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Csardak* und *Babatag*.

Csardak, (*Tschardak*) ein Ort in *Dobrudscha* gegen das Ufer der Donau; 13 Tagereisen von *Konstantinopel* entlegen. Hier herum liegen die Gerichtsbarkeiten von *Isakcsi*, *Tuldscha*, *Babatag*. Die Hauptstrafse geht von *Babatag* nach *Silistra* über *Isakcsi*, so dafs *Tuldscha* rechts bleibt.

Isakcsi, (*Isakdschi Getschidis*, *Fähre Isak's*) eine berühmte Fähre an der Donau, am Ende der *Dobrudscha*, die hier durch die Donau von der Moldau getrennet ist. Den Weg von *Konstantinopel* hieher legt man in 14 Tagen zurück. Als Sultan *Osman* i. J. 1029 in den polnischen Krieg zog, liefs er hier eine Brücke schlagen, worüber das Heer in 40 Tagen setzte, und nach der Eroberung *Chotin's* wieder zurück zog. Er bauete hier ein Schlofs, Bad, und Bethaus. Seitdem nahm der Flor des Orts zu, und Gärten wurden rings herum angelegt. Da man hier die Donau leichter übersetzt als irgendwo anders, so war dieser Ort

von jeher die Uiberfahrt der Moldauer, Tataren, Ungarn. Die nach der Moldau reisen, schiffen über; die aber weiter nach den obern Ufern der Donau gehen, wenden sich gegen Westen, und fahren längst dem Ufer, den Strom aufwärts, wo sie dann in 4 Tagen nach *Silistra* kommen. Dazwischen liegen die Orte *Macsin* und *Hirsova*.

Macsin, (*Matschin*) am Donauufer in *Dobrudscha* eine Tagereise von *Isakcsi*, mit Bad und Moskée.

Hirsova, (*Chirsova*, *Hirschovo*) am Donauufer, auf der Ebene der *Dobrudscha*, eine Tagereise von *Macsin*, hat ein Bad, ein Schloſs, eine Moskée.

Silistra, ist von hier längst dem Ufer der Donau 20 Stunden entfernet. Gegenüber von *Macsin* am Ufer der Donau liegt

Ibrahil, (*Brahilov*, *Ibrahil Getschidis*, *Fähre Abrahams*) ein walachischer Ort, aber zu Silistra gehörig. Der Flecken liegt am Ufer der Donau, das Schloſs aber weiter landeinwärts; so daſs es an Wasser Mangel leidet, und folglich eine Belagerung nicht wohl aus-

halten kann. Eine Tagereise nördlich von *Aidos* liegt

Karinabad, i. J. 770 von Sultan *Murad* erobert, von *Konstantinopel* hieher braucht man 8 Tage. Zunächst liegen die Gerichtsbarkeiten von *Ahjoli*, *Islemjé* und *Aidos*.

Schumna, insgemein *Schümla* ausgesprochen; in der *Dobrudscha*; ein grofser Ort auf einem Hügel gelegen. Das Schlofs ward von *Ali Pascha* dem Sohne *Haireddin Pascha's* des Vesir's *Sultan Murad's* i. J. 789, mit Kapitulation eingenommen; hat eine Moskée, ein Bad, und einen kleinen Flufs. Von hier aus nach *Konstantinopel* rechnet man 9 Tage. Die angränzenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Paravadi*, *Karaagacs* und *Eskidschuma*. In dem Distrikt von *Schumna* ist eine grofse, alte, verwüstete Mauer aus den Zeiten der Ungläubigen, die einen gröfseren Raum einschlofs als der Flächeninhalt *Konstantinopels* beträgt; so dafs viele Felder und Berge darin eingeschlossen waren. Es war eine feste und breite Mauer, deren Uiberreste noch angetroffen werden. Es sind grofse gevierte Steine,

welche die Einwohner jetzt zu ihren Gebäuden verwenden *).

---

*) Auch über *Schumna* enthält *Vasif's* Geschichte die folgenden Notizen: S. 210 des II. Theils.

Schumna, eine alte Stadt am Abhange eines Hügels „gelegen. Das Schloſs nahm *Haireddin Pascha* sude„*Ali Pascha* der Vesir Sultan *Murad's* i J. 789 mit „Kapitulation. I. J. 1059 erbauete der *Vesir Kiaja* „*Scherif Halil Efendi* eine schöne Moskée, die er „mit frommen Stiftungen reichlich ausstattete. Nahe „an der Stadt unter dem Schlosse ist ein sehr ange„nehmer Erlustigungsort, *Tagbinar* (der Bergquell) ge„nannt. Hieher begeben sich die Einwohner im Som„mer, um frischer Luft, und der lieblichen Kühlung „des Wassers zu genieſsen. Da dieses Wasser auch „die Mühlen der Stadt treibt, ersparet es den Ein„wohnern die Mühe von Hand- oder Pferdemühlen. „Die Gegend herum ist mit Gärten aller Art besäet, „und selbst in den Häusern finden sich Gärten mit „den mannichfaltigsten Blumen geschmückt. Die Luft „ist mild, und die Schönen der Stadt nisten sich „tief in die Herzen der Fremden ein; obwohl die „Einwohner anfangs, als das Lager hier stand, „scheu waren wie Rehe, so gewannen sie doch bald „die Herzen der Krieger, so daſs die meisten innige „Verbindungen eingingen, und nach Abzug des La„gers diesen Ort so sehr bedauerten, daſs sie ihrem „eigenen Vaterlande gram wurden. Zur Zeit der „Eroberung hatte dieser Ort höchstens 800 Häuser; „jetzt mit zunehmendem Flor 4 — 5000.

Karaagacs, (*Kara Agadsch*) in der *Dobrudscha*, rechts von *Schumna* in einer Fläche; ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit. Ein

---

Diese Beschreibung *Schumna's*, so wie die oben gegebene *Babatag's*, sind die einzigen geographischen die sich in der Geschichte *Vassif's* finden. Diese beiden Städte mülsten des Geschichtschreibers vorzügliches Augenmerk seyn, als die gewöhnlichen Winterquartiere der türkischen Armee. *Schumna* in den Kriegen wider die Oesterreicher, *Babatag* in den Feldzügen wider die Russen. Beide liegen am Fulse eines Berges. Jenes hat Uiberflufs an gutem Wasser, dieses Mangel; jenes eine sehr gesunde, dieses eine sehr ungesunde Lage. Die Bewohner des ersten schildert uns *Vassif* als sehr liebenswürdige Gesellschafter; die des letzten, als Faullenzer und Buschdiebe. *Schumna's* Flor hat bis auf die letzte Zeit immer zugenommen, und erhält sich noch ziemlich. *Babatag* ist seit langem schon immer mehr herabgekommen, und liegt nun fast gänzlich in Verfall.

Beide Städte sind durch die Grabmähler berühmter Männer merkwürdig. Hier liegt der heilige *Baba*, der nach seinem Tode Wunder wirkt. Dort ruhet in einem prächtigen Grabmahle der, als Grofsadmiral und Grofsvesir um's osmanische Reich hochverdiente, *Cesairli Hassan Pascha*, der in seinem Leben Wunder der Tapferheit gethan. Der Uibersetzer hat diese, in

kleines sumpfiges Flüfschen Nahmens *Karasu*, fliefst hier vorbei. Von hier kömmt man in 9 Tagen nach *Konstantinopel*. *Hirsova* ist von hier eine Tagereise, *Silistra*, zwei entfernt. Alles dieses gehört zu dem Distrikte von *Silistra*. Um *Schumna* sind noch zwei andere Distrikte, nähmlich der von *Deli Orman*, der viele Dörfer in sich begreift, zwischen *Schumna*, *Silistra* und *Rasgrad*. Diese Dörfer haben keine Gärten. Dann der von *Kirli Ova* dessen Mittelpunkt der Ort *Osman Basar* ist, und der an dem Saum des *Balkan* und an *Schumna* gränzt. Hier wachsen vortreffliche Kirschen, wenig Trauben; viele Fruchtbäume. Die Einwohner ernähren sich meistens durch Verfertigung von Kotzen und groben Stoffen, *Aba* genannt.

Dobrudscha heifst das von *Silistra* unterhalb, längst dem Ufer der Donau und dem Gestade des schwarzen Meeres bis *Aidos* gelegene Land, dessen Gerichtsbarkeiten jedoch von

---

der neuern Kriegsgeschichte des türkischen Reiches merkwürdigen beiden Städte selbst beaugenscheiniget, als er nach *Konstantinopel* ging; dieses auf seiner Hin- jenes auf seiner Herreise.

Silistra abhängig sind. Diese Gerichtsbarkeiten sind: *Umurfakih*, *Aidos*, *Babatag*, *Tekfurgöli*, *Csardak*, *Paravadi*, *Schumna*, *Hadschi-Ogli-Basar*, *Karnagacs*, *Isakcsi*, *Maccsin*, *Hirsova*. Die folgenden Sandschak von *Nikopoli* und *Vidin*, werden noch zum rechten Flügel *Rumeli's* gerechnet.

IV.

Sandschak Nikopoli.

Nikopoli, 2 Tagereisen ober *Silistra* am Ufer der Donau auf einem Hügel, eine groſse Gerichtsbarkeit und der Hauptort des Sandschak. Von *Konstantinopel* kömmt man in 12—13 Tagen hieher. Gegenüber ist die Walachei, und nebenan sind die Gerichtsbarkeiten von *Sistov*, *Rahova*, *Pilavna*. Der Fluſs *Osme* kömmt 2 Tagereisen weit von *Lofdscha* her, und gieſst sich in die Donau. Es sind hier viele Gärten. Die Stadt hat mehrere Moskéen, 3 Bäder und auf einem hohen Hügel ein steinernes Schloſs, von dem sich eine Mauer bis an die Donau hinabzieht. Der griechische Befehlshaber desselben unterwarf sich i. J. 777 dem Sultan *Murad* mit Tribut; als er sich aber

i. J. 789 wieder empörte, ward ihm das Schlofs entrissen. Zu diesem *Sandschak* gehören 15 Gerichtsbarkeiten. Das Schlofs von *Nikopoli* hat 2 Thore; das eine gegen den Berg mit einer hangenden Brücke; wenn sie aufgezogen wird, so ist wegen der Tiefe des Grabens aller Zugang unmöglich. Die Häuser des Ortes sind in einem steinigen Thal, und einige gegen das Ufer der Donau hingebauet. Gegen diese Seite hat das Schlofs ein zweites Thor, dessen Aufgang aber so steil und schwer zu ersteigen ist, dafs Fufsgänger denselben mit Mühe erklimmen.

Islemjé, (*Selimnia*) in der Tiefe des *Balkan* in einer sandigen Gegend, ein artiger Ort, 8 Tagereisen von Konstantinopel. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Janboli*, *Jeni Sagra* und *Karinabad*. Der Balkan versperrt von Norden den Ausgang, und die Gärten des Dorfes liegen am Fufse des Berges. Vom Berge fliefst ein kleines Flüfschen herab, das die Gärten bewässert und in die Häuser des Ortes sein Wasser vertheilet. Daher gedeihen die Bäume dergestalt, dafs der Ort unter ihrem Schatten versteckt, kaum gesehen wird. Er hat 3 Moskéen und 1 Bad, viel Obst;

aber wenig Getreide. Die Einwohner sind meistens Kotzenmacher. Der Vorzug den diese Kotzen vor denen von *Angora* und *Begbasar* haben, soll blofs der Luft und dem Wasser dieses Ortes zuzuschreiben seyn. Ein anderes Erzeugnifs dieses Ortes ist der Weinschierling, der hier häufig wächst.

Eski Dschuma, auf der gegen die Donau gewandten Seite des *Balkan* zwischen *Schumna* und *Hesargrad*. Dieser kleine Ort ist 9 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernet. Hier ist eine Moskée, ein Bad, ein kleines Flüfschen.

Alakenische, (*Alakenisse*) auf derselben Seite des *Balkan* wie das Vorige, 10 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Es ist von den Gerichtsbarkeiten, *Schumna*. *Hesargrad*, *Eski Dschuma* begränzt.

Hesargrad, (*Rasgrad*) nahe an *Dobrudscha* im Distrikte *Deli Orman* in einer Ebene ohne Gärten. In 10 Tagen reiset man von hier nach *Konstantinopel*. Die herumliegenden Orte sind: *Tirnava*, *Alakenische*, *Schumna*. Hier fliefst der Flufs *Lom* durch, nach *Rusczuk*.

Grad heifst auf bulgarisch ein Schlofs, *Hesargrad:* tausend Schlösser, gewöhnlich verderbt *Rasgrad.*

Tirnava, liegt nach dem geografischen Werke *Abulfeda's*: *Akvimolbeledan* im 55° der Länge und 43° der Breite. I. J. 789 von *Ali Pascha* dem Vesir Sultan *Murad's* erobert. Diese Stadt liegt eine Tagereise diesseits von *Hesargrad* auf einem Hügel mit Gärten umgeben. In der Mitte der Stadt erhebt sich aus gehauenen Steinen ein 6 eckiges Schlofs mit 5 Thoren. Der Flufs *Jantra* umkreist das Schlofs wie ein Mondhof, und dasselbe ist durch 2 Thürme mit dem Wasser in Verbindung gesetzt. Die Häuser liegen an dem Ufer des Flusses, worüber 2 Brücken führen, eine gegen Norden im Quartier der Rechtgläubigen, die andere gegen Süden im Quartier der Ungläubigen. Es sind hier 2 Bäder und 8 Moskéen. Nach der Sage der Einwohner soll die im Schlosse befindliche Moskée vom Eroberer *Firnabeg* erbauet worden seyn. Südostwärts liegt ein waldiger Berg, auf bulgarisch *Svetifora*, d. i. Schöpfersberg genannt, dessen Bäume nicht gefället werden, damit das Vieh dort Schatten und Unterhalt finden möge. Der

Flufs entspringet an einem nahe der Stadt gelegenen Orte, bewässert in seinem Laufe mehrere Dörfer, und fällt dann, eine Tagereise weiter, zwischen *Sistov* und *Ruscsuk* in die Donau.

Sahra, eine Gerichtsbarkeit nahe an der Donau, 10 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Herum liegen die Gerichtsbarkeiten *Tirnava*, *Sistov*, *Ruscsuk*.

Ruscsuk, (*Ruschtschuk*, *Rusdschuk*) eine Tagereise oberhalb *Silistra* am Ufer der Donau in einer Ebene, ein grofser Ort von beiläufig 6000 Häusern. Man braucht von hier 10 Tage nach *Konstantinopel*. Am Ufer ist ein Schloſs, die Mauth, ein schöner Brunn, ein Paar Bäder, 2 Hane und 9 Moskéen. Die sogenannte alte Moskée soll vom Sultan *Suleiman* erbauet seyn. Die 2 Flüsse: *Ak-lom* (der *weifse Lom*) der durch *Hesargrad* geht, und *Kara-lom*, (der *schwarze Lom*) der von Westen kömmt, vermengen sich beim Dorfe *Cselingir*, und fallen dann nahe bei *Ruscsuk* in die Donau. *Baki Pascha* erbauete in *Ruscsuk* eine Moskée und ein *Besestan* oder Waarenlager. *Murtesa Pascha* stellte das Schloſs wieder her.

Da die Häuser aber von Holz sind, so brannten sie mehr als einmahl ab.

Das alte Schloſs und die alte Stadt lagen ehe eine halbe Tagereise von der Donau entfernt, und hieſsen *Csernov* (*Csernavoda*). Nach der Eroberung verfiel es, und *Ruscsuk* hob sich empor. Man sieht noch die Ruinen der alten Stadt, aber sie sieht aus wie ein armseliges Christendorf. Um diese Stadt liegen zunächst die Gerichtsbarkeiten von *Sistov*, *Jerköki*, *Silistra* und *Suhra*.

Jerköki, (d. i. *Erdwurzel*) auf walachisch *Dschurdschova* (*Dsurdsova*, *Giurgevo*, *Zurzova*), liegt in der Walachei, gegenüber von *Ruscsuk*; das Schloſs ist von zweien Armen der Donau umgeben. Die Häuser liegen landeinwärts dieses Flusses über welchen eine Brücke führet. Man legt den Weg von *Konstantinopel* hieher in 10 Tagen zurück. Das Schloſs hat *Sultan Tschelebi Mohamed* erbauet. I. J. d. H. 1003 zündete *Mihalvoda* die Vorstädte an, und verheerte dieselben. Im Monate *Safer* des Jahres 1004 d. H. kam *Sinan Pascha* von *Bukarest*, von *Mihal* verfolgt, der vor den Augen des Heerführers die Stadt belagerte, und am 3. Tage einnahm.

Pilavna, (*Plevna*) heifst auf bulgarisch Stroh, liegt in einer Ebene, hat eine Moskée und ein Bad; 12 Tagereisen von *Konstantinopel*. Die angränzenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Lofdscha*, *Nikopoli* und *Hutalidsch*.

Lofdscha, (*Lovacz*) am östlichen Rande eines Berges, von Feldern und Gärten umgeben, i. J. 866 von *Mohamed* dem Eroberer eingenommen; 12 Tagereisen von *Konstantinopel* entlegen. Der Flufs *Osme* geht mitten durch, und ist mit einer grofsen Brücke überbauet. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Pilavna*, *Uivardsché*, *Rahova*.

Uivardsché, ein Flecken und Gerichtsbarheit in der Nähe von *Vidin*. 14 Tage lang reist man von hier nach *Konstantinopel*. Zunächst liegen die Gerichtsbarkeiten *Poimia*, *Lofdscha*, *Berkofdscha*.

Poimia, nahe bei *Uivardsché*, 13 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt, begränzt von *Vidin*, *Uivardsché*, *Lofdscha*.

Dschibra, (*Csiprovacz*, *Zibru*) in der Mitte von *Berkofdscha*, *Uivardsché* und *Rahova*. In

14 Tagen macht man von hier die Reise nach *Konstantinopel.*

Hutalidsch, zwischen *Tirnava*, *Pilavna*, *Nikopoli*, 10 Tage weit von *Konstantinopel.*

Totorkan, (*Tuturkai*) ein Städtchen mit einem kleinen Schlosse, zwischen *Ruscsuk* und *Sistov*, auf einem Hügel nahe der Donau; von jeder der beiden genannten Städte 5 Stunden entfernt.

Sistov, ein Flecken mit Gärten am Ufer der Donau, eine Tagereise unter *Nikopoli;* 10 Tage von *Konstantinopel* entlegen. Auf einer Seite ist die Gerichtsbarkeit von *Sahra*, auf der andern die von *Totorkan*; *Sistov* hat ein kleines Schloſs auf einem Hügel; da es ein wenig von der Donau abliegt, so wird das Wasser auf Wägen zugeführt.

Rahova, (*Orava*) eine Tagereise ober *Nikopoli* am Ufer der Donau, in einer Ebene. Die umliegende Gegend ist eine Haide. Der Fluſs *Insikra* geht neben vorbei in die Donau. Die Reise von hier nach *Konstantinopel* macht man in 13 Tagen. Auf beiden Seiten liegen *Nikopoli* und *Vidin* eine Tagereise entfernt. Es

ist die äußerste Gränzè des Sandschak von *Nikopoli* gegen das folgende von *Vidin*.

V.

Sandschak Vidin.

Vidin, (*Widdin*) eine Stadt, 2 Tagereisen ober *Nikopoli* am Ufer der Donau, 14 Tage von *Konstantinopel* entfernt. Sie hat ein Schloſs und einen *Sandschakbeg*. Gegenüber ist die Walachei; zur Seite liegen *Fethislam*, *Rahova*, *Uivardschè*.

Fethislam, (*Gladova*) ober *Vidin* am Ufer der Donau, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit, 16 Tagereisen von *Konstantinopel* entlegen, hat ein Schloſs. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Vidin* und *Gögerdsinlik*.

Esferlik, (*Sverlik*, *Isferlik*) eine Gerichtsbarkeit nahe an *Vidin*, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von den Gerichtsbarkeiten *Bana*, *Timok* und *Nisch*. *Esferlik* liegt in der Höhe zweier einander nahe stehenden hohen Bergspitzen; das Schloſs auf einer, der

Ort auf der andern, so dals sie durch das dazwischen liegende Thal getrennt sind. Hier sieht man einen in der Gestalt eines Weibes ausgehauenen Stein.

Bana, (*Banja*) insgemein unter den Nahmen *Esferlik Banassi* bekannt, eine Gerichtsbarkeit, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*. Zunächst liegen *Kocsania* und *Nisch* (*Nissa*).

Gögerdsinlik, (*Golubinje*, *Golubincze*) oberhalb *Fethislam*, am Ufer der Donau an dem engen Passe, der unter dem Nahmen des *eisernen Thores* bekannt ist; nach *Konstantinopel* braucht man 17 Tage. Die zunächst liegenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Fethislam* und *Haram*. Das Schlofs ward i. J. d. H. 831 von einem der Emire Sultan *Murad's* eingenommen. Hier ist die äufserste Gränze des Sandschak von *Vidin*. Von hier nach *Semendra* und *Belgrad* braucht man 2—3 Tage.

Hier endiget der rechte Flügel der Provinzen *Rumeli's*, und wir gehen nun zu den in der Mitte gelegenen über.

VI.

Sandschak Csirmen.

Csirmen, (*Tschirmen*) eine Stadt welche man auf dem Wege von *Konstantinopel* nach *Belgrad*, nachdem man *Edrené* vorbeigekommen, auf derselben Höhe mit der Brücke *Mustafa Pascha's* gegen Norden erblickt. Hier ist ein Schlofs und eine Moskée *Saridscha Pascha's*, deren Dach eine Kuppel formt. Sultan *Murad* eroberte es i. J. 767. Die Umgebungen sind: *Edrené*, *Dsir Mustafa Pascha* und *Hirmenli*; es liegt nur eine Tagereise von *Edrené* entfernt.

Dsir Mustafa Pascha, (*Mustafa Pascha-Köpri* d. i. *Mustafa Paschas Brücke*) die erste Station jenseits *Edrené* auf dem Wege nach *Belgrad*. *Mustafa Pascha* einer der Vesire Sultan *Suleiman's* der i. J. 935 gestorben, erbauete hier eine Moskée, und eine grofse Brücke über die *Mariza*; auch ist hier eine Moskée der *Hasseki Sultanin*. Die Umgebungen sind *Edrené*, *Csirmen* und *Eski Sagra*.

Jenidsché Kisilagacs, eine Tagereise von *Edrené* nordöstlich in einer Ebene an

Ufer der *Tundscha*. In 7 Tagen kömmt man von hier nach *Konstantinopel*. Die *Tundscha* die an der Westseite des Ortes vorbeifliefst, ist hier mit einer Brücke überbauet. Es hat eine Moskée, ein Bad und einen kleinen Han. Es ward i. J. 768 von *Timurtasch* eingenommen. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind *Edrené*, *Janboli*, *Jeni Sagra*. Es liegt näher gegen *Janboli* als gegen *Edrené*.

Jeni Sagra, (*Sagrai dschedid*, *Sagra jenidsché* oder *Neu Sagra*) nahe am *Balkan* in einer fruchtbaren Ebene; ein kleiner Ort und Gerichtsbarkeit, 7 Tagereisen von *Konstantinopel*. Der Flufs *Tundscha* fliefst von *Eski Sagra* hieher. Herum liegen *Eski Sagra*, *Islemjé*, *Janboli*. Den Weg nach *Islemjé* legt man in einem Tage zurück. In dem nahe gelegenen Dorfe *Berki* sind 4—5 warme Quellen; eine derselben hat *Piri Pascha* mit einer Kuppel gedeckt.

Hirmenli, (*Chirmenli*, *Hermanli*) die 2 Station auf der Hauptstrafse von *Edrené* nach *Belgrad*. Ein kleiner Flecken mit einer Gerichtsbarkeit. Zunächst liegen *Usundscha ova*, *Jenibegli*, *Csirmen*.

Usundscha-ova, auf der Heerstrafse nach *Belgrad*, 1 Station von *Filibé* und 3 von *Edrené*; 9 Tagereisen von *Konstantinopel*; begränzt von den Gerichtsbarkeiten *Jenibegli*, *Hirmenli*, *Filibé*. Hier ist die letzte Gränze des Sandschak *Csirmen*, und beginnt:

VII.

Sandschak Sofia.

Sofia, (*Triaditza*) die Hauptstadt *Rumeli's*, der Sitz des *Beglerbeg's*, eine grofse Stadt in der Mitte zwischen *Belgrad* und *Edrené* in einer grofsen Ebene. Von jedem der beiden genannten Städte liegt es 7, von *Konstantinopel* 13 Tagereisen entfernt. Die Berge stehen rund herum in grofser Entfernung, und die Fläche beträgt 3 Miglien in der Länge. Bäume, Wasser, Moskéen, Bäder im Uiberfluſs; ein grofser Han und ein warmer Quell. Einer der beiden hinströmenden Flüsse kömmt von *Kostendil*, der andere von *Samakov*. Das warme Bad liegt zwischen beiden, und hat einen gemäfsigten Grad von Wärme. Gleich daneben fliefst auch kaltes Wasser. Das Bad besteht aus einem Vorgemache wo die Kleider

abgelegt werden, und dann aus dem innern Bade, das mit einer Kuppel überwölbt ist. Ein zweites ähnliches Bad befindet sich nahe daran für die Frauen. Die Entfernung dieser Stadt von *Konstantinopel* beträgt 220½ Miglien. Der längste Tag ist 15 St. 3 Min., der kürzeste 8 St. 12 Min. Da diese Stadt schon zu Zeiten der Ungläubigen als Hauptstadt betrachtet ward, so war sie auch wohl befestigel. *Lala Schahin Pascha* gab sich lange mit deren Belagerung vergebliche Mühe. Endlich verkleidete sich ein junger *Moslim*, stahl sich in die Stadt, und trat in die Dienste des Befehlshabers, um eine Gelegenheit zu erwarten. Er fand sie auf der Jagd, wo er sich mit seinem Herrn allein befand, und denselben in die Hände des Beglerbeg's von *Filibé*, *Bülken Pascha*, überlieferte. Hierauf ergab sich die Stadt mit Kapitulazion i. J. d. H. 780. Die benachbarten Gerichtsbarkeiten sind *Dupindscha*, *Radomjé*, *Schehirköi*, *Ihtiman*.

Filibé, (*Philippopolis*) zwischen *Sofia* und *Edrené* an der Heerstrafse, eine prächtige Stadt. Der längste Tag hat hier 15 Stunden 2 Minuten, der kürzeste 8 Stunden 3 Minuten; *Konstantinopel* ist 165 Miglien entfernt, die

man in 9 — 10 Tagen zurücklegt. *Lala Schahin Fascha* nahm es i. J. 765 ein, und bauete eine grofse Brücke, über die *Mariza*, die durch die Mitte der Stadt flieſst. Ihren Nahmen hat sie von dem alten Erbauer oder Beherrscher *Filipos!* Sie zählt viele wohlgebaute Gassen, Bäder, Moskéen, Karavan Seraj und Hane. Die Gegend herum ist sehr fruchtbar, besonders aber gedeiht hier der Reis, mit welchem von hier aus die ganze umliegende Gegend bis nach *Belgrad* hin, versehen wird. Das jährliche Erträgniſs davon in die öffentliche Kasse ist 4 Millionen Aspern. Bäume und Früchte sind hier im Uiberflusse.

Eski-Sagra, (*Sagrai-atik*, *Sagra-eskissi*, oder *Alt-Sagra*) ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit am Saume des Balkangebirges, man braucht von hier nach *Konstantinopel* 7 Tage. Von *Jeni-Sagra* ist es 4 Stunden entfernt. Da die *Tundscha* hier vorbeifliefst, so ist jedes Haus überflüssig mit Wasser versehen. Die Gärten und Pflanzungen sind zahlreich. Die benachbarten Gerichtsbarkeiten sind *Jeni-Sagra*, *Csirpan*, *Filibé*, *Kasanlik*.

Janboli, in einer Ebene, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit. Von hier nach *Konstanti-*

nopel sind 7 Tage Weges. Der Ort hat 2 Bäder, 5 Moskéen und viele Bäume. Der Fluſs *Tundscha* kömmt von *Sagra* und flieſst an der Westseite vorbei. Es führt über denselben eine hölzerne Brücke mit steinernen Pfeilern. Am Flusse sind mehrere Wasserräder angebracht, die das Wasser in die höhern Gegenden leiten. Ein Viertel der Stadt liegt jenseits der Brücke gegen *Islemjé*, woher der nach diesem Orte genannte Fluſs kömmt, und sich oberhalb mit der *Tundscha* vereiniget, und so durch die Brücke geht. I. J. d. H. 768 sandte Sultan *Murad der Sieger* den *Timurtasch Pascha* ab, diesen Ort zu belagern, der dann denselben mit dem Degen einnahm. Heute hat er keine Mauern. Die Umgebungen sind *Edrené*, *Alt-* und *Neu-Sagra*, *Islemjé*. Es liegt nordöstlich von *Edrené*, in einer Entfernung von 2 Tagereisen. Die in der ganzen Welt berühmten Janboli-Kotzen werden hier verfertiget.

Kisilagacs, (d. i. *Rothbaum*) in der Nähe von *Edrené*, eine Gerichtsbarkeit, 8 Tagereisen weit von *Konstantinopel*.

Kasanlik, eine Tagereise jenseits *Eski-Sa-*

gra, im Balkan. Der Fluſs *Tundscha* fliesst von hier nach *Sagra*.

Csirpan, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit in der Gegend von *Filibé*, *Tatar Basar*, *Eski-Sagra* und *Kasanlik*. Man braucht 9 Tage von hier nach *Konstantinopel*.

Berkofsdscha, (*Berkofsdschè*, *Bregovacz*) in der Mitte zwischen *Pilavna*, *Lofsdscha* und *Vivardschè*, ein Flecken sammt Gerichtsbarkeit, 16 Tage von *Konstantinopel* entfernt. Hier sind die Silberminen unter den Nahmen *Kirus* bekannt.

Tatar Basar, ein grofser Ort an der Hauptstrasse. In 13 Tagen macht man den Weg nach *Konstantinopel*, eine Station von *Filibé* entfernt; die benachbarten Oerter sind: *Ihtiman*, *Filibé*, *Kostendschè*. Der Weg von *Samakov* trennt sich hier, und geht nach *Kostendschè*. Als der Grofsvesir *Ibrahim Pascha* den sogenannten *Erlans* Feldzug unternahm, stellten sich ihm die Einwohner von *Tatar Basar* mit der Bitte vor, dafs er ihnen ein Han bauen lassen möge, dessen sie bedurften. Der *Pascha* schickte sogleich einen Baumeister, und liefs gleich am Anfange der Stadt 2 grofse

Hane, eine Armenküche und Moskée auf seine eigenen Kosten erbauen.

Kostendschè, (*Kostanicza*) zwischen *Samakov* und *Tatar Basar*, ein grofser Flecken. Nahe dabei sind zwei warme Quellen, wo Badeörter aus Steinen erbauet sind. Eine von beiden ist dem Verfalle nahe, in dem neueren aber kann man es über eine halbe Stunde nicht aushalten, weil wenn man länger bleibt, der Körper geschwächt wird.

Samakov, zwischen *Kostendil* und *Sofia*, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit. Die Wasser um *Samakov* auf den Feldern und in den Gärten sind alle eisenhaltig. *Samakov* ist in der dortigen Landessprache der Nahme der Getriebe welche das Wasser zur Verfeinerung des Eisens in Bewegung setzt, und der Nahme der grofsen Hämmer welche das glühende Eisen schlagen, also: Eisenhämmer, Hammerwerk. Schiffsanker und andere eiserne Werkzeuge werden hier verfertiget, und von hier aus verführt. Von *Konstantinopel* kömmt man in 11 Tagen hieher. *Lala Schahin Pascha* eroberte den Ort i. J d. H. 772. Die Umgebungen sind *Dupindscha*, *Ihtiman*, *Tatar Basar*.

Ihtiman, eine Station jenseits von *Tatar Basar*, wie das vorige i. J. d. H. 772 von *Lala Schahin Pascha* erobert. Man macht den Weg nach *Konstantinopel* in 14 Tagen. Die umliegenden Gerichtsbarkeiten sind *Sofia* und *Samakov*. Zwischen beiden liegt der Ort *Sulu Derbend*, (d. i. wässeriger Pafs.)

Isladi, südwestlich von *Lofdscha*, ein Distrikt der 30 Dörfer in sich faſst; und viel Wasser hat; 14 Tage beträgt der Weg nach *Konstantinopel*. Die nächsten Orte sind *Sofia*, *Ihtiman*, *Tatar Basar*.

Sirischnik, eine Gerichtsbarkeit in der Mitte von *Pirsnik* und *Isnebol*, 14 Tage von *Konstantinopel*; die Bewohner sind bulgarische Christen.

Pirsnik, eine Gerichtsbarkeit in der Nähe von *Sofia*, 15 Tagereisen von *Konstantinopel*. Zunächst liegen die Gerichtsbarkeiten *Sofia*, *Sirischnik* und *Isnebol*.

Isnebol, eine Gerichtsbarkeit in der Nähe von *Sofia*, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*. Herum liegen die Gerichtsbarkeiten von *Sofia*, *Nisch* und *Pirsnik*.

Nisch, (*Nissa*) ist das 3. Nachtlager auf dem Wege von *Sofia* nach *Belgrad*, eine grofse Stadt, und eine Gerichtsbarkeit. Zwischen dieser Stadt und *Schehirköi* liegt die Station *Kurucsesme*. Von *Nissa* reist man in 16 — 17 Tagen nach *Konstantinopel*. Die nächsten Gerichtsbarkeiten sind *Esferlik*, *Leskofdsché*, *Pulvan* und *Kocsania*; auch ist hier ein berühmtes warmes Bad. Die Festung eroberte Sultan *Murad der Sieger* i. J. d. H. 777. Dieser Ort ist der äulserste der um *Sofia* gelegenen, die zu dem Mitteltheile gerechnet werden. Die übrigen Distrikte fallen schon in den linken Flügel *Rumeli's*. Diese Ortschaften sind:

Dschisr Erkené, Keschan, Ipsala, Migalgara, Ferdschik, Megri, Komuldsina, Karasu, Tagardi, Csamlaik, Bereketti, Pirauschta, Sihna, Dirama, Rasluk, Nevrekub, Seres, Timurhisar, Karatag, Köprili, Monastir, Filorina, Persepe, Koridschè, Kolonia, Bihlischte, Nasiledsch, Serfidschè, Hurischtè, Gölkesrje, Dschuma Basar, Ostrova, Sarigöl. Alle diese Gerichtsbarkeiten mit ihren Sandschak gehören zum *Pascha - Sandschak*, das in allem 52 Gerichtsbarkeiten in sich begreift.

Nun gehen wir zur linken Seite *Rumeli's* über, und beginnen mit den Flecken und Ortschaften am Ufer des weifsen Meeres; und nachdem wir die Provinzen *Salonik* und *Morea* beschrieben haben werden, wird die Beschreibung Bosniens und der anstofsenden Gränzländer den Beschlufs machen.

VIII.

Sandschak Galipoli.

Galipoli, eine artige Stadt am Kanal des weifsen Meeres, (*Hellespont*) 5 Tagereisen von *Konstantinopel* zu Land, 160 Miglien zur See, und in gerader Linie 136$\frac{1}{4}$ Miglien entfernt. Der längste Tag dauert hier 15 Stun. 31 Min.; der kürzeste Tag 8 Stun. 31 Min.; ein festes Schlofs i. J. d. H. 760 von *Gasi Sulciman Pascha*, dem Sohne Sultan *Orhans* bei seinem Uibergange nach *Rumeli* erobert; es hat ein angenehmes Klima und viele Baumpflanzungen. Es wird als der Sitz des Sandschaks des *Kapudan Pascha* angesehen, dem die andern, dem Pascha gehörigen, Uferstädte und Inseln untergeordnet sind. Die Gerichts-

barkeiten sind: *Tekirtag*, *Hirepoli*, *Migalgara*, *Dimitoka*, *Ipsala*, *Keschan*, *Enos*, *Ferdschik*, *Lemnos*, *Midillü* (*Metelin*, *Lesbos*,) *Stankoi* (*Chios*,) *Rodos* (*Rhodus*). Am Ufer liegen:

Kucsuk Csekmedsché, (d. i. *klein Csekmedsché Tschekmedschei-Sagir*, *Ponte piccolo*) 10 Miglien von *Konstantinopel*, ein kleiner Flecken an einem See, dessen Ausfluſs unter einer hölzernen Brücke ins Meer geht.

Bujuk Csekmedsché, (d. i. *Groſs Csekmedsché Tschekmedschei-Kebir*, *Ponte grande*,) 10 Meilen weiter an, abermahls am Ufer eines Sees, dessen Ausfluſs die hier durch *Edrené* und *Salonik* führende Straſse durchschneidet. Sultan *Suleiman* fing i. J. 970 an, eine sehr lange steinerne Brücke zu bauen; die jedoch während seiner Regierung nicht ausgebauet, sondern erst unter Sultan *Selim* zu Ende gebracht ward. Eine Moskée, ein Bad, und ein Han, am Ufer des Meeres, schreiben sich von Sultan *Suleiman* her.

Silivri, (*Selivria* das alte σηλυμβρια) jenseits von dem Vorigen; eine groſse Stadt mit Han und Moskéen, eine sehr starke Tagereise von

Konstantinopel entfernt. Hier trennet sich der Weg nach *Edrené* und *Salonik*. Der nach dem Mittelpunkt *Rumeli's* führende, wendet sich rechts, und führt in einem Tage nach *Csorli*. Wer sich links halten will, folgt dem Ufer des Meeres, und kömmt nach *Rodosdschig*.

Rodosdschig, (*Rodosto*) eine Tagereise von *Silivri* am Ufer des Meeres, eine feste Stadt und Gerichtsbarkeit. Gewöhnlich kömmt man erst von *Konstantinopel* am 3ten Tage hieher, weil man zwischen *Konstantinopel* und *Silivri* einmahl Nachtlager hält. Die Stadt hat sehr schöne Gassen, grofse Karavan Seraj, Bäder und Hane. Hier ist der Hafen wo die Produkte der ganzen umliegenden Gegend, besonders von *Edrené*, ausgeführt werden. *Rostem Pascha* hat hier eine grofse und weite Armenküche sammt einem Hane erbauet, wo Reisende umsonst gespeiset werden. Es ist 2 Tagereisen von *Edrené*, und 3 kleine von *Konstantinopel* entfernt; begränzt von *Csorli*, *Hirepoli* und *Ainadschik*.

Hirepoli, (*Chireboli*) zwischen *Edrené* und *Rodosto*, ein grofser Ort, 4 Tagereisen von *Konstantinopel*. Hier sind die Ställe der kai-

serlichen Kameele. Die benachbarten Gerichtsbarkeiten sind: *Edrené*, *Dimiotka*, *Borgas* und *Rodosto*; i. J. 769 vom Sultan *Murad* erobert. Bei *Rodosto* trennt sich der Weg nach den Dardanellen, längst dem Ufer des Meeres, während die Hauptstrafse dasselbe verlassend nach *Ainadschik* geht.

Avrascha, am Ufer des Meeres nahe bei *Galipoli*, 4 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Zunächst liegen *Galipoli*, *Ainadschik*, *Migalgara*. Unterhalb *Galipoli* dreht sich das Ufer, dessen Fläche hier *Adscha onasse* heifst, gegen Süden, und nähert sich dem Anatolischen auf eine geringe Entfernung. Hier stehen an beiden Seiten 2 Schlösser, deren eines *Kilidbahr*, und das andere *Bogashissar* heifst. Von hier aus nehmen die Schiffe, die in den Hellespont aus- und einlaufen wollen, ihre Erlaubnifs.

Kilidbahr, (d. i. *Meerschlofs*) ein altes Schlofs am rumelischen Gestade, noch aus den Zeiten der Griechen, während das gegenübergelegene in *Anatoli* erst der Eroberer Sultan *Mahomed II.* erbauet hat. Da auf der rumelischen Seite die Strömung zu reifsend ist, auf der andern Seite aber auch grofse Schiffe An-

ker werfen können, so legen dieselben nur hier zu, um sich die nöthigen Expeditionen zu verschaffen. In beiden Schlössern sind grofse Kanonen, und wohlgefüllte Zeughäuser. 15 Meilen aufer diesen beiden Schlössern an der Mündung des Kanales sind i. J. 1069 durch *Köprili Mahomed Paschas* Verwendung, 2 andere angelegt worden. Die Seite jedes Viereckes dieser Schlösser beträgt 180 Ellen, und sie wurden erst i. J. 1071 mit ungemeinem Aufwand von Mühe und Kosten ausgebauet. Da der Grund auf der Seite *Rumelis* sehr steinig ist, wurden die Grundmauern auf dem lebendigen Felsen aufgeführet; allein auf anatolischer Seite mufste erst ein beträchtliches Stück vom Meere ausgefüllt werden, so dafs man sich von der dabei aufgewandten Mühe, leicht einen Begriff machen kann. Das auf rumelischer Seite aufser *Kilidbahr* gelegene Schlofs, heifst *Seddbahr* (d. i. *Meerdamm*,) das andere wird *Hifsar Sultani* genannt. Jedes hat ein Paar Bäder, Moskéen und Kasernen für die Besatzung die aus 4—500 *Topdschi* und *Dschebedschi* bestehet.

Ainadschik, auf dem Wege von *Konstantinopel* nach *Salonik*, eine Tagereise von *Ro-*

dosto, hat eine Moskée, ein Bad und einen kleinen Markt. *Firi Pascha* hat hier eine Armenküche erbauet. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Rodosto, Migalgara, Hirepoli.*

Migalgara, eine halbe Tagereise weiter als *Ainadschik* auf dem *Saloniker* Wege; eine mittlere Stadt und Gerichtsbarkeit, i. J. 760. nach dem Falle Gallipolis von *Hadschi Ilbegi* erobert, hat dermalen keine Mauern. Man legt den Weg von *Konstantinopel* hieher in 4 Tagen zurück. Die Entfernung beträgt 88½ Miglien. Der längste Tag ist hier 15 Stunden 4½ Min., der kürzeste 8 Stun. 14½ Min. Es sind hier mehrere Moskéen und Bäder; auch hat es unvergleichlichen Honig. *Sinan Pascha* der hier i. J. 1400 verstorben, hat ein schönes *Karavan Seraj* hier erbauet; da *Ipsala* von hier ziemlich weit entlegen ist, so liegt in der Mitte das *Csiftlik* von *Achmed Pascha*, wo sich ein Paar Hane befinden.

Ipsala, ein Ort ohne Mauern, 5 Tage von *Konstantinopel*, nahe am Ufer des Meeres in einer weiten Ebene, mit Moskéen, Bädern und vielen Gärten. Der Nahme soll aus *ilbsala*

(d. i. *das erste Gebet*,) verstümmelt seyn, weil *Gasi Suleiman Pascha* bei seinem Uibergange nach *Rumeli* mit dem islamitischen Heere, hier das erste Gebet verrichtet haben soll. *Hosrev Kiaja* hat hier ein mit Bley gedecktes geräumiges Karavan Seraj und eine Armenküche erbauet. Die *Mariza* fliefst zwischen hier und *Feredschik*, und fällt dann nicht weit vom Wege ins Meer. Sie heifst hier gewöhnlich der Flufs von *Ipsala*. Man übersetzt denselben in Schiffen, wozu sich immer einige bereit finden. Zwischen den jetzt genannten Gerichtsbarkeiten und *Edrené* liegen die von *Dschisr Erkené*, *Dimotika* und *Keschan*.

Dimotika, (*Demotika*, *Dimitoka*) eine kleine Tagereise, nähmlich 7 Stunden südlich von *Edrené*, an dem Ufer des Flusses *Kisilnehr*, (d. i. des *rothen Flusses*,) der aus den Bergen von *Eski Baba* entspringt, und bei Dimotika sich mit der *Mariza* vereiniget. *Hadschi Ilbegi* einer der Emiren Sultan *Murad des Siegers*, eroberte es i. J. 762. Dieser Sultan erkohr den Ort zu seiner Residenz, und bauete darin ein artiges Seraj, das sich noch erhalten hat. Die Festung erhebt sich auf einem kegelförmigen Hügel, und in ihrer Mitte das Seraj. Der

Ort ist an dem Fuſse dieses Hügels angebauet. Aus dem Fluſse ist das Wasser künstlich in eine groſse, im Schlosse gelegene Cisterne geleitet, wohin man von den Mauern noch beiläufig hundert Stufen hinabsteigt. Es sind hier eine Moskée, 3 hohe Schulen und 2 Bäder, deren eines *Urudsch Pascha* anlegte. Es wird das *Wispelbad* genannt, weil sich hier ein Gewölbbogen befindet der, wenn man an einem Ende leise hineinwispelt, das Gesagte am andern Ende wo das Ohr hingehalten wird, wiederholt. Ein anderes Bad ist das von *Fridunbeg*. Die berühmtesten Waaren dieser Stadt sind schöne und zierliche Kannen. Man legt den Weg von Konstantinopel hieher in 5 Tagen zurück.

Dschisr Erkené, auf dem Wege von *Galipoli* nach *Edrené*, ein unter islamitischer Herrschaft erbauter Ort, 5 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Der Fluſs *Erkené* der aus den Bergen von *Borgas* kömmt, geht hier unter einer Brücke durch, und vereiniget sich mit der *Mariza*. Die herumliegenden Orte sind *Edrené*, *Baba*, *Migalgara*. Als vor der Eroberung *Konstantinopels*, es noch keine andere Straſse nach *Rumelt* gab, als die über *Edrené*

und da der Fluſs *Erkené* nicht zu jeder Zeit übersetzet werden kann, baute Sultan *Murad II.* an dieser Stelle i. J. 714 eine groſse steinerne Brücke, und legte zu beiden Enden derselben 2 Orte an, wovon der eine den Nahmen *Dschisr Erkené* (d. i. Erkené's Brücke), der andere den Nahmen *Babalar* erhielt. Die dazu gehörigen Gebäude, die Moskée, Armenküche und das Bad, wurden i. J. 847 vollendet. Die Brücke ist wie die oben bei *Bujuk Csekmedsché* erwähnte, wegen ihre Länge und Festigkeit merkwürdig, und alle Reisende stimmen überein, daſs sich in der ganzen Welt keine ähnliche befinde. Da das alte hölzerne Dach der Moskée zu verfallen anfing, so erneuerte es Sultan *Osman* i. J. 1030.

Keschan, auf dem Wege von Konstantinopel nach *Salonik*, zwischen *Migalgara* und *Ipsala*, eine Gerichtsbarkeit, deren Hauptort *Rusköi* heiſst. Man legt den Weg in 5 Tagen zurück. Von hier aus setzt man über die *Mariza*, und kömmt dann in einem Tage nach *Feredschik*.

Feredschik, (*Ferdschik*) auf der Hauptstrasse, ein kleiner Ort, i. J. 774 von *Lala Schahin Pascha* erobert; 6 Tagereisen von *Konstantinopel*, 3 von *Edrené*; eine Moskée, ein Bad.

ein kleiner Marktplatz. Nahe am Meere sind zwey warme Quellen, die *Daud Pascha* mit Kuppeln gedeckt hat. Der Han nahe bei der warmen Quelle ward von *Ornosbeg* gebauet. Ganze Karavanen besuchen diese warmen Quellen, in deren Nähe sich auch ein stark riechendes und abführendes Brunnenwasser befindet, wovon die Kranken trinken, und öfters noch überdiefs ein Sandbad gebrauchen. Auf einem nahe gelegenen Hügel ist der Wallfahrtsort zur Zelle eines frommen Mannes *Aefs Baba* genannt. *Etmekdschi Ogli Achmed Pascha* bauete es i. J. 1010. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Ipsala*, *Megri*, *Dimotika*. *Megri* ist nur eine Tagereise entfernt.

Enos, (*Inos*), ein grofser Flecken zwischen *Ipsala* und *Feredschik* nahe am Ausflufse der *Mariza*, auf einer diesem Ausflufse nahe gelegenen niedern Landspitze. Man braucht von Konstantinopel hieher 6 Tage. Gegenüber von *Enos* in einer Entfernung von 25 Miglien liegt die Insel *Samotrak* (*Semendrek*) Da das Ufer von *Enos* viele Untiefen hat, so wird es gewöhnlich nur von kleinen Schiffen befahren. Es erstrecken sich hier zwey Landspitzen ins Meer; auf der einen liegt *Enos*, und auf der andern *Tusla*. Zwischen beiden liegt der unter

dem Nahmen *Bori Korfusi* bekannte fischreiche See, an dessen Eingang viele *Taliam* d. i. Fischerwarten aufgerichtet sind. Es werden hier häufig Aale gefangen.

Megri, (*Makri*), jenseits des Ausflusses der *Mariza*, am Ufer des Meeres, 7 Tagereisen weit von *Konstantinopel*, hat eine Moskée und zwey kleine Karavanseraj. Der Weg nach *Salonik* theilt sich hier in zwey. Der von Wagen befahrene geht durch *Megri*, der aber für Reiter und Fufsgänger geht im Gebirge über *Gögerdsinlik* und *Schapdschilar* fort, dann vereinigen sich wieder beide zu *Komuldsina*, das eine Tagereise von *Megri* abliegt.

Komuldsina, (*Kemuldschina*), auf dem Wege nach *Salonik*, ein grofser Flecken, 8 Tagereisen von Konstantinopel. *Ornosbeg*, einer der Emiren Sultan *Murad's des Siegers*, eroberte es i. J. 763, und erbaute hier eine Armenküche und ein Karavanseraj. Es hat einige Moskéen, Bäder, und einen Marktplatz. Im Schlofse wohnen Juden. Die zunächst liegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Karasujenidschessi*, *Tagardi* und *Megri*. Das Meeresufer ist etwas entfernt von hier.

Tagardi, in derselben Linie mit *Komuldsina* und *Karàsujenidschefsi*, auf der rechten Seite des Weges nach *Salonik*. Der Weg von *Konstantinopel* bis hieher beträgt 8 Tage. Zunächst liegen: *Iavafsachi*, *Komuldsina* und *Usundscha-ova*.

Jenidschei Karasu, (*Karasujenidschessi* d..i *Schwarzwasserneugebäude*), ein kleiner Ort mit einigen Moskéen und Bädern, hat einen Markt und einen grofsen Han. Es liegt eine Tagreise weiter als *Komuldsina*, umgeben von den Gerichtsbarkeiten von *Csajlaik und Komuldsina*. Man übersetzt den Flufs *Karasu*, und kömmt dann nach *Kavala*. Der Flufs *Karasu* schwillt im Winter und Frühjahre so an, dafs man denselben mit Pferden nicht übersetzen kann. Daher ist über denselben eine hölzerne Brücke gebaut, unter der auch kleine Schiffe durchgehen. Das Gebirge *Karasu* dehnt sich an der Westseite des gleichnahmigen Ortes aus, und das meiste Vieh der herumliegenden Gegend wird hier im Sommer auf die Weide getrieben.

Csajlaik, (*Tschoilaik*, *Tschaglaik*,) auf dem Wege nach *Salonik*, 9 Tage von *Konstantinopel* entfernt. Die dazu gehörigen Dörfer sind

von der vorigen Gerichtsbarkeit getrennt worden. Der Fluſs *Karasu* bewässert diesen Distrikt.

Kavala, am Ufer des Meeres, gegenüber von der 7 Miglien entfernten Insel *Taschus*, (*Thasos*), ein Schloſs und eine Gerichtsbarkeit mit nahe gelegenen Minen. Von *Konstantinopel* legt man den Weg in 9 Tagen zurück. Die herum liegenden Orte sind: *Berekotti*, *Csajlaik*, *Karasu*; i. J. 777 von *Lala Schahin* erobert. Die Festung ist unvergleichlich. Die umliegenden steilen und fast unzugänglichen Berge laufen bis ans Meer. Das Schloſs selbst liegt auf einem abgesonderten Hügel wie ein Falkennest. Das Wasser wird von dem nächstgelegenen Berge durch eine Wasserleitung, die durch eine besondere Mauer geschützt ist, hinübergeführt. Die Stadt selbst liegt am Meere und hat 2 Thore. Der Marktplatz liegt inner der Stadt, die Hane aber liegen auſser derselben am Hafen. Wenn man den obgenannten Ort *Megri* vorbeigekommen ist, so kömmt man am Ufer zum Berge *Marlia* und zum Hafen *Keremida*, wo aber der Untiefen wegen nur kleine Schiffe einlaufen. Da *Kavala* ein Schlupfwinkel der Seeräuber war, so legte Sultan *Selim* das gedachte Schloſs an. Von hier kömmt man in einem Tage nach *Orfan*.

Orfan, ein kleiner Ort mit Moskée und Bad; Zwischen *Sidrekaifsi* und *Dirama*, 2 Tagereisen von *Salonik*. Das alte *Orfan* lag ehemahls 3 Farsang weiter unten, westlich, wo sich der *Orfan* ins Meer ergiefst. Der Flufs *Orfan* sammelt sich aus den Wassern der Berge um *Sofia*, bewässert die Felder von *Kostendil*, nimmt mehrere kleine Wasser aus dem Gebirge von *Ostromdscha* auf, fliefst erst gegen Osten, dann gegen Süden und Westen, dann wieder gegen Osten; geht bey *Timurhissar* und *Sirus* vorbey, und ergiefst sich nahe bei *Orfan* ins Meer. Er ist ein tiefer Flufs, den man unter *Ostromdscha* nicht mehr übersetzen kann. Der Salóniker Weg durchschneidet diesen Flufs, den die Reisenden mittels kleiner Schiffe überfahren.

Bereketti, auf dem Wege von *Konstantinopel* nach *Sirus*, 9 Tagereisen weit. Man setzt über den *Karasu*; in derselben Linie mit *Kavala*. Zunächst sind *Dirama* und *Pirauschta*.

Pirauschta, nahe dem Salonikerwege am Saume der Berge; ein kleiner Ort, 10 Tage von *Konstantinopel*, umgeben von *Kavala*, *Dirama*, *Sihna*. und *Orfan*.

Dirama, (*Drama*), nahe bei *Sirus*; i. J. 775 von *Lala Schahin Pascha* erobert, 10 Tage von *Konstantinopel*. Zunächst liegen: *Nevrekub*, *Sihna*, *Bereketti*, *Sirus*; ein angenehmer Ort in einer Fläche gelegen. Hier ist ein grofses Wasserbecken, und der ganze Ort ist wohl bewässert. Man verfertiget hier schöne Zelttücher; gegen Süden und Osten wächst vortrefflicher Reis.

Sihna, auf dem Wege von *Konstantinopel* nach *Sirus*, 10 Tagereisen weit. Umher liegen: *Sirus*, *Dirama*, *Pirauschta*.

Nevrekub, zwischen *Dirama*, *Rasluk*, *Menlik*; 12 Tage von *Konstantinopel* entfernt. Der grofse Berg *Beridé*, in dieser Gerichtsbarkeit, ist reich an Eisenminen.

Rasluk, zwischen *Nevrekub*, *Dupindscha* und *Menlik*, 13 Tage weit von *Konstantinopel*.

Sirus, (*Seres*), nordwestlich von *Salonik*, in einer Ebene, am Saume eines Berges. Die Entfernung von *Konstantinopel* in gerader Linie beträdt 300½ Miglien, die man in 12 Tagereisen zurücklegt. Nach *Salonik* sind 2 Tage. Der längste Tag hat 15 Stunden. Das warme Bad ist nordöstlich, eine Tagereise weit, nicht sehr heifs, mit einer steinernen Kuppel bedeckt.

Das Schlofs ward i. J. 784 von *Lala Schahin* erobert. Man sieht noch die Spuren einer Mauer, die vom Schlofse bis zum Fufs des Hügels lief. Hier dehnt sich die Stadt *Seres*, beiläufig 3 Meilen aus; sie hat 10 Moskéen, 7 — 8 Bäder, schöne Hane, ein Besestan, Armenküchen, und sehr liebliche Gärten. Man ziehet hier die Kürbisse mit grofser Sorgfalt, und verfertiget zierliche Wasserflaschen daraus. Die in ganz Arabien und Persien berühmten Handtücher, Badevortücher, und anderes Badezeug gehören unter die Erzeugnisse dieses Ortes; sie werden von Christenweibern verfertiget. In einigen Büchern heifst dieser Ort auch die *Stadt der Weisen*, und wirklich zeichnen sich noch itzt die Bewohner durch Scharfsinn aus. Die Felder gegen Süden geben vortrefflichen Reis. Das Wasser der Stadt wird in Kanälen hergeleitet; zwischen dem Ende der verwüsteten Mauer und dem Anfange der Stadt ist der Quell *Kocsisu*, mit einer schönen steinernen Fontaine überbauet.

Hifsarardi ist der Nahme des schönen Spazierganges hinter dem Schlofse. Im Sommer ist die Luft hier ungesund, und die Einwohner bringen diese Zeit auf dem nahen, mit Fichtenwäldern bewachsenen, quellenreichen

Gebirge zu, wo auch ein Paar Moskéen, Bäder und mehrere Kaufmannsbuden sind. Auf der Südseite dieses Gebirges ist auf einem grofsen Felsen, *Ajukioſsi* genannt, ein Thurm gebauet, von welchem man die umliegende Gegend 5 Tagereisen weit übersieht. Auf der Westseite ist ein anderer merkwürdiger zweispitziger Felsen, wie eine Gabel gestaltet, *Kerdekkioſsi* genannt. Zwischen den beiden Spitzen liegt eine Felsenkluft von 100 Ellen tief und 1½ Ellen breit. Hirten springen öfters über diese Kluft, aber mit Gefahr. Aufser den genannten giebt es noch andere schöne Spaziergänge um *Seres*.

IX.

Sandschak Salonik.

Salonik, (*Salonichi*, *Selanik*), liegt am Ende eines Busens, der sich beiläufig 100 Miglien von Süden gegen Norden erstrecket. Die Stadtmauer hat 3 Miglien im Umfange, und 5 Thore; nähmlich: Das *Hafenthor*, das Thor *Vardar*, das *Thurmthor*, das Thor *Kelemrje*, und das *neue Thor*. Die Entfernung von *Konstantinopel* beträgt 287½ Miglie. Der längste Tag ist 15 St. 1 Min., der kürzeste 8 St. 14 Min.

Jildirim. *Bajased* hatte diese Stadt i. J. 796 erobert; aber sie fiel dann wieder in die Hände der Ungläubigen, bis Sultan *Murad II.* dieselbe i. J. 831 wieder zurück eroberte. Das Schlofs liegt von einer Seite auf einer Anhöhe, der gröfste Theil der Mauer aber läuft längst dem Ufer des Meeres hin, die jedoch von dem Hafenthore in der Richtung nach Westen hin, unterbrochen ist. Dort befindet sich ein geräumiger Hafen, in welchem bis 300 Schiffe Anker werfen können. Der erste Richter von *Salonik* war *Arabsadé Abdornuh Effendi*. Er bauete hier eine Moskée. Dort, wo sich das westliche Ende der Mauer an den Berg lehnt, ist ein besonderes unabhängiges Schlofs. Die Hane, Viertel und Moskéen befinden sich innerhalb den Mauern, aufser denen die Gärten liegen. Das Wasser *Salonik's* wird durch Kanäle von dem, eine halbe Tagereise entlegenen, Berge *Hortasch* hergeführt. Der Berg *Hortasch* liegt nordwestlich von *Salonik*; auf dem Gipfel befinden sich mehrere Seen, die im Winter frieren, und für den Sommer das Eis nach *Salonik* liefern. Auch befindet sich dort ein von Ungläubigen bewohnter Flecken *Hortasch* genannt. Ein anderes Wasser ist das *Jenisu* oder *Neuwasser*. Neben den Thoren

Vardar und *Kelemrje* liegen 2 grofse Bollwerke, deren eines der Thurm von *Vardar*, das andere der Thurm von *Kelemrje* heifst. Die Stadt hat 10 grofse, mehrere kleine Moskéen, und 9 Bäder. Die berühmtesten Moskéen sind: 1. *Kafsimjé*, i. J. 831 aus einer Kirche in eine Moskée verwandelt; 2. die alte Moskée; 3. Die Moskée *Agi Sofia*, wozu *Ibrahim Pascha* das Minaré gebauet; 4. die Moskée *Kafsim Pascha Dschoseri's*; 5. die Moskée *Jakub Pascha's*; 6. die Moskée des *Seraj*, ehemals zu den Zeiten der Ungläubigen, die Hofkirche; 7. die Moskée *Sinan Pascha's*, i. J. 1004 durch *Sinan Pascha* den Ungläubigen entrissen; alle diese waren ehemals Kirchen. Neugebaut sind folgende: 8. Die Moskée *Isak Pascha's Pischmanje*; 9. die, *Hamsabeg's*, und 10., die Moskée *Akssedschamifsi*. Die Stadt hat schöne Gassen und öffentliche Gebäude. Neben dem Marktplatze *Londscha*, wo die Tücher verkauft werden, ist ein Besestan und einige Hane; die gröfsten sind; *Sulidschi Han*, *Mustafa Pascha Han* und *Milta Han*. Die meisten Häuser sind jüdische. Die aus der Christenheit heimlich entflohenen Juden retteten sich meistens hieher, und miethten die Hane und Wohnungen auf lange Termine. Wiewohl nun die

Stadt, durch das Unglück, so mit Juden überhäuft zu seyn, gebrandmarket ist: so wird diese Schande doch durch den weltlichen Nutzen dieser Bewohner wieder ausgelöscht. Sie verfertigen nähmlich die weitberühmten vielfärbigen Fufsteppiche, die sonst nirgends so gut gemacht werden; ferner gute Tücher. Eine der gröfsten Merkwürdigkeiten *Salonik's* ist im Judenviertel die Schule derselben, *Hora* genannt, in deren obern Stockwerken viele Büchersäle sind. Es sind hier mehr als 200 Lehrer angestellt, von den ersten Elementen der Sprache bis zur Geschichte; und die Schüler, Knaben von 4 bis 5 und Männer von 30 bis 40 Jahren, sitzen an der Zahl über 1000, nach ihren Graden und lesen die Schrift und Vernunftwissenschaften. Die reichen Juden verwenden vieles Geld auf Wohlthaten und fromme Stiftungen, und der Tag, wo jährlich unter die Armen Kleider und Geld ausgetheilt wird, ist für die ganze Stadt ein Fest. *Salonik* kann in vielen Stücken als ein Theil *Konstantinopels* betrachtet werden, und hat mehrere berühmte Männer hervorgebracht. Zu Land legt man den Weg in 13 Tagen zurück; der Weg zur See beträgt bis ans Ufer von *Kafsandra* 250, und von da nach *Salonik* 100, in allem 350 Mi-

glien. Das warme Bad von *Lanksedé* befindet sich in dem zu *Salonik* gehörigen Distrikte gleiches Nahmens. Das Wasser ist gemässigt warm. Gleich daneben sprudelt auch kaltes hervor. Es ist mit einer Kuppel überdeckt, unter welcher sich ein Becken befindet, der mehr als 20 Ellen im Umfange hat. Aufserhalb des Gebäudes befindet sich eine Strecke schwarzen Kothes und Schlammes. Die Kranken ziehen sich nakt aus, und stecken sich bis an den Hals in diese Pfütze. Die Einwohner *Salonik's* begeben sich im Sommer hieher, und bringen die Zeit ihres Aufenthaltes unter Zelten zu.

Auf dem Wege von *Kavala* nach *Salonik* befinden sich 3 Vorgebirge, deren jedes sich mehrere Meilen ins Meer erstrecket. 1. Das Gebirge *Ajosoros*, 2. das Vorgebirge *Lumpus*, 3. Das Vorgebirge *Kassandra*. Wenn man von *Kavala* wegreiset, kömmt man den Hafen *Defterepoli* und den Flufs von *Sirus* vorbei nach *Ajosoros*, d. i. dem *heiligen Berge* (*Athos.*)

Der See *Lansa* liegt zwischen *Seres*, *Salonik* und *Sidrekaissi* nahe der Strasse auf einer erhabenen Fläche und hat 7 Miglien im Umfange; die gröfste Tiefe ist 4½ Ellen, und meistentheils ist es blofser Sumpf ohne Fische. Im Winter hingegen hat er keinen Mangel an

Wasser. An dem Ufer desselben ist ein Dorf, von Griechen, Serviern und Moldauern bewohnt.

Ajosoros, (*Agiosoros*, *Ainosoros*, *der heilige Berg*), ein steiles hohes Gebirge, das sich bis 80 Miglien ins Meer erstrecket. Es hat mehr als 100 Miglien im Umfange, und erhebt sich unmittelbar am Meere, so dass das Ufer kaum einen Pfeilschuss breit ist. Die gröfste Höhe ist an der östlichen Seite, deren Gipfel in der Entfernung von 280 Miglien im Meere gesehen wird. Dieses Gebirge ist reich bewachsen mit Bäumen, Limonien, Orangen und andern Fruchtgattungen. Hier befinden sich grosse Klöster, deren jedes einem Schlosse gleicht. Es sollen deren ehemals über 300 gewesen seyn. Noch itzt sind deren 65 bewohnt, die übrigen verfallen. 19 davon sind gegen das Gestade des Meeres, der Rest im Innern des Gebirges. Jedes dieser Klöster besitzt in der Gegend von *Salonik* eine oder zwey Meyereien; die Mönche treiben die Einkünfte derselben jährlich ein. Sie glauben fest, dass seit dem Anbeginn der christlichen Aera hier nie ein anderer Gottesdienst gehalten, und dieser Ort nie durch den Zutritt eines weiblichen Wesens entweihet worden sey. Dieser Ort wird von

den Ungläubigen in grofsen Ehren gehalten, und sie senden ihre Kinder haufenweise, um dieselben hier unterrichten zu lassen.

Die Möuche durchstreichen wechselweise die christlichen Länder, und kehren von ihren Wanderungen mit reicher Ausbeute zurück. Die meisten Klöster haben ihre besonderen Kaufleute und Schiffe. Der ihnen zugehörige Hafen ist der von *Alavara;* so heifst ein grofses, auf einem erhabenen Orte wie ein festes Schlofs gelegenes Kloster, von 500 Mönchen bewohnt, mit Kanonen und andern Vertheidigungswaffen versehen. Die Mönche haben eine besondere Art, ihr Brod künstlich zu säuern. Auf der Südseite dieses Berges ist der Busen *Indschir Korfusi*, zwischen *Lungus* und dem heiligen Berge.

Der See **Jaidschiler**, eine Tagereise nordwestlich von *Salonik*, 3 Miglien im Umfange. Das Wasser ist bitter, und es leben keine Fische darin. Im Sommer setzt sich rund herum, auf einen halben Pfeilschufs weit, weifses Salz an, womit die Bewohner Handel treiben, und das jährlich vom Aerarium verpachtet wird. Nahe dem See liegt das Dorf *Aschik*, dessen Einwohner Christen und Moslimen sind.

Lungus ist ein Vorgebirge, das wie der Berg *Athos* ins Meer läuft; doch mindern Umfanges. Zwischen 2 waldigen Bergen formt sich hier ein sehr schöner Hafen, wo man das Holz zu Stücklavetten und zum Schiffbau hauet.

Kassandra, ein, wie das vorhergehende, ins Meer hinauslaufendes Vorgebirg. Gegen Norden macht es einen Hafen, *Csanaklimau* genannt. Von diesem Vorgebirge bis zum Vorgebirge *Kum* ist das Ufer niedrig. Von diesem letzten ist *Salonik* 100 Miglien entfernt.

Sidrekaissi, östlich von *Salonik*, beiläufig 3 Farsangen vom Meere, und 12 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt; ein kleiner Ort. Wenn man nach Salonik geht, bleibt *Beschikler* in derselben Linie links. Es liegt südlich von *Seres*, 2 starke Tagereisen davon entfernt. Da Silberminen in der Nähe sind, so ist hier ein Münzhaus. Es hat eine Moskée, zwei Bäder und einen kleinen Markt. Luft und Wasser sind mild. Die Minen befinden sich auf der Südseite an dem Saume eines grofsen steilen Berges, dessen Holz zu den nöthigen Gerüsten und Maschinen des Bergwerkes verwendet wird. Der Berg ist gleich lang und breit, und hat etwa 10 Farsangen im Umfange. Es

sind darauf viele anmuthige Spatziergänge mit lieblichen Wassern und Quellen, und auf einer Seite ist ein Lusthaus erbauet, von welchem man die schönste Aussicht auf das Meer genieſset.

Basargahi-dschedid, (d. i. der neue Marktplatz,) zu dem Distrikte von *Sidrekaissi* gehörig; ein groſses Dorf an der Straſse. Es hat eine Moskée und einen wöchentlichen Markt. Es liegt von *Sidrekaiſsi* nur eine kleine Tagereise entfernt.

Beschik, (*Beschikler*) gegenüber von *Basargahi-dschedid*, am Ufer eines Sees; über das am Ufer dieses Sees gelegene warme Bad ist eine steinerne Kuppel gebauet. Das Wasser ist siedend heifs und kochet Eyer; der Geruch ist schwefelicht: es nützt in vielen Krankheiten.

Timurhiſsar, 13 Tagereisen von Konstantinopel, eine halbe Tagreise nordwestlich von *Seres*; ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit; ein kleines festes Schloſs auf einem steilen Felsen. Es heifst auch *Demûrhiſsar*, (d. i. Eisenschloſs); da man desselben nicht bedarf, so ist es fast ganz verfallen. Der Ort selbst liegt ausserhalb der Mauern, hat eine Moskée, Bad, und auf der Ostseite in der Entfernung einer

halben Miglie, eine warme Quelle. Die Umgebungen sind: *Seres*, *Petrovich* und *Toiran*; es bringt vortreffliche Granatäpfel hervor. Das Wasser der obgenannten Quelle ist ganz gemäfsigt warm; nahe dabei fliefst auch kaltes. Das Bad bestehet aus einem grofsen Wasserbecken und einem Gemache, wo die Kleider abgelegt werden.

Karatag, (d. i. *Schwarzberg*) ein besonderer Distrikt zwischen *Toiran*, *Avrethifsar*, und *Ztmurhifsar*, 13 Tage von *Konstantinopel*.

Avrethifsar, (d. i. *Weibsschlofs*) von *Salonik* nördlich auf dem Wege von *Karatova*, ein kleiner Ort, in derselben Entfernung von *Konstantinopel* wie das Vorige, zwischen *Salonik*, *Toiran* und *Karatag*. Das Schlofs liegt auf einem hohen Hügel, und ist gröfstentheils verfallen. Es gehörte ehemals einer gewissen *Marulia*, dem Weibe eines Ungläubigen, die *Orno. beg* i. J. 775 nach einer Belagerung von einigen Monathen zur Uibergabe zwang. Daher hat es den Namen *Weibsschlofs*.

Jenidsché Vardar, wenn man von *Salonik* nach *Morea* reiset, auf der rechten Seite, 5 Stunden vom Meere entlegen, nordwestlich eine halbe Tagereise von *Salonik*; ein grofser

Ort ohne Mauern, der viele Moskéen, Bäder, Schulen und Hane zählt. Es sind hier mehrere fromme Stiftungen von *Ornosbeg* und seinem Sohne *Istabeg*. Der grofse Flufs *Vardar*, geht zwischen hier und *Vodina* durch. Ornosbeg, nachdem er *Kemuldschina* erobert hatte, nahm auch diesen Ort i. J. 763 ein. Derselbe liegt hier begraben. Der Flufs *Vardar* nimmt auf seinem Wege verschiedene Wasser und Flüfschen aus den Gebirgen von *Uskub* und *Karatova* auf, und schwillt dadurch an den Gränzen von *Jenidsché Vardar* zum grofsen Flufse an, den man nur mit Schiffen übersetzet. Auf dem Wege von *Salonik* nach *Karaferja* führet eine hölzerne Brücke über denselben. Nachdem er *Vardar* vorbeigefloſsen ist, stürzt er sich bei *Salonik* ins Meer. Auf der Westseite des Orts ist ein hoher Berg, den die Bewohner gewöhnlich zum Sommeraufenthalte wählen. Hier sind mehrere Moskéen und Kaufmannsbuden. *)

*) Der Nahme *Vardar* soll aus der Zeit der Belagerung herrühren. Ein Reitknecht, der nach Wasser ausgeschickt worden, die Pferde zu tränken, und der in einem engen Orte welches fand, kam mit der Kunde zurück: Vardar, d. i. *Eng ist's*. Andere

Karaferja, (*Karaferjé*, *Verria*) westlich von *Salonik*, ein wasserreicher Distrikt und Ort, der im J. 775, nachdem *Lala Schahin* die Stadt *Seres* eingenommen hatte, mit Kapitulazion überging; er hat itzt keine Mauern, aber Moskéen, Bäder, Gärten und Reisfelder. Obst und Reis sind hier gleich vortrefflich. Der schöne röthliche Marmor, der zu Prachtgebäuden verwendet wird, kömmt aus dieser Gegend. Wer von Konstantinopel hierher reiset, geht *Salonik* und *Vardar* vorbei, und kömmt in 14 Tagen an. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Vardar*, *Salonik*, *Agostos*, *Palatmina*.

Agostos, (*Niausta*) zwischen *Vodina* und *Karaferja*, ein grofses, von Christen bewohntes Dorf, 14 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt.

---

leiten die Benennung *Jenidsché* und *Eskifsi Vardar* von der Grabung zweier Brunnen ab, bei deren einem die ausgegrabene Erde, als sie wieder ins Loch geworfen ward, dasselbe nicht einmal ganz ausfüllte, bei dem andern hingegen nicht alle wieder hineingebracht werden konnte. — Die Wahrheit mögen die Erzähler verbürgen.

Vodina, (*Vodena*, *Vudina*, *Vidna*) zwischen den Gerichtsbarkeiten von *Agosto* und *Ostrova*, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit. Es fällt zwischen *Salonik* und *Monastir*. Hernach wendet sich der Weg nach *Morea* mit dem Meeresufer gegen Süden, und geht bei *Csetros* und *Kadehia* vorbei nach *Palatmina*, das zu *Tirhala* gehört. Dieser Ort hat einen unter dem Namen *Csinarlik* (d. i. *Ahornhain*) sehr berühmten Spazierort, der unter die schönsten der Welt gehört. Das klare Wasser, das von der Höhe ins Thal fliefset, erblickt man auf eine Tagereise weit hell und glänzend. Auf dem Wege zwischen *Sofia* und *Salonik* liegt das Sandschak *Kostendil*, das eigentlich auch zum mittlern Theile *Rümeli's* gehört, und dessen wir nun Erwähnung thun wollen.

X.

Sandschak Kostendil.

Kostendil, (*Giustendil*) eine Stadt mittlerer Gröfse, von Bergen umgeben, ohne Mauern, mit einer Gerichtsbarkeit, reich an Wasser und Bäumen. Es wächst hier eine Art Moschusäpfel, in denen, wenn man sie schüttelt,

sich die Kerne bewegen. *Kostendil* hat einen Marktplatz und 12 warme Quellen. Das Triebwasser wird durch Kanäle hergeleitet, die Gärten aber werden durch Bäche bewässert, die von den Bergen fallen. Diese Stadt war ehemals ein Sitz der Bulgaren. Bei Eroberung dieser Ländet i. J. 773 wandte sich der damalige Befehlshaber der Stadt an die hohe Pforte, mit der Bitte, des Tributes enthoben zu seyn, was ihm auch zugesichert ward. Der Ort hat viele warme Bäder; über 12 derselben haben Wohlthäter Kuppeln und steinerne Waschgebäude erbauet. Eines dieser Bäder zeichnet sich vor allen andern durch Schönheit aus. Das Wasser ist warm und riecht stark nach Schwefel. Den Weg von *Konstantinopel* hierher legt man in 14 Tagen zurück. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Dupindscha*, *Radomjé*, *Karatova*, *Uivarina*. Der Berg von *Kostendil* liegt auf der Ostseite der Stadt, und auf der andern Seite liegt der Berg nach dem Flusse *Egrisu* genannt, der das Gebirge entzwey schneidet. Hie und da finden sich Gold- und Silberminen, und das daraus erhaltene Metall wird in dem Münzhause von *Karatova* ausgemünzet.

Radomjé, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit zwischen *Sofia*, *Kostendil*, *Dupindscha*; 13 Tage von *Konstantinopel* entfernt.

Dupindscha, (*Dupindschè*, *Dupniza*) südlich von *Sofia*, in einer Fläche; hat eine Moskée, ein Bad, einen kleinen Markt; in der Mitte fliefst ein Flufs durch. Die herumliegenden Orte sind: *Samakov*, *Kostendil*, und *Radomjé*. Man stöfst darauf, wenn man nach *Uskub* geht. Zwei Meilen von hier im Dorfe *Sijarova*, ist ein warmes Bad mit einer steinernen Kuppel. Der Berg von *Dupindscha* ist ein vom Orte dieses Nahmens südwestlich gelegener langer Berg. An einigen Orten sind Stahlminen. An den meisten ist Wald. An dem Saume dieses Berges liegen viele Dörfer, und die Gipfel sind meistens mit Schnee bedeckt.

Petrovich, (*Petrofdschè*, *Petrovieza*, *Petrich*) zwischen *Timurhifsar*, *Menlik* und *Ostromdscha*, eine Gerichtsbarkeit, 13 Stunden von *Konstantinopel*.

Menlik, (*Mel·nich*) zwischen *Petrovich*, *Nevrekub* und *Dupindscha*, eine zu *Kostendil* gehörige Gerichtsbarkeit, auf dem Wege von

Konstantinopel nach *Salonik* über *Seres*, 13 Tagereisen weit von der Hauptstadt. Der Fluſs von *Seres* geht hier vorbei.

Toiran, (*Tuiran*, *Tuilan*) zwischen *Timurhiſsar*, *Ostromdscha*, *Avrèthiſsar* und *Tikvesch*, eine zu *Kostendil* gehörige Gerichtsbarkeit, 14 Tage von *Konstantinopel* entfernt, hat eine Moskée und einen kleinen Markt; es liegt an einem See, dessen Wasser hart an einem Theile der Häuser anstöſst; *Salonik* liegt von hier aus südlich.

Tikwesch, (*Tikſis*), ein Distrikt und eine Gerichtsbarkeit zwischen *Pirlipa*, *Köprili*, *Istib*, 14 Tage von *Konstantinopel* entfernt. Der Fluſs *Vardar* kömmt von *Köprili* und flieſset hier durch.

Köprili, zwischen *Uskub*, *Istib*, *Pirlipa*, *Tikvesch*, in einer Felsenschlucht, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*. Der Fluſs *Vardar* kömmt von *Uskub* und geht hier durch eine steinerne Brücke durch. Daher der Nahme des Ortes. Hier wachsen vortreffliche Wassermelonen.

Ostromdscha, (*Stromcsa*), in der Mitte von *Petrovich*, *Radoviste*, *Toiran*, auf der

Westseite von *Seres*, 2 Tagereisen davon, und 14 von *Konstantinopel* entlegen; an dem Rande eines hohen Hügels, auf dessen Gipfel ein altes verwüstetes Schloſs steht. Das Wasser wird durch Kanäle hergeleitet, und in die Moskéen, Bäder und Gärten vertheilt. In der Nähe ist ein weites Feld, und der dasselbe durchschneidende Fluſs ist häufig mit Mühlen besetzt. Im Monathe August wird hier der unter dem Nahmen von *Tujan* berühmte Markt gehalten, wohin von allen Seiten zahlreicher Zufluſs ist. Das warme Bad von *Tuilan* befindet sich in der Gerichtsbarkeit von *Ostromdscha* in der Nähe des obengenannten Ortes und Marktplatzes. Einmahl im Jahre kommen die Bewohner der herum liegenden Gegenden herbei, versammeln sich hier durch ungefähr 2 Wochen, und machen starke Handelsgeschäfte. Am Fuſse des Berges springen zahlreiche warme Quellen hervor, und mitunter auch kalte. In dem aus Stein gewölbten Bade rinnet das Wasser aus 3 Röhren in ein Becken; es ist so warm; daſs ein Ey augenblicklich darinnen gekocht ist; daher wird es zum Gebrauche mit kaltem Wasser vermischt.

Radoviste, (*Radvischta*, *Radovich*) zwischen *Ostromdscha*, *Istib*, *Karatova*; 14 Tage von *Konstantinopel* entfernt, über *Seres* hinaus.

Istib, (*Istip*, *Ischtib*) zwischen *Uskub*; *Radoviste* und *Tikvesch*, westlich von *Ostromdscha*, in einem Thale, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit, ein festes Schlofs auf einem Hügel. Es sind hier Moskéen, Bäder, ein grosses Karavanseraj, und ein kleiner Flufs, der aus dem Gebirge kömmt, zwischen den rundum gelegenen Gärten durchgeht, und im Sommer nicht selten austrocknet. Der Ort liegt auf einem hohen Hügel, und hat feste Mauern. *Timurtasch Pascha*, *Beglerbeg* von *Rumeli*, eroberte zur Zeit Sultan *Murad's des Siegers* i. J. 784 diesen Ort, zugleich mit *Monastir*. Er wird noch als festes Schlofs verwahrt. Die Entfernung von *Konstantinopel* hieher beträgt 15 Tagereisen. Die Distrikte von *Ofdsajoli* gehören unter diese Gerichtsbarkeit. Hier herum werden kleine Stahlarbeiten verfertiget.]

Karatova, zwischen *Istib*, *Uskub*, *Kostendil*, 16 Tage von *Konstantinopel* entlegen. Hier sind Silber- und Kupferminen. Es liegt von *Istib*,

eine Tagereise entfernt, zwischen hohen Bergen, hat eine Moskée und zwey Bäder. Das eine davon ist viereckig von seltsamer Bauart. Längst den 4 Mauern läuft innerhalb ein Soffa und ein Quell hin. Im innern Umfange erheben sich dann wieder 4 Mauern von einer Kuppel überwölbt. An einem der 4 Ecken ist der Eingang in dieses innere Bad, an dessen Mauern sowohl von aussen als von innen Wasser strömt. Da die herumliegenden Berge Silber- und Kupfer-hältig sind: so bestehet hier ein Markt der Kupferhändler, und ein Münzhaus. Man verfertiget hier sehr schöne kupferne Geschirre. Diese Gerichtsbarkeit enthält mehr als 100 Dörfer. Da der Ort in einem Felsenkessel liegt, so ist die Luft im Sommer eingesperrt, und die Hitze grofs. Die Berge um *Karatova* sind meistens von Wald und Busch entblöfst, und geben nur Weide für das Vieh. Der einzige Berg von *Egrisu*, der nach dem dort entspringenden Flusse so genannt wird, ist mit grofsen und kleinen Bäumen bepflanzet. Der Berg von *Egrisu*, und das Thal gleiches Namens liegen zunächst den Bergen von *Karatova*. Dieses Gebirge beträgt 2 Tagereisen in der Länge, und 2 Farsangen in der Breite. Man reiset über diesen Berg, wenn man von *Kara-*

tova nach *Kostendil* geht. Es liegt auf demselben ein Kloster, und nahe dabei, unter einer steinernen Kuppel ruhen der Stifter und die Stifterin in einem engen und finstern Orte, in 2 steinernen mit Goldstoff überdeckten Särgen noch unversehrt, doch keines von dem andern zu unterscheiden. Anf dem Eingange steht die Zeit ihres Todes, die 250 Jahre vor der Hedschira, und also ins 4te Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung fällt. An dieses Gebirge stöfst auch von einer Seite das Gebirge *Kostendil's*, und nur der Fluls *Egrisu* trennt das eine von dem andern. Das Silber, so in *Karatova* vermünzt wird, kömmt aus diesem Berge.

Uivarina, (*Ivarina, Vrana*) 2 Tagereisen westlich von *Kostendil*, und eine starke Tagreise von *Uskub*, am Fulse des Berges *Karatag*, 16 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Hier sind die berühmten Eisengruben von *Olassina*, die unvergleichliche Aexte und Waffen liefern. Zunächst liegen *Nova Berda*, *Karatova*, *Uskub*.

XI.

Sandschak Uskub.

Uskub, westlich von *Kostendil*, eine artige Stadt. Sie wurde ihrer Schönheit wegen in den altgriechischen Büchern *Die Braut Griechenlands* genannt. Von *Konstantinopel* braucht man 16 Tage hierher; die Entfernung in gerader Linie beträgt 368 Miglien. Der längste Tag hat 15 Stund. 12 Min., der kürzeste 8 St. 48 Min. Das hier durchfliefsende Wasser kömmt aus dem Gebirge *Kalkandelen*; *Uskub* hat aber ausserdem noch vieles Wasser, das durch Kanäle herbei geführt wird. Es hat mehrere Moskéen, ein Besestan, schöne Spatziergänge, ein festes Schlofs, und eine Thurmuhr noch aus den Zeiten der Ungläubigen; die gröfste der in der Christenheit berühmten Thurmuhren. Sie schlägt Tag und Nacht die Stunden, und ihr Schall wird auf 2 Stunden weit von *Uskub* gehört. Ein besonderer Uhrmacher hat die Aufsicht darüber. Diese Stadt hat mehrere Gelehrte hervorgebracht. Sie liegt zwischen *Kalkandelen*, *Karatova*, *Istib* und *Köprili*. Ihre Distrikte sind die folgenden:

Kalkandelen, (*Kalkandeluk*) nordwestlich von *Uskub*, auf der Ostseite des unter dem Nahmen *Schartag* bekannten Gebirges, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*. Der Fluſs *Vardar* entspringt hier in der Nähe. Herum liegen die Gerichtsbarkeiten von *Uskub*, *Diri*, *Kircsova*, *Perserin*. Der Ort *Kalkandelen* hat viele Gärten und ist an den Berg gelehnt.

Kacsanik, (*Katschanlik*, *Kacsanàk*), zwischen *Uskub*, *Piristina*, *Morava* und *Perserin*. Von *Uskub* kömmt man in einem Tage nach Bosnien. *Sinan Pascha* hat hier ein Haus erbauet.

Pirlipa, (*Perlipa*), zwischen *Uskub*, *Monastir* und *Köprili*, auf einem felsigen, von Bäumen entblöſsten Berge; ein Schloſs, das im Jahre 784 an den Beglerbeg Rumeli's, *Timurtasch* durch Kapitulazion übergieng. Der Distrikt *Morihova* wird zu dieser Gerichtsbarkeit gerechnet.

Gerichtsbarkeiten,
welche zum Sandschak des Kapudan Pascha gehören.

Toli Monastir, (*Betoglia*,) zwischen *Filorina*, *Pirlipa*, *Persepe* und *Ochri*. Man kömmt von *Konstantinopel* über *Salonik*, *Vardar* und *Vodina* in 15 Tagen hierher.

Die Einwohner sind Bulgaren. Sultan *Mubad der Sieger* sendete i. J. 784 den *Timurtasch Pascha* ab, der diesen Ort mit dem Degen in der Hand einnahm. Das Schlofs ist verwüstet. Die Südseite ist ein waldiger Berg, und die Vorderseite ein weites Feld. Von den Bergen fallen viele Bäche, welche die Viertel der Stadt und dann die herumliegenden Felder bewässern. Das berühmteste Erzeugnifs dieser Stadt ist Baumwolle.

Filorina, (*Florina*), zwischen *Monastir*, *Kesrje* und *Ostrova*, am östlichen Saume des Berges *Monastir*, 14 Tagereisen von *Konstantinopel*. Der Flufs von *Monastir* bewässert die Gärten *Filorina's*.

Kesrje, (*Gölkesrje*, d. i. *Kesrje am See*, *Kastorea*), zwischen *Horpischta*, *Bilischta*, *Filorina* und *Persepe*, hart am Ufer eines Sees. Es hat ein Schlofs, eine Brücke, eine Moskée, ein Bad, und einen Han; 15 Tage von *Konstantinopel* entfernt. Von *Filorina* führet ein sehr beschwerlicher Felsenweg hierher herab.

Die Berge werden von einem, von Serviern und Walachen gezeugten Stamme bewohnt. Am Fufse des Berges sind viele Wein-

gärten, und der gröfste Handel wird mit Wein getrieben.

Horpischta, am Ufer des Sees von *Kesrje*. 2 Stunden davon entfernt. Zunächst liegen: *Kesrje*, *Bilischta*, *Naslidsch*. Die Einwohner sind Bulgaren.

Bilischta, (*Belista*), eine Gerichtsbarkeit, 17 Tage von *Konstantinopel*. Herum liegen: *Kesrje*, *Goridsché*, *Persepe*, *Horpischta*. Die Bewohner sind Bulgaren und Arnauden.

Naslidsch, (*Naslich*), zwischen *Horpischta*, *Kerbije*, und *Dschuma Basar*, eine kürzlich von Horpischta abgesonderte Gerichtsbarkeit. Im Herbst ist hier ein grofser Markt unter dem Nahmen *Terdschol* berühmt.

Serfidsché, (*Serfia*), ein Ort und Gerichtsbarkeit, 14 Tage von *Konstantinopel*. Die angränzenden Gerichtsbarkeiten sind: *Alafsona* und *Egri Budschak*. Im Sommer ist hier ein grosser Markt. Der Flufs *Indschekara* fliefset am Rande des Ortes vorbei.

Sarigöl, ein von *Serfidsché* getrennter Distrikt, begränzt von *Serfidsché*, *Dschuma Basar* und *Egri Budschak*.

Dschuma Basar, ein Flecken, 14 Tagereisen von *Konstantinopel*. Herum liegen *Egri-Budschak*, *Filorina*, *Ostrova* und *Lanka*. Die meisten Dörfer sind von Türken bewohnt.

Egri Budschak, liegt umgeben von *Serfidsché*, *Dschuma Basar*, und *Karaferja*.

Ostrova, zwischen den Gerichtsbarkeiten von *Vodina*, *Filorina*, *Dschuma Basar*, *Lanka*, 13 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Lanka, eine Gerichtsbarkeit, die aus einigen von *Dschuma-Basar* und *Filorina* abgerissenen Dörfern bestehet. Der Kadi residirt im Dorfe *Diri*. Wenn man diese Gerichtsbarkeit vorbeigekommen ist, gelangt man an die Gränzen der Distrikte von *Jenischehr* und *Tirhala*, von wo man dann weiter nach *Egribos* und *Morea* reiset.

XII.

Sandschak Tirhala.

Tirhala, (*Trihala*, *Trikala*), ein Städtchen und eine Gerichtsbarkeit, zwischen *Uskub* und *Morea*, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*. Es liegen in der Nähe die Gerichtsbarkeiten *Jeni*.

schehr, *Fenarkebir*, *Janina*, *Kerbone*. Die Einwohner sind Griechen. Es liegt an dem östlichen Saume eines Berges, hat ein kleines Schloſs, Bäder, Moskéen, und zahlreiche Gärten, derenthalben man diese Stadt oft mit dem schönen gärtenumgebenen *Damaskus* verglichen hat. Der Fluſs *Kostum* flieſst in der Nähe von 2 Miglien vorbei. I. J. 798 wurde es von *Jilderim Bajasid* erobert. Die Stadt liegt 10 bis 12 Stunden westlich von *Jenischehr*., und hat eine mit Blei gedeckte hohe Schule. Hier in der Nähe ist ein fester Paſs, der mit weniger Mannschaft hinlänglich vertheidiget werden kann. Im Distrikte *Agrafa* ist ebenfalls ein enger gefahrvoller Weg, der nach *Maina* führt. An einer Stelle desselben sind zwischen 2 hohen Bergen Ketten gezogen, in denen eine fliegende Brücke hängt, über die man gehen muſs. Viele Reisende, die nicht den Muth dazu haben, lassen sich von Griechen, den Einwohnern der herumliegenden Dörfer, hinübertragen, und wenn die Männer beschäftiget sind, so leisten Weiber diesen Dienst. Der unter dem Nahmen des *Thaldistriktes* *) bekannte Distrikt von *Tirhala* ist ganz felsig. Eine der höchsten

*) Tempe.

Bergspitzen heifst *Semavat evi*, *) (*das himmlische Haus*; weil sie wirklich so hoch ist, dafs man den Himmel zu ersteigen wähnt.

Palatmina, (*Platamona*, *Balatimna*, *Palatmona*), auf dem Wege von *Salonik* nach *Jenischehr*, an dem Ufer des Meeres. Man geht die Dörfer *Kadshia*, *Tschetrus*, und die *Fischerwarten* des Sees vorüber, und kömmt in 2 Tagen hin. Ein Schlofs von Bäumen entblöfst, auf ein Paar Stunden herum ganz von Felsen umgeben. Die Häuser sind alle inner den Mauern des sehr festen Schlosses gelegen. Unten am Meere ist ein Hafen, und gegen über dem Schlosse, eine Fontaine des hingerichteten *Faik Pascha*. Unweit *Palatmina* fliefst ein Flufs, der von *Jenischehr* kömmt, *Salambria*, *Schefta-lunehr* (oder *Pfirsichfluss*) genannt ist, und an Gröfse der *Tundscha* gleich kömmt. Er schwillt nicht selten an. Eine Brücke führt über denselben; *Popas köpri*, (*die Pfaffenbrücke*) genannt. Die Ufer des Flufses sind sumpfig und mit Schilf bewachsen. Der *Rusnamedschi Ibrahim Efendi* erwarb sich ein grofses Verdienst, indem er zu beiden Seiten des Flufses einen gepflasterten Weg anlegen liefs.

---

*) Olymp.

Jenischehr, (*Jenischehir*, *Lariſsa*), 4 Tagereisen südwestlich von *Salonik*, eine alte Stadt und wohlbewohnte Gerichtsbarkeit. Sie liegt in einer Ebene, zwischen *Palatmina* und *Tirhala*, eine Tagereise vom Meere entfernt. Die Gegend ist 6 Stunden in die Runde flach und eben; Felder mit Dörfern besäet. Das Wasser von *Kostum* kömmt von *Tirhala* westwärts gegen die Stadt, und geht unter der Brücke der Moskée *Haſsanbeg's* durch. Ein Viertel der Stadt liegt jenseits des Flusses. Die genannte Moskée und Brücke sind sehr feste Gebäude. Aufserdem ist in der Mitte der Stadt noch eine andere grofse Moskée *Banaklidschami* genannt. Die Stadt hat 3 Bäder, ein Besestan, einen Chan, Gärten und Weinberge; die Weinbeeren sind vortrefflich, die Luft aber ist schwer und ungesund. An den Ufern des Flusses, der sich im Sommer durchwaten läfst, sind schöne Spaziergänge angebracht. Der Markt von *Maschklor* ist in dieser Gegend. Wenn man von *Palatmina* weggeht, macht man zu *Haſsan Baba* Nachtlager, und steigt dann in das Thal *Jenischehr* hinab, in einem Tage. *Tirhala* ist eine Tagereise von hier. Der Flufs *Kostum* geht bei dem Kanale von *Haſsan Baba* vorbei, unweit *Palatmina* in das Meer.

Golo, (*Volo*, *Kulus*), eine kleine Tagereise von *Jenischehr* gegen Süden; es liegt in der Tiefe eines Meerbusens von 80 Miglien, und hat gegen Sonnenaufgang auf der Haide ein kleines Schlofs, ein Bad, eine Moskée; vor dem Thore einen Brunnen, Gärten, und einen Hafen. Die Häuser sind inner den Mauern des Schlofses. Herum liegen: *Palatmina*, *Armijo*, *Tschataldscha*. Der Berg von *Kalaik* liegt zwischen *Jenischehr* und *Tirhala*, in einem weit ausgedehnten Felde, das von Felsen begränzt wird. In der Mitte erhebt sich ein runder Berg, 2 bis 3 Miglien im Umfange, auf dem vor Alters, Christen ein Kloster erbauten, das man nur mit Strickleitern erklettern, und auf keine andere Weise besteigen kann. Die nöthigen Sachen werden mittels Maschinen in Körben aufgezogen. Ein Mönch sitzt im Korbe und hält eine lange Stange, um damit den Korb beständig von der Wand zu entfernen. Reisende, die keinen Muth haben, auf der Strickleiter zu klettern, setzen sich zum Mönche in den Korb, der dann auf diese Art mit 2 Personen aufgezogen wird. Dieser Berg schliefset sich, so zu sagen an das Gebirge von *Maina* an, und ist davon nur durch eine, ein Paar Miglien breite Fläche getrennt. Es sind hier meh-

rere senkrechte Felsen, so die Höhe eines Minaré haben, die man vorbeigehen muſs, wenn man von hier aus das Gebirge von *Alaina* ersteigt, und weiter an giebt es wohl mehrere sehr steile Stellen. Die Schwingungen der Strickleiter, auf der man zu dem obgenannten Kloster hinaufklettert, sind sehr heftig, und daher ofs sehr gefährlich; denn wenn der Hinaufsteigende an den Felsen stöfst, so ists um sein Leben geschehen.

Velsin, zwischen *Jenischehr*, *Armijo* und *Golo*, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Alafsona, auf dem Wege von *Jenischehr*, nach *Salonik*, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit, 16 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Nach *Jenischehr* und *Tirhala* ist von hier nur eine Tagereise. Im Sommer wird hier ein grofser Markt gehalten.

Dömenek, (*Demenicza*), ein zu *Tirhala* gehöriger Ort; man legt den Weg bis nach *Konstantinopel* in 17 Tagen zurück. Die nächsten Orte sind; *Alassona* und *Tirhala*; die Einwohner sind Griechen.

Fenarkebir, ein, bei *Jenischehr* gelegener und zu demselben gehöriger Distrikt. Wenn man von dem Sandschak *Ainabachti* die Gerichtsbarkeiten *Badradschik*, *Jadschaagacs*, *Csataldsa*, *Armijo*, bis ans Meeresufer vorbeigegangen ist, kommt man in die Gerichtsbarkeiten von *Egribos*.

XIII.

Sandschak Egribos.

Egribos, (*Negroponte*), ein Sandschak und eine Insel, die auf der linken Seite gegen *Morea* mit dem festen Lande durch eine Brücke zusammen hängt, 366 Miglien im Umfange hat, und sich mit einigen Abweichungen von Osten gegen Westen, in der Länge von 150 Miglien ausdehnt. Man macht den Weg von *Konstantinopel* hieher in 20 Tagen. In gerader Linie beträgt die Entfernung 535 Miglien 5 Ellen. Der längste Tag ist 14 Stund. 44 Min.; der kürzeste 9 St. 16 Min. Zur See ist *Kisilhissar* von hier 400, und *Salonik* 180 Miglien entfernt. Im Werke *Bahrje* wird die Länge dieser Insel auf 180, die Breite auf 40 Miglien angegeben. Der Verfasser desselben Buches sagt:

dafs die Insel ehemahls, wo itzt die Brücke ist, mit dem festen Lande zusammengehängt, und *Alexander* die Erdzunge abgegraben habe. Da die Meerenge sehr fischreich ist; so sind hier auch beständig Fischerwarten aufgestellt, und die Liebhaber der Fischerei versammeln sich hier häufig. Diese Insel ist von allen übrigen des *Archipelagus* durch ihre Gröfse ausgezeichnet, und liegt gegenüber *Athen*, der alten Stadt der griechischen Weisen; sie hat fruchtbare Fluren und Baumpflanzungen, zahlreiche Häfen und Schlöfser. Der in der Mitte gelegene hohe Berg ist über 100 Miglien vom Meere aus sichtbar. Das Schlofs von *Egribos* liegt 20 Miglien südwestlich von diesem Berge, am Ufer des Meeres, wo die Insel vom festen Lande getrennet worden; auf 3 Seiten vom Meere umgeben, eine ungemein starke Festung. Als es noch in den Händen der Ungläubigen war, fügten ihre Schiffe, die hier sicher einlaufen konnten, den Rechtgläubigen beträchtlichen Schaden zu. *Mohammed der Eroberer* überzog es i. J. 873 vom Lande aus mit Krieg, während sein Grofs-Vesir *Mahmud Pascha* mit mehr als 100 Schiffen zur See erschien, unter der abgeworfenen Brücke aus Schiffen eine neue errichtete, und die Insel be-

lagerte. Der venetianische Admiral eilte mit 80 Galeeren herbei, ankerte in der Entfernung, und wartete den zum allgemeinen Sturm festgesetzten Tag ab; allein Sultan *Mohammed* gab gleich am folgenden Morgen den Befehl zum allgemeinen Angriff; das Schloſs ward erobert, und alle Einwohner muſsten über die Klinge springen. Sobald der Admiral die Festung verloren sah, kehrte er mit seiner Flotte um. Dem Schlosse gegenüber war ein groſses Bollwerk, *Kislarhiſsar* genannt, ganz mit Schätzen der Ungläubigen angefüllt, das ebenfalls eingenommen ward. Auf der Südwestseite der Stadt ist ein weiter geräumiger Hafen, der 3 bis 400 Schiffe faſst, die dort sicher ankern können; auf der entgegen gesetzten Seite ist er weniger geschlossen und sicher. Das genannte Bollwerk ist mit dem Schlosse durch eine hölzerne Brücke verbunden, worunter Galeeren ohne Masten durchgehen; wenn es nöthig ist, wird sie aufgehoben. Eine andere Brücke geht von diesem Bollwerke nach dem festen Lande hinüber. Das Wasser der Meerenge läuft wechselweise in entgegen gesetzten Richtungen, und treibt die Mühlen am Ufer. An der Mündung des Hafens der Festung, nahe der Insel, lieſs *Mahmud Pascha* eine Brücke schlagen, daher

die Insel den Nahmen *Machmudsinsel* behalten hat.

Kisilhifsar, (*Castel Rofso*), am Meeresufer auf einem Felsen, ein wohlbewohnter Ort. Da die Gegend offen liegt, ist sie auch immer starken Winden ausgesetzt. Gegen Norden des Hafens liegt die Insel *Karaata*.

Oderbos, ein Schlofs mit einem Hafen für 400 Schiffe. Es liegt beiläufig eine Miglie vom Meere landeinwärts; die Granatäpfel dieser Insel sind berühmt. Von den hierher gehörigen Gerichtsbarkeiten liegt blofs *Kisilhifsar* auf der Insel selbst, die andern auf dem festen Lande *Rumeli's*, nähmlich:

Isdin, (*Seitun*), westlich von *Egribos*, im Grunde des Meerbusens, ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit. Man legt den Weg von *Konstantinopel* hierher in 18 Tagen zurück. Es ist von *Jenischehr* an, das zweyte Nachtlager auf dem Wege von *Morea*. Die angränzenden Gerichtsbarkeiten sind: *Livadia*, *Salna*, *Armijo*, *Modunidsch*. Das Schiffe, die nach Indien gehen, fahren im Busen erst 2 Miglien gerade aus, und werfen dann gegen Norden Anker.

Modunidsch, (*Modunisch*), zwischen *Isdin* und *Livadia*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*, auf dem Wege nach *Morea*.

Talanda, auf dem Wege von *Modunidsch* nach *Egribos*, am Ufer des Meeres, 20 Tagereisen von *Konstantinopel*. Zunächst liegen: *Modunidsch*, *Livadia*, *Istifa*.

Atina, (*Athen*), südlich von *Egribos*, am Ufer des Meeres, ein grofser Ort, 153 Miglien von *Konstantinopel*. Der längste Tag 14 St. 34 Min., der kürzeste 9 St. 26 Min. Ehemahls eine berühmte Stadt, der Wohnort des göttlichen Plato, und der berühmtesten Philosophen, und deshalb die Stadt der Weisen genannt. Nach und nach verfiel sie, so, dafs heute blofs der innere Theil der alten Stadt noch bewohnt ist, der äufsere aber wüste liegt. Die Festung liegt auf dem Gipfel eines Felsens, 4 Miglien vom Hafen entfernt; i. J. 789 von *Timurtasch Pascha*, einem der Emiren *Bajased's*, erobert. Von der Festung bis zum Hafen sind überall Spuren von Gebäuden und Gärten mit herrlichen Bäumen. Das Honig Athens ist der berühmteste in der Welt. Ein grofser Meerbusen streckt sich hier über 100 Miglien ins Land hin-

ein bis nach *Megara*. Hier liegen die Inseln *Egina*, *Demala*, *Kolur*. Von *Konstantinopel* kömmt man nach Athen in 20 Tagen über *Isdin*, *Modunidsch*, *Talanda*, zu Land. Zur See steuert man erst auf die Insel *Biberdschik* gegenüber von *Kisilhiſsar*; dann auf das Vorgebirge *Athen's* nördlich 60 Miglien. Zunächst liegen *Keſsa*, *Egina*, *Megara*.

Egina, (*Aina*), im Busen von Athen, ein Schloſs und Dorf auf einer Insel; ehemahls den Venetianern gehörig; hat gegen Westen einen geräumigen Hafen, wo groſse Schiffe ankern können. Gegenüber an *Morea's* Ufer ist der Distrikt und die Gerichtsbarkeit:

Mestubé, 21 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von *Atina*, *Keſsa*, *Megara*, und dem Hafen von *Piada*.

Esedabad, zwischen *Livadia*, *Modunidsch*, und *Isdin*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Rubus, zwischen *Istiſa*, *Livadia* und *Egribos*, 20 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Istiſa, 20 Tagereisen von *Konstantinopel*, ein Ort und eine Gerichtsbarkeit; umgränzt von *Egribos*, *Talanda*, *Megara*, *Modunidsch*. Hier

ist eine Art weicher, leicht zu schneidender Steine.

Salona, (*Salna*), zwischen *Livadia*, *Badradschik*, *Isdin* und *Istifa*; von hier kömmt man in einem Tage nach *Morea*.

Kefsa, (*Kafsa*, *Kifsa*, *Kefisia*), zwischen *Atina*, *Megara* und *Egribos*, ganz von Griechen bewohnt. Die Entfernung von *Konstantinopel* beträgt 20 Tage.

Megara, der Pafs von *Morea*, nahe dem Schlofse *Kerme*, am Ende des Busens von *Atina*, ein verwüstetes Schloß. Man macht die Reise dahin in 21 Tagen; umgeben von den Gerichtsbarkeiten *Istifa*, *Kefsa*, *Atina*. Hier ist die Gränze der Gerichtsbarkeiten von *Egribos*, und wir gehen nun zu denen von *Morea* über.

XIV.

Sandschak Morea.

Morea, (*Mora*), eine weit ausgedehnte Halbinsel, die gegen Südwesten *Rumeli's*, durch eine 6 Miglien breite Landenge mit dem festen Lande verbunden ist, und in einem Um-

fange von beiläufig 700 Miglien eine grofse Menge von Städten, Schlöfsern und Dörfern in sich faſst, und mit der *Krim* sehr viele Aehnlichkeiten hat. Gegen Osten läuft der Busen von *Atina*, und gegen Westen der Busen von *Ainabachti* ins Land hinein, und sind nur durch jene schmale Erdenge von einander getrennt. Die Könige der Ungläubigen, welche ehemals hier herrschten, befestigten diese Stelle mit einer hohen Mauer, *Germehiſsar* genannt, die an 5 Orten Bollwerke und Kanonen hatte. Sultan *Murad II.* begann die Belagerung, nahm dieselbe nach der Geschichte *Neschri's* i. J. 843 ein, und zerstörte sie dann.

Nach andern Geschichtschreibern ward *Morea's* Einnahme erst i. J. 853 begonnen, wo *Turhanbeg* mit einigen Truppen zu Meere kam, einige Schlöfser einnahm, und die Bewohner zu Sklaven machte. Vollendet ward die Eroberung der ganzen Insel erst unter Sultan *Mohammed* i. J. 863, bis auf *Motun*, *Koron*, *Avarin* und *Anaboli*, die dann auch von Sultan *Bajased* der osmanischen Herrschaft unterworfen wurden. Die Insel ist in 28 Gerichtsbarkeiten und 2 Sandschak eingetheilt, deren eine das eigentlich *Morea* genannte, das andere das von *Misistra* ist; da aber beide in derselben

Halbinsel liegen, so werden sie beide nur für eine Statthalterschaft gerechnet.

Kordos, (*Korinth*), eine Gerichtsbarkeit und ein Flecken am Eingange der Halbinsel, 22 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt, mit einem festen Schlosse, das 360 Thürme zählt. Es ist der Schlüssel *Morea's*, und liegt von beiden Seiten nicht fern vom Meere ab. Zunächst sind *Arhos*, *Firina*, *Veschtsche*.

Arhos, (*Argos*), am Ende des Busens von *Anaboli*, nahe am Ufer; ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit, 23 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt; die umliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Kordos*, *Firina*, *Tripolicza*. *Arhos* hat ein Schloss auf einem hohen Hügel. Es liegt von *Anaboli* nur 4 Miglien entfernt, so, dass man den Gebetausruf von einem dieser Orte in dem andern hört.

Anaboli, (*Anapoli*, *Napoli*), auf der Ostseite *Morea's*, am Ende eines, 80 Miglien sich ins Land erstreckenden Busens, nahe am Meere; eine Stadt und Gerichtsbarkeit, 600 Miglien in gerader Linie von *Konstantinopel* entfernt. Der längste Tag ist 14 St. 56 Min., der kürzeste 9 St. 4 Min. Das Schloss liegt in der

Kluft eines wie ein Vorgebirge auslaufenden Berges, auf 3 Seiten vom Meere umgeben. Auf der 4tes, nähmlich gegen Osten, liegt ein hoher oben flacher Hügel, der das Schloſs beherrscht, und der Vertheidigung desselben schädlich ist. Die Ungläubigen betrachteten diese Stadt wie ein zweites Jerusalem, und versahen diese Seite mit vielen Kanonen, und führten noch auf der gegenüber gelegenen Insel ein Bollwerk auf, ohne daſs sie hierdurch den Pfeil des Schicksals abwenden konnten; nach der Eroberung von *Motun* und *Koron* fiel auch *Napoli*. Vor der gedachten Mauer ist ein Hafen, worin bis 600 Schiffe Anker werfen können. Zwischen dem Meerbusen von *Aina*, und dem von *Napoli*, erstreckt sich das Vorgebirge von *Dschamlidscha*, 80 Miglien gegen Osten. Die Insel, die am Ende des Vorgebirges liegt, heiſst *Dschamlidscha* (*Hydra*). Von der Meerenge *Bilerdschik* am Ende des atheniensischen Vorgebirges bis zur Meerenge von *Dschamlidscha*, sind 60 Miglien südwestlich, und der Hafen *Napoli's*, liegt von *Dschamlidscha's* Meerenge 60 Miglien nordwestwärts. Auf dem erwähnten Vorgebirge liegen die Schlöſser *Piada*, *Terfidsché*, *Kastri*, und die Häfen *Mersenli*, *Tusla*, *Voltos*, *Kurikus*. Die um *Napoli* lie-

genden Gerichtsbarkeiten sind: *Arhos*, *Kordos*.

Firina, zwischen *Arhos*, *Ajapetri* und *Kalaverta*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Ajapetri, zwischen den Gerichtsbarkeiten *Arhos*, *Tripolicza*, *Misistra*; 23 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt.

Misistra, (*Mistra*), nahe an der Landspitze von *Maina*, der Sitz eines Sandschakbegs, 26 Tagereisen von *Konstantinopel*. Zu diesem Sandschak gehören die Gerichtsbarkeiten *Kalamata*, *Bordonia*, *Mengeschè*. Misistra liegt auf einem, vom Gebirge abgesonderten kegelförmigen Hügel, und auf dem Gipfel ist das Schloſs. Der Ort selbst und die meisten Gebäude liegen am Rande des Hügels. Das Schloſs ist meistens mit dichtem Nebel umhüllt, und daher selten sichtbar. Einige Viertel der Stadt sind am Fuſse des Hügels zerstreut, und an der Moskée beim Marktplatze geht ein kleiner Fluſs vorbei. Hier ist ein Distrikt *Pas-ova* genannt, der sich bis an die Gebirge von *Maina* erstreckt. *Mengeschè* liegt östlich von *Misistra*.

Mengeschè, (*Menkesche*, *Malvasia*), liegt an einer gegen Südost laufenden Landspitze, auf einer kleinen Halbinsel; diese Gerichtsbarkeit wird zum Sandschak *Misistra* gerechnet. Es ist ein berühmter Stappelplatz für die aus der Christenheit nach Griechenland handelnden Schiffe, und zu Kriegszeiten ein sicherer Aufenthalt für die Flotte. Es gehörte ehemals den Venetianern, die es für *Cefalonia* auszutauschen wünschten. Der Ort senkt sich von einem hohen Berge gegen das Meer, und formt den Schweif eines Vorgebirges, an dessen Ende eine berühmte Kirche steht, von den Ungläubigen *Santo Nicolo* genannt. Von dem Schlosse bis zu dem Ende des Vorgebirges (*Cap Malio*) sind 20 Miglien in der Richtung von Südost; von hier nach *Tscheha Adaſsi* (*die Tuchinsel*, *Cerigo*) 15 Miglien südöstlich, und von hier nach *Kandia* 90 Miglien abermals südöstlich; die Entfernung aber zwischen dem westlichen Vorgebirge *Kandiens*, *Cap Palo*, und der äussersten Spitze des Vorgebirges von *Mengeschè*, in gerader Linie, beträgt 60 Miglien, die Entfernung von *Bogdscha Adaſsi* (*Tenedos*) in gerader Linie, ohne eine Insel zu berühren, beträgt 400 Miglien, und von *Konstantinopel* 650; da die Ufer felsig sind, so können hier selten

Schiffe liegen, die meisten ankern auf der Westseite. Das Vorgebirge von *Maina* (*Cap Matapan*) liegt westlich vom Vorgebirge *Mengeschè*, 70 Miglien; es ist das dritte Vorgebirge *Morea's*. Vom Vorgebirge *Mengeschè* kömmt man, nachdem man 10 Miglien zurückgelegt, in den Hafen von *Vatka*, und 15 Miglien weiter in den Hafen von *Ruja*.

Ruja, ist ein Schlofs auf einem Felsen, 3 Miglien vom Ufer gelegen; 15 Miglien weiter an ist der Flufs *Isharpo*, sonst *Aksu* genannt, dessen Mündung Schiffe aufnimmt. Ruinen an beiden Seiten des Flusses zeigen deutlich, dafs hier ehemals eine grofse Stadt gestanden haben müsse. 18 Miglien von hier kömmt man zu dem hart am Vorgebirge von *Maina* gelegenen Hafen *Portokali*, (*Porto Quaglia.*)

Maina, (*Mania*), ein Ort und Distrikt an der Küste. Nahe dabei ist das Vorgebirge *Kaba Maina*, d. i. das *dicke Maina* (*Cap Gros*), sonst wohl auch das *kleine Maina* genannt. Da die Ufer hier ganz aus Felsengebirgen bestehen, so haben sich von alter Zeit her beiläufig 15000 ungläubige Griechen in diesen Bergen erhalten und befestiget, ein aufrührisches und den Moslimen zu Land und zur See feindliches Volk.

Zur Zeit der Erndte steigen sie von den Bergen herab, und schaffen den Ertrag ihrer Felder hinauf. Zu wiederholten Malen zog man wider sie zu Felde, ohne sie je bändigen zu können. Mehr als einmal haben sie Ausfälle gemacht und den *Beg* von *Misistra* mit all seinen Leuten aufgerieben. Gott der Herr erhöre den frommen Wunsch, dafs nächstens ein eifriger Held diese Elenden unter das Joch bringe!

Kalamata, eine Gerichtsbarkeit des Sandschak's *Misistra*, welche die meisten Distrikte von *Maina* in sich begreift, 28 Tagereisen von *Konstantinopel*. Die nächsten Orte sind: *Koron*, *Bordonia*; *Misistra*. Wenn man das Vorgebirge von *Maina* vorbeigekommen, gelangt man in den Hafen *Kitris*, und von da nach *Kalamata*.

Kalaverta, (*Kalavrita*), zwischen *Baliabadra*, *Doschtidsché* und *Kartina*.

Kartina, (*Karitena*), eine Gerichtsbarkeit, umgränzt von *Hadupidsch* und *Kalaverta*; nicht weit von hier ist *Fanar* und *Baliabadra*.

Londar, zwischen *Tripolicza* und *Fanar*, 25 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Andoroſsa, in der Mitte zwischen *Motun*, *Koron*, *Misistra* und *Londar*, 26 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt.

Koron, zwischen den Vorgebirgen *Maina*, (*Cap Matapan*) und *Choros* (*Cap Gallo*), 4 Miglien innerhalb des letzten; eine zum Sandschak *Misistra* gehörige Stadt. Vom Vorgebirge *Maina* liegt es nordwestlich 45 Miglien entfernt. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind die von *Motun*, *Kalamata*, *Andorossa*; die Ufer dieses Busens sind hohe quellenreiche Berge; gegen Nordèn von *Koron* und hart an einer Anhöhe liegen 2 feste Schlösser. Das alte Schloſs liegt auf einer Landspitze, und wo sich die Landspitze ins Meer verliert, haben die Venetianer wieder eine Art von Bollwerk angelegt, welches das neue Schloſs heiſst. Gegen Norden der beiden Schlösser ist ein Hafen; da er aber nicht sehr groſs ist, so liegen die groſsen Schiffe ausserhalb. Vor dem Vorgebirge sind beinahe auf eine Miglie weit, Untiefen. Sultan *Bajased*, nachdem er mit Gottes Hilfe das feste Schloſs *Motun* i. J. 906 erobert hatte, sandte zu Land den Vesir *Ali Pascha*, und zur See den *Daud Pascha* wider *Koron* ab. Die Besatzung erhielt freyen Abzug

in die Christenheit, und Koron ward damals des Glücks theilhaftig, durch islamitische Waffen erobert worden zu seyn. Venedig konnte den Verlust nicht verschmerzen, und rüstete mit Frankreichs Hilfe 2 Jahre hierauf eine Flotte von 200 Schiffen aus. Diese Flotte wurde von der Osmanischen vertrieben. Indessen lauerte Venedig auf Gelegenheit, und als i. J. 938 Sultan *Suleiman* wider Deutschland zu Felde lag, gieng *Koron* an die Ungläubigen verloren. Das Sandschak *Morea* ward dem *Mohammed'beg*, dem Sohne *Jahja Pascha's* übergeben, und ihm zugleich die Befreiung *Koron's* aufgetragen. Er streuete zuerst unter den christlichen Bewohnern den Saamen der Zwietracht und Uneinigkeit aus, verheerte die umliegende Gegend, und schlug den Entsatz, der auf 8 Schiffen angekommen war; was nicht niedergehauen ward, suchte sich auf die Schiffe zu retten, und die Besatzung ergab sich hierauf an die Belagerer. So ward *Koron*, nachdem es 14 Jahr in den Händen der Ungläubigen geblieben war, i. J. 941, am 18. Tage des *Ramasans*, zum zweitenmale wieder erobert.

Motun, (*Modon*), am westlichen Winkel des vierten Vorgebirges von *Morea*; ein festes

Schlofs, 18 Miglien von *Koron*, und 26 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Die Gerichtsbarkeiten *Arkadia*, *Koron*, *Andorosa* liegen in dieser Gegend. Das Ende dieses Vorgebirges ist nicht so spitzig wie die obenerwähnten 3 Vorgebirge, sondern breit mit 2 Ecken. Die östliche Ecke, in der Sprache der Ungläubigen *Cap Gallo* genannt, ist das *Choros*, oder *Hahnenvorgebirge*; die westliche Ecke ist *Motun*; die Entfernung von beiden beträgt 15 Miglien, und gegenüber liegen 3 öde Inseln, *Sapienza* genannt; die gröfste davon ist die vor *Motun* gelegene. Das Schlofs *Motun* liegt auf dem sogenannten niedern Vorgebirge gegen Süden, auf 3 Seiten vom Meere umgeben, ungemein fest, mit sehr hohen Thürmen, gegen die Landseite mit einem doppelten Graben und mit einem kleinen Hafen gegen das Meer. Nachdem Sultan *Bajased* die Festung *Ainabachti* erobert hatte, liefs er dort die Flotte überwintern, er selbst überwinterte in *Edrené*, und zog dann im Frühling aus, das Schlofs zu erobern. *Jakub Pascha* kam mit der Flotte bis *Motun*, und man belagerte es zu Land und zur See. Eine im Hafen in die Luft gesprengte Galeere veranlafste die Ungläubigen, die Festung, auf deren Festigkeit sie unumschränktes Ver-

trauen hatten, zu verlassen, und sich in den Hafen zu begeben. Die islamitischen Sieger benützten diese Gelegenheit, erstiegen die Stadt mit Sturmleitern, zündeten die Häuser an, und jagten die Einwohner auf die Schiffe. So ward *Motun* nach viermonathlichem Kampfe i. J. 916, am 14. Tag des *Moharrem* erobert. *Motun* war den Venetianern der eine Schlüssel des jonischen Meeres, *Korfu* der andere. Es ist zu hoffen, dafs auch dieses nächstens osmanischer Herrschaft unterworfen seyn werde. Die Insel *Sapienza* liegt 2 Miglien südlich von *Motun*. Ehemals giengen Schiffe frey hier durch die Meerenge; aber seit der Eroberung ward am Ende des Vorgebirges ein Bollwerk, 40 Ellen ins Gevierte, angelegt, so dafs nun der Eingang der Meerenge für Fremde gesperrt ist.

Avarin, (*Navarino*), auf der Westseite des Vorgebirges von *Motun* und *Koron*; ein Schlofs und geräumiger Hafen. Der ursprüngliche Nahme ist *Anavarin*, wo das *Ana* eine griechische Partikel ist, wie in *Anatoli* und *Anapoli*; 16 Miglien nordwestlich von *Motun*. Zur Zeit, als dieses erobert ward, gieng auch *Avarin* über. Die Venetianer nahmen es abermals

mit List ein, und vernichteten die islamitische Besatzung; da zogen von der Landseite *Ali Pascha*, und von der Seeseite *Kemal Reis* mit 30 Galeeren heran, schlugen die Ungläubigen, deren gegen 3000 auf dem Platze blieben, und eroberten den Ort zum zweitenmale. Das Schlofs liegt gegen Süden, auf einem hohen gegen das Meer hangenden Felsen. Ehemals hatte man, auf die feste Lage des Schlosses vertrauend, eine Mauer für überflüssig gehalten, aber seit der Eroberung ward hier eine Ringmauer angelegt, die eine Stunde unter dem Schlosse läuft. Der Hafen faſst bis 1000 Schiffe. Wiewohl das Schlofs eigentlich zur Vertheidigung desselben angelegt ist, so ist er doch so grofs, dafs er nicht bis ans Ende von Kanonen bestrichen werden kann. Ein grofser Flufs fliefst hier in den Hafen aus. Die Schiffleute versehen sich hier mit Wasser, und der Hafen hiefs bei den Ungläubigen *Porto giunto*.

Arkadia, neun Meilen nördlich von *Avarin*, unweit vom Meere, und 24 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Herum liegen: *Hulomidsch*, *Fanar* und *Motun*.

Fanar, zwischen *Hulomidsch*, *Kartina*, *Londar*, *Arkadia*, 24 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Hulomidsch, auf der nordwestlichen Seite *Morea's*, auf der 5. Landspitze (*Cap Tornese*), 21 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt; umgeben von den Gerichtsbarkeiten *Baliabadra*, *Kartina*, *Arkadia*, *Kalaverta*. Das Schloſs *Hulomidsch* liegt 3 Miglien vom Vorgebirge entfernt, innerhalb des Landes. Der Hafen heiſst *Kastenu* (*Gastuni*). Die Insel *Soklissa* (*Zante*) liegt 15 Miglien gegen Südwesten. Die Ungläubigen nennen das Vorgebirge von *Hulomidsch*, *Kakolita*. Es ist niedrig mit Untiefen.

Vistidscha, (*Vostitza*), zwischen *Hulomidsch*, *Baliabadra*, *Kalaverta*; eine Gerichtsbarkeit, 23 Tagereisen von *Konstantinopel* entlegen.

Baliabadra, (*Patras*, *Badradschik*) gegenüber von *Ainabachti*, ein Hafen und eine Gerichtsbarkeit. Das Schloſs eroberte Sultan *Mohammed*, i. J. 862; 21 Tagereisen von *Konstantinopel*, und in gerader Linie 653 Miglien. Der längste Tag ist 14 St. 44 Min., der kürzeste 9 St. 16 Min. Es liegt von *Holumidsch* nordöstlich, 40 Miglien entfernt. Die umliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Vistidscha*, *Kalaverta*, *Holumidsch*. *Ainabachti* liegt nordwestlich in der Entfernung von 10 Miglien. Hier endet *Mo-*

rea. Wir wenden uns nun gegen Norden, und durchgehen die an den Gestaden des jonischen Meeres gelegenen Länder: *Arnaud*, *Hersek*, und *Bosna*.

XV.

Sandschak Ainabachti.

Ainabachti, (*Lepanto*, *Enebekt*); eine Stadt und Festung gegen Norden von *Morea*, 20 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Der Ort liegt am südlichen Abhange eines Hügels. Der äussere Theil der Festung reicht bis an den Hafen, und der innere Raum der Mauer nimmt den Gipfel des Berges ein. Nachdem der Sultan *Bajased Motun* und *Koron* erobert hatte, schickte er i. J. 905 erst den *Kapudan Pascha* mit der Flotte, und nachdem er sich nach *Jenidschè Vardar* begeben hatte, den Beglerbeg *Rumeli's*, *Mustafa Pascha*, zur Belagerung ab. Der Hafen war durch 150 venetianische Schiffe gesperrt, die erst nach einem langwierigen Kampfe zertreuet wurden, und in selbem Jahre noch ergab sich die Festung mit Kapitulazion. Hierauf erschien der Sultan selbst, und auf seinen Befehl wurden von den Truppen am Eingange des Meerbusens, 2 feste

Schlösser in 18 Tagen aufgeführt. Der Meerbusen dehnt sich vom Vorgebirge *Hulomidsch* gegen Osten, worauf man die mit den Schlössern besetzte Meerenge durchschifft. Ihre Entfernung von einander beträgt nur ein Paar Miglien. Die Festung *Ainabachti* liegt von hier 5 Miglien nördlich; der Busen erstreckt sich dann weiter 80 Miglien in die Länge, bis an die Mauer der Landenge bei *Korinth*. Eben so erstreckt sich von der andern Seite der Meerbusen von *Athen* ins Land, und beide sind nur durch die 6 Miglien breite Landenge von einander getrennt. Im *Bahrijé*, d. i. die Geschichte der Seekriege, wird erzählet, dafs *Umurbeg* einst aus dem Busen von Athen Schiffe mittelst Maschinen über die Landenge in den Meerbusen von *Lepanto* geschafft, dort die Schiffe verbrannt habe, und dann weiter gezogen sey. Da der Hafen von *Ainabachti* eng ist, so liegen die grofsen Schiffe ausserhalb desselben, oder vor Patras. Im Hafen ist ein fliefsendes Wasser, das aus dem Felsen hervorquillt. Die Gerichtsbarkeiten sind:

Karavari, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*, zunächst von *Ainabachti*.

Abukor, zwischen *Abulahor* und *Iingli*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Olunduruk, zwischen *Ainabachti*, *Salna* und *Kolhiſsar*.

Kolhiſsar, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Olunduruk*, *Salna*, *Badradschik*.

Kerbenesch, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Abukor*, *Badradschik* und *Abulahor*.

XVI.

Sandschak Karli Ili.

Dieses Sandschak liegt in der Nähe von *Ainabachti*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*. Als *Machmud Pascha*, der Vesir Sultan *Mohammeds des Eroberers*, die Landenge von *Morea* wieder einnahm, ward auch das Sandschak *Karli Ili* zugleich erobert. Die Gerichtsbarkeiten sind die folgenden:

Prevesa, 10 Miglien nördlich von *Aja Maura*, an der Mündung des Meerbusens von *Narda*, 22 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt. Zunächst sind *Narda* und *Vunidscha*.

Dem erwähnten Schlosse liegt ein anderes gegenüber im Süden, und der Eingang ist hier eben so eng, wie die Meerenge von *Ainabachti*.

Aja Maura, *Ste. Maure*, eine Festung am Ufer des Meeres, 24 Tage von *Konstantinopel*, umgeben von *Enkili*, *Alto*, *Kerbenesch*. Die Meerenge von *Aja Maura* ist fischreich. Die Stadt und Festung liegt zwischen einer Insel und dem festen Lande in einer Meerenge, und hängt auf beiden Seiten durch Brücken zusammen, die weggenommen werden, wenn Schiffe durchgehen. Die Insel heifst bei den Ungläubigen *Leukadia*, oder *Ste. Maure*, hat 10 Miglien im Umfange, eine dreieckige Gestalt, viele Berge, und von Osten gegen Süden einen weiten Hafen *Porto fico* genannt.

Vunidscha, (*Vonizza*), zwischen *Aja Maura*, *Prevesa* und *Enkili*; 23 Tagereisen von *Konstantinopel*. Das Schlofs ist am Ufer des Meerbusens von *Narda*; sobald man hineingekommen, dreht man sich rechts, und läuft in diesen Hafen ein.

Enkilikastri, zwischen *Prevesa* und *Abulahor*, 22 Tagereisen von *Konstantinopel*; gegen Süden das jonische Meer, gegen Norden

der Busen von *Narda*. Der Fluſs *Aspropotamo*, (d. i. weisser Fluſs) kommt aus dieser Gegend, und gieſst sich bei *Anatoliko* ins Meer.

Ekseremere, zwischen *Enkili*, *Abulahor*, *Alto* und *Abukori*.

Alto, (*Altus*), zwischen *Enkili* und *Abukóri*.

Abulahor, (*Apulachor*), zwischen *Enkili*, *Alto*, *Kerbenesch*.

XVII.

Sandschak Janina.

Janina, (*Joannina*, *Jania*), eine groſse Stadt (die Residenz des *Ali Pascha*). Ihr Gebieth gränzt gegen Osten an *Tirhala*, gegen Westen an *Delonia*, gegen Norden an *Elbeſsan*, gegen Süden an *Ainabachti*. Hierher fallen die Gerichtsbarkeiten *Narda*, *Kunidscha*, *Pogonia*.

Korondos, ein von *Janina* abgesonderter Distrikt, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Vunidscha, (*Vonizza*), am Ufer des Sees *Sarigöl*, zunächst *Serſidsché*, 14 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Kunidscha, (*Konizza*), begränzt von *Kerbenesch*, *Pogonia* und *Kolonia*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Narda, (*Arta*, *Larta*), in der Nähe des gegen Osten ausgedehnten Meerbusens von *Narda*. Ein Flufs geht hier ins Meer, der kleine Schiffe aufnimmt, so dafs dieselben bis *Narda* hinauffahren können. Es liegt auf der nördlichen Seite des Meerbusens, 21 Tagereisen von *Konstantinopel*.

XVIII.

Sandschak Delonia.

Delonia, eine feste Stadt, 4 Miglien vom Meere, zwischen dem Sandschak *Avlona*, und *Janina*. Man sieht gegenüber die Insel und Festung *Korfu*, in einer Entfernung von 10 Miglien. Als Sultan *Suleiman* i. J. 944 in den Krieg von *Korfu* auszog, und hier sein Lager niedersetzte, ergab sich die Stadt. Sie liegt 19 Tagereisen von *Konstantinopel*; umher liegen: *Ergir Kastri*, *Marasak*, *Karvalisch*. Die Ufer des Meeres sind hier sehr steil.

Aidunat, zwischen *Marasak*, *Janina*, *Ergir*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Marasak, zwischen *Ergir Kastri*, *Aidunat*, *Delonia*, 20 Tagereisen von *Konstantinopel*. Der Berg *Marasak* fällt in diese Gerichtsbarkeit. Am Fuſse dieses Berges besitzen die Venezianer das Schloſs *Parga*. Die Insel *Korfu* liegt von hier 40 Miglien nordwestlich. Da die Gegend um *Parga* und das Gebirge *Marasak* sehr felsig ist; so bauen die Einwohner wenig das Land. Es wohnen hier meistens albanesische Handelsleute.

Karvalisch, am Ufer des Meeres, zwischen *Delonia* und *Avlona*. 20 Tagereisen von *Konstantinopel*.

XIX.

Sandschak Avlona.

Avlona, (*Vallona*), am Ufer des jonischen Meeres, zwischen *Delonia*, *Ilbeſsan*, *Iskenderje*; 22 Tagereisen von *Konstantinopel*, und 80 Miglien von *Korfu* entfernt; an der nördlichen Seite eines Busens, vor dessen Mündung die Insel *Sassena* liegt. Das eine Ende des Busens macht die Stadt *Avlona*, das andere das schwarze Vorgebirge *Karaburnu*. Zwischen der Insel und der Stadt ist ein fischrei-

cher Teich, der auf 2 Seiten mit dem Meere in Verbindung steht; kleine Schiffe fahren durch diese Zugänge. Vom Ende des Busens kömmt ein grofser Flufs, der sich ins Meer ergiefst. Hier versehen sich die islamitischen Flotten gewöhnlich mit Wasser. Die ganze Gegend herum ist von Arnauden bewohnt. Als Sultan *Mohammed* i. J. 883 *Iskenderje* eingenommen hatte, gab er das Sandschak von *Avlona* dem *Ahmed Pascha*. Nach der Thronbesteigung *Bajased's* fiel das Land wieder in die Hände der Christen, und erst zur Zeit, als Sultan *Suleiman* wider *Korfu* zu Felde zog, ward auch dieses Land, durch die weise Politik des damaligen Vesirs *Ajas Pascha*, der, selbst ein Arnaud, seinen Landsleuten zu schmeicheln wufste, der osmanischen Herrschaft unterworfen. Die Einkünfte von Salz und Pech, das hier erzeugt wird, verpachtet der Fiskus.

Mesakia, nahe am Ufer des Meeres, zwischen den Gerichtsbarkeiten von *Arnaud Belgrad* und *Duradsch*, 20 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Der Flufs *Vedis* (*Vojussa*), der das Land *Arnaud* durchströmt, fliefst in dieser Gerichtsbarkeit ins Meer.

Iskarpar, zwischen den Gerichtsbarkeiten von *Arnaud Belgrad* und *Depedelen*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Depedelen *), (*Tebelen*), 19 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von den Gerichtsbarkeiten *Arnaud Belgrad*, *Iskarpar*, *Piremedi*, *Ergir*; i. J. 897 erobert.

Piremedi, (*Premeth*), zwischen *Pogonia*, *Kolonia* und *Depedelen*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*; die Einwohner heifsen *Tagli*, (d. i. Bergbewohner).

Pogonia, zwischen *Kunidscha*, *Piremedi*, *Ergir*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*. Im Monath August ist hier ein grofser Markt; die Einwohner sind Arnauden.

Ergir Kastri, (*Argyrocastro*), zwischen *Delonia*, *Pogonia* und *Depedelen*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

---

*) Der Geburtsort des berühmten *Ali Pascha* von *Janina*, der defshalb auch zum Unterschied von andern Paschen seines Nahmens *Depedelenli Ali Pascha* genannt wird.

Arnaud Belgrad, 18 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Avlona*, *Mesakia*, *Iskarpar* und *Ilbessan*. *Belgrad* heifst auf bulgarisch: *weifses Schlofs*.

XX.

Sandschak Ilbefsan.

Ilbefsan, *(Elbefsan)*, ein Ort und eine Gerichtsbarkeit an dem Gestade des Meeres, 2 Tagereisen landeinwärts. Der Weg nach *Konstantinopel* beträgt 18 Tage. Die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Duradsch*, *Ischbath*, *Ischim*. Als i. J. 870 die Arnauden Einfälle in Ungarn machten, erbauete Sultan *Mohammed der Eroberer* das Schlofs *Ilbefsan*, mitten in Albanien, um die Einwohner im Zaum zu halten. Einer der albanesischen Hauptanführer, Nahmens *Alexander*, belagerte zwar gleich hierauf das neuerbaute Schlofs; aber im folgenden Jahre ward er zu Paaren getrieben, und seine Besitzungen den Osmanischen einverleibt. Es liegt in einer Ebene am grofsen Flusse *Uschkomobin*, der sich auf der Südseite vorbei, ins Meer von *Korfu* ergiefst.

Usturga, (*Strugi*), an einem kleinen See; von hier liegt *Uskub*, 2 Tagereisen nordöstlich; und *Ilbeſsan* 2 Tagereisen südwestlich. Hier trennt sich der Weg nach *Iskenderje*.

Istarova, zwischen *Usturga* und *Uskub*.

Segim, zwischen *Arnaud Belgrad*, *Tomorindscha* und *Ischbath*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*. Zu Albanien gehörig.

Ischbath, 18 Tagereisen von *Konstantinopel*; stöſst an *Ilbeſsan*.

Poklin, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Ilbeſsan*, *Duradsch* und *Ischim*.

Duradsch, (*Durazzo*), ein Hafen am Ufer des Meeres von *Korfu*, 2 Tagereisen von *Ilbeſsan*, umgeben von *Ischim*, *Ilbessan* und *Mesakia*. Die Insel *Saſsena*, die vor der Bucht von *Valona* liegt, ist 90 Miglien von hier gegen Süden. Die Ufer zwischen beiden sind reich an fliessenden Wassern und Untiefen. 18 Miglien von *Avlona* gegen Norden ist der groſse Fluſs *Apolonia*, an dessen Mündung ein Schloſs erbaut ist. Weiter hinaus ist das unter dem Nahmen von *Eskiduradsch* oder *Alt Durazzo* bekannte Vorgebirge. *Duradsch*

selbst ist ein sehr fester Ort, dessen Festung vom Erbauer des Seraj von Konstantinopel angelegt worden seyn soll.

XXI.

Sandschak Iskenderje.

Iskenderje, (*Skutari*), eine von den Städten, deren Erbauung dem macedonischen Alexander zugeschrieben wird. Sie ist 23 Tagereisen von *Konstantinopel* entfernt, und liegt oberhalb eines Meerbusens, in dem sich die Flüsse *Drin* und *Bojana* ergiefsen. Von *Lepanto* an läuft das Gestade gegen Nordwesten, von hier aus aber bis nach *Ragusa*, mehr westlich. Die Gerichtsbarkeit von *Iskenderje* wird also auf einer Seite von dem Meere, auf der andern von *Sadra*, *Olgun* (*Dulcigno*), *Bar* (*Antivari*), und *Karatag* (*Montenegro*), begränzt. Die Einklinfte der Salinen und Fischereyen sind verpachtet. *Mohammed II.* nahm diese Festung i. J. 883, nach dem Falle von *Akhifsar* und nach einer 6 monathlichen Belagerung, ein. Das Schlofs liegt auf einem felsigen Hügel. Zwischen diesem und dem gegenüber liegenden Berge strömt der Flufs *Bojana*,

der eine Tagereise weiter unten ins Meer fällt. Auf der andern Seite des Schlofses fliefst der kleine Flufs *Drinas*, (*Drinasso*), der sich unter dem Schlosse mit der *Bojana* vermischt. Es sind hier viele Fischerwarten am Ausflusse eines Sees, der *Bojana See* heifst. Nahe demselben geht über den Flufs eine grofse hölzerne Brücke, die aber bei Uiberschwemmungen oft zerstört wird. Die Einwohner eines hier nahe gelegenen Dorfes sind verpflichtet, dieselbe immer im guten Zustande zu erhalten. Kleine Schiffe fahren aus dem Meere den Flufs herauf, und laden beim Dorfe *Polna*, vor der Kirche aus. Hier ist jährlich ein Markt. Der See *Bojana* hat 7 Tagereisen im Umfange. *Iskenderje* liegt an der Südseite, und das Gebirge *Karatag* (d. i. *Montenegro*) an der Westseite. Es sind hier 6 — 7 hohe Schulen, und ein Bad. Von den Moskéen heifst eine *Aja Sofia*, noch von den Ungläubigen erbaut. Eine andere hat Sultan *Mohammed* in der Vorstadt erbaut. Endlich ist hier eine fromme Stiftung zum Behufe der Armen von *Kisilbasch-sadé* aus *Ochri*.

Porava, nördlich von *Iskenderje*, *Olgun*, *Bar*, am Ufer des Meeres.

Gisibilada, zwischen *Iskenderje* und *Kotar*, ein Distrikt von *Montenegro*.

Poschgoridscha, (*Podgoriza*), nordwestlich vom See *Bojana*, in der Nähe des *Montenegro*; das Schlofs ward von *Mohammed* dem Eroberer gebauet. Das Ufer des Sees ist von hier eine Tagereise entfernt, und eine Tagereise weiter kömmt man nach *Iskenderje* oder *Skutari*. Der Flufs *Moradscha* (*Moraka*) geht hier durch in den See.

Gölbaschi, (d. i. *Anfang des Sees*), so heifst ein am selben unweit *Skutari* gelegenes Schlofs.

Schabibak, ein Schlofs, nahe von *Montenegro*, am Ufer des Sees.

Dragos, ein festes Schlofs, nahe bei *Iskenderje*.

Tschetin, (*Cettigne*), der Hauptort von *Montenegro* auf der Westseite des Sees, zu Schiffe 2 Tagereisen von *Skutari*. Zu Land ist der Weg nicht einmal für Reiter, sondern blofs für Fufsgänger gebahnt. Da *Montenegro* sehr steinig ist, so sind hier sehr wenig Kornfelder, doch hier und da Weingärten.

Karadschatag, 2 Tagereisen nordöstlich von *Skutari* und 23 von *Konstantinopel*. Herum liegen *Paschgoridscha*, *Iskenderje* und *Kotur*. Die Einwohner sind aus Arnauden und Serviern gemischt.

Olgun und **Bar**, (*Dulcigno* und *Antivari*), nordwestlich von *Skutari*; 2 Schlösser am Ufer des Meeres, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*. *Olgun* liegt 12 Miglien nördlich vom Flusse *Bojana*, am Ufer eines grofsen schiffbaren Flusses *Bar*, am Ufer des Meeres auf einem steilen Felsen: wenn man diese beiden Orte vorbeigekommen, gelangt man in die Bucht von *Kotur* (*Cattaro*).

Kotur, (*Cattaro*), ein festes Schlofs, im Besitze der Venetianer, im Grunde der Bucht, in deren Rücken sich der *Montenegro* erhebt.

Pastrovich, (*Pastrovitz*, *Paschtrovik*), ein kleines Schlofs unter *Bar*, am Ufer des Meeres. Hier läuft ein Landweg beinahe 2 Ellen breit, am Meere hin.

Wir haben bisher *Rumeli's* Sandschake bis *Uskub*, hernach die Länder *Morea's* und *Albaniens* beschrieben. Nun wenden wir uns zu den Sandschaken von *Ochri*, *Perserin*, *Veldschterin* und *Dukagin*, die den Mitteltheil *Rumeli's* ausmachen.

XXII.

Sandschak Ochri.

Ochri, (*Ochrida*), südwestlich von *Uskub*, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*, an der Ostseite eines Sees. Die Gränzen sind: *Persepe*, *Istarda*, *Firdschova*; die Einwohner sind Bulgaren; es giebt hier Silber- und Schwefel-Minen.

Debri, (*Dibra*), zwischen *Ochri*, *Firdschova*, *Kalkandelen*, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*. Der Ausfluſs des Sees von *Ochri*, der grosse Fluſs *Drin* flieſst durch diesen Distrikt.

Istarda, am Ufer des Sees von *Ochri*, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*; die herumliegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Koridsché*, *Ochri*, *Persepe*; es liegt nur eine Tagereise weit von *Ochri*.

Mat, zwischen *Akhiſsar* und *Debri*, von den aufrührerischen Arnauden, die unter dem Nahmen *Selit* bekannt sind, bewohnt. *Mat* ist auch der Nahme eines grofsen Flusses, der von Osten gegen Westen flieſst, unweit *Ilbessan* vorbeigeht, das Dorf *Terana* in seinem Laufe berührt, und sich dann ins Meer gieſst.

Ischim, (*Hismo*), zwischen *Ilbessan*, *Duradsch*, *Akhissar*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Akhisar, (*Kroja*), zwischen *Ischim*, *Lesch*, *Mat*, *Ilbessan*; 20 Tagereisen von *Konstantinopel*. Von *Mat* nach *Skutari* liegt es rechts am Wege. Sultan *Mohammed* erbauete es i. J. 871 als Gränzfestung.

Persepe, (*Prespa*); am Ufer des Sees von *Ochri*, 15 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgeben von *Monastir*, *Koridsché*, *Bilischta*, *Ochri*.

Koridsché, (*Goriza*, *Koridscha*), zwischen *Belischta*, *Istarda*, *Opar*, *Persepe*, 16 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Kolonia, zwischen *Koridsché* und *Piremedi*; 17 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Opar, zwischen *Tomorindscha* und *Istarda*, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Tomorindscha, zwischen *Istarda*, *Opar*, *Ischbath*; im Gebirge gelegen, und wie alle vorigen, von Arnauden bewohnt. Diese letzten Gerichtsbarkeiten (von *Persepe* angefangen)

wiewohl sie in dem Gebiete des Sandschak von *Ochri* liegen, werden dennoch zum Sandschak des *Kapudan Pascha* gerechnet.

XXIII.

Sandschak Perserin.

Perserin, (*Prisrendi*), eine Stadt auf der Westseite eines Berges, über *Uskub* und *Kalkandelen* hinaus, zwischen *Dukagin*, *Veldschterin*, *Ochri*, *Ilbessan*, 18 Tagereisen von *Konstantinopel*; von Arnauden bewohnt. Herum liegen: *Jakova*, *Ipek*, *Kalkandelen*, *Piristina*. *Uskub* liegt von hier 2 Tagereisen südöstlich.

Sahoriko, zwischen *Perserin*, *Jakova*, *Ipek*, 18 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Chavafsperserin, ist eine besondere, zu diesem Sandschak gehörige Gerichtsbarkeit.

Firdschova, (*Fircsova*), von *Perserin*, seitwärts gegen *Ochri*, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Buhur, zwischen *Ipek*, *Tirguschna* und *Jeni Basar*; 20 Tagereisen von *Konstantinopel*; von Serviern und Arnauden bewohnt. Es ward 859 zugleich mit *Novo Bardo* eingenommen.

Tirguschna, zwischen den Gerichtsbarkeiten von *Jeni Basar*, *Buhur* und *Podmila*; von Serviern bewohnt.

XXIV.

Sandschak Veldchsterin.

Veldschterin, (*Usiterna*), 16 Tagereisen von *Konstantinopel*, über *Uskub* und *Piristina* hinaus, zwischen *Aladschahissar* und *Dukagin*, nahe bei *Kossova*. Die nächsten Gerichtsbarkeiten sind: *Piristina* und *Metrofdsché* (*Mitrovitza*). Diese Gerichtsbarkeit liegt 19 Tagereisen von *Konstantinopel*, auf dem Wege von *Uskub* nach *Jeni Basar*.

Piristina, eine mittlere Stadt von niedern Bergen umgeben, 18 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Novo Bardo* und *Veldschterin*, und da *Kossova* in diese Gegend fällt, so wohnet hier der Aufseher der Minen. Es liegt 2 Tagereisen nordwetslich von *Uskub*.

Kossova, zwischen *Piristina* und *Kurschunli*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*. Diese Gerichtsbarkeit heifst sonst auch *Palaschima*; sie liegt eine Station über *Uskub* hinaus; eine

länglichte Fläche, auf beiden Seiten von Bergen umgeben. Wenn man von *Katschanik* nach *Janova* geht, liegt diese Stadt ohne Mauern am Rande des Thales. Die Einwohner sind meistens Bergleute. Hier ist der Ort, wo Sultan *Chodawendkar* d. i. Murad I. die grofse Schlacht mit den Ungläubigen schlug.

Janova, (*Janjevo*), 13 Tagereisen von *Konstantinopel*; in der Gerichtsbarkeit von *Kossova*, zwischen *Piristina* und *Novo-bardo*; letzteres hat Silberminen.

Morava, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen den Gerichtsbarkeiten von *Janova*, *Novobardo* und *Katschanik*. Der Flufs *Morava* entspringt aus den Bergen von *Jeni Basar*, geht nach *Veldscherin* an den Gränzen von *Nissa* und *Aladschahissar* vorbei, und vermischt sich dann mit der Donau; ein grofser Flufs, den man im Frühling nur mit Kähnen übersetzen kann.

Nova Berda, (*Novo Bardo*), eine Station von *Uskub* nördlich, mit einem Schlosse. Von *Kostendil* geht man nach *Vivarin* und *Fgrideré*; die zunächst liegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Piristina*, *Morava*, *Janova*. Hier finden sich die meisten Pachtungen der Mineninspektion

von *Uskub*. Dieser Ort ward zuerst i. J. 841 den Ungläubigen entrissen; als dann im J. 859 der Despot, der hier herrschte, gestorben war, sendete *Mohammed* der *Eroberer*, den Sohn *Isakbeg's*, *Istabeg*, der das Schloſs zum zweitenmale mit allen Schätzen eroberte.

XXIV.

Sandschak Dukagin.

Dukagin, über *Veldschterin* und *Perserin* hinaus, zwischen *Elbessan* und *Hersek*.

Altun Ili, zwischen *Ipek*, *Jakova*, *Podmila*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Ipek, (*Pekia*, *Bek*), zwischen *Perserin*, *Jeni Basar* und *Buhur*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Jakova, (*Vijakova*), ein kleiner Flecken zwischen *Ipek*, *Piristina*, *Veldschterin*, *Perserin* liegt von hier eine Tagereise östlich.

Pulav, zwischen *Ipek*, *Buhur*, *Podmila*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*; von *Montenegrinern* bewohnt.

Podmila, zwischen *Skutari*, *Montenegro*, *Ipek*, *Pulav*; 21 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Saderima, eine Tagereise von *Skutari*, zwischen *Lesch*, *Montenegro* und *Skutari*; es hat 32 Dörfer; die Einwohner sind aufrührerische Arnauden. *Lesch* liegt von hier gegen Süden, und stöfst nahe daran.

Lesch, (*Alessio*), 2 Tagereisen von *Skutari*, am Ufer des Meeres. Hier fliefst ein Flufs vorbei, der nach *Avlona* geht. Es gehört zum Sandschak *Dukagin*. *Lesch* liegt am Fufse eines Berges, und hat ein auf einem Hügel gelegenes Schlofs. Der Flufs *Drin*, geht durch den Markt in den Meerbusen; er ist der Ausflufs des Sees von *Ochri*. Von Lesch weg ist das Dorf *Boschatlar*, ebenfalls vom *Drin* bespület.

XXV.

Sandschak Aladschahissar.

Aladschahissar, ein Ort und Gerichtsbarkeit am Ufer der *Morava*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*. Herum liegen: *Kusnik* und *Perokin*. Dieser Ort war eine ansehnliche Stadt

im Lande *Las*, und die Residenz des Beg's dieses Volkes, von *Sinan Pascha*, dem Beglerbeg *Rumeli's*, zu den Zeiten *Murad II.*, erobert.

Kurschunli, (*Kursumblia*) 18 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von den Gerichtsbarkeiten *Piristina*, *Orkub*, *Kusnik*. Hier sind die Bergwerke von *Saplina*.

Orkub, (*Urkub*, *Prekopia*) zwischen *Aladschahissar*, *Nisch*, *Leskofdscha*; 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Medoka, umgeben von *Leskofdscha* und *Novo Bardo*; 17 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Leskofdscha, (*Leskovacz*) umgränzt von *Nissa*, *Uivarin*, *Orkub*, *Medoka*: im August wird hier grofser Markt gehalten.

Bulovan, auf der Hauptstrafse nach *Belgrad*, umgränzt von *Nisch*, *Perakin*, *Aladschahissar*; hat ebenfalls einen berühmten Markt.

Perakin, (*Parachin*), auf dem Wege nach *Belgrad*, zwischen *Kurutscheschme* und *Jagodina*, 3 Tagereisen von *Sofia*, und 17 von *Konstantinopel*.

Kusnik, ein Schlofs und ein Dorf, die Umgebungen sind: *Dschadschka*, *Aladschahissar*, *Kurschunli*.

XXVI.

Sandschak Semendra.

Semendra, (*Semendria*), eine Feftung, eine Tagereise unter *Belgrad*, am Ufer der Donau, 20 Tagereisen von *Konstantinopel*; sie war ehemals die Hauptstadt des Reiches der Lasen; ihr Befehlshaber *Dilakogli*, hatte sich dem Sultan *Murad II.* unterworfen, ging aber bald darauf wieder zur Parthei der Ungarn über. Im J. 846. ward *Mohammedbeg*, der Bruder des Grofsvesirs *Chalil Pascha*, als er den ungarischen König, der bis nach *Filibé* gekommen war, verfolgte, gefangen genommen, und um ihn zu befreien, ward die Festung *Semendra* den Ungarn überlassen; als hernach *Mohammed II.* nach *Belgrad* kam, und diese Gegend mit Krieg überzog, schickte der König von Ungarn die Schlüssel der Festung, und bat um Verzeihung seiner vorigen Vergehungen; seit dieser Zeit ist *Semendra* unter der Herrschaft

des *Islam's* geblieben. Die dazu gehörigen Orte und Gerichtsbarkeiten sind die folgenden:

Belgrad, (*d. i. das weiſse Schloſs*) aus *Biel* und *Grad* zusammengesetzt; zum Unterschied von andern Städten gleiches Nahmens, das *semendrische Belgrad* genannt; eine groſse Stadt und starke Festung am Einfluſs der *Save* in die Donau; in gerader Linie 938 Miglien von *Konstantinopel* entfernt. Der längste Tag ist 15 St. 34 Mi., der kürzeste 8 St. 26 Mi. Es wird in die obere und untere Festung eingetheilt, die obere sieht gegen *Syrmien* und *Temesvàr* hinüber, und ist mit hohen festen Bollwerken und Thürmen versehen, deren höchster, in der Mitte gelegener, auf bosnisch *Benovisa*, (*d. i. Sicherheitsort*) genannt wird; ehemals das Gefängniſs der Rechtgläubigen, itzt das Zeughaus. Das Stückhaus (*Topchana*) ist auſser dem Schlosse auf einem hohen, gegen *Temesvàr* schauenden Orte. Von der obern Festung führen 3 Thore in die untere; diese schlieſst sich von einer Seite an die obere an, und dehnt sich von der Westseite durch eine längst der *Save* fortlaufende Mauer bis an die Donau. Beim Zusammenfluſs der beiden Ströme ist der Fischmarkt, der Hafen,

und die Mauth der Stadt. Hier erbauete Sultan *Suleiman* einen Thurm, von dem die Mauer um die Stadt, bei den Magazinen vorbei, nach der obern Stadt läuft. Die untere Festung hat 5 Thore: 3 gegen die *Save* und 2 gegen die Vorstädte. Von einem dieser Thore führt eine hölzerne Brücke über eine Vertiefung des Bodens. Auf einem der Thürme der obern Festung ist eine grofse Uhr, die bei Tag und Nacht die Stunden schlägt. Zu Mittag wird auf diesem Thurme eine Fahne ausgesteckt. Die grofse Moskée in der untern Festung nahe dem Münzhause, war ehemals eine Kirche, und in der obern Festung ist eine Moskée, die *Kaiserliche* genannt. Die meisten Gebäude befinden sich aufser der Festung, und man zählt wohl bis 100 Moskéen, 10 Bäder, viele Hane und 2 schöne Besestan von *Mohammed* und *Musa Pascha*, mit Gärten umgeben. *Belgrad* war ehemals die feste Schutzwehre der Ungläubigen, der Schlüssel Ungarns. Nachdem Sultan *Mohammed* die Stadt *Semendra* dem Despoten entrissen hatte, machte er *Belgrad* zur Residenz. Die Osmanen belagerten es i. J. 842, und das zweitemal im J. 860 ohne Erfolg; ja das zweite Mal mit gro-

ſsem Verluste ausgezeichneter Feldherrn und groſser Kanonen, welche die Ungläubigen nach *Ofen* führten. Als Sultan *Mohammed* zurückkehrte, lieſs er rund um *Belgrad* Schlösser bauen, in die er Besatzungen legte, damit, wenn die Ungläubigen sich heraus wagen wollten, man es alsogleich wahrnehme. So blieb es bis i. J. 927. Sultan *Suleiman* alle Kräfte anstrengte, diese Festung den Ungläubigen zu entreiſsen. Der *Beg* von *Semendra*, *Chosrevbeg*, und der Groſsvesir, *Piri Pascha*, belagerten die Festung mit groſsen Kanonen, die auf der Donau herbeigeführt worden. Sultan *Suleiman* setzte bei *Schabaz* über die *Save*, und hatte auf Anspornen des *Beglerbeg's* von *Rumeli*, sein Lager auf der Straſse nach Ofen aufgeschlagen, als auf einmal die Nachricht kam, daſs *Piri Pascha Belgrad* belagere und Kanonen begehre. *Mustafa Pascha* ging von der Landseite, Belgrad in Augenschein zu nehmen, und auf seinen, dem Sultan gemachten Bericht, daſs *Belgrad* der Schlüssel Ungarns sei, und vor Allem erobert werden müsse, kehrte der Sultan um, und lieſs sich am 21. *Schaban* zu *Semlin*, gegenüber von *Belgrad*, nieder. Durch 14 Tage spiel-

ten die Batterien unaufhörlich, und am 5ten *Ramasan* ward die untere Festung mit Sturm erobert. Die Besatzung, auf die Festigkeit des obern Schlosses vertrauend, hielt sich dort noch einige Tage, bis sie sich am 26. *Ramasan* ergab; sie wurde theils nach Ungarn, theils nach *Konstantinopel* abgeführt, und die leeren Plätze nächst den 7 Thürmen zu *Konstantinopel* strotzten von diesen Gefangenen; deshalb heifst jenes Viertel der Stadt noch heut zu Tage das *Belgraderviertel*. Damals fielen auch die zu *Belgrad* gehörigen Schlösser, *Berkofs*, *Dimitrofdicha*, (*Mitrovicz*) *Kopanik*, (*Kopauneg*) *Bari*, *Karlovidscha*, (*Karlovicz*) *Kamanitscha*, (*Kamenicza*) *Bronik* und *Kalotindschi*. In der Hälfte des Monates *Scheval* ging der Sultan bei *Belgrad* über die *Save* nach *Konstantinopel* zurück. Hier residirt der Stellvertreter des Beglerbegs von *Ofen*, zu dessen Statthalterschaft das Sandschak *Semendra* gehört. *Belgrad* selbst wird als die Hauptstadt des Sandschak angesehen. Zu dem nachfolgende Distrikte gehören:

Havale, (*Avalla*). 3 Stunden von *Belgrad* auf dem Wege nach *Semendra* auf einem ho-

hen Hügel; eines der, wie oben gesagt worden, von Sultan *Suleiman* erbauten Schlösser.

Potindscha, ein Pafs in der Nähe von *Belgrad*, wo der *Beg* von *Semendra*, *Ainachan*, i. J. 1004 eine Palanke erbaute.

Haram, (*Altharam*, *Ram*), eine Station unter *Semendra* gegen Osten am Ufer der Donau, ein mit Gärten umgebener Ort. Wenn man nach *Belgrad* geht, liegt es rechts auf derselben Höhe mit *Jagodina*, 2 Tagereisen davon, und 18 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Jeniharam, (*Neuharam*, *Jenipalanka*, *Uj-Palanka*) liegt auf der andern Seite der Donau ein wenig höher und gehört zu *Temesvàr*. *Hali Tschausch*, der *Alaibeg* von *Temesvàr* erneute es i. J. 1006, nachdem er es erobert.

Jagodina, ein kleiner Ort, südöstlich von *Semendra*, in einer Ebene mit Moskée und Bad, auf der Strafse nach *Belgrad*, 13 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von *Aladschahissar*, *Perakin*, *Semendra* und *Karagiofdscha*. Man kömmt von hier nach *Hassan Pascha Palanka*, von da nach *Hissarlik*, und von da nach *Belgrad*.

Rudnik, auf dem Wege nach *Belgrad*, auf derselben Höhe mit *Jagodina* links; umgeben von *Karagiofdscha*, *Dschadschka* und *Valliova*.

Dschadschka, (*Csacsak*) auf dem Wege nach *Belgrad* am Ufer der *Morava* in derselben Linie mit *Aladschahissar* gegen Norden, zwischen *Rudnik*, *Posorofdscha* und *Kusnik*, 19 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Posorofdscha, (*Posarevacz*, *Passarovitz*) rechts auf dem Wege nach *Belgrad* in derselben Linie mit *Jagodina*, umgeben von *Rassova*, *Semendra* und *Jagodina*, 18 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Rosova, (*Chirsova*, *Orsova*) auf dem Wege nach *Belgrad*, in derselben Linie mit *Perakin* rechts, umgeben von *Perakin*, *Posorofdscha* und *Jagodina*, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Timok, oder *Vidin*, nahe der Donau nächst *Gögerdsinlik*, *Esferlik* und *Bana*; 15 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Madeni Ipek, (*Majdanbek*) zwischen *Esferlik*, *Kotschania* und *Gögerdschinlik*, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Kotschania, (*Kocsania*, *Kucsaina*) ein Ort und eine Gerichtsbarkeit auf dem Wege nach *Belgrad* in derselben Linie mit Nissa auf der rechten Seite, 17 Tagereisen von *Konstantinopel*. Die Umgebungen sind *Esferlik*, *Bana*, *Madeni Ipek*.

Karagiofdscha, (*Kragojevacz*) auf dem Wege nach *Belgrad*, auf derselben Linie mit *Jagodina*, eine Station davon, und 19 von *Konstantinopel* entfernt.

Poschegadschik, (d. i. *klein Poschega* od. *Possega*) ein Flecken und eine Gerichtsbarkeit, 20 Tagereisen von *Konstantinopel*, auf dem Wege von *Belgrad* nach *Bosnien*. Die herum liegenden Gerichtsbarkeiten sind: *Usidscha* und *Dschadschka*.

Usidschia, (*Ussicza*) ein grofser Flecken, nicht weit vom Flusse *Drinna*, zwischen den Gerichtsbarkeiten *Rudnik*, *Poschega* und *Dschadschka*. *Belgrad*, *Usidscha* und *Bosna Seraj* liegen im Dreiecke, und sind 3 Tagereisen von einander entfernt. *Vischgrad* ist von hier nur eine halbe Tagereise entfernt. Auf der Ostseite kommt von einem hohen Berge ein Flufs, der an dem Fufse des Schlosses vorbeigeht,

die Stadt in 2 Theile theilt, und sich dann mit der *Drinna* vermischt. Die Stadt *Usidscha* in einem länglichten Thale gelegen, ähnelt ungemein der Stadt *Mekka*. Wenig Saatfelder, aber zahlreiche Gärten. Das Schloſs ist sehr fest und liegt am Ufer des Flusses, auf einem wie ein *Minaré* behauenen Felsen. Man steigt auf Stufen zum Wasser hinab und dort ist der Wasserthurm. Die Dächer der Häuser sind von Holz. Als Sultan *Mohammed der Eroberer* nach *Bosnien* zog, kam ein Geistlicher im Nahmen der mit ihrem Oberhaupte unzufriedenen Einwohner dieses Ortes, um den Sultan zur Eroberung dieses Platzes zu bewegen; indem es ein leichtes sey sich des Platzes zu bemächtigen, wenn man die vor dem Schlosse gelegenen Häuser in Brand steckte. Sultan *Mohammed* folgte diesem Rathe, steckte die Häuser in Brand, und erhielt die Festung durch Kapitulation. Das Schloſs lag gegen 20 Jahre verwüstet, bis es von einem Pascha wieder erbaut ward. Seitdem haben sich die Häuser weit auſser der Festung ausgedehnt, und der Ort viel an Flor zugenommen. Es giebt hier sehr groſse Kirschen.

Vällіova, (*Vallievo*) die zweite Station auf dem Wege von *Belgrad* nach *Seraj*, 3 Stunden

vom Ufer der *Save*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*, in einer Ebene, aber von einer Seite von Bergen gedeckt. Die Umgebungen sind *Dschadschka*, *Rudnik*, *Bogurdlen*, (*Schabaz*). Der Fluſs *Kolubra*, der aus dem Gebirge kömmt, geht hier vorbei, und fliefst unter 3 hölzerne Bräcken in die *Save*. Auch die Flüsse *Kiransa* und *Drinna* ergiefsen sich in der Nähe in die Donau. Der Ort hat 9 Moskéen und 2 Bäder. Die meisten Häuser in *Belgrad* und den dazu gehörigen Distrikten sind aus Holz gebaut und mit Holz gedeckt.

Kurutscheschme, auf dem Wege nach *Belgrad*. Im Jahr 1048 ward dem Richter von *Jerköi* durch ein kaiserliches Handschreiben aufgetragen die *Palanke* von *Kurutscheschme* neu zu erbauen. Die Bauverständigen gingen hin, sie in Augenschein zu nehmen, und machten den Ueberschlag, dafs die *Palanke* von 230 Ellen Länge und 150 Ellen Breite eine Auslage von 36000 Piastern fordern werde, welche Summe dann die herumliegenden Gerichtsbarkeiten bestreiten sollten. Auf Vorstellung des *Kaimakam Musa Pascha* verkürzte man 30 Ellen an der Länge, und 10 an

der Breite, und die Auflagen wurden dadurch auf 30000 Piaster herabgesetzt. Die Palanke erhielt also 200 Ellen in der Länge, 120 in der Breite, und 3 Ellen breite und 14 Ellen hohe Mauern, die Grundfesten mit eingerechnet. Sie hat 8 runde Thürme, jeder 20 Ellen im Umfange und 20 in der Höhe. Die Mauer des Thorthurms ist um eine Elle höher als die der übrigen; so dafs in Allem 39060 Ellen Mauer sind, deren jede auf 70 Aspern Kosten angeschlagen ward. 13 Gerichtsbarkeiten müssen dazu beisteuern. Der Weg von *Belgrad* nach *Bosnien* geht über die *Save* nach *Metrofdscha* (*Mitroviz*), dann setzt man über den Flufs *Porsok*, und kommt nach *Radscha*; von da nach *Svornik* und weiter nach *Mustafa Pascha Palanka*.

In die *Save* fallen von beiden Seiten mehrere grofse Flüsse, wie die *Kolubra*, *Verbas*, *Drinna*, *Unna* u. s. w. Ende des *Beglerbegliks Rumeli*.

Das Beglerbeglik Bosna

hat 8 Sandschak, nähmlich:

1. *Bosna*, der Sitz des Pascha und Beglerbegs,

2. *Hersek*, 3. *Klis*, 4. *Isvornik*, 5. *Poschega*, 6. *Rohizza*, 7. *Kirka*, 8. *Rahovidscha*; gegen Osten von einigen Sandschak *Rumeli's*, nördlich von der *Save*, westlich vom adriatischen Meere und dem daranstoſsenden *Kroatien*, südlich von Albanien und dem bei *Hersek* von Osten nach Westen laufenden Berge begränzt. *Bosna* ist der ursprüngliche Nahme eines Flusses, der bei *Hersek*, *Klis* und *Isvornik* vorbeigeht, welcher dann dem ganzen Lande beigelegt worden. Das Land ward i. J. 785 im Nahmen *Murad II.*, von *Timurtasch* mit Tribut belegt; doch der steuerbare König empörte sich bald hernach, und als Sultan *Mohammed II.* nach *Uskub* zog, wurden die Schlösser *Sokol* und *Kuludsch*, wohin er sich geflüchtet hatte, von *Mahmud Pascha* eingenommen, und der König selbst, ungeachtet der Vorbitte *Mahmud's*, hingerichtet; seitdem ist *Bosnien* ein *Begler beglik*.

I.

Sandschak Bosna.

Bosna Seraj, (*Serajevo*) 26 Tagereisen

von *Konstantinopel*, die Hauptstadt des Landes, vom Pallaste, den dort Sultan *Mohammed* erbaute, sogenannt. Auf der Westseite der Stadt ist eine Fläche, auf den 3 andern Seiten sind hohe Berge. Der Flufs *Mlaska* kömmt von Osten, geht durch die Stadt, treibt einige Mühlen, und ergiefst sich dann in die *Bosna*. Auf der Ostseite ist ein kleines Schlofs. Die Stadt ist fast so grofs als *Edrené*, hat 100 grofse und kleine Moskéen, 2 Besestan, mehrere Bäder, und bei der Moskée von *Chosrevbeg*, eine Glockenuhr. Von Früchten reifet hier nichts als die Traube. Hier ist ein grofser Zusammenflufs von europäischen Kaufleuten.

Jenibasar, (*Novi Basar*) auf dem Wege von *Uskub* nach *Bosna*; man kömmt, indem *Kossova* auf der Seite bleibt, in 4 Tagen dahin; es hat unvergleichliche warme Quellen. Von hier geht man *Taschlidscha* vorbei, und kömmt in 4 Tagen nach *Seraj*.

Istariflak, zwischen *Pervenek* und *Dschadschka*, 24 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Vischgrad, (*Visegrad*, *Vifsegrad*) am Ufer der *Drinna*, nahe dem Vorhergehenden, 23

Tagereisen von *Konstantinopel*. Hier ist eine berühmte Brücke über den eben erwähnten Fluſs; er kömmt von *Rudscha*, geht nach *Visehgrad* und *Isvornik*, von wo er sich dann in die *Save* ergieſst.

Karatag, (*d. i. der schwarze Berg*), fällt gegen Nordwesten. Er geht im Süden bei *Klis* und *Ranta* an, zieht sich westlich von *Akhissar* und östlich vom Distrikte *Jan* hin, westlich vom Ursprung des Flusses *Polova*, geht bei der Palanke *Sukolta* vorbei, und läuft dann gegen Westen des Distrikts *Poderaftidscha*; — geht vorbei bei dem Ursprung des Flusses *Adna*, gegen Osten des kleinen Schlosses *Belai*, und endet vor dem Schlosse *Sen*, auf der östlichen Seite desselben.

Dschelebi Basar, zwischen *Seraj*, *Visehgrad* und *Dschainidscha*, 25 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Kuludsch, (*Kliues*) nahe dem schwarzen Berge auf der östlichen Seite; der Fluſs *Sanna* kömmt aus dem Gebirge hieher, und *Hansabrgseraj* ist nicht weit von hier.

Burut, (*Brod*) zwischen *Seraj*, *Tischne*, *Jaidscha* und *Berdscha*; an der *Save*.

Poderaſtidscha, (*Petrovacz*) an dem östlichen Saume des *Karatag*, einer von den Distrikten *Gölhissar's*, 27 Tagereisen von *Konstantinopel*, von Serviern bewohnt.

Poschima, (*Bucsim*, *Buxim*) jenseits der Unna, unweit *Sasina*.

Dubidscha, (*Dubicza*) unter *Poschima*; ein grofses Schlofs an der *Unna*, welche an der Westseite vorbeigeht und 3 Stunden weiter in die *Save* fällt. Hier ist die islamitische Gränze.

Perepui, (*Preboi*) zwischen *Jstariſtak*, *Ossad* und *Vischgrad*, 22 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Tischne, (*Teshejn*) 22 Tagereisen von *Konstantinopel*, gegen *Jaidscha*, *Belene* und *Derbend* gelegen, zu *Bosna* gehörig.

Moden, (*Stari Majdan*) auf der Ostseite des *Karatag*, ein Schlofs an der *Sanna*.

Kosarsa, (*Kozarnez*) ein Ort und Gerichtsbarkeit unter *Moden* an der *Sanna*.

Dubodschtina, ein Hafen an der *Save*, eine Tagereise ober *Radscha*.

Sasina, (*Jaszenovacz*) am Zusammenfluſs der *Unna* mit der *Save*.

Oluh, 25 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Kalavna*, *Dschelebi Basar*, *Seraj* und *Grad-dschanidscha*. Auch der Distrikt *Dscherdsche* gehört hieher.

Todornovi, ein Gränzschloſs an der *Save*, eine Tagereise von *Behke*.

Behke, ein wenig von der *Save* entfernt; 3 Stunden ostwärts vom *Karatag* in einer Ebene; 28 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Derbend, (*Dervent*) zwischen *Seraj*, *Banaluka*, *Jaidscha* und *Tischne*. Die Orte an der Gränze *Bosniens* über *Banaluka* hinaus sind die folgenden; *Behke*, *Todornovi*, *Sasina*, *Foschim*, *Dubidscha*, *Gradischka*, *Jsunjar*, *Brod*, *Dubodschtina* und *Radscha*.

Isuniar, an der *Save*, ehemals ein Sandschak, dann mit *Kirka* vereinigt.

Jaidscha, (*Jaicze*) ein festes Schloſs, 3 Tagereisen von *Seraj*, 29 von *Konstantinopel*,

zwischen *Banaluka*, *Tischne* und *Derbend*, Die Flüsse *Verbas* und *Pilava* (*Pliva*) fliefsen hier zusammen. Auf dem Weg nach *Banaluka* ist hier eine Brücke über den Flufs *Pilava*.

Banaluka, (*Banjaluka*) 30 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von *Kostanidscha* und *Derbend* an beiden Ufern des *Verbas* gelegen, hat 2 Schlösser. Das obere ward den Ungläubigen entrissen, das untere von *Ferhad Pascha* erbaut; *Schahin Fascha* besserte es aus.

Osmian, (*Osrinna*) eine Tagereise von *Banaluka* gegen Süden auf dem Wege nach *Klis*.

Kostanidscha, (*Kostainicza*) ein festes Schlofs an der *Unna*, die hier eine Insel bildet, 23 Tagereisen von *Konstantinopel* an der Kroatischen Gränze, umgeben von *Banaluka* und *Behke*.

Gradischka, (*Gradiska*) ein Schlofs in der Nähe von *Kostainicza*.

Vasarvaksi, (*Varczare Vákup*) ein Ort, der eine Tagreise von *Banaluka* gegen das Gebirge *Karatag* gelegen ist. Von hier kömmt man zu dem Berge *Lissina*.

II.

Sandschak Klis.

Klis, (*Klissa*) ein festes Schloſs mit einem Wassergraben, 30 Tagereisen von *Konstantinopel*, westlich von *Bosna*, nicht fern vom Ufer des adriatischen Meeres. *Chosrevbeg* nahm es i. J. 943 mit Sturm ein; zunächst liegen *Iskaradin*, *Akhissar* und *Kamengrad*. I. J. 1007 entriſs es *Hafis Ahmed Pascha* abermals den Ungläubigen, die sich desselben, so wie später i. J. 1058 bemächtiget hatten.

Ispalat, (*Spalato*, *Split*) gegenüber der Insel *Brazza*, eine Stunde von *Klis*, den Venetianern gehörig.

Schobnik, (*Sebeniko*) ein Schloſs auf steinigem Grunde, am Ufer des Meeres, den Venetianern gehörig.

Pelona, die 6te Station auf dem Wege von *Seraj* nach *Iskaradin*.

Iskaradin, (*Skardona*) zwischen *Akhissar*, *Kamengrad* und *Gölhissar*, am Ufer des adriatischen Meeres; i. J. 928 von *Mohammedbeg*

den Ungarn entrissen. Gegen Süden liegt *Schobnik*, gegen Norden *Sadra* (*Zara*).

Lolinsa, ein Distrikt zu *Klis* gehörig.

Netschun, (*Necsun*, *Neczem*) ein kleines Schloſs am südlichen Ufer des Flusses *Kirka* unter *Loschun*. *Schobnik* das zu *Klis* gehört, ist eine Tagereise zu Land, das Meer 1 1/2 Tagereise entfernt.

Belai, (*Billay*) ein kleines Schloſs auf der Westseite des *Karatag*; weiter hinaus liegt *Oduna* nahe am Ufer des Meeres.

Akhissar, (*Vakup*) eine Tagereise von *Iskaradin* gegen *Kamengrad* und *Gölhissar*; i. J. 907 auf Befehl Sultan *Bajaseds* von *Mustafa Pascha beg* erobert; es liegt an dem Fuſse fichtenbewachsener Berge. Man kommt hieher von *Köprus* herab.

Dirinisch, (*Drenich*) zu *Klis* gehörig, ostwärts eine Tagereise von *Schobnik* entfernt. Von hier liegt *Iskaradin* eine Tagereise gegen Westen, und *Dirhilka* eine gegen Osten.

Gölhissar, (*Jezero*) nahe bei *Akhissar*, östlich von *Karatag*, am Flusse *Pilava* (*Pliva*), 38 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Dirhilka, zwischen *Dirlnisch* und *Heluna*. Von *Heluna* weiter setzt man über den Fluſs *Tschetina*.

Gulaimudsch, (*Glamucs*, *Glamoch*) zwischen *Heluna* und *Peksika*.

Peksika, (*Pecska*) zwischen *Madna* und *Gulamudsch*.

Madna, (*Medna*) zwischen *Osmian* und *Peksika*.

Novasil, zwischen *Klis*, *Kamengrad* und *Kirka*, nahe dem Ufer des Meeres, an der Gränze Bosniens, 32 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Köprus, (*Kupreſs*) zwischen *Akhissar* und *Heluna*.

Kamengrad, zwischen *Akhissar*, *Iskaradin* und *Kirka*, 31 Tagereisen von *Konstantinopel*; hier gieſst man Stückkugeln; auch sind Bergwerke hier.

Sin, (*Sign*) eine Tagereise von *Heluna* südlich, und eine von *Klis* nördlich.

Keserava, zwischen den Bergen *Lissina* und *Karatag*. Dieser Distrikt sammt den 2 oben-

genannten von *Peksika* und *Madna* liegen auf dem Wege nach *Behke*, und gehören nach *Klis*.

III.

Sandschak Kirka.

Nordwestlich von *Bosna Seraj* gegen *Venedig*, am Ufer des Meeres, ein, 3 Tagereisen von Osten gegen Westen in der Länge, und 2 Tagereisen in der Breite ausgedehntes Sandschak. Der Hauptort ist

Kenin, (*Knin*) umgeben von *Klis* und *Behke*, am Ufer der *Kirka* (*Kerka*), welche aus den Wäldern von *Hirsovizza* entspringt, von Osten gegen Westen fliefst und nach *Kenin* geht. Sie durchströmt die sumpfige Gegend *Bobotsa*, kömmt eine Tagereise weiter nach *Iskaradin*, und ergiefst sich dann ins adriatische Meer. Das Sandschak *Kirka* nach dem Flusse benannt, fällt nordwestlich von *Klis* gegen die venetianische Gränze. Über *Iskaradin* hinaus bis *Sadra* liegen am Gestade folgende Oerter:

Delik, eine halbe Tagereise vom Gestade,

Daslina, ein wenig vom Ufer entfernt.

Rafitscha, ein Schloſs 3 Stunden weiter.

Dirana, ein Schloſs ebenfalls 3 Stunden weiter.

Ostrovidscha, fällt in die Mitte des Sandschak.

Karin, am Meeresufer eine halbe Tagereise von *Novi*; hernach die Schlösser: *Seddislam*, *Puldschenik*, *Semun* eine Tagereise entfernt, *Varusch*, *Sirka*, *Nodin* auf einem Hügel; endlich das Schloſs *Dirana*. Alle diese liegen westlich von *Sadra*.

Kossutsra, vom obgenannten Flusse durchströmt.

Oduna, ein Schloſs am Meeresufer.

Kotar, an der kroatischen Gränze, mit 3 Tagereisen weit ausgedehnten Feldern und mehreren Gränzschlössern. Zunächst liegen: *Kamengrad*, *Ak-* und *Gölhissar*; die hier gelegenen, zu *Kirka* gehörigen Gerichtsbarkeiten sind:

Semnik, ein kleines Schloſs nahe von *Sadra*.

Seddislam, (*Islamsdamm*) am Ufer des Meeres, eine halbe Tagereise von *Novi*.

Pulischnik, zwischen *Novigrad* und *Seddislam*.

Bolan, ein Schloſs, nahe bei *Seddislam*.

Tin, nahe bei *Semnik*.

Radna, ein kleines Schloſs nahe bei *Tin* mit Moskée und Bad.

Daslina, ein Schloſs nahe bei *Radna*.

Raftidsché, gegenüber von *Schobnik*, eine Stunde davon.

Jenikalar, am Ufer der *Kupa*, jenseits *Kostainicza*; i. J. 1000 von *Hassan Pascha* erbaut.

Lila, ein zu *Kirka* gehöriger Distrikt, der mehr als 10 Schlösser in sich begreift.

Puruschik, die äusserste Gränze gegen Kroatien.

Novi, ein Schloſs. Im Westen des *Likaner* Distriktes liegen die Wälder *Masen*, und westlich davon der Distrikt *Sakirdschina*. Das erste Schloſs nach *Masen* heiſst *Obrovitza*, an

dessen Seite der Fluſs *Sirmania* fließt und sich ins Meer ergießt, er fließt von Osten gegen Westen, und treibt mehrere Mühlen. Man bringt von *Sadra* das Getreide in Schiffen und mahlt es hier, weil dort wenig Mühlen sind.

IV.

Sandschak Isvornik.

Isvornik, (*Zvornik*) 34 Tagereisen von *Konstantinopel*, auf dem Wege von *Belgrad* nach *Bosna Seraj*, am hohen Ufer des *Drin*, umgränzt von *Bogurdlen*, *Graddschanidscha* und *Memlahatein*. I. J. 860 von Sultan *Mohammed* erobert. Das Schloſs ist so hoch, daſs wenn man herab schaut, die Menschen wie Ameisen erscheinen. Von *Belgrad* kommen viele Schiffe des Handels wegen auf der *Save* hieher. Die Schiffe gehen nur bis *Svornik*. Die *Save* fließt in keinem steinigen Bette und ist doch tief und reißend. Ueber *Svornik* hinaus passiren keine Schiffe. Da man in dieser Gegend öfters grosse Gebeine aufgräbt, so hat sich die Sage erhalten, die *Diwe* (dienstbaren Geister) *Salomons* seyen hier ins Wasser versenkt worden.

Piraunik, zwischen *Jeni Basar*, *Palafidscha* und *Istariflak*, 20 Tagereisen von *Konstantinopel.*

Travnik, (*Tiraunik*) 2 Tagereisen nördlich von *Seraj*, nordwestlich auf dem Wege nach *Banaluka.*

Graddschanidscha, zwischen *Memlahatein*, *Isvornik*, *Belina* und *Bogurdlen*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel.*

Pelina, zwischen *Graddschanidscha*, *Bogurdlen* und *Tischne*, 24 Tagereisen von *Konstantinopel.*

Posovadscha, eine Tagereise von *Seraj* auf dem Wege nach *Banaluka.*

Buchorina, zwischen *Korpina*, *Badra* und *Graddschanidscha*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel.*

Serbernidsché, (*Srebernik*) zwischen *Bertsche*, *Ossad* und *Svornik*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel.*

Memlahatein, 24 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Bosna*, *Belgrad*, *Svornik*,

Graddschanidscha und *Serbernidsché*, es sind hier 2 Salzquellen auf dem Markte; daher der Nahme des Orts, der auf arabisch die beiden Salzquellen heifst.

Korpina, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von *Serbernidsché*, *Bogurdlen* und *Isvornik*.

Badrabinar, zwischen *Korpina*, *Bogurdlen* und *Buchorina*.

Bogurdlen, (*Schabacz*) ein festes Schlofs an der *Save*, 2 Tagereisen von *Valliova* und *Svornik* entlegen; es fiel zu verschiedenen malen in die Hände der Ungläubigen. Auf der Ostseite ist ein hoher Berg, an dessen Saume die Festung gegen die *Save* liegt. Von *Radscha* rechnet man nur eine Tagereise längst der Donau. Die *Save* macht hier eine Wendung gegen Nordosten, und kömmt dann wieder bei *Bogurdlen* auf ihren Weg zurück.

Ossad, nahe bei *Valliova*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgränzt von *Usidscha*, *Vischgrad* und *Serbernidsché*. Ein anderer Nahme dieser Gerichtsbarkeit ist *Schahin Juvassi* (d. i. *Falkennest*); weil das Schlofs im Gebirge

entsetzlich steil gelegen, und nur auf einer Seite zugänglich ist. Der Ort hat 50 Häuser, ein Bad und eine Moskée.

V.

Sandschak Hersek.

Zwischen *Bosna Serai*, *Dukagin* und *Klis*, vom ersten, 2 Tagereisen südlich, von *Konstantinopel* 25 Tagereisen entfernt. *Timurtasch Pascha* machte i. J. 785 den Fürsten von *Hersek* zinsbar; nach der Empörung aber der Söhne *Karamans*, und der Flucht des Fürsten von *Hersek* wurde das ganze Land von *Mohammed Pascha* i. J. 866 vollends erobert. Nur auf vieles Bitten des entflohenen Fürsten wurde seinem Sohne die Hälfte des Landes überlassen, nach seinem Tode aber das Ganze zu den islamitischen Besitzungen geschlagen.

Imodschka, zwischen *Gabla*, *Mostar* und *Balagai*, einen Tag von *Akdschehissar*, nördlich von *Lupuschka*, östlich von *Makarska*, westlich von *Seraj*.

Makarska, am Ufer des Meeres, 24 Miglien von *Gabla*. Der Distrikt heifst *Karagustin*.

Kisilgöl, ein Schloſs ober *Imodschka*, an einem See gelegen.

Balagai, (*Blagaj*) ein Gränzposten, 24 Tagereisen von *Konstantinopel*, zwischen *Novasin*, *Imodschka*, *Gabla* und *Mostar*. Das Schloſs *Kuludsch* liegt in der Nähe.

Lupuschka, nahe bei *Imodschka*, zwischen *Gabla* und *Mostar*, eine halbe Tagereise von *Taratova* nördlich. Der Fluſs von *Mostar* geht mitten durch.

Gabla, (*Gabala*) nahe bei *Ragusa*, 15 Tagereisen von *Konstantinopel*; umgränzt von *Novasin*, *Imodschka* und *Balagai*; hier ist ein Schloſs *Seddislam* genannt, wo ein Aufseher und Hauptmann residiren. Die Insel *Lesina* liegt 26 Miglien von *Gabla*.

Mostar, an einem groſsen Flusse, *Narentova* genannt, eine Tagereise oberhalb *Gabala*, umgränzt von *Novi*, *Imodschka*, *Balagai*, *Belgraddschik*. In *Mostar* ist eine sehr merkwürdige, aus einem Bogen gewölbte Brücke, i. J. 974 erbaut; da die meisten Gärten jenseits des Flusses liegen, so passirte man denselben ehemals auf einer groſsen, in Ketten hangenden

hölzernen Brücke, die aber, da sie keine Pfeiler hatte, so schwankte, dafs man nur mit Todesfurcht darüber gieng. Nach der Eroberung baten die Einwohner den Sultan *Suleiman*, ihnen eine steinerne Brücke bauen zu lassen. Dieser schikte den Baumeister *Sinan*, der nach eingenommenem Augenschein es für unmöglich erklärte, hier eine Brücke zu wölben. Man stand also damals davon ab. Späterhin verbürgte sich ein geschikter Tischlermeister des Orts für die Ausführbarkeit des Vorschlags, und die Brücke kam zu Stande. Sie hat einen einzigen Bogen, dessen Durchmesser 150 Ellen mifst, ein Kunstwerk, das alle Baumeister der Welt schachmatt machte. Die Mauer, worauf der Bogen ruht, hat in der Breite beiläufig 8 Ellen.

Potschtil, (*Pocstil*, *Pocsitejl*) ein Schlofs an der *Narenta* zwischen *Mostar* und *Gabla*. Im Gebirge liegt hier ein Distrikt *Dobra* genannt.

Novasin, umgeben von *Lomin*, *Balagai* und *Mostar*, 24 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Porolofdscha, zwischen *Imodschka* und *Sadvaria*, auf dem Wege nach *Klis*.

Lopin, an *Ragusa* anstofsend von *Gabala* und *Tscherbenidsché* umgränzt, 25 Tagereisen von *Konstantinopel.*

Sadvaria, (*Zasvir*) ein Schlofs aus dem Distrikte *Makarska*, nahe der *Tschetina.*

Tscherbenidsché, zwischen *Fudscha*, *Perepol* und *Novasin*, 25 Tagereisen von *Konstantinopel.*

Omisch, (*Almissa*) nahe dem Meeresufer unter *Klis* an der *Tschetina*, unweit *Sadvaria*, gegen der Insel *Brazza* über. *Makarska* ist 24 Miglien von hier.

Nodin, (*Norin und Ft. Opus*) am Ausflusse des Stromes von *Mostar* ins Meer.

Virgordscha, zwischen *Makarska* und *Lupuschka*, im Grunde eines felsigen Gebirges, das sich von *Gabala* nach *Sadvaria* ausdehnt.

Taratova, am Flusse der nach *Mostar* geht, gelegen.

Duna, nördlich von *Purus*, fällt ins Gebieth von *Klis.*

Purus, nördlich von *Taratova.*

Brazza und **Lesina**, 2 Inseln gegenüber von *Omisch*, mit Bergen, Dörfern und Schlössern.

Fudscha, zwischen *Taschlidscha*, *Tscherbenidsché* und *Novasin*, 24 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Perepol, (*Pripolje*) zwischen *Taschlidscha*, *Tschainidscha* und *Istariflak*, 22 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Tschainidscha, (*Csainik*) zwischen *Seraj* und *Perepol*, 24 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Taschlidscha, (*Plevle*) die Residenz des Beg von *Hersek*, auf dem Wege von *Jeni Basar* nach *Bosna Seraj*, 23 Tagereisen von *Konstantinopel*, umgeben von *Fudscha* und *Tschainidscha*.

Belgraddschik, zwischen *Seraj*, *Mostar* und *Akhissar*, 28 Tagereisen von *Konstantinopel*.

Gatsika, ein Distrikt von *Hersek*, nahe bei *Nova*.

Nova, eine Festung am Ufer des Meeres, 27 Tagereisen von *Konstantinopel*; man kömmt auf 2 Wegen dahin; von *Skutari* und von *Bosna*. Die Umgebungen sind *Tscherbenidscha* und

Lopin. Die Flotte der Spanier und Venetianer, welche dem Admiral *Chaireddin* entgegen war, bemächtigte sich dieses Schlosses nach einem Kampf von 3 Tagen. Im folgenden Jahre aber kam *Hassan Pascha* der *Beglerbeg* von *Rumeli* zu Lande, und *Chaireddin* der Admiral, zur See, die während 22 Tagen aus 37 Kanonen 8200 Kugeln hineinschossen, ein Bollwerk stürmten und das andere durch Uebergabe erhielten. Das Schloſs liegt nordwestlich von *Duradsch*, 100 Miglien, und südöstlich von *Ragusa* 40. Hier ist die Bucht von *Kattaro*, das Schloſs *Budua*, *Olgun*, (*Dulcigno*) und *Bar* (*Antivari*).

Konavla, zwischen *Nova* und *Ragusa*. Auf der rechten Seite des Weges liegt *Sokolofdscha*, ein kleines Schloſs in einer Ebene, und ein anderes Schloſs derselben Gröſse liegt am Ufer des Meeres.

Strafsen und Entfernungen

der vorzüglichsten Oerter.

Von *Seraj* nach *Banaluka* passirt man den Flufs *Ekschisu* (*d. i. Sauerwasser*) dessen Wasser einen säuerlichen Geschmack wie Limonien hat, und kömmt

nach	*Posovadscha* . . .	in 1	Tag
—	*Travnik*	- 1	—
—	*Jaidscha*	- 1	—
—	*Tirabova* im Gebirge.	- 1	—
—	*Banaluka*	- 1	—

Von *Seraj* nach *Ofen*

bis	*Povasovadscha* (*Busovacsa*, *Posovadscha*)	1	—
—	*Travnik* .		—
—	*Jaidscha* .	- 1	—
—	*Tirabova* .	- 1	—
—	*Banaluka*	- 1	—
—	*Kostainicza*	- 1	—

man setzt über den Verbas

man passirt die *Unna* und kömmt bis

alsdann die *Save* u. s. w.

Von *Seraj* nach *Iskaradin* gegen Nordwesten über

	Povasovadscha nach *Travnik*	-	—
dann links	*Kastabli*	- 1	—
	Akdschehissar	- 1	—
	Köprus (*Kupress*) . . .	- 1	—
	Pilavna (*Livno*)	- 1	—

Man setzt über die *Tschetina* nach *Dihilka* in 1 Tag

Dirinisch (*Dernis*) 1 —

Iskaradin (*Skardona*) 1 —

Von *Banaluka* nach *Klis*, von Norden gegen Süden

Osmian - 1 —

Madna - 1 —

Peksika - 1 —

Golamudschi 1 —

Holuna - 1 —

Man setzt über die *Tschetina* nach *Sin* - 1 —

Klis - 1 —

Ende des Beglerbegliks von Bosna

wovon jedoch nur 5 Sandschak besonders abgehandelt worden sind.

Anhang.

I.

Jagdzug Sultan *Ahmed I.* i. J. d. H. 1022. Ch. Z. 1613 von *Edrené* nach *Galipolis* und von da nach *Konstantinopel*, aus dem ersten Bande der Jahrbücher des osmanischen Reichs von *Naima*. P. 289.

Die 1te Station von *Edrené* - *Mohammed Pascha Tschairi* (Wiese)

am folgenden Tage . *Degirmenlik* (Mühlenort)

— — *Dschisr Erkené* (Brücke von Erkené.)

— — *Karabunar* (Schwarzbrunn)

— — *Altuntasch* (Goldstein)

— — *Ahmed Pascha mensili* (Station Ahmed Pascha's)

— — *Kaiganli* nahe bei Migalgara

Um von hier nach *Galipoli* zu kommen, mufs man den Berg *Kogritag* passiren. Die Beschwerlichkeit dieses Passes zu vermeiden, blieb ein Theil der Truppen in . . . . . *Rodosdschik*
Der Sultan selbst gieng nur mit 3000 Mann nach . . . . . *Orscha*
traf am folgenden Tage ein in . *Bulair*
und lagerte auf dem Felde nächst der Grabstätte *Suleiman Pascha's* (des Sohnes *Orchan's.*)
Von hier war der nächste Lagerplatz das Feld von *Galipolis* bei *Bulair.*

Auf der Rückkehr besuchte er abermals das Grab *Suleiman Pascha's*, dessen Ueberzug er aus Goldstoff, welcher der *Kaaba* zum Ueberzuge gedient hatte, erneuern liefs, und lagerte sich dann bei den Salinen von . . *Kavak.*

Am folgenden Tage kam er nach. . . . . *Balban'öi.*

Am folgenden Tage nach *Ainadschik.*

— — — *Rodosdschik* (*Rodosto.*)

wo er sich mit den zurückgelassenen Truppen vereinigte, dem tatarischen Prinzen *Mohammed Gerai* Audienz ertheilte, und das Geburtsfest des Propheten mit Illumination feierte.

Am folgenden Tage war das

Lager zu . . . . . *Kobridschi tschairi*

— — — *Umurdscha.*

— — — *Silivri.*

II.

Marschroute Sultan *Mohammeds IV.* von *Edrené* nach *Karabunar*, und von da zurück nach *Filibé* i. J. d. H. 1078. 1667 Chr. Zeitrechnung. Raschid 1. B. S. 36.

Erste Station.		*Ak-bunar*	(Weifsbrunn.)
2.	—	*Kutschuk Derbend*	(Kleinpafs.)
3.	—	*Paschaköi*	(Paschasdorf.)
4.	—	*Gundusler*	(Tage.)
5.	—	*Bachschaisch*	(Geschenke.)
6.	—	*Schaaban bunari*	(Schaaban'sbrunn)
7.	—	*Karabunar*	(Schwarzbrunn.)
8.	—	*Bachschaisch*	(Geschenke.)
9.	—	*Evlialer*	(Heilige.)
10.	—	*Arnaud*	(Albaneser.)

Eilfte Station. *Bakadschaki* (Anzuschau'n.)

12. — *Janboli.*

13. — Rasttag in *Janboli,*

14. — *Chalil Obasi.* (GeliebtenFläche.)

15. — *Sagra dschedid* (Neu Sagra.)

16. — *Sagra-atik* (Alt Sagra.)

17. — *Pascha deresi* (Paschathal.)

18. — *Kara Orman* (Schwarzwald.)

19. — *Tschoban bunari* (Hirtenbrunn.)

20. — *Filibé* (Philippopolis.)

III.

Marschroute Sultan *Mohammed's IV.* von *Edrené* nach *Despotjailak*, i. J. d. H. 1082. 1671 d. Ch. Z. Raschid 1. B, S. 65.

Erste Station. *Dschisr Mustafa* (Mustafa'sBrücke.)

2. — *Chirmenli* (Scheuernvoll.)

3. — *Usundschaova* (LänglichteFläche)

4. — *Semusdsché (Semischiza)* (Fettlicht.)

5. — *Kiali (Kogali)* (Felsigt.)

6. — *Papasli* (Pfäffisch.)

7. — *Kurubaschi* (Trockenkopf.)

8. — *Filibé* (Philipopolis.)

9. — *Jenikői* (Neudorf.)

10. — *Aladschalar* (Bunten)

11. — *Otludschik* (Grasicht.)

Zwölfte Station. *Batak* (Sumpf.)

13. — *Despotjailak* (Sommerquartier im Berg Despoto.)

IV.

Marschroute *Mohammed IV.* von *Edrené* gegen Polen i. J. 1083 d. H. 1672 d. Z. nach Tagesmärschen. Raschid 1, B. S. 68.

Die ersten 7 Tage des Monats *Safer* vor der Stadt campirt,

am 8. *Tschomlekköi.*

- 9. *Degirmenköi* (Mühlendorf.)
- 10. *Jenidschékisil agadsch* (Neurothbaum.)
- 11. *Janboli*
- 12. Rasttag allda.
- 13. *Seraimenstli* (Pallaststation.)
- 14. *Karinabad* (Nahstätten.)
- 15. *Aidos.*
- 16. Rasttag allda.
- 17. *Ilidsché* (Warmbad.)
- 18. Rasttag allda.
- 19. *Koparan* (Pflückend.)
- 20. *Sudschiler* (Wassermacher.)
- 21. *Köprikői* (Brückendorf.)
- 22. Rasttag allda.
- 23. *Devina.*

am 24. 25. Rasttag allda.

- 26. *Uschenli.*
- 27. *Hadschi ogli basari* (Pilgersohnsmarkt,)
- 28. *Musabeg* (Fürst Moses.)
- 29. *Koronalideré* (Kronthal.)
- 30. *Takfursuji* (Kaiserwasser.)

den 1. *Rebiulewwel* Rasttag.

- 2. *Usun ali tschairi* (Lang Ali's Wiese.)
- 3. *Mufti jailasi* (Muftisommerquartier.)
- 4. *Babatagi* (Vaterberg.)
- 5. Rasttag.
- 6. *Kutlovi.*
- 7. *Isakdschi.*

V.

Marschroute eines k. k. Ingenieurhauptmanns auf einer Gesandtschaftsreise nach *Konstantinopel* über *Nissa* und *Sofia.*

Von *Belgrad* bis *Stolnaz*	6 Stunden.
— — *Kolar*	3. 30 Minut.
über *Hassan Pascha Palanka* nach *Baltaschim*	9. 45. —
. *Devibakerdan* (*Devibagardan*) nach *Jagodina*	7. 20. —
Man setzt über die *Morava* und *Ravennas* bis *Parakin Palanka*	4. 11. —

	Std.	Min.
Von da bis *Raschanik* . . .	3.	15.
— *Alexinza* . . .	5.	31.
— den *Topolnizbach* bis *Nissa*	4.	—
Von hier zwischen dem Gebirge und der *Nissava* an das Flüfschen *Kutnisko* bis *Koritniak*	1.	9.
Zwischen dem felsigen Gebirge *Sinah*, aus dem viele warme Bäche entspringen, und der *Nissava* bis nach *Mustafa Pascha Palanka*	4.	—
Von hier nach *Pirot* (*Schardkoi. Schehirköi*) das links an der *Nissava* zwischen Felsen und Morast gelegen ist	4.	48.
Zehn Minuten über *Pirot* hinaus geht eine Strafse rechts ins Gebirge; sodann längs der *Nissava*, die rechts fliefst bis *Saribrod*	3.	50.
Durch den *Jeschovizfelsen*, das Dorf *Dragoman*, wo eine Strafse von *Vidin* herkömmt, vorbei, nach dem Dorfe *Slibnik*	5.	6.
Von hier nach *Obello*	5.	—
— bis *Sofia*	1.	30.
— — *Grublian* über den Flufs *Iskar*	2.	—
— — *Jenihan*	3.	7.
Das Dorf *Vokeret* vorbei nach *Ihtiman*	4.	46.

	Std.	Min.
3/4 Stunden von hier kömmt man die *Portam Trajani* vorbei, nach einem stundenlangen Hohlweg zur *Mariza*, rechts liegt das Schneegebirge *Rillo*	2.	20.
Man passirt die *Mariza*, das Dorf *Jabrovitz*, den Wachposten *Kisderbend*, und kömmt in eine Ebene beim Dorfe *Sarembeg* in	4.	43.
bis *Tatar Basar*, wo abermals die *Mariza* passirt wird in	2.	51.
desgleichen bei *Filibé* von *Tatar Basar*	6.	18.
Ueber den Bach *Stanimok*, wo 2 Stunden zur Rechten der Ort gleiches Nahmens liegt, längst der *Mariza* durch *Papasli* nach *Aliaga Tschekmedschè* 3/4 Stunden von der *Mariza* rechts	5.	31.
durch die Dörfer *Jenimahalle*, *Kogali*, *Kurutschesme* nach *Semischiza* . .	4.	53.
durch *Usundschaova* und *Chirmenli* .	6.	32.
durch das Dorf *Hebise* nach *Mustafa Pascha Köprissi* (*Dschisr Mustafa*)	4.	33.
längs der *Mariza*, *Tekirhan* vorbei nach *Etmekdschiköi*	3	38.
von da bis *Edrené*	1.	30.
— *Hafsa*	4.	45.
durch *Minareliköi* bis *Baba Eski*	4.	7.

	Std.	Min.
von *Baba Eski* bis *Borgas*, ...	3.	47.
von da bis *Karischdran* . .	3.	10.
— — *Tschorli* . . .	3.	47.
— — *Kinikli* . . .	2.	45.
— — *Silivri*	4.	3.
durch *Bivados* nach *Bujuk Tschekmedsché*	9.	57.
von da nach *Haremderé*, *Kutschuk Tschekmedsché*, *Chasnekôi*, *Tschiftlik*	5.	—
In allem von *Belgrad* nach *Konstantinopel*	162.	58.

Bemerkungen.

Auf dem Wege von *Belgrad* nach *Konstantinopel* sind 7 feste Pässe.

1. Von *Nissa* 1 Stunde 45 Minuten, auf dem Wege nach *Sofia*, wo sich ein *Karaul* oder Wachposten, zwischen hohen mit Wald bewachsenen Gebirgen befindet.

2. Zwischen *Mustafa Pascha Palanka* und *Schardkôi*. 43 Minuten ausser der Palanke geht der Weg 1/4 Stunde lang den *Tschernikôi* Berg hinauf, oben an eine gäh abfallende Höhe hin, und eine gute halbe Stunde zwischen sehr hohem Gebirge durch, wo im Grunde ein Wachposten ist.

3. Zwischen *Pirot* und *Nissa*, 1. St. 15 Minuten von *Saribrod* gegen *Slibnik*, durch den *Jeschovitz*felsen, der zu beiden Seiten senkrecht auf-

steigt, 20 Minuten lang, mit einem *Karaul* oder Wachposten. Der 4te und berühmteste ist *Porta Trajani*. Hier sind 2 Strafsen; die eine geht oben in den Berg gehauen durch die Pforte, die andere unten rechts im tiefen Grunde, längs eines Baches 1 Stunde lang, auf beiden Seiten von hohen Felsen ummauert. Der 5te fängt 1 Stunde von *Tatar Basar* an, und läuft durch 2 Stunden 30 Minuten hart an der *Mariza* hin, über behauene Felsen und Brücken. Links die *Mariza*, und jenseits derselben hohe, rechts niedere Felsen, durch 4 starke Bäche, die hier in die *Mariza* fallen, unterbrochen. Zwischen diesem und dem vorigen Pafs geht die Hauptstrafse nach *Bosna Seraj* rechts hinein über *Bana* (*Banja*) *Samakov*, *Dupindschè*, *Sestonlik*, *Grideré*, *Palanka* und *Pirischtina*. Nach dem Passe kömmt man in eine Ebene und passirt noch 6 kleine Bäche, ehe man *Basardschik* erreicht. Der schlechte Weg zwischen *Usundschaova* und *Hermanli*, wo das Gebirge von beiden Seiten nicht zu umgehen ist, ist für den 6ten Pafs zu rechnen, und für den 7ten die *Défilés* bei *Bujuk* und *Kutschuk Tschekmedschè*, wo die Verbindung der Strafse nur durch die über den Ausfluss des Sees führende Brücke hergestellt ist.

Von *Edrené* nach *Konstantinopel* geht der Weg immer Hügel auf, Hügel ab, wegen der vielen Bäche, die von der Linken zur Rechten ins Meer fliefsen, und zahlreiche Giefsschluchten (*Ravins*) formen.

Solcher Bäche sind 85, die meisten mit Brücken überbaut.

VI.

Marschroute des Uebersetzers durch die dobruzische Tatarey von *Varna* nach *Galadsch*.

Man rechnet von *Varna* bis *Babatag* 42 Stunden

nämlich:

bis *Adschemlet*	2.	—
- *Sarigöl*	2.	—
- *Schahinler*	2.	—
- *Jilanlik*	2.	—
- *Karabaki*	2.	—
- *Karajasidschi*	2.	—
- *Cherman Ogli Kojussi*	1.	—
- *Gojemlik* oder *Kadomkojussi*	4.	—
- *Usunlar* und *Jenimahalla*	2	1/2 —
- *Osmanfakih*	1.	—
- *Muradlar*	2.	—
- *Karamurad*	4.	—
- *Ister*	2.	—
- *Kodschaklar*	2.	—
- *Potur*	4.	—
- *Isterne*	4	1/2 —
- *Jenisale*	—	1/2
- *Babatag*	2.	—

	Stunden	
. *Isakdschi*	8.	—
. *René* und *Tomorova* . . .	4.	—
. *Galadsch*	4.	—

Seitenentfernungen.

Zwischen *Gojemlik* und *Usunlar*, rechts *Bujuk Engos*, links *Kutschuk Engos*, dieses und jenes	1.	—
Von *Chermanogli* nach *Mangalia*, das gerade gegenüber liegen soll . .	7.	—
nach *Basardschik* .	5.	—
Von *Gojemlik* nach *Rassova* . . .	7.	—
— *Silistra* . . .	18.	—
Kobadin (auf dem Wege von *Gojemlik* nach *Rassova*)	3.	—
— *Asatlar*	2.	—
— *Kassova*	2.	—
Auf der andern Seite *Mustafadschi*	1.	—
— — *Mangalia* . .	2,	—
Von *Karamurad* nach dem See *Südgöli*, dessen Abfluss ins Meer läuft und in dessen Mitte eine Insel Nahmens *Karalagdschi* liegen soll .	2.	—
Kara-Cherman am Ufer des Meeres, oberhalb Südgöli.	4.	—

Von *Karamurad* nach dem See *Karasu* 4. —
von welchem die Donau nur 2 und
Tschernavoda 6 Stunden entfernt
seyn soll.

Auf dem Wege von *Osmanfakih nach*

Rassova, *Bulbullar* . . . . . 1. —

Usunmohammed . . . . . 3. —

Rassova . . . . . 4. —

Von *Kodschaklar* nach *Chirsova* . . 8. —

nähmlich *Kefele* . . . 1.

Schirinler . . 1.

Kadrikischlasi 1.

Chirsova . . . 4.

8.

Von *Osmanfakih* auf dem Wege nach

Kostendsché, *Mohammedje* . . . 1. —

Chasdelik . . . . . 1. —

Kostendsché . . . . . 2. —

Auf der andern Seite nach *Bokadin* 2. —

Von da nach *Kasamak* 2. —

— — *Rassova* 4. —

Von dem Hügel des verfallenen Schlosses *Jenisalé* liegt nach der Anzeige der Magnetnadel, ohne berechnete Abweichung, *Babatag*, 77° nordwestlich, der pyramidalische Berg *Pomsil*, 45° nordwestlich, der kleine Berg *Denisdepe*,

25—35° nordwestlich, die Insel des Sees *Rasein* oder *Ramsin*, 60—65° nordöstlich.

Bemerkungen.

Eine und eine halbe Stunde von *Jilanlik* auf der Strafse nach *Karabaki* liegt ein 250 Spannen tiefer Brunn. Bei *Muradlar* trifft man Kreise aus grofsen Mauersteinen, Ruinen einer grofsen alten Mauer, die von *Kostendschè* bis an die Donau lief, nähmlich nach der Angabe der dortigen Einwohner bis an das Schlofs *Kinow* anders, Adamkilisse (d. i. Adamskirche) genannt.

Ister besteht aus den Ruinen einer grofsen zwischen 2 Felsenreihen gebauten Stadt, unstreitig das *Istar* des *Strabo*. Die Felsen erheben sich etwa 10 Minuten, ehe man zur Stadt gelangt. Auf einem derselben rechts, zeigt man den Eingang zu unterirdischen Höhlen, die mehrere Stunden unter der Erde fortlaufen sollen. Vom Hügel *Jenisalè* aus angesehen, verschwindet der See *Ramsin* in der Richtung von 25° nordwestlich; erscheint aber wieder in der Richtung der Magnetnadel 32° nordöstlich. Er ist nur *ein* See, dessen schmälere Verbindung sich unter dem Abhange des Hügels dem Auge entzieht. Der See drehet sich südwärts gegen das

Meer und man rechnet nicht mehr als 3 Stunden zu fahren von seinem Anfange bei *Babatag* bis an die Mündung. In der gröfsten Breite scheint er ein Paar Stunden zu haben. Ein auf der andern Seite dieses Sees gelegenes Dorf heifst *Sibil*. Von einer Stadt *Tomisvar*, die in den meisten Karten angemerkt steht, ist in der ganzen dobruzischen Tatarey nichts zu erfragen. Der See, an welchem das alte *Tomi* lag, könnte der von *Babatag*, wahrscheinlicher aber, der bei *Mangalia* gelegene seyn. Aus den angeführten Entfernungen erhellt, dafs der Strich Landes zwischen der Donau und dem schwarzen Meere auf den meisten Karten viel zu breit angegeben sey.

Das Land *Dobrudscha* (vermuthlich so genannt nach Δοβρικεος dem *Mysier*, dessen *Chalcondylas* erwähnt) ist eine unabsehbare fruchtbare aber unbebaute Ebene. In den heifsesten Sommertagen, und ungeachtet des Mangels an fliefsendem Wasser, ist das Grün und die Luft beständig frisch, was wohl blofs der Nachbarschaft der Donau und des schwarzen Meeres zuzuschreiben. Ueberall die herrlichste Weide für die zahlreichen Heerden von Pferden, Kühen und Schafen, deren Ertrag den Hauptnahrungszweig der Bewohner (ursprünglich Tatarn) ausmacht. Die Gerichtsbarkeit von *Varna* reicht bis *Scha-*

hinter, die von *Mangalia* bis *Kostendschè*, diese bis *Babatag*.

VII.

Türkische Nahmen der vorzüglichsten Inseln des *Archipelagus* nach den Karten der Geschichte der osmanischen Seekriege von *Hadschi Chalfa*.

Taschus	(Thasos.)
Semadrek (*Semendrek*)	(Samothrace.)
Imrus	(Imbros.)
Bosdscha	(Tenedos.)
Limije	(Lemnos.)
Bozbaba	(Hiera.)
Midillü	(Lesbos.)
Schkiri	(Skyros.)
Sakis	(Chios.)
Ipsara	(Psyra.)
Andra	(Andros.)
Istendil	(Tine.)
Susam	(Samos.)
Achikria	(Icaria.)
Mortad	(Ceos.)
Batmos	(Pathmos.)
Bara	(Paros.)
Nakscha	(Naxos.)
Lirlus	(Leros.)

Katmius . . . . . (Calymna)
Istanköi . . . . . (Cos.)
Istanpolia . . . . (Astypalaea.)
Indschirli . . . . . (Nisyros.)
Ilegi . . . . . (Telos.)
Rodos . . . . . (Rhodos.)
Kibris . . . . . (Cypros.)
Kofe . . . . . (Carpathus.)
Degirmenlik . . . . (Thera.)
Tschoka adassi . . (Cythera)
Kutschuk tschoka adassi (Aegilia.)
Saklisa . . . . . (Zazynthus.)
Kefalonia . . . . (Cephalenia)
Aja Maura . . . . (Leucadia.)
Korfu . . . . . (Corcyra.)
Kirid . . . . . (Creta.)

Folgende Verbesserungen sind noch anzuzeigen:

Seite.	zu lesen:	statt:
1.	Enisol	Erisal
6.	Aja	Agi
30.	(*Die 7 letzten Zeilen sollten als Note des Uebersetzers angezeigt seyn.*)	
—	vor 5 Jahren	vor 2 Jahren
31. 33.	Getschidi	Getschidis
34.	(Ibrahim Getschidi?)	(Ibrahil Getschidis)
37.	muſsten (Anmerk. Zeile 4)	miſsten
42.	Takwim	Akwim
49.	Dschisr	Dsir
55.	Erlauer Feldzug	Erfans Feldzug
58.	Bereketli	Bereketti
60	(Cos)	(Chios)
64.	Ilksala	Ilbsala
72.	Bereketli	Bereketti

Juwelenſchnüre

Abul-Maanis

(des Vaters der Bedeutungen)

das iſt

Bruchſtücke

eines

unbekannten perſiſchen Dichters.

Geſammelt und überſetzt

durch

Joſeph von Hammer.

Wien, 1822.

Im Verlage bey Anton Doll.

G.H.BIBL. ZU WEIMAR

Zueignung

an

Herrn Hofrath D. Friedrich Creuzer,
Professor der alten Literatur,

und

Herrn D. Carl Umbreit,
Professor der Theologie zu Heidelberg.

Creuzer, der Du die verstümmelten Glieder
des heiligen Leibes
Alter Symbolik erspähst, dann die gefundnen vereinst,
Und einhauchest demselben die Kraft des vorigen Lebens,
Daß er als Mannweib lebt, zeugend, gebarend zugleich!

Umbreit, welcher den Glanz des höchſten Lie-
des der Liebe
Als ein Hüther des Lichts treu verſendet vom
Quell';
Du, der Manches geſchöpft aus den heiligen
Fluthen des Oſtens,
Und vom Borne des Heils mehr noch zu ſchö-
pfen verſprichſt;

Euch, dem Freundespaar, dem mich die Studien
verbrüdern,
Seyen als Angehäng' feſtlich die Schnüre
geweiht;
Sind es Bruchſtück' gleich, wollt Ihr ſie nimmer
verſchmähen,
Bruchſtück iſt, Ihr wißt's, menſchliches Wiſ-
ſen zuhöchſt.

Vorrede.

In der Geſchichte perſiſcher Redekünſte ſind aus den bekannten Biographien perſiſcher Dichter zweyhundert der vorzüglichſten ihrem Nahmen nach aufgeführt, und durch Proben aus ihren Diwanen und Mesnewi bekannt gemacht worden. Außer denſelben führt das i. J. d. H. 1155 (1742) zu Conſtantinopel in zwey Foliobänden gedruckte äußerſt ſchätzbare Wörterbuch Ferhengi Schuuri Verſe von mehr als noch einmahl ſo vielen perſiſchen Dichtern an, ſo daß die Geſammtzahl dieſer auf ein halbes Tauſend nicht zu gering angeſetzt iſt.

Die Zahl der vom Verfaſſer des Ferhengi Schuuri als Beyſpiele gewählten perſiſchen Diſtichen beträgt 22450, oder 44900 Verſe, wovon im Durchſchnitte (die Zahl der Dichter zu einem halben Tauſend gerechnet) einige und vierzig Di-

ſtichen, oder nicht ganz hundert Verſe, auf den Dichter kämen, wenn von allen eine gleiche Zahl gewählt wäre.

Daß dieß keineswegs der Fall iſt und ſeyn kann, braucht keiner Verſicherung noch Erklärung; Jedermann ſetzt natürlich voraus, daß die Zahl der aus jedem Dichter gewählten Verſe mit der Größe ſeines Ruhmes und Verdienſtes in gehörigem Verhältniſſe ſtehe, daß daher z. B. aus Hafiſ und Saadi die meiſten, aus den unbekannteſten die wenigſten Verſe aufgeführt ſeyn dürften. Dem iſt aber keineswegs ſo. Zwar findet ſich im Ganzen von den berühmteſten Dichtern wohl eine größere Anzahl von Verſen als von den ganz unbekannten, aber die bey weitem größte Zahl der vom Verfaſſer des Wörterbuches gewählten Verſe gehöret einem nach Nahmen und Stamme bisher gar nicht bekannten Dichter an, von dem, nach zehnjähriger ſowohl zu Conſtantinopel als zu Tehran gehaltener Nachfrage, nach aller Rückſprache mit den Schatzgräbern und Schatzhüthern morgenländiſcher Handſchriften ſowohl zu Paris als zu Petersburg, über Zeit

und Ort worin er lebte, über die Zahl oder Beſchaffenheit ſeiner Werke, nicht das Geringſte mit Gewißheit in Erfahrung gebracht werden konnte. Freyherr Silveſtre de Sacy und Herr Frähn, der perſiſche Bothſchafter Mirſa Abul Haſſan, und der Geſandte Mirſa Abul Huſſein, der Hiſtoriograph und der Reis Efendi der osmaniſchen Pforte, konnten keine genügende Auskunft geben oder verſchaffen.

Alles was durch freundſchaftliche Vermittlung des k.k. Dollmetſchgehülfens Herrn v. Raab zu Conſtantinopel, vom Reis Efendi, welcher ſich dieſer Nachforſchung aus Liebe zur Wiſſenſchaft annahm, in Erfahrung gebracht werden konnte, beſchränkt ſich auf die unten wörtlich überſetzte vermuthliche Auskunft *), daß Abul Maani ein

---

*) Ueberſetzung des Berichts an den Reis Efendi, über Abul-Maani.

»Gnädiger Herr!«

»In meiner Jugend beſuchte ich oft die Geſellſchaf-
»ten, welche unter dem Nahmen der Männer des

perſiſcher Derwiſch geweſen ſey, welcher zu Sultan Murad's III. Zeit größten Theils zu Conſtantinopel gelebt, früher aber den ganzen Orient als Reiſender durchzogen habe. Mehr zu erfahren hat bisher, trotz aller fortgeſetzten Forſchungen und

---

»Hámſaname bekannt ſind, wiewohl ich nie »unter die Eingeweihten dieſer Mährchenerzähler »gehört habe. Dort hörte ich Abul-Maani »ſey urſprünglich aus Conſtantinopel gebürtig, ha»be das Ritterleb Hamſa's in 356 leichten Bän»den geſammelt, und ſey der Stifter der Mähr»chenerzählung zu Conſtantinopel geweſen. Nach»dem er ſich in den Kreiſen der luſtigen Brüder »herumgetrieben, habe er die ganze Türkey (Rum) »durchwandert, ſey bis nach Schiraſ, Iſſahan »und Kandahar gekommen, und habe ſich in Per»ſien niedergelaſſen, wo er ebenfalls nicht ſehr »ordentlich gelebt habe. Wirklich, wenn man die »in dem Ferheng befindlichen Verſe desſelben »genau unterſucht, ſo beziehen ſich dieſelben mei»ſtens auf perſiſche Gebräuche und Sitten. Das »türkiſche Hamſaname iſt bekanntlich in ſehr »fließendem, blühenden Style geſchrieben, wie

Nachfragen, nicht gelungen. Habe er aber gelebt wo und wann immer, ſey er ſeines Stammes und Standes geweſen wer er wolle, er war Dichter in dem vollſten Sinne des Wortes, wie dieß faſt jedes der aus ſeinen Werken abgeriſſenen Diſtichen bezeuget:

Invenias etiam disjecti membra poetae.

Er hat Gaſelen und Kaßide, d. i. einfach gereimte erotiſche und elegiſche, und Mesnewi, d. i. doppelt gereimte didactiſche, ro-

---

»z. B. die ſchöne Vergleichung der Winterſonne »die ſich in Schneegeſtöber verbirgt:

Der Himmel hat die goldne Leuchte nun verſteckt,
Mit Silberſchmetterlingen iſt die Welt bedeckt,

»und der Vergleich des Sonnenaufgangs:

Zerriſſen hat der Tag des Halſes Roſenband,
Und nimmt dafür ſein Kleid aus Goldſtoff jetzt zur Hand.

»Dergleichen ſchöne türkiſche Worte gibt es mehr »von dieſem Abul-Maani, von dem ich übri»gens Nichts weiter weiß. Ew. E. dürften viel-

mantiſche oder ſatyriſche Gedichte geſchrieben, wovon auf jedem Blatte des Ferhengi Schuuri mehrere Proben, in Allem gegen zwölfhundert Diſtichen, enthalten ſind.

Dieſe hat der Sammler und Ueberſetzer zuerſt abgeſchrieben, dann nach dem Inhalte beyläufig geordnet, nicht etwa der vorſchreibenden Meinung, daß dieſelben im Originale ſo aufeinander folgen müſſen, ſondern des unmaßgeblichen Dafürhaltens, daß (bey den einmahl vorhandenen und nicht auszufüllenden Lücken) es am gerathenſten ſey, die

---

»leicht mehr in den Biographien der Dichter finden, was dieſer Ihr unterthäniger Diener aus »vielem Nachdenken vergeſſen hat.«

Nachträgliche Auskunft.

Abul Maani, zu Bagdad geboren, hieß mit ſeinem eigentlichen Nahmen Mohammed, und erhielt den des Vaters der Bedeutungen wegen ſeiner ſinnvollen, in drey Sprachen, nähmlich im Arabiſchen, Perſiſchen und Türkiſchen, verfaßten Gedichte.

vorhandenen Juwelen aus einander zu leſen, und die jeglicher Art an eine beſondere Schnur zu reihen, ohne ſich viel darum zu bekümmern, ob in der urſprünglichen Faſſung nicht zwiſchen zwey hier auf einander folgenden Edelſteinen, andere angereiht geweſen ſeyn mögen. Der Leſer mag ſich, wie der Sammler, hierüber ſo leichter beruhigen, als die Gedankenfolge einer perſiſchen Gaſele gerade das Unweſentlichſte derſelben iſt, weil jedes Diſtichon einen abgeſchloſſenen Gedanken enthält, der ohne unmittelbaren Zuſammenhang mit dem vorhergehenden oder nachfolgenden, dem Sinne des Ganzen unbeſchadet, verſetzt werden kann, weßhalb auch in verſchiedenen Handſchriften eines und deſſelben Dichters bey den meiſten Gaſelen die Folge der Diſtichen eine andere iſt.

Kenner dieſer liebenswürdigen Unordnung perſiſcher Lyrik müſſen ſogar finden, daß durch das Zuſammenreihen der vorgefundenen Bruchſtücke nach verwandten Ideen größere Ordnung (für das Fachwerk eines europäiſch gebildeten äſthetiſchen Kopfes) erhalten, als irgend wo in einem perſiſchen Dichter angetroffen wird. Um denſelben

das Urtheil über die Treuheit der Ueberſetzung oder die Freyheit der Nachbildung zu erleichtern, iſt bey jedem einzelnen Bruchſtücke die Stelle des Ferhengi Schuuri nach dem Bande und der Blattzahl desſelben angegeben, und in den Noten ſind die nöthigſten Erläuterungen beygefügt worden.

Demnach erſcheinen hier, nachdem einige reine Saphire zum Preiſe der Einheit Gottes vorausgeſendet worden, die vielſeitig geſchliffenen Diamanten des Fürſtenlobes, auf welche als Gegenſatz ſpitzige Corallen blutiger Satyre folgen; dann die Smaragde der Frühlingsoden und die Türkiſſe der Klaggedichte über den unabänderlichen Gang des Himmels und die Unbeſtändigkeit der Welt, die Amethyſte der Trinkgedichte, die Perlen des Schönheitslobes, die Granaten der Liebeserklärungen, die Rubine des Genuſſes und der Trennung, die Rauchtopaſe des Liebesſchmerzes, die Achate der Liebespflichten, und die Carneol-Talismane der Weisheitslehren und Tugendſprüche. Mehr als hundert Diſtichen ſind unüberſetzt geblieben, weil ſie als

Zotten ſich beſſer für eine Schnur von Saubohnen, als für eine Schnur edler Steine poetiſchen Halsgeſchmeides eigneten.

Unter die genannten zwölf Rubriken laſſen ſich nicht nur die Diſtichen Abul Maani's, ſondern alle im Ferhengi Schuuri als Beyſpiele angeführten Proben perſiſcher Dichter gar wohl unterbringen, und es wäre der Mühe werth den Verſuch, der hier mit Einem Tauſend jener 22450 Diſtichen dieſes perſiſchen Wörterbuchs im Kleinen angeſtellt wird, auf die übrigen ein und zwanzig Tauſend auszudehnen, folglich (wenn auch ungefähr die Hälfte als bekannt oder nicht überſetzenswerth ausgemuſtert werden ſollte) die übrigen zwölf Tauſende in die Fächer der zwölf edlen Steine des Bruſtſchildes perſiſcher Poeſie, nach dem hier gegebenen Beyſpiele, unterzutheilen, und den Glanz dieſer Lichter und Tugenden in ein Urim und Tumim perſiſcher Dichtkunſt zuſammen zu drängen, wie der Bruſtſchild des Mithras, für ewig ſtrahlend in Klarheit und Wahrheit. Dieſer Schmuck ſey vorbehalten einem in die Geheimniſſe perſiſcher Sprache eingeweihten

hohen Prieſter weſtöſtlicher Poeſie, welcher wie Göthe die Tiara als Hierophante zu tragen verſteht; dem Hermeneuten genügt es hiermit, den Wink gegeben zu haben, wie die Edelſteine des Bruſtſchildes zu faſſen ſeyen.

Inhalt.

I. Saphire. Lob Gottes ..... Seite 1

II. Diamanten. Fürſtenlob ..... — 5

1. Lob der Herrlichkeit des Schah's ..... — 5

2. Lob der Größe des Schah's ..... — 7

3. Lob der Gerechtigkeit des Schah's ..... — 9

4. Lob der Großmuth des Schah's ..... — 11

5. Lob der Machtvollkommenheit des Schah's — 16

6. Lob der Kriegesmacht des Schah's ..... — 18

7. Lob des Schwertes und der Feder des Schah's — 22

8. Lob der Hofdienſte des Schah's ..... — 25

9. Lob des Weſirs des Schah's ..... — 27

III. Corallen. Spottgedichte ..... — 28

Der falſche Soft und ſchlechte Dichter ..... — 28

IV. Smaragde. Frühlingsgedichte ..... — 31

1. Sommer ..... — 35

2. Herbſt ..... — 36

V. Türkiſſe. Klaggedichte ..... — 37

1. Klage über die Welt ..... — 37

2. Klage über das Glück ..... — 40

3. Klage über das Loos ..... — 44

VI. Amethyſte. Trinkgedichte . . . . . Seite 48
1. Echter Wein . . . . . — 48
2. Trinkgelage . . . . . — 50
3. Aus dem Buche des Schenken . . . . . — 52
4. Aus dem Buche des Tonkünſtlers . . . . . — 53

VII. Perlen. Schönheitslob . . . . . — 56
1. Die Schönheit . . . . . — 56
2. Der Wuchs, der ſtolze . . . . . — 60
3. Der Wuchs, der hohe . . . . . — 62
4. Der Wuchs, der edle . . . . . — 63
5. Das Geſicht . . . . . — 65
6. Die Wangen . . . . . — 66
7. Das Haar . . . . . — 68
8. Die Locken, die ſchwarzen . . . . . — 69
9. Die Locken, die krauſen . . . . . — 70
10. Die Locken, die umſchlingenden . . . . . — 72
11. Das Auge . . . . . — 73
12. Das Schelmenauge . . . . . — 74
13. Das Auge, das böſe . . . . . — 75
14. Die Schminke des Auges . . . . . — 76
15. Die Wimpern als Schwerter . . . . . — 78
16. Die Wimpern als Pfeile . . . . . — 78
17. Die Wimpern als Dolche . . . . . — 79
18. Der Mund . . . . . — 80
19. Die Lippen . . . . . — 81
20. Der Lippenflaum . . . . . — 82
21. Das Maal . . . . . — 83
22. Der Buſtel . . . . . — 84
23. Der Morgenwind . . . . . — 85

24. Die Hunde des Gaues . . . . . Seite 87
25. Der Gau der Geliebten . . . . . — 88

VIII. Granaten. Liebeserklärungen . . . — 90
1. Die Geliebte . . . . . — 90
2. Der Ring . . . . . — 91
3. Das Herz, das wunde . . . . . — 94
4. Das Herz, das ſtarke . . . . . — 95
5. Das Herz, das Geduld beraubte . . . . . — 96
6. Das Herz, das ſchmerzbefangene . . . . . — 97
7. Die Gluth des Herzens . . . . . — 98
8. Die Seufzer des Liebenden . . . . . — 100
9. Die Nebenbuhler . . . . . — 103

IX. Rubine. Genuß und Trennung . . . — 107
1. Der Genuß, der getäuſchte . . . . . — 107
2. Der Genuß, der erſehnte . . . . . — 109
3. Der Genuß beym Feſttage . . . . . — 111
4. Der Genuß im Traume . . . . . — 114
5. Der Trennungsbrand . . . . . — 116
6. Trennungsnacht . . . . . — 118
7. Liebesbrand . . . . . — 121
8. Martyrthum der Liebe . . . . . — 122
9. Das Brandmaal der Bruſt . . . . . — 125
10. Die Thürſchwelle . . . . . — 127
11. Die Thränen . . . . . — 129

X. Rauchtopaſe. Schmerz und Wahnſinn der Liebe . . . . . — 134
1. Der Gram der Liebe . . . . . — 134
2. Grauſamkeit der Geliebten . . . . . — 136

3. Der Schmerz der Liebe . . . . . Seite 137
4. Vorwurf an die Geliebte . . . . . — 139
5. Schmerz und Gram . . . . . — 141
6. Wehklage . . . . . — 143
7. Liebe und Wahnsinn . . . . . — 145
8. Liebeswahnsinn . . . . . — 148
9. Neuer Liebeskummer . . . . . — 149

XI. Achate. Liebespflichten . . . . . — 151
1. Treue . . . . . — 151
2. Untreue . . . . . — 153
3. Gewahrung . . . . . — 155
4. Storriger Sinn . . . . . — 156
5. Lauterung . . . . . — 157
6. Liebesrauch . . . . . — 158
7. Handel der Liebe . . . . . — 160
8. Thun des Liebenden . . . . . — 161
9. Liebesangedenken . . . . . — 163
10. Pflicht der Liebenden . . . . . — 165
11. Begeisterung der Liebenden . . . . . — 166
12. Was sich Verliebten ziemt . . . . . — 167
13. Zustand der Verliebten . . . . . — 167
14. Huld gegen Verliebte . . . . . — 168
15. Liebestrost . . . . . — 169

XII. Carneole. Buch des Rathes . . . . . — 171
1. Habgier . . . . . — 171
2. Genügsamkeit . . . . . — 173
3. Mäßigkeit . . . . . — 175
4. Freigebigkeit . . . . . — 177
5. Rechtmäßigkeit . . . . . — 178

6. Beredſamkeit . . . . . Seite 180
7. Behutſamkeit im Reden . . . . . — 181
8. Wiſſenſchaft . . . . . — 184
9. Vergeltung . . . . . — 185
10. Gefühl der eigenen Würde . . . . . — 187
11. Verdienſt des Mannes . . . . . — 189
12. Reinheit . . . . . — 191
13. Selbſtſucht . . . . . — 192
14. Neid . . . . . — 194
15. Betragen gegen Freunde und Feinde . . . — 195

Juwelenschnüre.

I. Saphire.

Lob Gottes.

Gott ſchlug der Sterne Nägel ein, und zog davor
Des Tages goldnen Schleyer, und der Nächte Flor; [1]
Wer bin ich, daß ich es darf wagen
Dem Herrn meine Bitten vorzutragen?
Verzeih mir, Herr! verzeih die Sünden,
Laß mich bey dir Erhörung finden! [2]
Mir, der ich hülflos ſteh am Pfade,
Winkt Rettung nur das Thor der Gnade; [3]
Auf meinem Pfad von ihr begleitet,
Werd' ich zum Liebesziel geleitet. [4]
Von dir geleitet fort zu wandeln,
Iſt mehr als Wiſſen und als Handeln;
Will ſich der Richter gnädig zeigen,
Iſt's beſſer als zehn hundert Zeugen. [5]

[1] II. 405. [2] II. 267. [3] I. 320. [4] II. 135. [5] I. 61.

Was kümmert mich zu meinem Mahle
Hinführo noch die Bettlerſchale?
Gott wird zu ſeines Mannes Händen
Den Neumond ſelbſt als Schale ſenden; [1]
Denn Michael *) und Gabriel,
Stehn ſeinem Winke zu Befehl;
Sie harren deß wie Zeit und Raum,
Mit aufgeſchürztem Kleiderſaum. [2]
Ein jeder Baum mit Laub und Zweigen,
Kann dir die Einheit Gottes zeigen,
Er ſteht bewäſſert in dem Garten,
Ein Stamm mit Laub von vielen Arten. [3]
Ich weiß nicht was die Lehrer leſen,
Von ſeinem ungetheilten Weſen;
So viel weiß ich von ſeinem Seyn:
Er iſt allein im All, und rein. [4]

---

[1] II. 249. [2] I. 277, eben da 24. [3] II. 84. [4] I. 319.

*) Taſchter, der Genius der Sendbücher, wird von den perſiſchen Lexicographen durchaus für Michael erklärt, ſo wie Gabriel von ihnen der heilige Geiſt genannt wird.

II. Diamanten.

Fürſtenlob.

1. Lob der Herrlichkeit des Schah's.

O Schah, deß Ehrenkleid der Saum
Des Atlas von des Himmels Raum! [1]
In Windeln warſt du noch gekleidet,
Und von dem Himmel ſchon beneidet;
Als Wiege gab er ſeinen Raum *),
Zu ſchwingen dich in zarten Traum; [2]
Dein Lob erheiſcht des Redners Würde,
Und iſt für Schwache keine Bürde. [3]
Es ſchrieb ſein Lob des Schickſals Hand,
Den Bäumen auf des Kleides Rand **);

---

[1] I. 254. [2] I. 171. [3] II. 77.

*) Kale, das Schiff, der hohle Raum des Himmels, das deutſche Kiel (des Schiffes).

**) Die Prachtkleider der Morgenländer ſind oft mit Inſchriften verbrämt, wie der Krönungsmantel des römiſchen Kaiſers. Die Weſire ließen ehemahls ihre Titel auf den Saum ihrer Kleider ſticken, wie es aus dem

Als Noten ſteht es auf den Blättern,
Die Vögel ſingen es mit Schmettern. [1]
So ſtark iſt ſeines Ruhms Gewalt,
Daß er die ganze Welt durchſchallt; [2]
Sey mir gegrüßt des Sultans Schar,
Der Welt ein Glück biſt du fürwahr! [3]
Er darf den Finger nur ausſtrecken *),
Um mit Juwelen ihn zu decken; [4]
Der Gipfel von dem Glück des Herrn
Erhebt ſich bis zum kleinen Bär'n **); [5]
Das Glück und Er ſind Zwillingsbrüder,
Womit die Welt zugleich kam nieder; [6]
Es ſtehe feſt ſein Glück wie Mauern,
So lang die Elemente dauern. [7]

---

erhellt, was Mirchond von der Hochzeit Maleſchahs mit der Tochter des Chalifen erzählt.

[1] I. 344. [2] I. 94. [3] II. 264. [4] II. 293. [5] II. 195. [6] I. 285. [7] II. 312.

*) Zuruter daſcht, er hält vorunter (den Finger); das perſiſche Zuruter iſt das deutſche vorunter.

**) Terkadein, die beyden Sterne β und γ im kleinen Bären.

2. Lob der Größe des Schah's.

Welch' ein herrliches Roß sein Gaul, leicht wandelnden Schrittes,
Dem der Mond des Glücks silbern die Stirne beglänzt, [1]
Dem der Himmel selbst anschlug am Hufe den Neumond,
Daß an Eisen statt Silber bekleidet den Huf; [2]
Jeder seines Gefolgs ist gekleidet mit Pracht und mit Reichthum,
Jeder ist Herr des Glücks, Jeder Besitzer der Macht; [3]
Gott bewahre den hohen Pallast mit stattlichen Säulen,
Welchen der Herr der Huld baute mit fliegendem Muth; [4]
Von Vorfahren hat Er ererbet die Größe, den Adel,
Der Nachwelt läßt Er Adel und Größe zurück; [5]
Seine Größe wird von keinem Gedanken erreichet,
Denn sie lieget weit über das Höchste hinaus; [6]

---

[1] II. 41. [2] I. 372. [3] II. 391. [4] I. 332. [5] I. 368. [6] I. 156.

Schweren Schrittes trabt ſein Troß hin über dem Boden *),
Und die Prinzen ſteh'n ihn zu empfangen bereit; [1]
Mächtig tritt er auf zur Zeit des Kampfs der Bemühung,
Doch zur Friedenszeit ſchenkt er ſich lieblich der Ruh; [2]
Für ſein Glück und Heil ertönen die Lieder des Vogels,
Der vom Cedernhaupt bethend die Sonne begrüßt; [3]
Wenn ſein Lob aufſteigt auf Schwingen des Segens zum Himmel,
Bringen ihm die Huris Gaben entgegen zum Gruß. [4]
Herr! dein Fürſtenlob, das ich nach Verdienſten geſungen,
Iſt von Tauſend nicht Einer zu ſingen im Stand. [5]

---

*) Bey dieſem Verſe findet ſich der Vornahme des Dichters Fachreddin, d. i. Glaubensruhm, ſeinem Zunahmen Abul-Maani vorgeſetzt. Oefters nennt ihn der Verfaſſer des Wörterbuches ſtatt Abul-Maani, d. i. Vater der Bedeutungen, auch Challak el-Maani, d. i. Schöpfer der Bedeutungen.

[1] I. 69. [2] I. 392. [3] II. 430. [4] I. 133. [5] II. 114.

3. Lob der Gerechtigkeit des Schah's.

Es folget dem Geſetz in Thaten und in Sinn,
Der Herr der Moslimin, der Fürſt der Muminin*); [1]
Wenn Er nicht ſchirmete als Wall des Glaubens Ehre,
Der Bau desſelben längſt in Schutt zerfallen wäre. [2]
Nährvater der Gerechtigkeit! es kehrt das Glück,
Wo immer es mag ſeyn, als Gaſt zu dir zurück; [3]
Zu deiner Zeit bedarf die Thüre nicht des Riegels,
Des Schloſſes nicht der Kaſten, nicht der Brief des Siegels; [4]
Zu deiner Zeit aus Luſt das Herz dem Guten lacht,
Nur Böſe ſind unangeſeh'n und ohne Macht; [5]
Es ſtehen feſt für ſtets, nicht etwa nur zuweilen,
Durch ihn des wahren Glaubens und des Rechtes Säulen; [6]
Es kleidet ſich als Schaf der Wolf zu ſeiner Zeit,
Aus bloßer Furcht vor ſeines Arms Gerechtigkeit; [7]

---

*) Moslimin, die Ergebungsvollen, die Bekenner des Islams, d. i. der Ergebung; Muminin, die Rechtgläubigen.

[1] I. 256. [2] I. 268. [3] I. 141. [4] II. 194. und I. 312. [5] I. 371. [6] I. 370. [7] I. 208.

Die Böſen fürchten ſich vor ſeines Zornes Ruthen,
Sonſt fürchtet Niemand ihn, den großen Herrn, den Guten! [1]

Ich traue ſeiner Huld, die für mich gnädig ſpricht,
Selbſt wenn durch meine Schuld an Manchem es gebricht; [2]

Durch ihn iſt man gewohnt nur Gutes zu verdienen,
Durch ihn verwandeln ſich die Hummeln ſelbſt in Bienen; [3]

Wenn öfters in der Nacht vom Himmel fällt ein Stern,
Fällt er als Nagel nur aufs Dach des Herrn der Herrn; [4]

Es hallt die ganze Welt von ſeines Rechtes Reinen,
Es tönen nur ſein Lob die Vögel auf den Zweigen; [5]
Er iſt der Schatten Gottes, der weit ausgeſtreckt,
Das Volk der ganzen Welt mit ſüßer Ruhe deckt; [6]
Der Schatten Gottes, der das Volk der Welt beſchützet,
Iſt nur auf Recht und Huld, auf Fleiß und Kampf geſtützet; [7]

---

[1] I. 325. [2] II. 124. [3] II. 231. [4] II. 154. [5] I. 75. [6] II. 269. [7] II. 169.

4. Lob der Großmuth des Schah's.

Unvergleichlich iſt Er in der Welt durch Hulden und Gnaden,
Unvergleichlicher Feind aber am Tage der Schlacht; [1]
Durch nie weigernde Huld hat Er die Völker geſättigt,
Seiner Großmuth Tiſch nähret der Gſſer gar viel; [2]
Wenn ein Broſam fällt von ſeinem Tiſch' auf die Felder,
Suchen unter Spreu nimmer die Vögel das Korn; [3]
Wenn zu ſeiner Huld verirrte Herzen gelangen,
Finden ſie durch ihn leicht den verlorenen Pfad; [4]
Da Er mir verleiht die auserwählteſten Gnaden,
Fordre von Andern ich Auserwählteſtes nur; [5]
Wenn der Gnade Wind herbläſt im Garten der Wünſche,
Sproſſet der Hoffnung Baum grünend zum Himmel empor; [6]
Da ſich ſeine Huld auf beyde Welten erſtrecket,
Schallt in beyden auch immer und ewig ſein Lob; [7]
Durch des Schah's Freygebigkeit wird der Bettler zum Fürſten,
Wie der Araber, den reichlich ernährt das Kamehl. [8]

---

[1] I. 205. [2] I. 72. [3] II. 281. [4] II. 38. [5] I. 207.
[6] II. 429. [7] II. 87. [8] I. 167.

Sicheren Laufes ſchwimmt als Nachen im Meere der Großmuth,
Wer zu ſeinem Lob' reihet die Perlen des Lied's; [1]
Er, großmüthiger Hand, vertheilt Er das Gold und das Silber,
Daß in jedem Haus' ſilbern iſt jedes Geſchirr; [2]
Seine Großmuth hat die Welt zweyfältig gebogen,
Wie den Beutel Gold's ſilbern und golden gefüllt *); [3]

---

[1] II. 146. [2] II. 326. [3] I. 347.

*) Um dieſen Vers zu verſtehen, muß man vorerſt die Form perſiſcher lederner Geldbeutel kennen, welche nachenformig zuſammen gelegt, auf der einen Seite das Silber und auf der andern das Gold enthalten. So iſt durch die Großmuth des Geprieſenen die Erde zweyfältig gebogen, daß auf einer Seite derſelben das Gold der Sonne (der Tag), auf der andern das Silber des Mondes (die Nacht), aufbewahret wird. Außer dem iſt noch das perſiſche Wort Tſchinaſch merkwürdig, welches einen ſo nachenformig zuſammen gelegten Geldbeutel bedeutet. Es iſt daſſelbe mit dem turkiſchen Tſchinak (ein Nachen), welches Wort als Tſchinakel in die Sprache der öſterreichiſchen Donauſchiffer übergegangen iſt. Die einfachſte Form ſolcher Geldbeutel iſt die des aus der Knabenzeit Jeden hinlänglich bekannten aus Papier zuſammen gelegten doppelten Nachens, welche Form (wenn aus Leder auf der einen Seite mit dem Halbmond, und auf der andern mit der Sonne bezeichnet),

Er iſt der Schah, zu deſſen Zeit kein Armer geblieben,
Weil Er Silber und Gold Armen in Scheffeln vertheilt; [1]
Statt der ſilbernen Fluth vertheilt Er das Silber in Eimern,
Statt des goldenen Korns häuft Er in Scheffeln das Gold; [2]
Er iſt der Schehinſchah, in deſſen gaſtlicher Küche
Gold und Silber als Schaum wird mit den Löffeln geſchöpft; [3]
In den Scheuern wird ſtatt Weitzens Gold nur geſchüttet,
Und an Mehles Statt wird nur das Silber gegupft; [4]
Wer zu Ihm herkömmt dem mißt Er die Perlen nach Metzen,
Und in Säcken das Gold, ohne zu nennen die Zahl; [5]
Seine fürſtliche Huld iſt Minen und Zobeln vergleichbar,
Weil Er Gold und Pelz denen, die kommen, gewährt; [6]

---

einen ſolchen doppelten Beutel für Gold und Silber abgibt.

[1] II. 241. [2] II. 157. [3] II. 261. [4] II. 233. [5] II. 179. [6] II. 24.

Seinen Silberarm hält Er verborgen im Aermel,
Um zu gießen daraus, Schätze des Silbers dem Volk; [1]

Seine Perlen verſtreuende Hand iſt's, welche aus Wolken
Auf die Wangen der Flur ſprühet die Perlen des Thau's; [2]

Seine Hand iſt das Meer, und die Wogen, ſeine Geſchenke,
Heben ſich hoch als Fluth, hinter einander empor; [3]

Aber nicht nur das Meer iſt ſeine ſpendende Rechte,
Auch Fundgruben ſchenkt ſelbe den Völkern der Welt; [4]

Sein geprägtes Geld hält ſtrengſter Rechtlichkeit Probe,
Seines Herzens Schrein iſt der Altar des Verdienſts; [5]

Sein geprägtes Geld bedarf nicht des Zeichens des Mondes,
Seine Münze bedarf keines Wardeins der ſie prüft; [6]

Ihm iſt Großmuth nicht erſt jetzt zur Gewohnheit geworden,
Von Natur aus ſchon bracht' er ſie mit auf die Welt; [7]

---

[1] I. 96. [2] I. 378. [3] II. 157. [4] I. 422. [5] II. 156. [6] II. 173. [7] I. 148.

Und der Gaben Fülle, die Er den Seelen verſpendet,
Hat in Beutel und Sack, Börſen und Kiſten nicht Raum; [1]
Alle Bewohner der Welt, ſey es die Armen, die Reichen,
Stehn an ſeinem Thor, Gnaden- und Löhnung- betheilt; [2]
Meine Meinung trügte mich nicht von ſeiner Gewährung,
Mehr als ich gehofft, hat ſie mir gnädig gewährt; [3]
So gedeiht durch ſeine Huld der Reichthum der Pflanzen,
Daß des Silbers Schaum ſelber die Weiden bedeckt; [4]
Um für ſeinen Tiſch nur Kreſſe zu kaufen und Schnittlauch,
Sind die Schätze der Welt nimmer zureichend genug; [5]
Alle Fürſten der Welt ſtehn harrend an ſeinem Pallaſte
Auf des Mahls Abhub, ihnen ein feſtliches Mahl; [6]
Zwar iſt der Himmel gewohnt, mir Huld und Gnade zu ſchenken,
Aber er hält ſie zurück, wenn mir der Schah ſie entzieht; [7]

---

[1] I. 287. [2] II. 15. [3] II. 169. [4] I. 102. [5] II. 164. [6] II. 40. [7] I. 152.

Allen Menſchen lacht ſein Mund Gewährung entgegen,
Und es ſchallet zurück, lautes Gelächter der Luſt. [1]

---

5. Lob der Machtvollkommenheit des Schah's.

Da er von dem Glück ſo Thron' als Krone geerbt hat,
Iſt ſein Thron und Kron' anderer Könige Glück; [2]
Ihm hat das Glück die Krone der Welt verliehen als Sohle,
Daß auf ſeinem Pfad' er ſich derſelben bedien'; [3]
Er iſt der Richter der Welt, durch den der Prophete das Recht ſpricht,
Auf des Himmels Dom ſitzt Er als Herr zu Gericht; [4]
Mit der Gerte des Rechts bringt Er die Geſetze in Ordnung,
Wenn die ſtörige Welt kaut' das Gebiß des Gebothe; [5]
Seines Willens Geboth erſtreckt ſich über die Welten,
So daß Menſch und Div ſeinem Befehle gehorcht; [6]

---

[1] II. 224. [2] I. 152. [3] I. 415. [4] II. 89. [5] I. 29.
[6] I. 102.

Auch die Vögel des Walds, Er will's, und es jaget der Weihe,
Und auf seinen Befehl beitzet *) der Reiger den Falk;
Auf sein Machtgeboth wird selbst der Kranich zum Falken,
In der Feinde Gebieth jagt er auf seinen Befehl.
Keine Schwierigkeit gibt's zu seiner Zeit in Geschäften,
Denn auf sein Geboth wird auch das Schwereste leicht; [1]
Wenn in gerechter Wage gewogen würde der Kaf **) und die Sanftmuth,
Würde sinken die Schal', welche die Sanftmuth enthielt'. [2]
Seines Reiches Gebieth ist so ungeheueren Umfangs,
Daß der Kaf allein scheidend die Gränze bestimmt; [3]
Fünf Mahl des Tages ertönt von seinen Schalmeyen der Heerruf,
Wie der Ruf zum Gebeth fünf Mahl ertönet vom Thurm; [4]

---

*) Das deutsche Wort Beitzen ist fast unverändert aus dem Persischen, wo es Baf heißt: küned Farghur ßaid u baf schahin.

**) Kaf das Gebirge welches die Erde umgibt, nach den Begriffen der Morgenländer.

[1] I. 49. [2] II. 173. [3] I. 104. [4] II. 360.

Wenn die Welt ſich ſtörrig von ſeinem Gehorſam entfernet,
Legt das Schickſal ihr zähmend den Kappel in's Maul. [1]

---

6. Lob der Kriegesmacht des Schah's.

Löwenherziger Held, einſpänniger Reiter des Treffens!
Feindezerwerfender Schah, Löwe des Tages der Schlacht! [2]
Ueberall gehen Ihm am Bügel des Roſſes zur Seite
Waffenträger des Sieg's, Bügelhalter der Macht. [3]
Königsreiter des Felds und Heere zerbrechender Feldherr!
Pehlwane des Kampfs, Löwe des Tages der Schlacht! [4]
Deine Pfeile ſtürzen auf's Haupt des Feindes wie Regen,
Als vielfarbiger Blitz ſtrahlet demſelben das Schwert. [5]
Seinem Feind' erübriget nichts als Lügen zu ſammeln,
Sichelgekrümmt wie der Stahl, fängt er als Zunder die Gluth; [6]

---

[1] II. 215. [2] II. 411. [3] II. 432. [4] II. 157. [5] I. 123. [6] II. 49.

Ihn zu denken nur erzittert die Seele des Feindes,
Wenn der Feind sein denkt, kann er im Felde
nicht stehn; [1]
Seines Grimmes Flamme verzehrt den Feind wie das
Reisig,
Das auf Inseln brennt, mitten in Fluthen des
Meers. [2]
Vor dem Auge seines Zorns erscheinen die Feinde,
Wie der Reiger dem Falk', welcher ihn stürzt aus
der Luft; [3]
Eben so wenig mißt sich mit Ihm die Schwäche der
Feinde
In des Kampfes Plan, als mit dem Falken der
Staar. [4]
Zorn des Himmels wird kund durch Blitz und rollende
Donner,
Aber wenn Er zürnt, fällt erst der zündende
Strahl. [5]
Wenn Er mit seinem Speer durchstößt den Busen der
Feinde,
Brennt des Zornes Gluth ihnen die Wunden auch
aus; [6]

---

[1] I. 372. [2] I. 76. [3] I. 329. [4] II. 411. [5] I. 293
[6] I. 205.

Wenn nach ſeines Feind's Herzblut nicht dürſten die Pfeile,
Bleiben ſie träg zurück auf der erſchlafften Sehn'; [1]
Aber in ſeiner Hand wird zum Regenbogen der Bogen,
Und es dünken dem Feind' fallende Sterne die Pfeil'; [2]
An dem Neide ſiecht unheilbar der Buſen der Feinde,
Solcher Leiden Schmerz heilt nur das ſchneidende Schwert; [3]
Wenn die Neider den Kopf von ſeinem Befehle zurückzieh'n,
Soll der Hammer, die Keul' ihnen zermalmen das Haupt. [4]
Keinem wird von Dir etwas zu Leide gefüget,
Deine Neider ſelbſt laſſeſt Du leben in Ruh'; [5]
Wer Dich neidet um Glück, um Ruhm, um Macht und um Größe,
Trägt für ewig das Leid, welches ihn foltert, im Herz; [6]
Wer da ſagt: es herrſch' in der Welt ein anderer Kaiſer,
Schiele für immerhin, oder erblinde ſogar! [7]

---

[1] I. 71. [2] I. 113. [3] II. 113. [4] II. 411. [5] I. 96.
[6] II. 144. [7] II. 241.

Beſſer, zerriſſen der Mund, als daß er zu tadeln Dich, waget,
Beſſer, das Haupt von dem Rumpf', als, es empöret zu ſchau'n; [1]
Fürchtend deines Zornes Grimm, verſtecken die Feinde,
Wie die blinde Maus, unter der Erde das Haupt. [2]
Wohl bebau't und geſegnet ſey die Stätte der Freunde,
Aber der Feinde Platz werde zerſtört und verheert. [3]
Da der Schätze Huth in ſeine Hände gelegt ward,
Iſt es billig auch, daß Ihn behüthe der Herr. [4]
Seinem Schenkel gehorcht im Lauf der muthige Renner,
Nicht mit tauſend Müh' kommt in die Nähe der Oſt. [5]
Wolken der Leib, und Winde die Füß', ein Donner das Wiehern,
Und im Laufe wie Blitz, oder wie fallender Stern. [6]
Führt die Mauern nur auf, das Dach bedarf nicht des Vorſprungs,
Denn der Vogel des Glücks ſchattet ſtatt ſelbem herab *).

---

[1] I. 39. [2] II. 280. [3] II. 353. [4] II. 96. [5] I. 424. [6] I. 87.

*) Humai, die edelſte Art des Geyers, welcher kein lebendiges Thier tödtet, ſondern vom Fleiſche der ſchon getödteten lebt, der Königsvogel nicht nur der heutigen Morgenländer, ſondern ſchon der alten Aegypter, auf

7. Lob des Schwertes und der Feder des Schah's.

Wenn der niedrige Leib der Feinde vom Schwerte zerſtückt wird,
Fällt er in Streifen dahin, wie der zerſchnitt'ne Saffian; [1]
Hullt ſich ein der Feind in den Schleyer der finſterſten Nächte,
Wird er aufgedeckt gleich von dem Morgen des Schwert's. [2]

---

deren Gemählden der Geyer ſo häufig vorkommt, den Ring und die Feder als die Symbole der Herrſchaft und des Ruhms in den Klauen haltend. Wie bey den Römern das Aufſitzen eines Adlers auf dem Haupte für die Vorbedeutung künftiger Herrſchaft galt, ſo gilt dieß bey den Morgenländern vom Humai, welchen Meninſky und Herbelot als Paradiesvogel überſetzt haben, während er eigentlich Glücks- oder Königsvogel überſetzt werden muß, indem von ſeinem Nahmen Humai auch das Wort Humaiun, welches dem lateiniſchen Auguſtus entſpricht, abgeleitet iſt. Der Glücksvogel als Dachesvorſprung gibt zugleich einen ſchönen Commentar des Dachgiebels, deſſen griechiſcher Nahme αετος gewiß am richtigſten vom Adler abgeleitet wird, der auf dem Giebel griechiſcher und römiſcher Tempel die Schwingen ausbreitet, wie der Geyer auf den ägyptiſchen.

[1] I. 391. [2] II. 109.

Keinen Augenblick verweilt das Schwert in der Scheide,
Wenn des Feindes Aug' Ihm zu widerſtehen gewagt; [1]
Denn es liebt gar ſehr die Wirbel der Nücken zu kitzeln,
Und mit Köpfen des Feind's Ballen zu ſpielen im Feld'. [2]
In dem blaulichen Waſſer des Schwerts ſchau'n, wie in dem Spiegel,
An dem Tage der Schlacht Feinde das Antlitz des Tod's; [3]
Um mit ſicherem Stahl die Ader des Feindes zu öffnen,
Weßt ſein hoher Muth eher auf Köpfen das Schwert; [4]
Bloß aus Furcht des Schwert's verbergen vor Ihm ſich die Feinde,
Wie vor dem Moslim immer der Jude ſich birgt; [5]
Wie der Blitz, erhellt' ſein Schwert das Dunkel der Feinde,
Und ſein Bogen wird Bogen des Friedens dadurch. [6]

---

[1] II. 398. [2] II. 256. [3] I. 67. [4] I. 104. [5] I. 326. [6] II. 64.

Eisenfeil' von seinem Schwert' ist die Klinge des Mars *) nur,
Seines Kiel's Abfall schminket das Auge Mercurs; [1]
Zwar ist schon von Natur sein Schwert geschliffen und schneidend,
Aber es schneidet nur, wenn mit dem Kiele gepaart.
In der Hand des Schah's ist die Feder die Röhre des Segens,
Welcher die Quelle des Heils Alles belebend entströmt; [2]
Wenn die Hand aufzäumt den hohen Falben des Kieles,
Unterwirft sich Ihm ohne Verzug die Vernunft; [3]
Aus der Hand legt den Kiel, Mercur, der himmlische Schreiber,
Wenn des Dieners Hand preisend die Feder regiert.
Dieses schwör' ich beym Ring', der kreisend umfanget die Welten,
Dieses schwör' ich beym Kiel, der bis nach Indien dringt. [4]

---

*) Mars der Planete der blutige Soldat des Himmels nach der astronomischen Bilderlehre der Morgenländer; so wie Mercur der himmlische Schreiber.

[1] I. 220. [2] II. 362. [3] II. 39. [4] II. 436.

8. Lob der Hofdienſte des Schah's.

Dir iſt unterthan die Welt mit dem Ring in dem Ohre,
Und Du ſchmückſt den Thron mit dem Geſchmeide der Macht; [1]

Wenn der Edelſte will den Adel verfolgen zum Urſprung,
Iſt's dein Hofdienſt nur, welcher ihm Adel gewährt. [2]

Immer ſey dein Hof umkreiſet von Mondesgeſichtern,
Dir als Pagen zu Dienſt, in dem Hareme des Glücks! [3]

Weil der Himmel Dir zum Gefolg' dient, ſtrahlet mit Sternen
Des Heerwagens Gluth, ſtrahlet der Plejas Geflecht; [4]

Menſchen und Engel ſtehn nur deines Befehles gewärtig,
Und Darius verſäumt nichts an Gebühren des Dienſt's. [5]

Weil die Fürſten der Welt zu deinem Dienſt ſich bequemen,
Sind ſie angeſehn, ſind ſie bekleidet mit Macht; [6]

---

[1] I. 127. [2] I. 234. [3] I. 353. [4] II. 432. [5] II. 216. [6] I. 317.

Deines Dienſtes Glück beneiden die Engel und Menſchen,
Denn dein Hofdienſt hebt über die Himmel empor. [1]
Wär' ich, o wär' ich nur der Diener von deinen Gefährten,
Könnt' an deinem Thor küſſen die Schwelle als Hund! [2]
Zeit iſt's, daß ſich gerad der krumme Himmel emporricht',
Seit er gesehen, wie Du alles gerade beſorgſt. [3]
Deines Dienſtes Maal ward eingepräget dem Himmel,
Als dein Brandmaal trägt Sonne und Mond er zur Schau. [4]
Dein Vorläufer iſt der Himmel, und wird nur geehret,
Weil er die Sonn' als Maal trägt an die Stirne gebrannt; [5]
Meiner Kunſt kann nichts als Kaiſerkron' ſich vergleichen,
Wer dieß Wort mir nicht glaubt, glaubt es den Worten des Lied's. *

---

[1] I. 371. [2] II. 242. [3] I. 303. [4] I. 271. [5] I. 425.
* II. 161.

9. Lob des Weſirs des Schah's.

Iſt auch Salomon nicht zugegen, iſt leer doch das Land nicht,
Denn an Seiner Statt ſitzet Aßaf *) in dem Rath; [1]
Und wie edel auch iſt das Siegel des mächtigen Schahes,
Wird's vom Finger erſt, welcher es traget, erhöht. [2]

---

*) Aßaf, der Großweſir Salomons.

[1] I. 76. [2] II. 153.

III. Coralleu.

Spottgedichte.

Der falſche Sofi und ſchlechte Dichter.

Der falſche Sofi trägt den Teppich auf dem Rücken,
Mit Milch und Zucker nährt er groß des Laſters Tücken; [1]
Auf ſeiner Schulter hängt das Schal der Gleißnerey,
In ſeiner Hand hält er den Stab der Heucheley. [2]
Vom weiten Aermel wird Verſtellung nur bedecket,
Die falſche Demuth liegt im Bettelſack verſtecket; [3]
Der Gürtel und das Schal, der Kutte blauer Dunſt,
Sind ihm Hülfsmittel nur von Trug und Lügenkunſt.
Das Mark des Sofi liegt nicht in dem Kleid, das Rinde,
Sein Inneres ſey rein und frey von Trug und Sünde. [4]
Der Falſche wedelt nur dem Manne und der Frau,
Daß jedes ihm ſogleich Geheimniß' anvertrau'. [5]

---

[1] II. 141. [2] I. 286. [3] I. 165. [4] I. 165. [5] II. 92.

Er frißt mit Maul und Aug', geladen, ungeladen,
Die Freßgier zehrt ihm aus die Wangen und die Waden; [1]
Er gönnet ſich aus Gier nicht ein Stück Brot zu Haus,
Deßhalben ſieht er ſo verſchrumpft, vermorſchet *) aus. [2]
Wenn einer ihm verhieß' alsbald das ew'ge Leben,
So würde er darum kein Körnchen Senfes geben. [3]
Er findet einen Wiſch, ſogleich nimmt ihn das Schwein
Vom Abtritt weg, ſetzt ihn dem Hemdekragen ein. [4]
So geitzig und ſo ſchlecht, ſo niedrig und verachtet,
Wird er wie Zuckerwerk vom dummen Vieh geachtet; [5]
Er rennt ſo ſchnell nach Gut und weltlichem Gewinn,
Daß er wie Hunde, ſo den Hirſch verfolgen, dünn, [6]
Dennoch ſo ſchwer, daß, wenn man ihn mit Bergen wöge,
Sein ſchwerer Geiſt allein die Wage niederzöge. [7]
Wenn er ſchwerfäll'gen Sinn's erſcheint beym Zeitvertreib,
So fällt er wie der Alp den Trinkern auf den Leib; [8]
Und kommt er ſo zur Leſezeit herab zur Preſſe,
Drückt ſeine Schwere bloß den Trauben aus die Mäſſe. [9]

---

[1] I. 122. [2] II. 193. [3] I. 371. [4] II. 27. [5] II. 189. [6] II. 105. [7] I. 270. [8] I. 357. [9] II. 108.

*) Das perſiſche Wort Fermorſt iſt ſo dem Sinne als dem Laute nach ganz das deutſche vermorſcht.

Des Anſehns willen iſt er ſchwer wie Stein und Bley,
Denkt nicht, daß auch ein ſteinern Meſſer ſchneidend ſey. [1]

Er regt ſich ſchwer wie Haufen Volkes ſich bewegen,
Wie in dem Herbſtemond die Wolken ſchwer von Regen. [2]

Die Schlange ſchält ſich weiß, wenn ſie abwirft die Haut.
Doch wird ſie bald darauf kohlrabenſchwarz geſchaut; [3]
Wie ihr, ſo werd' auch ihm die Zunge ausgeſchnitten,
Der Schmähungen genug hat ſchon die Welt gelitten. [4]
Geſchmacklos iſt ſein Wort, die Rede kalt Geſäuſ',
Wenn er nicht Ingwer frißt, wird ihm der Mund nie heiß; [5]
Verſucht er's, aus dem Mund die Worte fort zu drängen,
So iſt's, als wollt' er Koth durch die Gedärme zwängen. [6]
Er meint, er bläſt mit einem Hauch ein Lied geſchwind,
Betrogen hat er ſich, es war ein andrer Wind; [7]
Er denket nicht, wie er den Gaul des Worts aufzäume,
Ihn kümmern nicht der Sinn, das Sylbenmaß, die Reime; [8]

---

[1] II. 100. [2] I. 129. [3] II. 33. [4] II. 48. [5] II. 225. [6] II. 80. [7] I. 301. [8] II. 57.

Deßhalben fördert er zu Tag solch' ein Gedicht,
Das Hand und Fuß nicht hat, und Fall und Verse nicht; [1]
Wie würde selbes wohl dem meinen gleich gesetzet,
Denn jenes wird aus Stroh, und dieß aus Gold genetzet; [2]
Am besten seiner Hand der Besen nur geziemt,
Der Striegel, der den Leib mit blut'gen Streifen striemt; [3]
Er hat nicht Dichterkraft, und will mein Lied entehren,
Er liest von meiner Saat die weggeworf'nen Aehren;
Er gibt sich in dem Kreis für einen Dichter aus,
Doch sind bey ihm der Sinn, der Wohlklang nicht zu Haus; [4]
Mein Spottgedicht soll ihn deßhalb zerreißend schmähen,
Nie sey er mehr im Stand, die Haut zusamm zu nähen. [5]
Ich kam vom Land, und sollt' ein Festgeschenke weih'n,
Ich sprach, wollst drey *) in Einem nehmen und verzeih'n. [6]

---

[1] II. 78. [2] I. 215. [3] II. 224. [4] I. 400. [5] II. 187. [6] II. 92.

*) Daß ist: die drey Satyren, von denen hier nur eine gegeben wird, weil die beyden anderen zu anstoßig gefunden worden.

IV. Smaragde.

Frühlingsgedichte.

Glückliches Jahr und geſegneter Mond und erfreuliche Tage,
Blüthe der Roſen und Freundeverſammlung und Trinkergelage! [1]
Nun bey den grünenden Fluren, wo Alles nur Luſt und Vergnügen,
Iſt es bloß Narrheit noch länger verdrießlich zu Hauſe zu liegen; [2]
Wahrlich, ich ſchwör' es beym Wunder der Schöpfung, bey Thälern und Bergen!
Schwör' es bey Blitzen, die Feuer, bey Wolken, die Waſſer verbergen. [3]
Monde des Frühlings, und Tage der Roſen ſind wieder gekommen;
Froh ſind die Welten, was ſoll das zu Hauſe Verbleiben uns frommen? [4]

---

[1] I. 392. [2] II. 87. [3] I. 166. [4] II. 354.

Nun iſt die Zeit nicht, zu klagen in Gärten und Hainen,
Störrige Nachtigall, höre nun auf, in die Wette zu weinen. [1]
Sehet es halten zum Feſte der Gärten die Tulpen das Rauchfaß,
Morgens und Abends ſind Fluren und Hain von balſamiſchem Hauch' naß; [2]
Blätter entkeimen, und Blüthen entknospen, und Düfte verqualmen,
Reich mit Rubin iſt geſchmücket der Klee, mit Smaragden die Palmen; [3]
Lilien ziehen die Schwerter, mit Schilden ſind Roſen umdichtet,
Und auf das Auge der Knospen ſind Dornen als Lanzen gerichtet. [4]
Hört ihr das laute Gelächter des Rephuhns, das tönend erſchallet,
Weil es ſo oft ſchon betrogen, doch immer in Netze noch fallet; [5]
Dunkele Tulpen ſind über die Hügel und Thäler geſäet,
Aehnlich unzeitiger Blaſe des Moſchus, die Düfte nicht wehet; [6]

---

[1] I. 366. [2] I. 217. [3] II. 170. [4] II. 144. [5] II. 29. [6] I. 412.

Pinien haben die Zelte jetzt über die Roſen gebreitet,
Teppiche haben Violen zur Zierde der Fluren geſpreitet.[1]
Weil jetzt die Nachtigall immer und immer von Liebe nur flötet,
Haben die Wangen der Roſe ſich friſcher und höher geröthet; [2]
Aber was nützet der Armen ihr ſchmerzliches Seufzen und Schreyen,
Wie ſie auch klaget, es will doch die Roſ' ihr Gehör nicht verleihen. [3]
Jeglicher Tag iſt geſegnet als Feſttag des blühenden Glückes,
Jegliche Nacht iſt geweiht als Geburtsnacht des guten Geſchickes. [4]
Jetzt, wo die Beete der Flur mit der Schminke der Roſen ſich röthen,
Hör' ich ſo Morgens als Abends der Nachtigall liebliches Flöten. [5]
Sehet es kommet auf hurtigem Roſſe der Oſtwind geſprenget,
Welcher die Augen der Knospen mit duftigen Wäſſern beſprenget. [6]

---

[1] I. 77. [2] II. 167. [3] II. 154. [4] II. 125. [5] II. 313. [6] II. 146.

Sehet den Räuber, der Roſen die ſüßen Gerüche geſtohlen,
Nachtigall hat es entdecket und folget ihm ſcharf auf den Sohlen; [1]
Geſtern noch ſchlief ich im Garten, auf einmahl da ſprang ich vom Bett' auf,
Sagte zur Nachtigall: Vogel des Morgens, wie lange dein Wettlauf? [2]

Sommer.

Es geben Eis und Schnee dem Leben Luſt,
Sie ſchaffen Frühlingskühlung im Auguſt; [3]
So groß iſt nun des Sommers Sonnenhitze,
Daß Schnee allein gewähret Ruheſitze. [4]
Der Himmel birgt ſich ganz in ſchwarzen Rauch,
Es glüht die Welt wie der Kometen-Hauch. [5]

[1] II. 153. [2] II. 214. [3] I. 88. [4] I. 184. [5] II. 90.

Herbſt.

Die Bäume gießen aus ihr Laub,
Wie Goldarbeiter goldnen Staub. [1]

---

[1] II. 39.

V. Türkiſſe.

Klaggedichte.

1. Klage über die Welt.

Glaub' nicht, daß Glück der Welt ſey ein beſtänd'ger Lohn,
Sie lacht dich durch zwey Tage an — doch nur mit Hohn. [1]
Verlob dich nicht zur Eh' der Welt, dem alten Weibe,
Denn Tauſenden gibt ſie ſich hin zum Zeitvertreibe; [2]
Wer dieſe Welt durchzieht als ein vernünft'ger Gaſt,
Erbauet ſich darin zu bleiben nicht Pallaſt; [3]
Noch Keinem hat die Welt nach ſeinem Wunſch gelungen,
Noch hat kein Reiter hier dieß ſtörr'ge Pferd bezwungen. [4]
Ein Mann von Herz ſucht in Beſchwerden Hülfe nicht,
Weil ihn die Welt (er ſey ein Berg) zuletzt doch bricht; [5]
Sie unterſcheidet nicht den Ringer und den Singer *),
Und hält den Einen jetzt, den Andern dann geringer;

---

[1] I. 387. [2] I. 309. [3] II. 271. [4] I. 308. [5] II. 381.

*) Güſchtgir, der Ringer, und Geſchtegir, der Schiffer.

Sie ehret Keinen, hilft auch Keinem aus der Noth,
Dem Weiſen weigert ſie zum Leben ein Stück Brot. [1]
Hoff' nicht auf ſtetes Glück, die Weltmühl' treiben Winde,
Sey wachſam, Ehr' und Ruhm vergehn wie Wind geſchwinde. [2]
Sie ſchenkt Unwürd'gen zwar das Glück in einem Huy,
Doch alles was ſie ſchenkt, iſt dein unwürdig; — pfui! *) [3]
Unwiſſenden verleiht ſie goldene Colanen **),
Gewohnt, dafür die Weiſen an das Joch zu ſpannen; [4]
Der Himmel legt zum Kampf mit jedem Herzensmann,
Der Sterne gülden Wamms, den blauen Panzer an. [5]
Der Himmel lacht mit Spott der Weiſen und der Alten,
Die ihres Lebens Traum für's Glück der Welten halten,

---

[1] II. 238. [2] I. 68. [3] I. 309. [4] II. 189. [5] II. 187.

*) Das perſiſche Wort Tebu oder Tebui wird mit Weglaſſung des e gewöhnlich Tbu oder Tbui ausgeſprochen, ſo daß es faſt ganz wie das deutſche Pfui lautet.

**) Goldene Halsketten waren, wie aus der Bibel bekannt, der höchſte Ehrenſchmuck der Groſſen des Reichs, ſo in Aegypten als Perſien, wo Joſeph und Daniel damit bekleidet wurden.

Die Armen wiſſen nicht in ihrer Träumerey,
Daß aller Herzenswahn nur eitle Täuſchung ſey. [1]
Der Himmel deckt mit Pelz und Gold des Glückes Pilze,
Den Mann von Herz beſcheret er mit einem Filze; [2]
Des Grames ſchweren Hammer ſchlägt er auf das Haupt,
Und ſchlagt und ſchlagt tiktak, bis Mark und Bein
zerſtaubt. [3]
Du hoffe nicht o Herz, er werde dich beglücken,
Trägſt du ein Atlaßkleid, ſo wird er dir's zerſtücken. [4]
Er ſchleudert ſtets des Unrechts Felſen als Geſchoß,
Zertrümmend ſo den Wall von unſrer Wünſche Schloß. [5]
Gehſt du auch ſtolz einher noch heute in dem Garten,
So wird dich morgen ſchon das Wehgeſchrey erwarten; [6]
Der Himmel ſchenket dir ſtatt roſenfarbnem Wein,
Aus blauer Schale Gift in goldnen Tropfen ein; [7]
Doch kann er ſelber ſich vor Unglück und Gefahren,
Womit die Zeit, das Los ihm drohen, nicht bewahren.
Aus Furcht und Scheu davor, hing er als Talisman,
Das goldne Amulet des Siebengeſtirnes an. [8]
Die Zeit vollführt fürwahr ein ſonderbares Weben,
Sie liebt, Unwiſſende und Nackte zu erheben,
Wie ſehr ſich aber auch Vernünftige bemüh'n,
Sie haben kaum das Brot, und kaum was anzuzieh'n. [9]

---

[1] I. 256. [2] II. 220. [3] II. 259. [4] I. 64. [5] II. 52.
[6] II. 389. [7] II. 163. [8] I. 339. [9] II. 176.

So möcht' ich wiſſen denn, warum der Mond, die Sonne,
Als Müllermaß zumeſſen uns des Lebens Wonne; [1]
Drey bis vier Tage nur ſchauſt du dem Schauſpiel zu,
In dieſem Gaſthaus hat kein Reiſender je Ruh. [2]
Noch hat ſie nie die Treu' bewähret einem Freunde,
Zu Freunden wählt man nicht verrätheriſche Feinde; [3]
Da man es weiß, daß hier Nichts Grund und Dauer hält,
So gibt der Weiſe keinen Heller für die Welt; [4]
Der Dummkopf iſt der Welt vom Herzen ſo ergeben,
Als wär' er hier gepflanzt als Baum für's ew'ge Leben; [5]
Weil dir Vernunft, Verſtand, Erkenntniß, Einſicht fehlt,
Betrüget dich (wie Jäger die Hyän') die Welt *). [6]

2. Klage über das Glück.

Lächelt das Glück, iſt das Leben von weniger Dauer,
Denn es tödtet die Welt vor dem Gebären das Kind; [7]

---

[1] I. 271. [2] I. 43. [3] I. 316. [4] II. 162. [5] I. 350. [6] II. 239, 258. [7] I. 256.

*) Ueber die Liſt, womit die Jäger die dumme Hyäne fangen. S. Morgenblatt. 1820. Die Nummern 159, 160 und 186.

Immer ſah ich das Glück in dieſer Welt nur geſtürzet,
Und mein Loos, es war immer nur feindlich und ſchwarz; [1]
Aber wie konnte mir auch der Himmel gewähren je Freundſchaft,
Da mich von Anfangs her ſchwarz hat gezeichnet das Loos; [2]
In den Geſchäften der Welt hab' ich mich unendlich bemühet,
Keines gelang mir je, trotz der unendlichen Müh'; [3]
Mich hat der Himmel geworfen unter die Füße des Unglücks,
Und er keltert mich wie aus den Trauben den Moſt; [4]
Als ich geboren ward, ſtand Schmerz und Gram als die Hebamm',
Zwillinge traten mit mir, Kummer und Leid, an das Licht; [5]
Ach! wie viel hab' ich vom Himmel verſchlucket des Giftes,
Was der Feind nicht that, thaten die Freunde mir an; [6]

---

[1] I. 278. [2] II. 3. [3] II. 413. [4] II. 211. [5] II. 224. [6] II. 418.

Sieh er hat mich gemahlt mit Zinnoberroth und mit Grünſpan,
Aber gekrümmet zugleich, ähnlich dem kufiſchen A *); [1]

Niedergebeugt hat mich der unbarmherzige Himmel,
Und die Mühle des Grams hat mich zerſtändet zu Mehl; [2]

Keinen Augenblick blieb ich von Schmerzen befreyet,
Immer ſchlugen mich, Ballen, die Flügel der Mühl'; [3]

Wagt es Einer allhier empor zu heben den Nacken,
Fühlet er im Genick Schellen des Himmels ſogleich; [4]

Jede Nacht iſt die Welt hoch ſchwanger von Glück und Verhängniß,
Eh' die Sonn' aufgeht hat ſie geboren wie viel! [5]

Durch die Weltereigniſſe gehen zu Grunde die Geiz'gen,
Iſt der Magen gefüllt, ſtoßen die Speiſen herauf; [6]

---

*) Elifi Kufian, das Elif der kufiſchen Schrift, iſt eine Metapher, welche für Alles was krumm iſt gebraucht wird, weil es ſich von dem gewöhnlichen geraden arabiſchen Elif ! durch einen krummen Seitenſtrich ⌋ unterſcheidet. Da in der kufiſchen Schrift die Anfangsbuchſtaben oft roth oder grün gemahlet ſind, ſo iſt des Dichters Gedanke: daß ihn der Himmel zwar auch roth und grün gemahlet, ihm manche äußere Vorzüge eingeräumt, aber nichts deſto weniger durch Unglück gebeugt habe.

[1] I. 119. [2] I. 126. [3] I. 223. [4] II. 322. [5] I. 80. [6] II. 15.

Solches iſt urſprünglich der Brauch des niederen Weltlaufs,
Daß in Zobel und Fuchs er die Unwiſſenden hüllt,
Aber die Wiſſenden geh'n barfuß in grimmiger Kälte,
Finden Schafspelz nicht, wie ſie auch immer ſich müh'n; [1]
Sinnend ging ich aus, mich hinbegebend zum Markte,
Mit dem Hoffnungsſchein dort zu verkaufen mit Glück,
Doch welch' Unglücksſtern! es gab dort keinen Verkäufer,
Alle kauften nur, was ich bedurfte, das Glück. [2]
Meines Lebens Zeit iſt als Spreu den Winden gegeben,
Und die Hand des Tod's bildet die Worfel dazu. [3]
Ach! es verrann das köſtliche Leben in eitelen Dingen,
Und mein Herz gewann nimmer der Edelſten Preis; [4]
Staunend blieb ich zurück in der Welt, die freylich ein Garten,
Blieb als Kellerwurm hier auf des Gartens Gehäg'; [5]
Da iſt der Lenz, doch wird nicht das Herz entfeſſelt von Schmerzen,
In dem Garten der Welt blühte mir nimmer das Glück [6].

---

[1] II. 248. [2] I. 343. [3] I. 118. [4] I. 15. [5] I. 191.
[6] II. 154.

3. Klage über das Loos.

Blind iſt das Loos, und iſt es nicht blind, ſo iſt es doch ſchielend,
Weil es den Wiſſenden ſieht, und dem Unwiſſenden gibt; [1]
Sollte daſſelbe ſich flüchten zu dir als Schattengenoſſe,
Nimm vor dem Schmeichelnden dich, nimm dich, Vernünft'ger, in Acht. [2]
Wenn die Pilze des Glücks aufſchießen als Bäume der Tage,
Zeigen ſie ſich zuerſt mächtig zur Großmuth geneigt,
Tragen Piſtazien gleich dieß Jahr erfreuliche Früchte,
Aber im kommenden iſt leer von dem Kerne die Schal'. [3]
Eingetränkt hat mir ſo ſehr der Himmel das Leben,
Daß ich täglich frag', wer mich denn ſpeiſet und tränkt *). [4]

---

[1] II. 114. [2] II. 45. [3] II. 227. [4] II. 32.

*) Das perſiſche Wortſpiel beruht auf dem Worte Sagbar, welches ſowohl Nahrung als die mit dem Erwerb derſelben verbundene Beſchwerde bedeutet.

Glaubſt du die Sonne ſey ein Licht der Wahrheit und Liebe? *)

Eine Fackel iſt ſie, zehrend der Elenden Fett. [1]

Haſt du gleich vierfaches Mark und Gehirne wie Nuße,
Schlägt des Schickſals Hand dennoch zuletzt dich entzwey **). [2]

Wenn du vom Himmel flehſt, er möge Sorbet dir gewähren,
Gibt er ſtatt des Safts dir nur vergifteten Trank. [3]

Unabänderlich ſind des Schickſals ew'ge Beſchluſſe,
Was auf der Stirne ſteht, wird an dem Kopfe geſcheh'n. [4]

Wie die finſtere Nacht iſt vorüber das Leben gegangen,
Und mein Unglücksloos kehrte den Morgen in Nacht; [5]

Im Verfolgen der Gier iſt vorüber gegangen das Leben,
Selbſt der Erfahrene denkt nicht an das wahre Geſchäft. [6]

---

*) Mihr (Mithras) heißt ſowohl Sonne als Liebe.

[1] II. 29. [2] I. 333. [3] II. 79. [4] II. 492. [5] II. 25. [6] II. 64.

**) Tſchehar magſ, d. i. viermarkigt, heißt auf Perſiſch die Nuß, wegen der vier Abtheilungen ihres Kernes.

Warum beklagst du dich, geſcheh'n muß, was zu geſcheh'n hat,
Was von Ewigkeit her gut oder bös iſt beſtimmt. [1]
Mir gewähren die farbigen Roſen des Tages Geruch nicht,
Großen ſteh' ich zur Seit', aber ſie ſtehn mir nicht bey. [2]
Wenn der Hoffnungsbaum nicht trägt die erwarteten Früchte,
Sey nicht traurig darob, Datteln ſind Dornen gemiſcht. [3]
Wenn du Vorrath ſchaffſt für Tage der Noth und der Theurung,
Kannſt du die Söhne der Zeit gänzlich entbehren alsdann; [4]
Gelb iſt geworden das Herz aus Sorge des täglichen Futters,
In der Welten Saat bin ich gereifet als Korn; [5]
Männer von Herz geh'n lachend wie Zähn' in den Rachen des Unglücks,
Weit aufſperren den Schlund überall Drachen der Welt; [6]

---

[1] II. 222. [2] I. 245. [3] I. 31. [4] II. 85. [5] II. 47. [6] II. 32.

Wo der Drache nicht hauſt, dort brütet der Fröſche Gezüchte,
Wo der Vernünftige ſpricht, quackt ihm entgegen der Froſch. [1]

Wenn du zwey Jahrhunderte auch durchlebſt auf der Erde,
Mußt du doch zuletzt unter dieſelbe hinab. [2]

Wenn ungünſtig ſich erzeigt der kreiſende Weltlauf,
Trau're nicht, denn Gott wird dir gewähren den Wunſch. [3]

Ruh' und Raſt ſind nicht auf dieſer Erde zu hoffen,
Denn als Kebsweib legt jeder dieſelbe ſich bey. [4]

Um Welthändel zu ſchlichten, iſt Herr und Richter vonnöthen,
Bald verödet das Dorf, welchem kein Schulze befiehlt; [5]

Auch die Meiſter ſind noth, denn ohne die Leitung derſelben,
Wird der rohe Kiel nimmer zur Feder geſpitzt. [6]

Von dem Kopfe zum Fuß bin ich bedecket mit Fehlern,
Sind ſie gleich verſteckt, kennen ſie Wiſſende doch. [7]

---

[1] I. 170. [2] II. 109. [3] II. 183. [4] I. 96. [5] II. 309. [6] II. 177. [7] I. 400.

VI. Amethyſte.

Trinkgedichte.

1. Echter Wein.

Bringt gerechten Wein zum Feſte,
Denn gerecht ſind unſ're Gäſte;
Echtes ſchickt ſich nur zu Echten,
Das Gerechte zum Gerechten. [1]
Meinet ihr, der reine Wein
Soll vielleicht erlaubt nicht ſeyn?
Auch verbothen iſt er mir
Lieber als erlaubtes Bier *);
Eilt mit Wein euch zu durchgluhen,
Aufgetiſchet von Perſen,
Und empfangt aus ihren Händen,
Des Confectes ſüße Spenden; [2]
Trink ich Wein aus Freundes Hand,
Mehrt er ſicher den Verſtand;

---

[1] II. 172. [2] II. 227.

*) Ghadu, eine Art von Buſa oder Bier, aus gegohrner Gerſte bereitet.

Trinke ich allein in Lauben,
Wird er den Verſtand mir rauben. [1]
Kind der Rebe, Mädchen zart,
Biſt von Aeltern guter Art,
So die Reinheit wohl bewahrt;
Weg mit Rak *), er iſt Baſtard! [2]
Trinke Wein als echter Dichter,
Fliehe alle Truggeſichter,
Scheiche, Prediger und Richter,
Was ſollſt du mit dem Gelichter **)? [3]
Willſt du dir den Heil'genglanz,
Bey dem Wirth verdienen ganz,
Gebe Kutt' und Roſenkranz
Hin als Pfand für Wein und Tanz. [4]
Beyſpiel gab der Wirth ein gutes
In der Schenke, frohen Muthes
Trank er Becher Rebenblutes,
Sprach: »hierauf, o Sohn! beruht es.« [5]
»Wenn dich Gram und Unglück trifft,
»Wenn die Welt dich tränkt mit Gift,

---

[1] I. 44. [2] I. 61. [3] I. 245. [4] II. 158. [5] I. 220.

*) Rak, das Stammwort des Rak, der ſo genennt wird, weil er urſprünglich in Irak aus Palmen abgezogen wird.

**) Tſcharmartſchare. Quackſalber; Charlatan, das engliſche Charmer.

» Nimm das Trinkhorn von der Hüft',
» Trink daraus das Gegengift. [1]

2. Trinkgelage.

Sind Frühling, Rosenhain und die Gesellschaft rein,
Was braucht dann erst der Wein rein durchgeseigt zu
seyn? [2]
Laßt zu dem Rosenhain uns mit Geliebten gehen,
Die uns als Bügelhalter des Rubines stehen. [3]
Du, schwer von Geist und Leib, komm' nicht zum Zeit-
vertreib,
Sonst fällst du wie der Alp dem Feste auf den Leib. [4]
Mit Schönen aber ist's am besten stets zu trinken,
Gar lieblich schmeckt der Wein, wenn alle Schleyer sin-
ken; [5]
Gar lieblich schmeckt der Wein am Fuß im Rosenhain,
Wenn du bist mit der schonen Rosenwang' allein; [6]
Trink' ich, o Rosenleib! mit dir beym Rosenfeste,
Ergreift aus Neid das Schluchzen all die and'ren Gäste. [7]

---

[1] I. 222. [2] I. 97. [3] II. 17. [4] I. 401. [5] I. 294.
[6] I. 206. [7] I. 138.

An Fluſſesufern iſt's gar lieblich froh zu ſeyn,
Auf grüner Fluren Schmelz bey einem Becher Wein; [1]
Dort freut man ſich, daß Wolken Ströme niedergießen,
Wenn nur zugleich die Fluthen des Rubines fließen. [2]
Durch dreyer Dinge Rand geht alles von der Hand,
Durch Fluſſesrand und Glaſesrand und Lippenrand. [3]
Der Durſt wird durch das Glas des Herzens nicht geſtillet,
Wiewohl es iſt mit Blut bis an den Rand gefüllet; [4]
Doch ſtillt ihn rother Wein, durch Blaſen aufgefriſcht,
Wie große Perlen, mit Rubinen untermiſcht; [5]
Sprengt Wein ſtatt Waſſers auf des Buſens Kohlenherde,
Daß beſſer ſo des Herzens Brot gebacken werde; [6]
Der Wein iſt der Rubin, der Becher Grubenſtein,
Mein Becher iſt dein Aug', und deine Seele Wein. [7]
Wie lieblich iſt mit Tulpenwangichten im Hain,
Wie lieblich auf der Flur mit Freunden der Verein! [8]
Trink zu! denn dich betrinket nicht des Bechers Rippen,
Es ſieht der Rauſch das Salz von deinen Zuckerlippen. [9]

---

[1] II. 59. [2] II. 117. [3] II. 328. [4] II. 319. [5] II. 368
[6] II. 255. [7] II. 113. [8] II. 250. [9] II. 356.

Willſt du nur eine Nacht der Gaſt der Zecher ſeyn,
So lerneſt du von uns nach Brauch zu trinken Wein; [1]
Ich aber bin berauſcht, berauſcht, ſo ſehr berauſchet,
Daß ich nicht weiß, ob man hier Seyn ob Nichtſeyn tauſchet. [2]

---

3. Aus dem Buche des Schenken.

Nimm als Glas ein reines Herz,
Denn es zeiget dir die Welt. [3]
Füll' den Becher bis zum Rand,
Der mehr als die and'ren hält; [4]
Füll' ihn, Roſenwangichter,
Bis an deines Flaumes Rand! [5]
Schone Gränz' iſt Becherrand,
Fluſſesrand und Lippenrand; [6]
Full' ihn, Schenke mit Rubin,
Treib die Sorgen aus dem Saal; [7]
Füll' ihn, Roſenwangichter,
Und beleb' der Trinker Mahl! [8]

---

[1] II. 331. [2] I. 352. [3] I. 322. [4] I. 315. [5] I. 368.
[6] I. 368. [7] II. 191. [8] I. 153.

Schenke, reich den Saft der Rebe,
Denn jetzt iſt die Zeit der Luſt, [1]
Füll' ihn aus dem großen Kruge,
Heilung braucht die wunde Bruſt. [2]
Schenke, reich den vollen Becher,
Rechne auf den Wein für Schmerz; [3]
Stehe auf, daß du erkennſt,
Reichſt du Wein, kennſt du das Herz. [4]
Laß es uns an Wein nicht fehlen,
Wer nicht Schah iſt, trinke Wein; [5]
Meß' uns nicht den Wein nach Bechern,
Laß' uns maßlos trunken ſeyn. [6]

4. Aus dem Buche des Tonkünſtlers.

Komm, Tonkünſtler, jag' von dannen
Aus dem Herzen alle Schmerzen,
Denn ſie fliehen, wenn du zieheſt,
Auf dem Bogen, Wohllautswogen. [7]
Sey willkommen mir, o Pſalter,
Luſterhalter in dem Alter!

---

[1] I. 395. [2] II. 79. [3] II. 157. [4] II. 88. [5] II. 350.
[6] II. 74. [7] II. 222.

Du begleiteſt unſren Canon,
Canon iſt's zu ſingen Canon. [1]
Sieh den Wein und ſieh den Schenken,
Wie ſie beyde faßt die Freude,
Wenn durch Künſtlers Hand ertönen,
Aus der Laute Liebeslaute. [2]
Unſrem Kreiſe wird durch Töne
Wahres Leben erſt gegeben.
Wie der Ring des Schenken Finger,
Schmückt den Zecher voller Becher. [3]
Von Halbtrommeln nimm ein Beyſpiel;
Weil den Schellen man gibt Schellen,
Tönen ſie in Harmonien;
Dieß beweiſen tauſend Weiſen. [4]
Meine Kehl' iſt eine Flöte,
Und die Haare, Saiten wahre;
Wenn ich meine Finger rühre,
Hör' ich ſtreifen Orgelpfeifen. [5]
Schenke, bey dem Kaiſerfeſte
Fülle du das Glas das größte;
Fidler, ſpiele, daß dem Feinde
Unſre Geige Trotz erzeige. [6]

---

[1] II. 223. [2] II. 10. [3] II. 221. [4] II. 165. [5] II. 370.
[6] I. 342.

Frohſinn bringet uns der Sänger,
Freude ſendend Luſt verſendend,
Als ob aus dem dritten Himmel
Nahid's Laute göße Laute *). [1]

---

*) Die hier aufgeführten 7 Muſik-Inſtrumente ſind: 1) Kadſchek, ſonſt Kemandſche oder Rabab, eine Art Viole; 2) Kanun, der Pfalter; 3) Kamtin, eine Art Laute; 4) Daire oder Defi, die Halbtrommel; 5) Nei, die Flote; 6) Muſikar, eine Art von groſſer Pansflote, oder kleiner Orgel, aus 15 — 20 Pfeifen beſtehend; 7) Tſchargbanu, ein im Wörterbuche nicht naher beſchriebenes Muſik-Inſtrument, wofur in der Ueberſetzung die Geige ſteht.

[1] II. 93.

VII. Perlen.

Schönheitslob.

1. Die Schönheit.

Seit von Ewigkeit her die Welten rollen im Kreiſe,
Haben ſie Nichts geſeh'n, ähnelnd an Reitzen mit Dir; [1]
Keine der Schonen kann ſich mit Dir vergleichen an Schönheit,
Sie ſind Cypreſſen des Bergs, Du biſt Cypreſſe des Thals; [2]
Trotz der Schönheit darfſt Du mich liebkoſen und ſtreicheln,
Denn der Schönheit ſteht was ſie begiunet auch an; [3]
Wie kann ſich mit Dir vergleichen die Schonheit der and'ren:
Hat des Rephuhns Reitz jemahls die Krähe geborgt? [4]
Du biſt das Buch, ausführlich geſchrieben über die Schönheit,
Und ein Auszug Du von dem Regiſter der Huld; [5]

---

[1] II. 345. [2] II. 82. [3] II. 147. [4] II. 188. [5] II. 213.

Welten füllt mit Geſchrey die Welt erobernde Schönheit,
Aufgeſeh'n vor dem Blick! und vor dem ſchelmiſchen Aug! [1]
Mächtig drängt ſich das Glück um Weltverbrennende Schönheit,
Und das ſehende wird blind und verwirret zugleich; [2]
Chuldſch und Ruſchad ſind berühmt durch die Schönheit der räub'riſchen Türken,
Beyde verzehret der Gram, neidend die Schönheit von Dir; [3]
Keine Schönheit ward Dir noch gleich auf Erden gefunden,
Sonnenſiegel der Mund in die Granate gehau'n; [4]
An die Schönheit zahlt den Zoll dein ſchelmiſches Auge,
Deßhalb führt es Geduld, liebenden Herzen hinweg; [5]
Solches Ebenmaß und Gleichheitswage der Glieder,
Setzt an Schönheit Dich ſelber den Schönſten zuver; [6]
Deines gleichen hat nie das Auge der Welten geſehen,
»Dieſes iſt mein Wunſch« ſagt zu dem Herzen Vernunft; [7]

---

[1] II. 177. [2] II 177. [3] I. 393. [4] I. 201. [5] I. 228. [6] I. 204. [7] I. 379.

Dein begehren die Schönen der Welten mit liebender Sehnſucht,
In dem Schönheitsreich biſt Du Gebiether der Welt; [1]
Mond und Sonne ſind nur von Deinem Geſichte der Abglanz,
Weil der Tag, die Nacht, halten den Spiegel Dir vor; [2]
Mit der Sonne wird die Schönheit der Freundinn gewogen,
Weil die Schale ſinkt ſteiget die Sonn' in die Höh': [3]
Was iſt die Roſ als ein Korb, worin die Schönheit der Freundinn
Aufgefangen im Licht, wie von dem Monde die Sonne; [4]
Schönes Geſicht kann ſich in häßliches nimmer verkehren,
Selbſt wenn weiß und roth and'ren zu Liebe geſchminkt; [5]
Doch wenn liebendes Herz den Herzen Unwürdiger ſchmeichelt,
Dauert der Schönheit Reich, Welten verbrennend nicht lang; [6]

---

[1] II. 371. [2] I. 73. [3] I. 268. [4] II. 54. [5] II. 34. [6] II. 407.

Schah der Schönen, verheer' nicht immer durch Heere der Schönheit
Der Verliebten Herz, raubend die Ruh' und Geduld; [1]
Stecke Dir zuerſt die Nadel am Korſe zurechte,
Dann ſteck Deinen Dolch, wo du nur willſt in die Bruſt; [2]
Ungeſehenes Ding iſt ſolche Schönheit und Anmuth,
In Juſſuf allein wurde vielleicht ſie geſchaut *); [3]
Aber wenn ſo, könnt' er Wahrhaftiger **) genennet nicht werden,
Weil durch Schimmerey Schönheit belüget das Herz; [4]
Nicht ein jeder iſt herrſchender Schah wer wohnt zu Temiſche ***);
Nicht ein jeder der ſchön, heißet deßhalben Juſſuf; [5]

---

[1] I. 118. [2] II. 94. [3] II. 384. [4] I. 300. [5] I. 296.

*) Im Wörterbuche ſteht hier ſtatt eines ganzen Diſtichons nur ein halbes, die andere Hälfte iſt hier willkührlich ergänzt, um den Uebergang zu den folgenden zu bilden, welche ſich alle auf die Schönheit des ägyptiſchen Joſephs beziehen.

**) Siddik (das Δεδυκ der griechiſchen Mythologie) der Wahrhaftige, ein Beynahme des Joſephs, Melchiſedeks und Abubekrs.

***) Temiſche in Maſenderan, eine Reſidenz der alten perſiſchen Könige.

Bist du Juſſuf, ſo bin ich der Wolf *), unſchuldig verläumdet,
Und des Unrechts viel ich von den Brüdern erlitt; [1]
Keiner Schuld mir bewußt, ward ich von den Feinden verläumdet,
Wie der Wolf Juſſuf's rein, doch von Lügen geſchwärzt. [2]

2. Der Wuchs, der ſtolze.

Dieſer ſtolze Cedernwuchs
Sproſſet auf der Schönheitsflur,
Wie die Palme voll von Anmuth
Eine Zierde der Natur. [3]
Aus Erinnerung deines Wuchſes
Blüh'n Cypreſſen in dem Hain,
Und die Sehnſucht nach den Wangen
Brennet Tulpen Maale ein. [4]
Wenn die Cedern und Cypreſſen
Hoch auf Flur und Bergen ſteh'n,

*) Der Wolf, welchen die Söhne Jacobs demſelben vorführten, und ihn als den Mörder Joſephs anklagten.

[1] I. 3. [2] I. 39. [3] II. 29 [4] II. 26

Iſt's, weil ſie die ſchöne Haltung
Von dem Wuchs der Freundinn ſeh'n. [1]
Weil Cypreſſen auf den Fluren
Deines Wuchſes Haltung ſeh'n,
Bleiben ſie, darob erſtaunet,
Dorten eingewurzelt ſtehn. [2]
Als des Himmels hoher Gärtner
Schaute deinen hohen Wuchs,
Schaft' er fort die Cedern alle,
Die geſchwunden ſind zum Buchs. [3]
In dem Schlafe ſah ich geſtern
Deines Cedernwuchſes Bild,
Auf der Flur des Buſens ſproßt es,
Von dem Aug' bewäſſert mild; [4]
Trunken und verwirret kam es
Zu dem Bett um Mitternacht,
Fragte freundlich, was Zerſtörung
Aus dem armen Herzen macht. [5]

---

[1] I. 284. [2] I. 322. [3] I. 124. [4] I. 211. [5] II. 168.

3. Der Wuchs, der hohe.

Wenn des Wuchſes Himmelsleiter
Sich erhebt in der Moſchee,
Fahren nach des Auges Lampen
Alle Blicke in die Höh'. [1]
Nimmt des Wuchſes hohe Ceder
Nach dem Roſenbeet den Lauf,
Steh'n aus Sehnſucht ſie zu ſehen
Alle Blumen liebend auf. [2]
Geſtern kam mit einem Dolche
Trunken zu dem Feſt der Freund;
Dank dem Himmel, daß mein ſchwarzes
Loos doch weiß zu werden ſcheint; [3]
Dieſe Schmeichlerinn der Herzen
Brachte meinen Nahmen vor,
Geſtern Nachts, noch in dem Schlafe,
Zupfte ſie mich bey dem Ohr. [4]
Wenn das Traumbild dieſer Huldinn
Kommt zur Herzenswüſteney,
Seh' ich ihr das Herz, das blut'ge,
Auf zu ihrer Gaſterey. [5]

---

[1] II. 85. [2] II. 73. [3] I. 151. [4] II. 165. [5] II. 366.

Als zu mir ſich in dem Schlafe
Die Peri hat her bewegt,
Hat ſie alle meine Träume
Auf das ſchönſte ausgelegt. [1]
Als ich in der Welt der Träume
Mitternachts im Bette lag,
Kam ihr Bild zu mir als Sonne,
Machte aus der Nacht den Tag.

4. Der Wuchs, der edle.

Wegen deines edlen Wuchſes
Sind Verliebte ſcharf entzweyt,
Und ſo lang die Welt beſtehet
Legt ſich nimmer dieſer Streit. [2]
Schaam vor deinem edlen Wuchſe
Raubt Cypreſſen den Verſtand,
Und es hat dein Aug' Narciſſen
Schwarze Maale eingebrannt. [3]
Was Cypreſſen und Platanen!
Was von Pinien, Cedern, Buchs!

[1] I. 316. [2] II. 177. [3] I. 170.

Selbſt der Lebensbaum in Eden
Iſt kein Freyer wie dein Wuchs. [1]
Ihren Werth verlieren Cedern
In dem Schönheitshain der Welt,
Wo die wohlgemeſſ'ne Haltung
Deines Wuchſes nur gefällt. [2]
Auf der Flur des Roſenhaines
Bluhten Cedern viele Jahr',
Bis aus Eiferſucht des Wuchſes
Ihre Flor vergangen war. [3]
Vor der Haltung deines Wuchſes
Nimmt Cypreß' den Schleyer vor,
Vor dem Glanze deiner Wangen
Deckt die Sonne ſich mit Flor; [4]
Wenn dieß Silberantlitz unſer
Feſt beehrt mit ſeinem Schein,
Wird der Gegenſtand des Neides
Unſer Feſt in Eden ſeyn. [5]

---

[1] II. 170. [2] II. 73. [3] II. 76. [4] I. 199. [5] II. 85.

5. Das Geſicht.

In dem Glanz der Schönheit ſtrahlet
Hochroth das Geſicht der Lieben;
Denn der Suren Anfang iſt
Hochroth im Koran geſchrieben. [1]
Friſche Roſen und Jasminen
Sind der Allerliebſten Wangen;
Jene ſind es die von dieſen
Farbe und Geruch erlangen. [2]
Wird der Spiegel vorgehalten
Ihrem ſchönen Angeſichte,
Geht dadurch der Reiz verloren
Von der Wangen Schönheitslichte. [3]
In dem Angeſichte ſah ich
Meines Wunſches Urkundſiegel,
Ihre ſchönen Wangen dienen
Mir geglättet als der Spiegel. [4]
Roſen können mit der Schönheit
Des Geſicht's ſich nicht vergleichen,
Weil es immer friſch, und jene
Nach drey Tagen welkend weichen. [5]

---

[1] II. 91. [2] II. 445. [3] II. 25. [4] II. 367. [5] I. 252.

Glaubt ihr daß der Freundinn Schönheit
Mit dem Anſtrich ſich behelfe?
Weit geirret! ihre Schönheit
Brauchet nicht derley Behelfe. [1]
Als der Mond geſeh'n daß ihre
Wange ſtrahlt um ſo viel heller,
Ward ſein Angeſicht deßhalben
Voll von Schaam zum platten Teller. [2]

6. Die Wangen.

Sieh, es hat der Wangen Schimmer
Meines Herzens Haus ergriffen,
Und den Schmetterling des Herzens
Hat deßhalb die Flamm' ergriffen. [3]
Weil die Schmetterlinge ſahen
Licht und Glanz der Strahlenwangen,
Kreiſen ſie um dieſe Lichter
Nur nach jenem aus Verlangen. [4]
Wenn zu meinen Wangen ihre
Nahen auf der Liebe Flügel,

[1] I. 128. [2] I. 270. [3] II. 420. [4] I. 224.

Iſt's als ob ein Strahl der Sonne
Fiel' auf einen Aſchenhügel. [1]
Wenn die Gebern *) und die Chriſten
Seh'n das Licht von deinen Wangen,
Sind ſie gläubig, es iſt ihnen
Wahres Licht dann aufgegangen. [2]
Als Medſchnun die Morgenröthe
Sah, ward er davon verzücket,
Glaubt' es ſey der Glanz der Wangen
Leila's, die er dort erblicket. [3]
Von den Roſen deiner Wangen
Nehmen Knospen ihre Tinten,
Von dem Dufte deiner Locken
Duften ſüß die Hyacinthen. [4]
Sehnſucht nach der Wang' und Locke
Hat mein armes Herz verbrannt,
Vor der Liebe Sonnenfeuer
Hat mein Herz nicht mehr Beſtand. [5]

---

[1] II. 284. [2] II. 296. [3] II. 148. [4] I. 430. [5] I. 278.

*) Gebern heißen die Feueranbether.

7. Das Haar.

Alſo hat der Gram der Trennung
Mich verzehret ganz und gar,
Daß, wenn mich ihr Haar bedecket,
Ich ihr ſelbſt erſchein als Haar. [1]
Locken von den Schönheits-Cedern
Die in meinem Garten ſteh'n,
Haben aller Herzen Vögel
Sich zum Neſte auserſeh'n. [2]
Wenn der ſchwarze Schmuck des Haares
Deckt der Wangen Roſenflor,
Iſt's als zög' ſie Silberſtoffen
Schwarzen ſeidnen Schleyer vor. [3]
Wenn ſie dann von dem Geſichte
In die Höhe knüpft den Zopf,
Iſt's als löſte ſie vom Schatze
Des verborgnen Lichts den Knopf. [4]
Knopfet ſie nicht auf von ihrem
Buſen mir zu Lieb den Knopf,
Iſt mein Herz aus Gram verwirret
Wie des Haars gekrauſter Zopf. [5]

---

[1] II. 389. [2] I. 258. [3] II. 91. [4] II. 309. [5] I. 322.

Weil ſich nach dem Schwarz des Haares
Sehnt das Herz mit Ach und Weh!
Kömmt von ſeiner Seufzer Rauche
Der Geruch der Aloe. [1]
Wenn der Duft von ihrem Haare
Ausgegangen iſt in's Land,
Hat das Herz in dem Gebiethe
Der Geduld nicht mehr Beſtand. [2]

---

8. Die Locken, die ſchwarzen.

Ihre ſchwarze Locken haben
Die Geduld davon getragen,
Ihre ſchöne Krauſe hat auch
Meine Ruhe ganz zerſchlagen. [3]
Sieh der Stein von deiner Härte
Hat entzwey das Herz geſchlagen,
Gib die Locken her als Schlinge,
Um darin das Herz zu tragen. [4]
An die ſchwarzen Locken hing ich
Auf das Herz ihr zum Gegaukel;

---

[1] II. 13. [2] II. 2. [3] I. 423. [4] I. 144.

Alſo hängen Knaben ſpielend
Bey dem Feſte an der Schaukel. [1]
Wenn ich an der Locken Spitze
Aufgehängt das Herz anbinde,
Iſt's allein die Schuld der Liebe
Und an mir iſt keine Sünde. [2]
Haar iſt Ambra, Wangen Roſen,
Und die Augen ſind Narciſſen;
Silberblick muß ſich verſtecken
Vor den Armen, vor den Füßen. [3]
Wenn die Füße du verhülleſt
In des Haares Finſterniſſen,
Triteſt du den reinſten Moſchus
Von der Tatarey mit Füßen. [4]

9. Die Locken, die krauſen.

Ihre Locken ſind voll Krauſen,
Seidne Fäden, fein gedreht,
Doch es löſt ſie auseinander
Morgenwind der ſchmeichelnd weht. [5]

---

[1] II. 57. [2] I. 129. [3] I. 150. [4] I. 276. [5] II. 244.

Der Gedanke an die krauſe
Locke welche Moſchus haucht,
Hat den Vogel des Verſtandes
In der Liebe Meer getaucht. [1]
Aus Begierde nach der Locke,
Welche weht des Ambra Duft,
Fiel der Vogel meines Herzens
In die Netze aus der Luft. [2]
Wehe! wenn die ſchwarze Locke
Ihres Endes Spitzen krümmt,
Raubend dann des Herzens Ballen,
Schmerzen gibt und Ruhe nimmt. [3]
Wenn in ihren lieben Locken
Liebend wühlt die Morgenluft,
Füllet ſie das Hirn des Morgens
Mit der Ambra reinſtem Duft. [4]
Wenn ſie kommt zum Roſenhaine,
Weint der Nachtigallen Laut,
Und der Oſtwind gibt der Knospen
Duft, zum Spiel der Windesbraut. [5]
Zwiſchen finſtern Locken leuchten
Deine Wangen licht und hell,

---

[1] I. 134. [2] II. 36. [3] I. 360. [4] II. 138. [5] I. 430.

Wie im Land der Finſterniſſe
Leuchtet Chiſer's Lebensquell. [1]

10. Die Locken, die umſchlingenden.

Weil der Herzgeliebten Locke
Sich um meinen Nacken windet,
Iſt das böſe Aug des Neides,
Welches Uebel wünſcht, erblindet. [2]
Um den Nacken meines Herzens
Hat die Locken ſie gewunden,
Ich kann nicht die Feſſel löſen
So die Liebe hat gebunden. [3]
Weil ſie ihrer Locken Fangſtrick
Um den Hals der Herzen bindet,
Sie gar leicht durch ihre Schönheit
Welterobernd überwindet. [4]
Ihre Moſchuslocken winden
Ringelnd ſich um Bruſt und Nacken,
Wie des Epheu Ranken, welche
Hohe Cedern liebend packen. [5]

[1] II. 169. [2] I. 400. [3] I. 262. [4] II. 235. [5] II. 193.

In der Hoffnung, daß die Locken
Die Verliebten einſt umwinden,
Laſſen dieſe ſich als Schuld'ge
Für Vergehen gerne binden. [1]
Schön fällt jene Ambralocke
Ueber dieſe Roſenwangen;
Brauenbogen, Wimperpfeile,
Geben Huld und ſüß Verlangen. [2]
Als die Seidenhändler ſahen
Ihrer Locken feidne Haare,
Waren ſie mit Recht verlegen
Ob des Abgangs ihrer Waare. [3]

---

11. Das Auge.

Lieblich wie Augen ſind nimmer Narciſſen,
Wenn ſie gleich ſilberne Blüthen ausgießen. [4]
Falken des Herzens ergreifen mit Klauen
Spatzen des Herzens, die zitternd aufſchauen. [5]
So hat das Auge mich zaubriſch verletzet,
Weil es als Vogler in Winkel ſich ſetzet. [6]

---

[1] II. 220. [2] II. 41. [3] II. 298. [4] I. 46. [5] I. 176.
[6] I. 160.

Trau nicht, o trau nicht Verheiſſungen allen,
Viele wie Du ſind in Brunnen gefallen! [1]
Apfel des Auges *) erſcheinet als Welt mir
Seit dieſes Mädchen als Liebling gefällt mir. [2]
Daß mir das Auge die Blicke verwehret
Iſt mir vom Looſe, vom ſchwarzen, beſcheret. [3]
Schlimm ſind die Augen die blinzend verneinen;
Tragen denn Liebende willig die Peinen? [4]

12. Das Schelmenauge.

Den Begriff von ihrem Schelmenauge
Gibt euch die Narciſſe auf der Flur,
Schelmiſch winket dieſe, Huld den Roſen,
Doch geſchieht's ſie zu betriegen nur. [5]
Den Begriff von meinem blut'gen Auge
Gibt die Nadel euch mit rothem Oehr **). [6]

[1] I. 336. [2] I. 171. [3] I. 354. [4] II. 283. [5] II. 388. [6] I. 342.

*) Im Perſiſchen der Mann des Auges.

**) Die wörtliche Ueberſetzung würde hier im Deutſchen ganz unverſtändlich ſeyn. Der erſte Vers heißt: Mein blutiges Auge iſt das Auge der Wage, wovon die Wim-

Wenn es ſchaut des Liebchens Roſenwangen,
Gibt es zitternd blut'gem Sinn Gehör. [1]
Ihres Auges Reh verlockt die Jäger,
Darum ſicher jetzt Gaſellen ſind. [2]
Kurz Geſicht kommt mir von ihren Wangen,
In die Sonne ſchauen machet blind. [3]

13. Das Auge, das böſe.

Weil ich zu viel dem Freund in's Auge hab' geſehen,
Zwingt mich des Herzens Gram mit Brillen nun zu gehen; [4]
Noch geſtern ſagte ich zu dem Perigeſicht,
Soll ich mit Schminkeſtab dein Aug berühren nicht? [5]
Das trunkne Auge ſcheint den Rauſch nun auszuſchlafen,
Weßhalb die Brauen es hoch aufgezogen ſtrafen; [6]
Nicht möglich iſt es Ihr zu ſchauen in's Geſicht,
Ein einz'ger Blick von Ihr ſticht aus, der Augen Licht. [7]

---

pern die beyden Arme bilden; das folgende Diſtichon bezieht ſich auf die Wahrſagerkunde aus zitternden Gliedmaſſen, welche in der Encyclopädie der Morgenländer als Ilm ichtiladſch, aufgeführt wird.

[1] II. 106. [2] I. 95. [3] I. 90. [4] I. 187. [5] II. 364. [6] II. 192. [7] I. 83.

Ich litt ſo viel, daß ſelbſt die Welt, der nicht zu trauen,
Betrübt ward über meine ſchweren Augenbrauen. [1]
Ihr Maal iſt meines Auges Bild, das durch die Nacht,
Wie um das Licht der Schmetterling, die Runde macht, [2]
O Pfeil des Liebesblicks, du kamſt willkommen wieder,
Ich ſagte: wähl' das Herz, laß dich darinnen nieder! [3]

14. Die Schminke des Auges.

In dem Garten ſchaute ich zwey Monde,
Die von jugendlichem Reize voll,
Mittelſt einer Nadel gegenſeitig
Sich die Augen färbten mit Kohol *). [4]
An Gewandtheit und Geſchicklichkeit
Uebertrafen ſie die Vielgewandten,
So daß ſie das Schwarz vom Auge ſtahlen,
Und die Finger ſelbſt der Hand entwandten. [5]

---

[1] II. 100. [2] I. 348. [3] II. 146. [4] II. 100. [5] I. 392.

*) Kohol, die ſchwarze Schminke, womit das Innere der Augenlieder gerieben wird, um die Augen groſſer und feuriger erſcheinen zu machen.

Um mein Aug davor zu ſchützen, hing ich
Meiner Wimpern ſeidnen Schleyer aus,
Und der Mann des Auges ſaß im Auge,
Wie die Spinne ſitzt in ihrem Haus. [1]
Doch was half es? zwar es blieb das Auge
Von dem Schelmenblicke ganz geſund,
Aber während dieſes ruhig ſchaute
Ward die Bruſt von ihren Blicken wund. [2]
Wie die ſchärfſten Nadeln drangen Blicke
In die Bruſt, wo Liebe ausgeruht,
Wimpern dienten ihnen ſtatt der Pfeile,
Und ihr Auge ſelbſt verlangt mein Blut. [3]
Da gab ich die Bruſt zum ſichren Ziele
Aller ihrer Wimpernpfeile hin:
Meiner Seele ſeyd willkommen! rief ich,
Denn nur ſo wird Ruhe mir Gewinn. [4]
Ich will nehmen Staub von eurem Pfade,
Und dann in der Seel' bewahren treu,
Daß er diene ſtatt Kohol dem Auge,
Daß mein Herz des Schuhes Sohle ſey. [5]

---

[1] II. 302. [2] II. 55. [3] II. 64. [4] II. 404. [5] I. 229.

15. Die Wimpern als Schwerter.

Wenn auch nicht ertönt die laute Klage,
Iſt das Herz doch voll vom Schmerz der Liebe,
Denn der Seidenwimpern ſpitze Pfeile
Haben es durchbohrt gleich einem Siebe. [1]
Auf die Herzen zieht ſie Wimpernſchwerter,
Um damit die Köpfe abzuſchlagen, [2]
Um mit Blinzeln Liebende zu tödten:
Blut'gers ſah man nichts in unſren Tagen! [3]
Meine Wimpern machſt du zu Rubinen,
Mögen ſelbe deine Feinde morden!
Der Verliebte, den du wie den Bogen krümmteſt,
Iſt dadurch erſt pfeilgerad geworden. [4]

16. Die Wimpern als Pfeile.

Mir kömmt es nicht in Sinn heraus zu ziehen
Aus meiner Bruſt den Pfeil der Wimpern; [5]

---

[1] I. 300. [2] I. 103. [3] I. 300. [4] I. 298. [5] I. 124.

Das ganze Erdreich iſt, mit Blut befeuchtet,
Der Märtyrer vom Schwert der Wimpern. [1]
Die kranke Seele hat erſt Ruh gefunden
Seit dem im Buſen ſtecken Wimpern. [2]
Daß ſich dein Traumbild nicht den Fuß anſtoße,
Kehr' ich den Staub weg mit den Wimpern. [3]
Mein Buſen iſt zum Ziele ausgeſetzet,
Wenn ſie ein Schießen hält mit Wimpern. [4]
Damit die trübe Seele Ruhe finde,
Macht' ich die Bruſt zum Ziel der Wimpern. [5]
Dem armen Herzen iſt es ſchwer geworden,
Weil ſie die Bruſt durchdolcht mit Wimpern. [6]

17. Die Wimpern als Dolche.

Es rieſelt Blut von allen meinen Gliedern,
Denn ſie durchbohret mich mit ihren Wimpern. [7]
Aus meinen Augen ſtrömen fort die Thränen,
Es bilden einen Waſſerfall die Wimpern. [8]
Der Blick bleibt in dem Aug mit wundem Fuße,
Er hat ſich weh gethan am Dorn der Wimpern. [9]

---

[1] I. 158. [2] I. 318. [3] I. 209. [4] I. 173. [5] I. 413.
[6] I. 429. [7] I. 29. [8] I. 321. [9] I. 361.

Ich dachte an vergangene Beſchwerden,
Das Wort des Herzens flog als Pfeil der Wimpern. [1]
Das Pflaſter deiner Huld leg auf die Wunden,
Zerſchnitten iſt die Bruſt vom Dolch der Wimpern. [2]

18. Der Mund.

Arzt! ich bin erkrankt von Liebe,
Mach', o mache mich geſund!
Doch als Arzeney kann helfen
Nur ein Trank von deinem Mund. [3]
Keinen ſüßern Mund es gibet
Der mehr bittre Dinge ſpricht,
Und mehr ſüße Früchte traget
Doch ein bittrer Obſtbaum nicht. [4]
Aus Begierde nach dem Honig
Halt zurück den Geiſt ich kaum,
Der Geliebten bittre Worte
Dünken Honig meinem Gaum. [5]
O ihr weingefärbte Lippen,
Ihr vermehrt der Liebe Lauf,

[1] I. 129. [2] II. 301. [3] I. 424. [4] I. 288. [5] I. 66.

O du Schmerz der Flucht, du ſchließeſt
Erſt Verliebter Herzen auf. [1]
Als die Lippen der Geliebten
Krank erzitterten vom Krampf,
Fragt' ich was es ſey; ſie ſagte:
Mich ergriff ein Div zum Kampf. [2]
Von den Hitzen iſt verdorret
Ganz der Mund, wie trocknes Brot,
Und es brennet ihn als Feuer
Selbſt des Morgens mildes Roth. [3]
Als ein Fieber hat ergriffen
Mich der Schmerz mit Hitz' und Froſt,
Da kam vom Rubinenmunde,
Als Sorbet des Herzens Koſt. [4]

19. Die Lippen.

O Faden! wie iſt nicht dein Glück zu neiden,
Wenn ſie dich an des Munds Rubinen ſetzt,
Wie kannſt du denn ſo ſchnell vom Leben ſcheiden,
Da ſie dich mit der Lebensfluth genetzt. [5]

---

[1] I. 311. [2] I. 87. [3] I. 56. [4] I. 324. [5] II. 20.

Trink Wein aus Kellnerhänden in Cimenten *),
Denn durſt'ge Lippen brennen ab das Herz.
Es ſperrten die ſo von dem Nachtrauſch gähnten,
In weiten Bogen auf das Maul zum Scherz. [1]
Verliebten muß ſie doch die Worte dienen,
Durch Zucker wird beredt der Papagey. [2]
Ich ſchlief bey ihr, und ſog des Munds Rubinen,
O Zuckerwerk! o ſüßer Mandelbrey! [3]
Auf meinen Lippen war die Spur von Biſſen,
Sie nahm die Freyheit ſich beym Feſtesmahl. [4]
Dem Undankbaren ſey der Mund zerriſſen!
Und jedes Zuckerkorn brenn' ihn als Maal! [5]

---

20. Der Lippenflaum.

Es ſind der Schönheit Wunder offenbar
Im Moſchusflaum zart wie Geranienhaar **). [6]

---

*) Deruk, das Maß, womit die Wirthe den Wein ausmeſſen, welches in den Schankhäuſern zu Wien Cimente heißt.

[1] II. 197. [2] II. 145. [3] I. 154. [4] I. 399. [5] I. 252. [6] II. 368.

**) Rihan wird zwar gewöhnlich für Baſilikon genommen; allein, wenn auch die eigentlichen Geranien weſtindi-

Die Flaumen die ſich um die Lippen zeigen,
Sich zu der Lebensfluth als Pflanzen neigen. [1]
Der Bartflaum viergetheilt um ſeinen Mund,
Erhält als Element der Liebe Rund. [2]
Der Flaum in ſeiner Wangen Roſengarten,
Iſt Gras des Glücks auf das Verliebte warten. [3]
Wenn ſich der Herzensräuber friſch barbiert,
Der Schönheitshain vom Gras geſäubert wird. [4]

21. Das Maal.

Auf weißen Wangen ſteht das ſchwarze Maal
Wie ſchwarzer Anieß auf dem weißen Brot, [5]
Vor ihrer Roſenwangen Moſchusmaal,
Schämt Sina's reinſter Moſchus ſich zu Tod. [6]
Des Herzensvogels Lockung iſt das Maal,
Bald ſichtbar, bald verhüllt in Lockennacht; [7]
Damit ſie wetzen mög' ihr Moſchusmaal,
Hab' ich die Wang' als Wetzſtein dargebracht. [8]

ſche Pflanzen ſind, ſo ſcheint der Nahme doch bloß eine Verſtümmelung des perſiſchen Riban zu ſeyn.

[1] II. 368. [2] II. 368. [3] I. 406. [4] I. 394. [5] II. 99. [6] II. 367. [7] I. 356. [8] II. 159.

O Mondgeſicht! durch Lippenflaum und Maal,
Der Schmerz von ewig her beſtimmet iſt: [1]
Zwiſt ſtiften Aug und Flaum und Maal,
Es ſtiften Wuchs und Moſchuslocken Zwiſt. [2]

22. Der Gürtel.

Der Roſenwangen und des Silberkinnes Glanz,
Entführen durch das Hirſchenaug die Seele ganz. [3]
Ich ſprach: o Mondgeſicht! erleuchte das Gelage,
Was zürneſt du? Nichts Böſes ich zu ſprechen wage. [4]
Es ſchicket ſich gar wohl der Silberbecher Luſt
Für einen Türken ſüßen Mund's mit Silberbruſt. [5]
Wenn er die Hand ausſtreckt, geſchiehts um zu gewähren,
Der Arm iſt wie die Hand wohl werth des Henna's Ehren. [6]
Der Gürtel um den Leib geſchlungen und geſtickt,
Iſt eine Schlange *) die als Talisman herblickt. [7]

[1] II. 179. [2] II. 214. [3] II. 177. [4] I. 150. [5] I. 156. [6] I. 119. [7] II. 118.

*) Eine andere, noch weit deutlichere Anſpielung auf den Gurtel, als Symbol der Knabenliebe, findet ſich in den

Vom Gurtel zieh den Dolch auf uns mit frohem Muthe,
Du ſchärf und wäſſre ihn mit der Verliebten Blute. [1]

23. Der Morgenwind.

Des Morgens kommt vom Gaue der Geliebten
Ein ſüßes Wehen in den Lüften,
Die Bäume, Berge, Wüſten, Hain und Thal,
Von dem Geruch der Aloe düften. [2]
Wenn Morgens bey dem Gaue der Geliebten
Vorübergeht der Wind aus Oſten,
Bringt er in dem Geruche ihrer Locken
Der kranken Seele Kund' und Poſten. [3]
Gehſt du vorüber an dem Gaue der Geliebten,
O Morgenwind! wollſt ſachte gehen!

---

hier oben nicht aufgenommenen vier Verſen I. 356: Ligamen cinguli hujus Amasii, excubat pro thesauro instar draconis; cum draconem manu prehendissem, ex medio ejus caput extulit anguis (penis). Hierdurch erhält das in den Mysterio Baphometis, und ſelbſt in Werner's Templern, über den templeriſchen Gurtel Geſagte, ein neues erörterndes Belege.

[1] II. 362. [2] I. 65. [3] I. 145.

Sonſt, wenn du ihrer Locken Bau zerſtoreſt,
Erwecket ſie vom Schlaf dein Wehen. [1]
Gehſt du vorbey beym Gaue der Geliebten,
O Morgenwind! ſollſt du mir ſagen,
Wie in der Locken Banden ſich befindet
Mein armes Herz, vom Gram zerſchlagen. [2]
Der Oſtwind weht vom Gaue der Geliebten,
Er hat mir ein Geſchenk gegeben,
Er gab mir in dem Duft der Moſchuslocken
Verjüngte Kraft und neues Leben. [3]
Für Kunde von dem Gaue der Geliebten
Hab' ich ihm ein Geſchenk gegeben,
Ich gab ihm für die Kunde vom Genuſſe
Als Bothenlohn der Seele Leben [4]
Für ſeinen Gang zum Gaue der Geliebten,
Was ſoll ich noch den Wind belohnen?
Dem es gegönnet iſt, von ihr beſoldet,
In einem Haus mit ihr zu wohnen. [5]

---

[1] I. 130. [2] I. 151. [3] II. 4. [4] II. 4. [5] I. 312.

24. Die Hunde des Gaues.

Liebenden im Kreis des Gaues
Iſt der Kopf ganz eingenommen,
Gleich den Schafen, welche nächtlings
Dicht geſchaart zur Hürde kommen. [1]
Sternenkundige des Gaues *)
Hab' ich um mein Glück gefraget,
Bald verborgen und bald ſichtbar
Sey es, haben ſie geſaget. [2]
Als ein Bettler deines Gaues,
Flehe ich um Gnad' und Huld,
Denn es hat die Hand der Dränger,
Mir verfinſtert die Geduld. [3]
Alle Hunde ihres Gaues
Haben laut mich angebellt,
Klagend über meinen Zuſtand,
Füllet ihr Geheul die Welt. [4]

---

[1] I. 307. [2] I. 131. [3] I. 427. [4] II. 110.

*) Ein unüberſetzbares Wortſpiel, indem daſſelbe Wort ſowohl Achteraui in einem Worte, oder, Achteri ſoi in zwey Worten geleſen werden kann; das erſte heißt Sternenkundiger, das zweyte, Stern des Gaues.

Mit den Hunden ihres Gaues
Wache ich die ganze Nacht,
Bis zum Morgen wird die Runde
Jede Stunde treu gemacht. [1]
Mit den Hunden deines Gaues,
Padiſchah der Lieb und Huld!
Bin im Thorſtaub ich von ewig
Spielgeſelle der Geduld. [2]
Dieſer Hund, ſprach die Geliebte,
Kam zu meines Gaues Hert;
Freu' dich deſſen meine Seele,
Denn ſie ſprach ein gutes Wort. [3]

25. Der Gau der Geliebten.

Wenn ich hineil' zu deinem Gaue,
Lauf' ich in luſt'gem ſchnellem Trab,
Und ſelbſt der Morgenwind gewinnet
Den Vorſprung hier mir nimmer ab. [4]
Entfern' ich mich von deinem Gaue
So bleibet dort das Aug' zurück,

[1] I. 408. [2] II. 221. [3] I. 144. [4] I. 255.

Es kehrt mit tauſendfacher Sehnſucht
Zu ſelbem ſtets das Herz, der Blick. [1]
Am Wege den ich hin zum Gaue,
Zum Gaue deiner Liebe ging,
Hab' ich geſehen nie daß ſelbe
Gaſtfreundlich je den Gaſt empfing. [2]
Ich ging hinweg aus deinem Gaue,
O Herrſcher! du vergiß mein nicht,
Wiewohl es iſt der Schönen Sitte,
Daß ſie vergeſſen ihrer Pflicht. [3]
Ganz ſachte ging ich zu dem Gaue
Noch geſtern, ohne viele Pein,
Doch meine Seele kam gelaufen
Mit vieler Mühe hinterdrein. [4]

---

[1] II. 418. [2] II. 146. [3] II. 204. [4] I. 109.

VIII. Granaten.

Liebeserklärungen.

1. Die Geliebte.

Wenn die Geliebte die Liebe begehret, ſo gib ſie ſogleich hin;
Seele, Ihr nicht geweiht, tauget dem Liebenden nicht. [1]
Zwar iſt unendlich die Härt' und Grauſamkeit der Geliebten,
Aber unendlich auch iſt in dem Herzen Geduld. [2]
Auf der Hand bracht' ich die Seel als Geſchenk der Geliebten,
Doch ſie nahm nicht an dieſes zu kleine Geſchenk. [3]
Seh' ich auf dem Weg' die zart gebaute Geliebte,
Hab' ich Kraft nicht mehr, ſtrauchle mit jeglichem Schritt. [4]
Läg ich, o läg ich doch als Staub auf dem Pfad der Geliebten,
Daß ich könnte mich heften als Saum an das Kleid. [5]

---

[1] I. 318. [2] II. 213. [3] II. 162. [4] II. 149. [5] II. 125.

Auf der Roſenflur mich zu erfreu'n der Geliebten
Sicheren Gemuths, ward mir gegönnet noch nie. [1]
Fürchtend den Schah verlegt' ich mich auf heimliche Bitten,
Mög' er mir deßhalb wenden die Gnade nicht ab. [2]
Ich bin nun zum Hüther der Gränzen und Marken geworden,
Weil das Vaterland nicht in Erinnerung kommt. [3]
Männer von Herz erkennen ſo ſehr den Werth der Geliebten,
Daß ſie in der Bruſt Hütten für ſelbe erbau'n. [4]
Können Ferhad und Kais ſich meſſen mit mir in der Liebe?
Eine Lanzenläng' ſteh' ich denſelben zuvor *). [5]

---

[1] I. 421. [2] II. 407. [3] II. 354. [4] I. 170. [5] II. 221.

*) Ferhad iſt bekannt als der unglückliche Liebhaber Schirins, und Kais iſt der Beynahme Medſchnuns, des raſenden Liebhabers Leila's; jener der Held perſiſcher, dieſer arabiſcher Liebesgeſchichten. Das Wortſpiel zwiſchen Kais, dem Nahmen Medſchnuns, und Kis, eine Lanzenlänge, läßt ſich im Deutſchen nicht geben.

2. Der Ring.

Sage, warum verleihſt du den Liebenden Hulden und Gunſt nicht,
Da der Schöpfer Dir Schönheit verliehen und Huld? [1]
Heiterer Sinn und frohes Gemüth geziemt ſich den Schönen,
Wie ſich Seufzer und Klag' immer den Liebenden zieme. [2]
Reiſ ich zur Freundinn, ſo mach' ich zwey Tagreiſen in einer,
Denn ein jeglicher Schritt dünket zu ihr mir ein Jahr. [3]
Weil der Körper zu eng für die Liebe, zerriß ich den Buſen,
Nicht aus Ungeduld riß ich den Kragen entzwey. [4]
Zwar läßt Sie (wie ich hör') an Härt' und tyranniſchem Sinn' nach,
Ohne Glücksgeſtirn nützt es Verliebten nicht viel. [5]

---

[1] I. 154. [2] I. 224. [3] I. 230. [4] I. 284. [5] I. 98.

Zeiten des Kummers ſind fort, es kam die Bothſchaft der Freunde,
Und den Hermelin trägt ſtatt des Zobels das Glück. [1]
Dank! o Dank dem Ring, der mir die Seele geſchmeidig,
Der von mir zu ihr mittelnd die Kunde gebracht. [2]
Zwar wollt ich den Brief Anfangs als Vermittler gebrauchen,
Aber Kiel und Papier faßten die Worte nicht auf. [3]
Wein und Löw' und Pferd und Lanz und Kamehl und der Degen *).
Haben, wie ihr wißt, jedes der Nahmen gar viel;

---

[1] 50. [2] II. 240. [3] II. 415.

*) Im Texte ſtehen nur der Wein, der Löw, das Pferd und der Degen, die drey andern ſind aber nicht minder vielnahmig, wie man ſich deſſen leicht durch Oeffnung eines arabiſchen Wörterbuches überzeugen kann. Dieſen vielnahmigen Gegenſtanden wird die Geliebte mit unzähligen Nahmen entgegen geſetzt, und es wäre möglich dieſen Vers im myſtiſchen Sinne auf Gott oder auf die Natur zu beziehen, welche auch bey den Griechen und Römern als Iſis die Tauſendnahmige hieß. Uebrigens iſt dieſer Vers vielleicht der einzige, in welchen mit einigem Grunde myſtiſcher Sinn hineingetragen werden konnte, während alle übrigen hier bekannt gemachten Bruchſtücke Abulmaani's nicht im geringſten myſtiſchen Duft athmen.

Doch unzählig ſind die Nahmen der Einz'gen Geliebten,
Sind unendlich, wie wechſelnde Formen der Welt. [1]

3. Das Herz, das wunde.

Tief verwundet von dem Himmel iſt mein Herz,
Wenn du Salz ausſtreuſt, verwüſteſt du das Herz. [2]
Wenn ſein Fußeſtaub erſcheinet als Fractur
Auf der Stirne Pergament, wird kund das Herz. [3]
Auf in Glut geht, was in Kohlenherde fällt,
So verzehrt Gedanken Anderer das Herz. [4]
Seelenunheil! was behandelſt du mich ſo,
Daß du gar nicht frageſt um das wunde Herz? [5]
Mich zerſchlug dein harter Sinn in tauſend Stücke,
Wär's nicht recht du bändeſt an die Bruſt das Herz? [6]
Auf der Flur der Liebe hat dieß ſchwanke Repphuhn,
Als den Falken liebend ſich erjagt das Herz. [7]
Haarklein hab' ich nun geklagt mein Leiden,
Wie die Freundinn hat mit Gram erfullt das Herz. [8]

---

[1] II. 115. [2] I. 256. [3] II. 8. [4] I. 277. [5] I. 268.
[6] I. 68. [7] I. 289. [8] II. 273.

4. Das Herz, das ſtarke.

Keine Klage tönet daß zu ſchwach das Herz,
Nur in Seufzern wallet auf der Rauch vom Herz. [1]
Kein Geſchenk hab' ich zu geben als die Seele,
Nimm ſie an, es trägt ſie auf der Hand das Herz. [2]
Stern der Liebe kennet nicht das Haus der Treue,
And'ren zeigt die Böſe nun ein gutes Herz. [3]
Meinen Gram ſpricht der Geliebten aus das Auge,
Spräche dieß nicht, wer denn ſpräche für das Herz. [4]
Weil vom Schalle dröhnend bricht das Porzellan,
Brach von meinem Klageton entzwey das Herz. [5]
Waſſer ſickert aus der Kanne meines Auges,
Denn die Dämpfe treibt zum Kopf das warme Herz. [6]
Von dem Schwert des Blickes drohen Wunden ſchwer,
Und die Wimpernpfeile zielen auf das Herz. [7]

---

[1] I. 200. [2] I. 258. [3] I. 274. [4] II. 180. [5] II. 197.
[6] I. 88. [7] II. 112.

5. Das Herz, das Geduld beraubte.

Der Diebesblick des trunkenen Augs verheert das Herz,
Er raubt was an Geduld und Kraft beſitzt das Herz.[1]
Als Reiterey ſind Schmeicheleyen eingefallen
Und haben weggeführt, was je beſaß das Herz.[2]
Verſauerte Geduld taugt nicht als Sauerteig,
Der Schmerz hat ausgeplündert ganz von Ruh das Herz.[3]
Der kleine Läuferjunge hat mich feſt gezaubert,
Durch Gottgegebne Schönheit nimmt er ein das Herz.[4]
Da du ſo lange reiſeſt in der Liebe Wüſte,
Nimm dir als Mundvorrath Vertrauen mit, o Herz![5]
Der Dieb des Auges legte ſich in Hinterhalt,
Und raubte aus von der Geduld und Ruh das Herz.[6]
Durch Ungerechtigkeit der Freundinn iſt gekränket,
In Schwierigkeiten tief verſenkt, das wirre Herz.[7]

---

[1] II. 178 [2] I. 328. [3] I. 382. [4] II. 120. [5] II. 259.
[6] II. 171. [7] II. 350.

6. Das Herz, das ſchmerzbefangene.

Die Freuden, die ich eh' genoſſen, ſtehen ferne,
An ihrer Stelle fullen Kränkungen das Herz; [1]
Dem Vogel gleich, der überall ſein Neſt aufhängt,
Hat Gram und Schmerz zu ſeinem Neſt erwählt das Herz. [2]
Es ward durch Schmerz und Gram zu Eiſen längſt mein Herz,
Magnetiſch zieht es an der Freundinn ſteinern Herz. [3]
Antworten muß, wenn man ihn ums Befinden frägt,
Der Liebende, dem tief verwundet iſt das Herz. [4]
Statt Blumen ziemet es die Seelen auszuſtreuen,
Wenn das Phantom des Freund's kommt in ſein Haus, das Herz; [5]
Unmöglich iſts für mich, die Seele zu befreyen,
Denn wie den Spatzier Falke, fing dein Schmerz mein Herz. [6]
Gleich Eilbothpferden, die beſtändig hin und wieder eilen,
Beſuchen ſeinen Gau die Seele und das Herz. [7]

---

[1] II. 230. [2] II. 233. [3] I. 63. [4] I. 312. [5] I. 84. [6] I. 276. [7] I. 70.

7. Die Gluth des Herzens.

Keine Gluth kann ſich den Gluthen des Herzens vergleichen,
Tränk' ich hundert Meer' immer doch brennten ſie fort. [1]

Wund iſt der Buſen mir von dem brennenden Schmerze des Herzens,
Beſſer wird es nie, außer durch Gnade des Freunds. [2]

Meines Herzens Gluth bricht aus dem Munde in Flammen,
Anderer Fackeln bedarfs nicht in der finſterſten Nacht. [3]

Gieße das Waſſer der Huld aus auf die Gluthen des Herzens,
Denn es verzehret den Leib Flamme des Grams der Begier. [4]

Meines Herzens Gluth wird nicht durch Fächer gekühlet,
Denn durch Wehen des Wind's wird nur das Feuer vermehrt. [5]

---

[1] II. 190. [2] II. 420. [3] II. 150. [4] II. 197. [5] I. 179.

Von der Trennung Gluth iſt ganz der Körper verbrennet,
Nur im Herzen blieb Wärme der Liebe zurück. [1]
Deines Phantomes Sitz iſt in dem Innren des Buſens,
Denn auf odem Ort lieget verborgen der Schatz. [2]
Komm, o komm! und laß dich nieder im Boden des Buſens,
Nicht ſo dornig und hart iſt, wie du glaubeſt, der Grund. [3]
Wunderbarer Grund iſt die weite Fläche des Buſens,
Wenn du drunn gräbſt, kommt ſtatt dem Waſſer nur Blut. [4]
Schätzt der Freund auch noch ſo gering den Werth des Gefühles,
Gibt doch der Liebe Schatz Herzen unendlichen Werth. [5]
Meines Buſens Haus iſt gleich den Tempeln der Götzen,
Bilder ſtehen darin ſchöne und liebliche viel. [6]
Wundengenarbt und Maalegeſtriemt iſt leider der Körper,
In der Laterne der Bruſt leuchtet des Freundes Phantom. [7]

---

[1] I. 280. [2] I. 422. [3] II. 262. [4] I. 234. [5] II. 426. [6] I. 418. [7] II. 198.

8. Die Seufzer des Liebenden.

Kalt zwar seufz' ich Ah! und bin gefrorenen Herzens,
Ihres Gesichtes Gluth thauet als Wasser mich auf. [1]
Sieh' mein Körper gleicht dem Baume, der Zweige beraubet,
Denn der Seufzer Sturm wirft sich gerade auf ihn. [2]
Mit dem gebrannten Schwarz des Rauchs der Seufzer des Herzens
Habe ich mein Haar schwarz wie mit Betel gefärbt. [3]
Schwarz ist mein Geschick mir an die Stirne geschrieben,
Und der Seufzer Rauch dienet als Tinte dem Loos. [4]
Alle Fackeln der Nacht die brennen am Himmel als Sterne,
Sind entbrannt vom Ah! welches dem Busen entfährt. [5]
Immer steigt in die Höh' der Rauch der Seufzer des Herzens,
Und sie färbten blau längstens des Himmels Gewölb. [6]

---

[1] I. 21. [2] I. 416. [3] I. 175. [4] I. 372. [5] II. 361. und I. 137. [6] II. 235.

Was im Monde du ſiehſt ſind nicht die Flecken desſelben,
Iſt des Herzens Rauch, welcher gedrungen hinauf.[1]
Wolken bildet am Himmel der Rauch der Seufzer des Herzens,
Und der Thränen Blut regnet bey Tag und bey Nacht.[2]
Wundert euch nicht, wenn Schloſſen fallen ſtatt Tropfen des Regens,
Von der Seufzer Froſt froren die Wolken zu Eis.[3]
Meines Herzens Funken erheben ſich nächtlich zum Himmel,
Gleich dem Feuerwerk welches in Lüften verglüht.[4]
Meiner Seufzer Rauch verfinſtert die Tage in Nächte,
Und als eiſernen Topf ſchwärzen die Sonne ſie an.[5]
Meiner Seufzer Rauch umſchlinget die Bäume als Windling,
Und als gewirbelte Säul' ſteigt er zum Himmel empor.[6]
Meiner Seufzer Rauch hat gänzlich verfinſtert die Sonne,
Daß mein Schatten ſelbſt mir als Gefährte nicht bleibt.[7]

---

[1] I. 225. [2] II. 364. [3] I. 203. [4] I. 73. [5] I. 77.
[6] I. 248. [7] II. 433.

Meiner Seufzer Rauch hat grün die Quellen gefärbet,
Meiner Liebe Schmerz rieſelt hinaus in die Welt. [1]
Funkengeſpruh' der Seufzer iſt bis in den Himmel gedrungen,
Morgengeſtöhn' erweckt wieder vom Schlafe den Schmerz. [2]
Von des Schmerzens Gluth ſprang auf der Funke zum Himmel,
Feuerſündfluth floß aus dem Kamine *) der Bruſt. [3]

9. Die Nebenbuhler.

Um meine Nebenbuhler von dem Haus zu treiben,
Muß ich die Nacht am Thor im Bivouac verbleiben **); [4]

---

[1] II. 98. [2] I. 116. [3] I. 95. [4] I. 237. [5] II. 187.

*) Anſpielung auf die Legende des Korans, daß die Sündfluth aus einem Kohlenherde (zu Kufa) hervorgebrochen ſey.

**) Perwak, d. i. Beywache oder Nachtwache, heißt ganz daſſelbe, wie das aus dem Deutſchen genommene Bivouac.

Die Nebenbuhler fliehen alle weit von mir,
So flieh'n das Schlangenkraut, die Münze, Schlangen schier; [1]
Sie hielten gestern mit einander Kampfeslager,
Mit Hörnern stoßend sich als wahre Hörnerträger; [2]
Wer mich beym Fest des Freundes sieht wird krank vor Schmerz,
Besonders fall' ich Nebenbuhlern auf das Herz *); [3]
Sie wünschen dann Arzney für ihre Herzenswunde,
Die Prügel sind fürwahr denselben sehr gesunde; [4]
Der Nebenbuhler schoß auf mich den gift'gen Blick,
Es blieb davon in meinem Aug ein Fleck zurück; [5]
Es sprach ein Arzt: Das beste Mittel es zu heilen
Ist siedend Bley dem Aug des Feindes zuzutheilen **); [6]
Beym Fest des Freund's beträgt er sich gleich einem Hund,
Er schnalzet um mich zu vertreiben mit dem Mund; [7]
Den Nebenbuhler sah ich gestern bey dem Freunde,
Ich warf ihm einen Stein zum Kopfe daß er weinte; [8]

---

[1] II. 187. [2] II. 108. [3] II. 147. [4] I. 66. [5] I. 310 [6] I. 310. [7] I. 310. [8] I. 60.

*) Auf den Magen.

**) Das Aug des Nebenbuhlers sey ein Schmelztiegel.

Ich wurde ausgeſcholten, denn das Sprichwort ſagt:
Es wird getadelt von der Welt, wer Hunde ſchlagt.

Der Nebenbuhler kommt gleich Doggen voll von Tücken,
Es iſt der Hunde Art, zu packen bey dem Rücken; [1]
Er folget der Geliebten als ein ſchäb'ger Hund,
Befleckend Feind und Freund mit dem unreinen Mund; [2]
Verliebte zittern wo die Nebenbuhler ſtehen,
Selbſt Männer zittern ja, wenn ſie Dämonen ſehen; [3]
Wenn ich den Nebenbuhler ſeh' als Diw bey der Peri,
Schwellt mir die Lippe auf als wär geborſten ſie; [4]
Und ſchauet die Peri denſelben beym Gelage,
Befallet Grimmen ſie in dieſer ſchlimmen Lage; [5]
Wie grüne Weſpen ward der Nebenbuhler grün,
Und ſenkte ſeinen Stachel ſummend her und hin; [6]
Noch geſtern ſchlief der Freund bey mir im Roſenhaine,
Als Alp erſchien der Nebenbuhler beym Vereine; [7]
Ich ſah denſelben feuria roth aus Haß und Neid,
Sein Körper war gehullet in des Rothlaufs Kleid; [8]
Er ward geprügelt in dem Haus von meinem Leben,
Wie man die Dachſe ſchlägt, daß ſie das Fett abgeben; [9]

---

[1] II. 66. [2] II. 414. [3] II. 42. [4] I. 434. [5] II. 17.
[6] II. 189. [7] I. 359. [8] II. 106. [9] II. 144.

Wo Worte nichts ausgeben, geben Schläge aus,
Das Sprichwort ſagt: der ſchwarze Eſel bleibt
beym Haus. [1]

Er ward ſo dick und fett von Schlägen bey den Feſten,
Gleich jenen Fiſchen die man ſchlägt um ſie zu mäſten. [2]
Wie viel du haſt von Schönheit und von guter Art,
So viel dem Feind an Häßlichkeit verliehen ward. [3]
Es wurde der Genuß der Freundinn mir verſauert,
Durch dieſen Eſel, der, ſo ihr als mir auflauert. [4]
Laß dich mit mir in trauliche Geſpräche ein,
Die Feinde ſollen all' aus Neid verſtöret ſeyn! [5]
Selbſt bittres Wort von dir kann Todten Leben geben,
Verliebten raubt des Feindes Angeſicht das Leben. [6]
Wenn das Geſchrey ertönt vom Nebenbuhlerſtreit,
Die ganze Welt darob mit O! und Ha! ſich freut. [7]
Als ich mit Feinden mich begab zu ſeinem Pfade,
Sah er mich nach der Seite an aus hoher Gnade. [8]
Von Nebenbuhlern litt ich harte Tyranney,
Wie Gläubige in der Ungläub'gen Sclaverey. [9]
Ich ſah den Nebenbuhler geſtern bey den Schönen
Wie einen Miethgaul, den die Buben reitend höhnen. [10]
Er ſaß verſtörten Sinns bey dieſem Roſenfeſt,
Wie aufgefahrne Blaſe auf der Haut ſitzt feſt. [11]

---

[1] I. 60. [2] I. 118. [3] I. 317. [4] I. 371. [5] II. 171. [6] I. 311.
[7] I. 144. [8] I. 34. [9] I. 109. [10] I. 132. [11] II. 151.

Ich ſchaute keinen Ort bey dir für die Verliebten,
Wo Nebenbuhler nur das klare Aug mir trübten. [1]
Fur andre hatteſt du nur Huld und gutes Wort,
Mir gabſt du nur ein Wort, und gingſt ſogleich dann fort. [2]
Denn andren knöpfteſt du den Knopf auf vom Kaftane,
Bey mir nur fiel's dir ſchwer zu öffnen Talismane. [3]
Ich ſah den Feind der geſtern bey dem Freunde ſtand,
Und, ſuchend nach dem Herz, verlor ich den Verſtand. [4]

---

[1] II. 386. [2] II. 103. [3] II. 149. [4] I. 317.

IX. Rubinen.

Genuß und Trennung.

1. Der Genuß, der getäuſchte.

Durch den Gedanken allein vom aufgeſchob'nen Genuſſe
Bin ich abgeſtumpft ganz von dem Fuße zum Kopf, [1]
Statt mir gnädig zu ſeyn, biſt du mir hart im Genuſſe,
Während der Schah der Welt nähret die Diener mit Huld. [2]
Im Gedächtniß blieb was du mir verſprachſt vom Genuſſe;
Denn du prägteſt das Wort mir durch Mißhandlungen ein. [3]
Was ich geträumt von der Luſt und der Seligkeit reinen Genuſſes,
Hat Einbildungskraft treu und lebendig bewahrt. [4]

---

[1] I. 386. [2] II. 82. [3] II. 44. [4] II. 160.

Daß er nicht hören mög' von mir das Wort des Genuſſes,
Unterbricht mein Wort *) immer der treffliche Freund [1]
Offen war mein Wort, ich verlangte nach weit'rem Genuſſe,
Ungewiß war das Wort, welches er trüg'riſch verhieß. [2]
Immer betrog er mich mit Verſprechen von Liebesgenuſſe,
Sein Gaſellenaug' hüpfte betrieg'riſch davon. [3]
Hin das Leben ging in der Hoffnung von ihrem Genuſſe,
Statt im wahren Schlaf ſchlief ich mit offenem Aug. [4]
Mitten in Wirbeln der Gluth und Gedräng des getäuſchten Genuſſes,
Denke wie die Zeit, wie mir das Leben entfloh. [5]

---

*) Pord iſt das hier gebrauchte Wort für den Begriff Wort, welcher ſonſt Suchan lautet. Beyde ſind germaniſcher Wurzel. Pord ſtatt Wort hat nur den harten Laut in den weichen, und umgekehrt gewechſelt, und Suchan iſt unſer Sagen.

[1] I. 261. [2] I. 348. [3] II. 149. [4] I. 367. [5] I. 356.

Daß er verſpreche mir auf morgen das Glück des Genuſſes,
Will ich ſtets um Huld flehen zur Schönheit des Freund's. [1]

Hoffe nicht, dir ſey beſchieden der Schatz zum Genuſſe,
Taube, genährt im Harem, wird nicht dem Jäger zu Theil. [2]

Tauſend Schmerzen erlitt ich, ein andrer ſchwelgt im Genuſſe,
Felſen behauet Ferhad, doch der Rubin iſt Chosru's. [3]

2. Der Genuß, der erſehnte.

Wenn das traurige Herz auch einmal gelangt zum Genuſſe,
Nimmt es und gibt es doch immer nur Kummer und Gram. [4]

Nimmermehr verlangt Einfält'ge nach deinem Genuſſe,
Denn in deinem Schmerz lieget verborgener Reitz. [5]

---

[1] II. 217. [2] II. 249. [3] I. 55. [4] I. 419. [5] II. 69.

Was die Liebe gebeut, was das Herz ſich erſehnt vom Genuſſe,
Bildet' Jedermann, wie es geziemet, ſich ein. [1]
Süß und lieblich iſt's beym heimlichen Feſt des Genuſſes,
Nebenbuhlergeſicht ſchrecket durch Häßlichkeit auf. [2]
Von dem Licht des Geſichts zerfloß in der Nacht des Genuſſes
Ganz in Gluthen der Leib, wie an der Flamme das Wachs. [3]
Halte dich rein mit dem Freund und beflecke dich nicht mit Genuſſe,
Denn auf dem Liebespfad kehrt wer gegangen zurück. [4]
Fortgerannt war das Herz voll Gram nach der Freundinn Genuſſe,
Wie von fernem Land kehrt es nun wieder zurück. [5]
Eine Nacht kam mir die Bothſchaft von dem Genuſſe,
Und in laute Luſt kehrte ſich plötzlich der Schmerz. [6]
Endlich, nachdem ich verzweifelt, gelangt' ich zum Liebesgenuſſe,
Süße Thränen der Luſt ſtrömten aus blutigem Aug. [7]

---

[1] I. 151. [2] I. 265. [3] I. 242. [4] I. 307. [5] I. 311.
[6] I. 105. [7] I. 20.

Wer ſich ſelber feind entziehet den Freund dem Genuſſe,
Senkt ſich in die Bruſt ſchneidende Spitze des Pfeils. [1]
Hülflos blieb ich entfernt vom Glücke deines Genuſſes,
Während deine Huld Fremden den Schatten gewährt. [2]
Weil mich die Liebe gebeugt bin würdig ich deines Genuſſes,
Wenn du geſellſt dich dem Mond, ſteigt er als Sonne herauf *). [3]
Weit gefehlt iſt vor Männern von Herz das Geſpräch vom Genuſſe,
Weil nur Klage und Schmerz ſich für die Liebenden ziemt. [4]
Liebende geben die Seele ſonſt hin als Preis des Genuſſes,
Mir entfloh die Seel', ſaget was kauf ich für Schmerz. [5]

---

[1] I. 384. [2] II. 301. [3] I. 395. [4] I. 87. [5] II. 94.

*) Die vier durchſchoſſenen Worte bilden im Perſiſchen ein vierfaches Wortſpiel, indem das Wort Chor in der vierfachen Bedeutung von verachtet, ſchicklich, Gefährte und Sonne gebraucht wird.

3. Der Genuß beym Feſtgelage.

Geſtern noch hatte mir Genuß die Geliebte verſprochen,
Da ſie Wort nicht hielt, grämt mich die Trennung zu Tod. [1]
Liebe hat mich getäuſcht in Berechnung verfloſſener Jahrszeit,
Weil mir Genuß als Lenz, Trennung als Winter erſcheint. [2]
Sieh doch endlich ein, wie viel du verloreſt am Leben,
Nach dem Ziel der Begier rennend mit ſuchender Haſt. [3]
Auf dem Meere des Grams vollbringen der Fahrten gar viele
Liebesſchiffer, bis ſie finden den gunſtigen Wind. [4]
Wenn der Morgen des Glucks umweht die lachende Stirne,
Bringt er freudige Mähr' Nächten, die Trennung gekränkt. [5]

---

[1] II. 181. [2] I. 355. [3] I. 406. [4] II. 62. [5] I. 424.

Zwar verſprach mir der Schelm Genuß, doch es kamen die Worte
Aus dem ſüßen Mund, welcher den Zucker zerbricht *). [1]
Wenn du vernünftig biſt, nimm an die Worte des Rathes,
Was du dem Dummen ſagſt, iſt nur verlorenes Wort. [2]
Höre der Großen Rath: beym Feſt der Geliebten ſey weiſe,
Tauche die Vernunft unter in Becher und Wein. [3]
Bey dem Feſte des Freund's trank ich aus Bechern, aus großen:
Können ſich meſſen mit mir Trinker aus winzigem Glas? [4]
Nimmer ziemt es ſich für Trinker aus winzigen Gläſern,
Auszutrinken den Kelch, welchen die Liebe credenzt. [5]
Siehe die Nacht hat ſich als Schenke verliebt in das Liebchen,
Deßhalb kreiſet ſie bey dem Gelag bis zum Tag. [6]

---

*) Weil der Mund an Süßigkeit den Zucker zerbricht, d. i. beſiegt, ward auch das ſüße Verſprechen des Genuſſes, das aus ſelbem kann, gebrochen.

[1] II. 132. [2] 416. [3] II. 203. [4] I. 282. [5] I. 306. [6] I. 42.

Festen Grundes steht in der Brust das Gebäude der Liebe,
So daß selbem nie Sturz und Verminderung droht,
Legst du hundert Jahr an selbes das Beil der Mißhandlung,
Wird es hundertmal stehen noch fester als eh'. [1]

4. Der Genuß im Traume.

Wenn sie im Traum mir erscheint, ist für mich die Zeit des Genusses,
Weg werf ich das Hemd, werfe den Körper von mir. [2]
Wenn zum Polster kömmt das Bild der Freundinn im Traume,
Gibt es Seele mir ein, weil mir die mein' ist entfloh'n. [3]
Durch des Bildes Mond wird erhellet die Hütte des Herzens,
Und dein Fußestaub kläret die Augen der Welt. [4]
Alle Besinnung folgt dem Traumbild von der Geliebten,
Wo es hin sich begibt, folget demselben das Herz.

[1] II. 108. [2] II. 447. [3] I. 310. [4] II. 21.

Mitternachts war ich verſenkt in die Welten des Schlafes,
Da erſchien ſie als Sonn', leuchtend den Morgen herauf.
Meinem Gedanken folgt als Führer des Weges das Traumbild,
Und der Schmerz der Bruſt ladet ſich auf als Gepäck. [1]
Aufgefriſcht iſt im Herzen das Bild des friſchen Geſichtes,
Und durch den Wunſch nach Genuß werden die Kränkungen friſch. [2]
Vor dem Heere des Grams iſt geſichert das liebliche Traumbild,
Denn als Schildwach' ſteht inner des Auges der Schlaf. [3]
Einſam lag ich die Nacht, da kam zum Buſen ihr Traumbild,
Und bis in der Früh ſchwelgt' ich in ihrem Genuß. [4]
Eines Nachts gab mir im Traum die Geliebte die Hände,
Und aus Rührung darob netzt' ich mit Thränen das Bett. [5]

---

[1] II. 16. [2] I. 291. [3] I. 294. [4] I. 192. [5] I. 195.

Liebende fangen nicht durch rohe Träume die Freundinn,
Dieſer Schönheitsfalk wird nicht von Eulen gelockt. [1]

Ihres Traumbilds Fuß verſchmähte den Leib zu berühren,
Deßhalb entſtrömet dem Aug Waſſer, befeuchtend den Pfad. [2]

Fortgewallt iſt das Bild und hat mich alleine gelaſſen,
Alle meine Geduld führt es mit ſich in den Wind. [3]

5. Der Trennungsbrand.

Trennungsſchmerz hat ſo mein Herz zerriſſen in Stücke,
Daß es in der Bruſt lieget in Schnitten zerſtückt. [4]

Feuer brauchet es nicht um ſeine Gluth zu beſchreiben,
Denn ich ſeufz', und es flammt brennend die Aloe auf. [5]

Von der Trennungsgluth iſt in Aſche verſunken der Körper,
Ach, der Freund! er weiß Nichts von dem ſchrecklichen Brand. [6]

---

[1] I. 193. [2] I. 74. [3] I. 182. [4] II. 147. [5] I. 67. [6] II. 105.

In dem Inneren brennt das Küchenfeuer der Trennung,
Und am Bratſpieß dreht immer herum ſich das Herz. [1]

Herz und Seele ſind ſo verbrannt von den Gluthen der Trennung,
Daß Brandbeulen *) ſtets Tauſende weiſet die Bruſt. [2]

An dem heißen Tag der Trennung dienet der Fächer
Nur, zu entflammen die Gluth, welche das Herz ſchon verzehrt. [3]

Unter die Füße hat mich der Schmerz der Trennung getreten,
Wenn du nicht hilfſt alsbald, iſt es dann ſpäter zu ſpät. [4]

Meine reine Bruſt iſt geritzet **) vom Dorne der Trennung,
Deine reine Bruſt lege als Pflaſter mir auf. [5]

---

[1] I. 237. [2] I. 94. [3] I. 272. [4] I. 257. [5] II. 18.

*) Awla, eine Beule, iſt dasſelbe Wort, das ſich im landſchaftlichen affig erhalten hat. S. Höfer's Idiotikon, unter Afel.

**) Das perſiſche Wort Riſch, eine Wunde, iſt das deutſche Riß.

Bleibt dem Wimpernpfeil die Bruſt geöffnet als Schießſtatt,
Kann die Klage wohl wieder gelangen zu dir? [1]
Ob der Trennung Schmerz verſtummt die geläufige Zunge,
Und mein Leiden mahlt nicht der beredteſte Kiel.[2]
Sprach' ich Einen aus von Myriaden der Schmerzen,
Fullt' ein eing'ges Wort Bände zehn Tauſende wohl. [3]
Summen des Trennungsgrams faßt keine Rechnung des Diwans,
Sey's denn, daß der Freund ſchließet den Satz mit Genuß. [4]

6. Trennungsnacht.

Schwer iſt es, ſchwer zu gewöhnen das Herz an die Leiden der Trennung,
Weder der Weiſe noch Held *) können ſich finden darein. [5]

---

[1] I. 272. [2] I. 319. [3] II. 284. [4] II. 273. [5] I. 84.

*) Im Texte ſteht Plato und Ruſtem.

Schau wachſamen Auge, wie in finſteren Nächten der Trennung
Von des Herzens Ah *) ſpringet als Funke der Stern. [1]
In der Nacht der Trennung ertönet ſo lautes Geſchreye,
Daß es im Himmelsdom bis zu den Engeln erſchallt. [2]
Wann erleuchtet, o Herr! in finſteren Nächten der Trennung,
Jener Schönheitsmond meine Kalupe **) des Grams? [3]
Nimmer wird die Nacht der Trennung zum tröſtenden Morgen,
Bis als Morgenſtern leuchtet die Wange des Freund's. [4]

---

*) Die Sterne am Himmel ſind nichts als die Funken, welche den heißen Seufzern der Bruſt entſprühen.

[1] I. 77. [2] I. 360. [3] I. 156. [4] II. 32.

**) Die Ableitung dieſes nur in Mundarten ganz und gaben Wortes, hat man bisher bald aus dem Griechiſchen (Καλυπτειν), bald aus dem Slaviſchen verſucht, während das Wort ein altperſiſches iſt, nahm. Kulpe, eine kleine Hütte.

In der Trennungsnacht entquollen die Fluthen der Thränen,
Und mein magerer Leib ſchwamm als die Perle darin. [1]

Nimmer weiß mein Herz zu rathen und helfen in Trennung,
Denn ſo früh als ſpät iſt es in Trauer verſenkt. [2]

In dem Herzen tobt unbändiges Leiden der Trennung,
Durch des Herzens Schmerz gehet zu Grunde der Leib. [3]

Wenn für die Liebenden ſich wohl ziemet das Leiden der Trennung,
Ziemt des Genuſſes Luſt für die Geliebten ſich auch. [4]

Lang hab' ich für dich, Geliebte! gefaſtet in Trennung,
Doch des Genuſſes Feſt ward noch dem Liebenden nicht. [5]

So viel trank ich des Weins der Trennung aus Händen des Grames,
Daß ich nach dem Tod gähn' bis zum jüngſten Gericht. [6]

Gehe nicht vorbey wo begraben die Liebenden liegen,
Sonſten wachen ſie auf, ſtehen noch einmal aus dem Gram. [7]

---

[1] I. 126. [2] I. 126. [3] I. 361. [4] II. 57. [5] II. 23. [6] I. 235. [7] I. 407.

7. Liebesbrand.

Oft hab' ich mir vorgenommen
Endlich Dir doch zu entſagen;
Sieh! da fachte mich die Liebe
An mit neuen Schmerz und Plagen. [1]

Von dem Weine deiner Liebe
Sind betrunken alle Welten,
Und der Vogt kann nur Vernünft'ge
Als die Schuldigen hier ſchelten. [2]

Ja ich will des Herzens Kräfte
Nun auf neue Liebe wenden;
Anfang iſt mir leicht erſchienen
Möge nur auch gut es enden! [3]

Liebe warf mich in das Feuer,
Um mit Gram mich zu durchglühen;
Von des Herzens Flammenhitze
Rings umher die Funken ſprühen. [4]

---

[1] I. 539. [2] I. 170. [3] I. 180. [4] I. 138.

Schon am erſten Schöpfungstage
Trafen mich der Liebe Schmerzen,
Nicht erſt jetzt ward Gram und Kummer
Offenbaret meinem Herzen. [1]

Als man ſah mein närriſch Treiben,
Und mein ſturmbewegtes Lieben,
Hat man mich als Einfaltspinſel
In der ganzen Stadt beſchrieben. [2]

Das Geheimniß deiner Liebe
Habe ich nicht ausgelernet,
Habe mich von dieſer Schule
Als Unwiſſender entfernet. [3]

---

8. Martyrthum der Liebe.

Jeder hat ſich in der Welt
Zum Gewinn Geſchäft erwählet;
Mein Geſchäft iſt nur die Liebe,
Die mich ohne Ruhen quälet. [4]

---

[1] I. 154. [2] I. 156. [3] I. 385. [4] I. 386.

Wie der Sperling täuſcht die Knaben
Wenn er auffliegt, weg dann flieget;
So verlocket ſie den Jäger,
Den ſie um die Jagd betrieget. [1]

Auf die Freundinn ſtehen alle
Meines Herzverkehrs Gedanken;
Deßhalb bin ich im Verkehre
Mit der Welt ſtets in Gedanken. [2]

Iſts zu wundern, wenn ich hege
Nimmer andere Gedanken,
Wenn mich reißt die Kraft der Liebe
Aus der Welt- und Sinnenſchranken? [3]

Auf den Gipfeln der Cypreſſen
Sprechen girrend jeden Morgen
Turteltauben von der Liebe,
Ihrem Schmerz und ihren Sorgen. [4]

An dem Vorbeſtimmungstage
Fiel mir deine Lieb' zum Looſe,
Deßhalb ſitzen mir der Kummer
Und das Leiden auf dem Schooße. [5]

---

[1] II. 114. [2] II. 236. [3] I. 135. [4] II. 206. [5] I. 209.

Nimm mich auf in deine Hulden,
Andere laſſ' sorglos rennen;
Denn den Werth von deiner Liebe
Können Blode nicht erkennen. [1]

Als ein Märtyrer der Liebe
Wird ſich einzigen Ruhm erwerben,
Wer da liebet und entbehret,
Und aus Sehnſucht weiß zu ſterben. [2]

Meines Herzens hat die Liebe
Sich mit ſolcher Gluth bemeiſtert,
Daß ſie Liebchen und Geliebten
Zu dem Flammentod begeiſtert *). [3]

---

[1] II. 199. [2] I. 407. [3] II. 169.

*) Wörtlich: Ich todte aus Liebe, wie die Beni Afra; ein bekanntes Sprichwort, vom Stamme der Beni Afra hergenommen, deren glühende Leidenſchaft dem Liebenden und der Geliebten den Tod brachte.

9. Das Brandmaal der Bruſt.

Die Geduld raubt mir das Mädchen *)
In der Jugend erſtem Schein,
Weiß nicht einmal liebzukoſen,
Iſt dazu noch viel zu klein. [1]

Für die Ernte ihrer Liebe
Sind des Buſens reiche Au'n,
Schon von ewig her als Saatfeld
Ausgejätet und bebau'n. [2]

Liebesflammen brennen Maale
In den Buſen ſchwarz und dicht,
Als Laterne ſchirmt der Körper
Vor dem Wind **) das Lebenslicht. [3]

Von dem Feuer meines Schmerzens
Decken Maale meinen Leib,
So viel Augen ſind es, welche
Schau'n der Liebe Ruhvertreib. [4]

---

*) Im Original ein Knäbchen.

[1] I. 596. [2] I. 268. [3] II. 197. [4] II. 55.

**) Das Hemd ſchirmt als Laterne vor dem Winde der Seufzer.

Zwar empfängt an deiner Seite
Derbe Streiche nur der Gast;
Doch er liebt das Maal, das du ihm
In das Herz gebrennet hast. [1]

Meines Busens Maale stehen
Aneinander schwarz und dicht,
Als die Binde die das Kindlein
Meines Herzensgrams umflicht. [2]

Mit dem Maal der Brust wetteifert
Der Rubin von Seilan *),
Im Vergleich mit meinen Thränen
Gibt es keinen Ocean. [3]

---

[1] II. 274. [2] I. 246. [3] I. 427.

*) Der Rubin in dem Schacht (von Ceylon).

10. Die Thürſchwelle.

Närriſch möcht' ich wirklich werden,
Wenn ich denke an mein Loos,
Denn der Adler wird zur Eule
Wenn er ſitzt mir in dem Schoos *).

Allzu ſchnell nur biſt mit Allen
Auf das erſte Mahl vertraut,
Mich behandelſt du als Fremden
Wenn dein Auge auf mich ſchaut. [1]

Staub ward ich auf deinem Pfade,
O der Allerſchönſten Schah!
Daß ich als Verliebter ſtehen
Möge den Narciſſen nah. [2]

Nach der Schönheit des Geſichtes
Sehnet ſich der heil'ge Geiſt,
Und der Staub von deiner Thüre
Wird von Liebenden umkreiſ't. [3]

---

*) Wörtlich: wenn er ſich auf das Dach meines Hauſes ſetzet.

[1] I. 42. [2] I. 138. [3] I. 221.

Selbſt der Schatz der Welten wünſchet
An der Schwelle deiner Thur,
Unter der Verliebten Schaaren,
Wach' zu ſtehen als Portier. [1]

Für den Staub des Weges opfern
Liebende das Lebenslicht,
Und ein einz'ger Blick wälzt ſelbe
Fort bis an das Weltgericht. [2]

Als ein Fremdling, und gekränket,
Zog die Welten durch, das Herz,
Aber nur an deiner Thüre
Fand es Ruhort für den Schmerz. [3]

Laß die gelbe Stirn mich weben
An dem Steine deiner Thur,
Daß das reine Gold der Liebe
Sich erprobe für und für. [4]

---

[1] I. 407. [2] I. 399. [3] II. 355. [4] II. 351.

11. Die Thränen.

Durch die ganze Nacht wühlt' ich im Schatz des Erſtaunens,
Als die Kunde kam, Seelen begehre der Freund. [1]
Eine Thräne tropfte herab auf die Wange, die gelbe,
Gleichſam als Bothe geſandt, um zu verkünden den Gram. [2]
Thränendes Auge gleicht fürwahr geläutertem Silber,
Wie das Silbererz läutern die Thränen den Gram. [3]
Von des Herzens Quell entſpringen die Fluthen des Auges,
Brauſen mit Getöſ frühe und ſpät wie der Strom. [4]
Meines Auges Strom hat in Klüfte zerriſſen den Buſen,
Und ich weiß nicht ob Reiſig das Herz iſt, ob Stein. [5]
Meiner Augen Fluth iſt angeſchwollen als Gießbach,
Wenn es lang ſo bleibt, gehet zu Grunde die Welt. [6]
Meiner Thränen Strom riß weg ein Stück von dem Herzen;
So ſchwimmt hie und da Röhricht und Schwamm am Geſtad. [7]

---

[1] I. 115. [2] II. 224. [3] II. 53. [4] II. 132. [5] II. 237. [6] II. 196. [7] I. 144.

Herz und Seele ſind verzehrt durch brennende Sehnſucht,
Und der Thränen Fluth ſchwellet heran wie der Saʼb. [1]

Meine Thränen ſind ein Strom wie der Oxus und Tigris,
Und ſie haben die Welt längſt ſchon bedecket als Meer. [2]

Wie in Taberiſtan die Quelle bald fließet, bald ſtocket,
Fließt und ſtockt das Aug je nach Belieben des Freund's. [3]

In dem Thränenmeer ging unter der Nachen des Herzens,
Bey des Sturmes Graus drohet dem Schiffer Verluſt. [4]

Hell im Licht erſcheint der Hafen dem Auge des Schiffers,
Wer die Schifffahrt kennt wundert daruber ſich nicht. [5]

Meiner Thränen Strom umfluthet die Erde als Weltmeer,
Und als Eiland nur lieget ſie mitten darin. [6]

Meines Auges Geſtad hält nicht zurücke die Thränen,
Ihre Sündfluth hat längſtens ergriffen die Welt. [7]

---

[1] II. 28. [2] II. 32. [3] I. 80. [4] II. 177. [5] I. 419. [6] II. 56. [7] I. 215.

Alſo ſtromt mit Geräuſch der Thränen erbrauſende Sündfluth,
Daß das Getöſe davon füllet die Ohren der Welt.[1]
Meines Auges Fluth ſchwoll durch die Seufzer zur Sündfluth,
Und mein Herz iſt gleich einer verwüſteten Stadt.[2]
Meiner Tage Korn ward längſt zermalmet zu Staube,
Meiner Thränen Fluth treibet als Mühle den Leib.[3]
Immer regnet das Aug, und von dem Winde der Seufzer
Werden auf dem Berg Wolken getrieben zuſamm.[4]
Meines Herzens Wunſch ſteht nur nach den Fluthen der Thränen;
Denn es verſteht ſich der Schmerz nimmer auf andres Geſchäft.[5]
Süß iſt's, wenn dem Herzen die blutigen Thränen entſtrömen,
Süßer iſt das Mus roth von der Rübe gefärbt.[6]
Blutig ſtrömet das Aug wie rothe Tünche der Rone*),
Und es färben ſich d'ran Felſen, Wüſten und Staub.[7]

---

[1] I. 262. [2] II. 84. [3] I. 164. [4] I. 313. [5] I. 171. [6] I. 308. [7] II. 23.

*) Rone, das landſchaftliche Wort für rothe Rube, iſt rein Perſiſch, nahmlich Runas oder Ronas.

Von dem Blute des Stiers, der stohnt zerrissenen Herzens
Ist der Thränen Strom roth wie die Rose gefärbt. [1]

Ueber den Strom des Aug's gibts weder Brücke noch Fähre,
Und der Rachen des Leib's kann nicht bestehen im Blut. [2]

So viel hat mein Aug der blutigen Thränen vergossen,
Daß es die ganze Welt mir in den Hafen geführt. [3]

Klaren Aug's sah ich, dir sey getrübet das Auge,
Da ward trübe das Aug', füllte sogleich sich mit Blut. [4]

Aus dem Auge fließt mit Blut gemischet die Thräne,
Und es zeigt ihr Herz nimmer Erbarmniß mit mir. [5]

Was ich blutig wein' sind nicht die Thränen des Auges,
Vom zerstückten Herz ist es nur Eitergetropf. [6]

Thränen fielen ins Herz und färbten dorten sich blutig,
Und der Thränen Fluth brach sich am Herzen als Damm. [7]

Von des Schmerzens Gewalt entrieselt den Gliedern der Angstschweiß,
Heißes Bad ist das Aug' und in der Brust der Kamin. [8]

---

[1] II. 14. [2] II. 5. [3] I. 412. [4] II. 173. [5] II. 144.
[6] II. 145. [7] I. 392. [8] 303.

Mich umflammet der Schmerz, und mich umfluthen die Thränen,
Wie Salamander die Gluth, und wie die Fiſche die Fluth. [1]
Meines Schmerzens Gluth entflammt das Herz ſo gewaltig,
Daß als Raphthaöhl Thräne den Augen entquillt. [2]

---

[1] I. 81. [2] I. 86.

X. Rauchtopaſe.

Schmerz und Wahnſinn der Liebe.

1. Der Gram der Liebe.

Es ſchlug der Himmel mich ſo ſehr mit Gram *),
Daß ich zerbrochen bin aus Lieb zu Mädeln. [1]
Es iſt mein Leib ganz ausgezehrt von Gram,
Du kannſt mich in ein Nadelöhr einfädeln. [2]
Es däucht mir lang die finſtre Nacht voll Gram,
Weil Hoffnung des Genuſſes noch geblieben. [3]
Ich wachte Nächte durch voll Sehnſuchtsgram,
Noch keine Feder hat den Schmerz beſchrieben. [4]
Es hat ſo ſehr durchdrungen mich der Gram,
Daß Süßes, Bittres, ich nicht kann erkennen. [5]
Was ich geweſen gab ich hin aus Gram,
Und keinen Helfer weiß ich mehr zu nennen. [6]

*) Perſiſch Gham: da der Buchſtabe Ghain faſt wie Gr lautet, ſo iſt zwiſchen dem perſiſchen und deutſchen Worte auch ſogar in der Ausſprache kein merklicher Unterſchied.

[1] I. 410. [2] II 101. [3] I. 414. [4] II. 75. [5] I. 385. [6] I. 108.

Mit bloßem Kopf und Füß ergriff mich Gram,
Dem Fuß iſt Schuh, dem Kopf iſt Turban fremde. [1]
Wie lang noch ſtürmet ein auf mich der Gram,
Daß ich zerreiß' aus Ungeduld das Hemde! [2]
O Herz! es nahm dich ein mit Sturm der Gram,
Und aller Rath und Rettung iſt verloren. [3]
Unmöglich kann ich trennen mich vom Gram,
Wir ſind als Zwillinge mitſam geboren. [4]
Mich hat vom Kopf zum Fuß das Maal des Grams,
Wie einen Strauch mit Roſen, ganz bedecket. [5]
Sie zürnet mir, weil ich ihr ſprach vom Gram,
Was ſeyn ſoll muß auch ſeyn, Nichts bleibt verſtecket. [6]
Im Herzen hat ſich offenbart der Gram,
Doch Hoffnung des Genuſſes iſt verſchwunden. [7]
Es kennt nur Gott allein den Sehnſuchtsgram,
Der brennt in Morgen und in Abendſtunden. [8]

---

[1] I. 317. [2] I. 355. [3] I. 51. [4] I. 328. [5] II. 375.
[6] I. 47. [7] II. 375. [8] II. 375.

2. Grauſamkeit der Geliebten.

In dem Dienſte des Grams ſteh' ich beym Schatze der Liebe,
Und vom Schönheitsſchatz zahlet die Löhnung er mir. [1]

Ohne Weiſer des Wegs, und ohne Zeiger der Meilen,
Geht in dem Thale des Grams zu dem Verderben das Herz. [2]

Viel erfuhr ich der Härten, und nie genoß ich der Güte,
Nie ward mir das Glück ſie zu umarmen nach Luſt. [3]

Mein Gebein hat ſie wie Mehl zermalmet durch Härte,
Ihre Hand hat ſich meiner als Mühle bedient. [4]

Voll iſt mein Inneres ganz von mannigfaltigen Schmerzen,
Wie vieltheiliger Sack, theilt ſich das Herz in den Schmerz. [5]

Ohne Fittige zappelt mein Herz, ein geſchlagener Vogel,
Und es ſtürzt der Schmerz ſich auf denſelben als Falk. [6]

---

[1] II. 81. [2] II. 70. [3] I. 319. [4] I. 59. [5] I. 347. [6] I. 91.

Meine Gedärme ſind aus Schmerz zu Saiten geworden,
Wenn das Plektron ſie ſchlägt, höret man Nagelgetön. [1]
Durch der Liebe Gram durchirr' ich die Wüſten im Wahnſinn,
Gott zu Liebe blick', Heiland der Seelen! auf mich [2]
Als ein Vogel verfolgt mich ſtäte Beſchwerde der Liebe,
Und zerſchmelzt mich ſo, daß ich als Vogel mich heb'! [3]
Aber es blieb zurück die Spur vom Schmerze des Herzens
In der Nachtigall *), weinend auf Fluren bey Nacht. [4]

3. Der Schmerz der Liebe.

Deiner Liebe Schmerz und Plage
Hab' ich lang genug ertragen,
Hin ſind meines Lebens Tage,
Immer dauern fort die Plagen. [5]

[1] II. 80. [2] II. 146. [3] II. 162. [4] II. 66. [5] II. 179.

*) Sawek iſt nicht die Nachtigall, ſondern ein derſelben ähnlicher Vogel, welcher, wie dieſelbe, auch Murabi ſabari, d. i. der Morgenvogel, oder Schebaheng, d. i. der Nachtbeginner, heißt.

Deiner Liebe Gram und Leiden
Hat ſich feſtgeſetzt im Herzen,
Eh' ſoll mich das Leben meiden,
Als ich meide deine Schmerzen. [1]

Mich verläßt der Schmerz der Liebe
Nimmermehr mein ganzes Leben;
Denn ihn hat die ew'ge Liebe
Als Milchbruder mir gegeben. [2]

Sieh! ich gab das Herz, das fromme,
In die Gluthen hin des Schmerzens,
Daß der Duft der Liebe komme
Aus dem Rauchgefäß des Herzens. [3]

Brot und Waſſer ſteckt im Schlunde,
Kann es nicht hinab mehr bringen,
Zucker, Honig — bleibt im Munde,
Kann aus Schmerz nicht weiter dringen. [4]

Sieh! es hat des Grames Ringer
Zwar mein Herz ganz ſchwach gerungen;
Doch es hat kein Kampfbezwinger
Jemahls meinen Leib bezwungen. [5]

---

[1] II. 316. [2] II. 289. [3] II. 170. [4] II. 182. [5] II. 277.

Jeden Morgen in den Lauben
Von Cypreſſen und Platanen,
Girren ſchmerzlich Turteltauben,
Die an Schmerz der Liebe mahnen. [1]

---

4. Vorwurf an die Geliebte.

Wenn du behandelſt deine Freunde
Auf dieſe Art,
Möcht' ich wohl wiſſen was für Feinde
Du aufgeſpart. [2]

Es iſt zwar die Geduld des Herzens
Ein feſter Hort,
An dem jedoch der Dieb des Schmerzens
Tagtäglich bohrt. [3]

Mit mir, den Liebe hat geſchlagen,
Geht's anders her,
Doch wenn du mich darnach willſt fragen,
So iſt es ſchwer. [4]

---

[1] II. 286. [2] II. 279. [3] II. 275. [4] II. 185.

Die Liebe hat mit ihrem Zolle
Mein Herz gerupft,
Sie hat es, wie des Baumes Wolle,
Haarklein gezupft. [1]

Zwar willſt du ſeyn von mir entſchuldigt
Zu jeder Zeit,
Dem, der nicht lahm dem Muthe huldigt,
Iſt nichts zu weit. [2]

Da in mein Herz der Gram der Liebe
Sich eingepicht,
So kümmert mich der Welt Getriebe
Nun weiter nicht. [3]

Es loſet ſich das Herz vom Harze
Des Grams nicht frey,
Mit Ketten ſteht das Haar, das ſchwarze,
Als Wach' dabey. [4]

---

[1] II. 205. [2] II. 201. [3] II. 189. [4] I. 356.

5. Schmerz und Gram.

Ich bin im Haus gebor'n von deinem Schmerz und Gram,
Weßhalb derſelbe nie aus meiner Bruſt entfliehet. [1]
Es hat den Leib zerhackt wie Stroh dein Schmerz und Gram,
Doch deine Schönheit mich wie Bernſtein an ſich ziehet. [2]
Im Kreiſe fängt die Wehklag' an mein Schmerz und Gram,
Mit Pfeifen, Trommeln, Flöten, Pauken und Tſchinellen. [3]
Das Herz verſenkt ſich traurig in das Meer von Gram,
Vielleicht wird Gott vor mir das Ufer noch erhellen. [4]
Zerrüttet hat mein Hirn der Liebe ſchwarzer Gram,
Vielleicht kann mich der Wimpern Aderlaß erhalten. [5]
Zerſtöret hat des Herzens Haus der Liebe Gram,
Es kommt des Herzens Duft aus meines Buſens Spalten. [6]

---

[1] II. 235. [2] II. 224. [3] II. 142. [4] II. 192. [5] II. 192. [6] II. 145.

Mein Inn'res iſt ſo voll von Schmerzen und von Gram,
So ſehr es meinem Hirn an Witz und Wiſſen fehlet.[1]
Als Edelſtein erſcheint aus meinem Schatz der Gram,
So oft die Bruſt zum Ziel' der Wimpern Pfeil erwählet.[2]
Mit jedem Tage kommt zum Herzen neuer Gram,
Der Liebe, Schmerz und Gram iſt täglich mir beſcheret.[3]
Was meinem Herzen widerfuhr an Schmerz und Gram,
Wird durch Auslegungen niemals genug erkläret.[4]
Es ward zur Feuerlilie mein Geſicht durch Gram,
Was iſt's wenn mich der Liebe Huld verkehrt in Roſen.[5]
Weih' dich der Liebe und dem Wein, und nicht dem Gram,
Jetzt wo die Schönheit gab der Welt die Zeit der Roſen.[6]

---

[1] I. 289. [2] I. 264. [3] II. 26. [4] II. 55. [5] I. 181. [6] I. 78.

6. Wehklage.

In der finſteren Nacht ging ich zum Gaue der Freundinn,
Als ſie das Weinen vernahm, weigerte ſie mir die Huld. [1]
Dann ging ich aus Gram den Gau des Feind's zu beſchauen,
Wo des Volkes Mund läſternd zerſchnitten mich hat. [2]
Meine Glieder ſind zerbrochen vom Schmerzen der Sehnſucht,
Dieſer Seelenarzt bindet vielleicht mir den Bruch. [3]
Wie von Ewigkeit her das Loos mir Kummer beſtimmt, hat,
Hat es deiner Geſtalt ewige Schönheit beſtimmt. [4]
Durch der Liebe Gram leid ich an doppelter Krankheit,
An dem Brand bey Tag, und an der Fiſtel bey Nacht. [5]
Mit mir ward der Gram von der Mutter als Zwilling geboren,
Mit dem irren Herz wuchs er in eines zuſamm. [6]

---

[1] II. 446. [2] II. 121. [3] II. 142. [4] II. 10. [5] II. 92. [6] II. 426.

Sieh! aus Ohnmacht iſt mein Körper zum Faden geworden,
Und als Nadel ſticht tief in das Herz mich der Gram. [1]

In die Spreu der Geduld hat Feuer geworfen der Kummer,
Hat der Hoffnung Ertrag niedergebrennet zum Grund. [2]

Wenn ſo grauſam zu ſeyn du gegen Liebende fortfährſt,
Iſt zum Untergang ſchon das Vergangne genug. [3]

Weil die Saat des Leib's iſt an ihr Ende gekommen,
Leuchtet meinem Seyn nicht mehr die Hoffnung der Frucht. [4]

Gott behüthe dich! daß nie dir nahe der Kummer!
Denn die Freude verbannt immer des Kummers Natur. [5]

Ausgeweidet hat mein Inneres Kummer der Sehnſucht,
Ausgehöhltem Aſt kann ich's vergleichen mit Recht. [6]

Jede Nacht klag' ich die Schmerzen, den Kummer der Liebe,
Um das kranke Herz hat ſie noch niemals gefragt. [7]

---

[1] I. 422. [2] II. 6. [3] II. 385. [4] II. 236. [5] I. 430.
[6] II. 95. [7] II. 406.

Weil in die Länge ſich zieht der Schmerz und Kummer der Liebe,
Ziehet ſich von ſelbſt Klage des Grams in die Läng'. [1]

7. Liebe und Wahnſinn.

Der Wahnſinn und die Liebe ſtehen
Nah' bey einander an,
Und recht das Ding beym Licht beſehen,
Iſt Galle Schuld daran. [2]

Wenn ſich der Wahnſinn dein bemeiſtert,
So iſt es Raſerey;
Wenn aber Liebe dich begeiſtert,
So heißt's Melancholey *). [3]

Das Herz verzehrt, ſich viel bekümmert,
Der Leib verfehrt im Wahn,
Sobald das Steuer iſt zertrümmert,
Treibt irr' umher der Kahn. [4]

---

[1] II. 17. [2] II. 343. [3] II. 343. [4] I. 381.

*) Malicholia oder Malcholiad, das Griechiſche Μελαγχολία.

Wer in der Hoffnung hoher Ehren
Sein Herz gibt hin zum Raub,
Muß an der Thüre ſich verkehren
Zuerſt in ſchlechten Staub *). [1]

So viel gibt mir mein Schatz des Schmerzens,
So hart iſt mein Geſchick,
Daß nur das reine Blut des Herzens
Mir dient zum Frühestück. [2]

Um ihn nach Würden zu erſehnen
Mit Willkomm an dem Thor,
Bereitet ihm mein Herz die Thränen
Als Werfgeſchenke **) vor. [3]

---

*) Anſpielung auf die uralte Sitte des Thorſtehens oder Hofmachens an den Palläſten morgenländiſcher Fürſten, wo nur der zur hohen Pforte hoffend aufblicken darf, der ſich an der Schwelle derſelben zuerſt zum Staub erniedriget hat.

**) Anſpielung auf die in den neueſten perſiſchen Reiſebeſchreibungen, nahmentlich in Morier's erſter Reiſe umſtändlich beſchriebene Sitte, zum Willkomm Früchte, Sorbetflaſchen u. dgl. unter die Füße der Pferde zu werfen, als ſymboliſcher Ausdruck des Wunſches: »So möge der Huf deines Pferdes die Köpfe deiner Feinde zertreten!«

[1] I. 31. [2] I. 329. [3] I. 71.

Du ſchmiedeſt Waffen alldieweile
Zum Angriff auf das Herz,
Des Blickes Schwert, der Wimpern Pfeile
Durchdringen es mit Schmerz. [1]

Wer ſich begibt auf weite Strecke,
Hat zu beſorgen viel,
Die Reiſekoſten, das Gepäcke,
Die Poſt, des Weges Ziel. [2]

Viel härter biſt du als das Eiſen,
Weil dich nichts rühren kann,
Die Feile (wie die Schmiede weiſen)
Greift doch das Eiſen an. [3]

Den Freunden, die das Herz verloren,
Erzeig' nicht Tyranney,
Denn nach der Schönheit wird geboren
Zuletzt der Tag der Reu'. [4]

Der Kummer iſt mein Seyn, mein ſtetes,
Und Schmerz, der niemahls ruht.
Ich ſprach zum Herzen: ſag', wie geht es?
Es ſprach: ich danke, gut. [5]

---

[1] I. 272. [2] I. 381. [3] I. 96. [4] I. 118. [5] 100.

8. Liebeswahnſinn.

Ich bin krank und ſchwach geworden
Bloß aus Sehnſucht und Verlangen,
Lieg im Fieberfroſt der Wimpern
Und in Fiebergluth der Wangen. [1]

Aus iſt es mit dem Verſtande,
Kraft zu reden ging von hinnen,
Grauſamkeiten ohne Ende
Brachten mich zuletzt von Sinnen. [2]

Dieſes Rennen, dieſes Treiben
Ohne Kopf und ohne Sachen,
Dieſes mein verſtörtes Weſen
Wird mich noch zum Narren machen. [3]

Sag', was nützt es wenn hinfuhro
Sie ſich gnädig mir erzeiget,
Da ſie mich durch Grauſamkeiten
Zum Verderben hat geneiget. [4]

---

[1] I. 272. [2] I. 32. [3] I. 207. [4] I. 237.

Wenn das ſtärkſte der Kamehle
Meiner Schmerzen Laſten trüge,
Hielt' es nimmer aus die Laſten,
Schwänd' aus Schwäche hin zur Fliege. [1]

Um den Gram der Liebe iſt es
Doch zuletzt ein luſtig Leben,
Und das Herz hat ſeine Freude,
Schmerzensfeſte ſich zu geben. [2]

9. Neuer Liebeskummer.

In der Wüſte freyer Liebe
War ich wilde Turteltaube,
Doch es ſchloß mich deine Liebe
Als Gefangnen in die Laube. [3]

Nie hat mir des Herzens Huldinn
Eine Freude eingeräumet,
Und mein ganzes Leben hab' ich
Von der Freude nur geträumet. [4]

---

[1] II. 55. [2] I. 133. [3] II. 410. [4] II. 130.

Wie ſoll Ruhe, wie ſoll Raſt
Aufenthalt im Herzen finden?
Vor dem blut'gen Auge müſſen
Alle Ruhepläne ſchwinden. [1]

Ach! der zarte Stamm des Lebens,
Wehe! weh' des armen Herzens!
Wurde längſtens umgehauen
Von dem Beil des Grams, des Schmerzens. [2]

Geſtern Abends bey dem Feſte
Wälzte zwar der ſchöne Schenke
Einige Liebkoſungen
Mir herüber zum Geſchenke. [3]

Als er aber das Geſicht
Abgewendet von dem Bogen,
Kam von neuem Pfeil des Kummers
Zu demſelben hergeflogen. [4]

---

[1] II. 146. [2] II. 109. [3] I. 346. [4] I. 305.

XI. Achate.

Liebespflichten.

1. Treue.

Eine Treue von ihr verwundet wohl hundert der Augen,
Wen ſie fliehet, den trifft auch nicht ein einziger Blick. [1]
Fleht man die Schönen an, um treue beſtändige Liebe,
Eilen ſie herbey ſchnell zu der Liebenden Mord. [2]
Herr! o ſage, warum iſt die Freundinn ſo ſteinernen Herzens,
Daß ſie mir ſogar Treu' der Verwandten verſagt. [3]
Hat dich die Liebe gekocht, ſo nimmt dich gerne der Freund an,
Biſt du aber roh, wirft er dich weg als Melon. [4]
Deine Liebe belebt die längſt erſtorbenen Herzen,
Durch dieſelbe wird Stammler und Stummer beredt. [5]

---

[1] II. 152. [2] I. 301. [3] II. 254. [4] II. 291. [5] II. 146.

Nimmer wend' ich mich ab von deiner Liebe, Geliebte!
Selbſt wenn tyranniſch du legſt mir die Säg' an den Kopf. [1]

Willſt du dich befrey'n von aller Schuld und Empörung,
Lache Morgens nicht, weine die Thräne der Reu'. [2]

Schah der Schönheit! flieh nicht dieſe Nacht vor dem Sclaven,
Trink den Abendtrunk, trink ihn aus Hulden mit mir. [3]

Niemahls haſt du noch Jemanden Treue bewieſen;
Arme Verliebte! was ſetzt ihr euch von Treu' in den Kopf. [4]

Wirf nur Einen Blick auf was du trittſt mit den Füßen,
Fürſtengeſchwader zertritt ſonſten verheerend die Welt. [5]

Ach, ich klage mit Recht! vermehret hab' ich die Sünden,
Während des Lebens' Zeit immer vermindert erſcheint. [6]

Nimmer heben den Kopf die Liebenden, die du gemordet,
Bis zum jüngſten Tag nimmer denſelben empor. [7]

---

[1] I. 408. [2] II. 310. [3] II. 181. [4] I. 27. [5] II. 122. [6] II. 254. [7] II. 160.

Aus der Aſche der Liebenden, welche getödtet die Sehnſucht,
Blüh'n nach ihrem Tod brennende Tulpen hervor. [1]
Bin ich einſtens todt, ſo hebt ſich jegliches Stäubchen,
Als getrübtes Aug', liebend zu deinem Geſicht. [2]

2. Untreue.

Binde das Herz ja nicht an die Wahrheit der Liebe der Schönen,
Nicht bey jedem Tropf ſuche beharrliche Treu'. [3]
Nimmer iſt zu trau'n den Verſprechen und Schwüren der Schönen;
Wer ſich ihnen ergibt, findet nur Meiſter des Trug's. [4]
Du betreibeſt den regen Verkehr von Liſt und Empörung,
Biſt Großhändler fürwahr in dem Gewölbe der Liſt. [5]

---

[1] I. 300. [2] I. 327. [3] II. 159. [4] II. 311. [5] I. 165.

Siehe, die Schönen der Welt, weichleibicht und steinernen Sinnes,
Quälen sie Liebende todt, machen sie Nichts sich daraus. [1]

Nimmer nehmen von mir die Schönen die Waare der Klage,
Wäre gäb' dein Geld *), würdest du kommen zum Zweck. [2]

Nimmer lohnt's der Müh', das Herz dem Knaben zu schenken
Wenn die Mädchen blüh'n, Mädchen tatarischen Bluts.

Laß dir diesen Rath eintropfen ins Ohr des Verstandes,
Liebe mit Seel' und Herz Mädchen, die reif zum Genuß. [3]

Weiber schauen bey Tag auf das Dach, und Nachts auf die Sterne,
Sternenbetrachtend liegt immer am liebsten das Weib.

---

[1] II. 388. [2] II. 202. [3] I. 201.

*) Im Persischen, Zemen jamel eger dari, d. i. wenn du eine Münze mit dem Gepräge Zemen jamel, d. i. wer sie schlägt, hast. Münzen mit diesen Worten, heißen Zemen jamel, wie die mit dem Gepräge Kul huwallah, und die mit dem Verse der Sura Ichlaß, Kulhuwallahi und Ichlaßije heißen.

3. Gewährung.

Glaubet nicht, es ſey mein Bart geſchwärzet mit Schminke,
Seine Schwärze iſt Wirkung des ſchwarzen Geſichts. [1]

Gelb iſt mein Geſicht aus Schmerz unendlicher Sehnſucht,
Wie die Saat verdorrt, welcher das Waſſer gefehlt. [2]

Niemals hat mein Fleh'n bey ihr Gewährung gefunden,
Während ſie das Fleh'n Uebelgeſinnter gewährt. [3]

Zwar erhob ich das Haupt, ſtolz auf den Adel der Liebe,
Aber dem Flaum, dem Maal, hab ich als Sclav' mich geweiht. [4]

Als dieß Mondgeſicht des Nachts erhellte die Kammer,
Stand mein Glücksgeſtirn heller als je im Zenith. [5]

Wie den Mond in die Arme ſchließt der kreiſende Mondhof,
Schloß ich dieſen Mond bis an den Morgen im Arm. [6]

---

[1] II. 99. [2] II. 1. [3] II. 513. [4] II. 57. [5] I. 101. [6] I. 421.

4. Störriger Sinn.

Zuvor, als ich dich kannte, hatte
Mein Haus an jedem Orte Bleiben;
Seit dem ich bin in dich verliebet
Iſt ohne Haus unſtät mein Treiben. [1]

Die Schöne, die nunmehr ſo ſtörrig,
War Anfangs fromm gleich einem Schafe;
Nun hat ſie Hörner wie ein Widder,
Den treuen Liebenden zur Strafe. [2]

Ich ſpielte langen Puff der Liebe,
Da ſagte die Geliebte mir:
Wer mit mir ſpielet, wiſſ es gebet
Kein andres Geld, als Seele hier. [3]

Ich bin des Herrn der Welten Diener,
Von ganzem Herzen ganzer Seele,
Ich nähre Hoffnung deiner Gnaden,
Erlaub' nicht daß die Bitte fehle. [4]

---

[1] I. 363. [2] II. 298. [3] II. 312. [4] I. 386.

Du haſt durch Pein und Qual erprobet
Wie ich ausharr' in deinem Lieben,
Ich bin in deiner Liebe Küche
Nicht roh' und ungekocht geblieben. [1]

Vielleicht wird aus beſondrer Gnade
Der Vogel dieſer Glückesmatten,
Wenn ich zu Staub geworden bin,
Dem Aſchenhügel einſt beſchatten. [2]

5. Läuterung.

Es ward im Tiegel deiner Liebe
Ich ſo geſchmelzt mit Pein,
Daß nun mein ganzer Körper blinket
Wie Gold geläutert rein. [3]

Der Trennung Leiden zu ertragen
Fällt treuen Herzen ſchwer;
Dem Herz Erfullung des Verſprechens
Aufdringen, fallet ſchwer. [4]

---

[1] I. 372. [2] I. 361. [3] II. 166. [4] II. 157.

Es rief der Freund in meinem Leben
Einmahl ein Wort mir zu,
Es wird der Schall bis daß ich sterbe
Dem Ohr nicht geben Ruh. [1]

Ich flehte warm und flehte innig
Zum Aug' der Herzensfrau,
Ich konnte nimmer sie erweichen,
Sie gab mir Worte, rauh. [2]

Wenn ich den Nebenbuhler sehe
Wie an den Freund er streift,
Mich alsogleich am ganzen Leibe
Des Fiebers Frost ergreift. [3]

6. Liebesbrauch.

Das Meer der Liebe ist unendlich,
Und nirgends ist das Land zu schauen,
Unzählig ist die Zahl der Taucher,
Und grundlos ist der Tiefe Grauen. [4]

---

[1] II. 165. [2] II. 259. [3] II. 227. [4] II. 378.

Im Roſenhaine deiner Liebe
Bewahre treu das Herz, das kranke,
Verſag ihm nicht den Stab der Huld,
Daß es an ihm empor ſich ranke. [1]

Am Pfad der Freundinn gab ich aus
Als baares Geld der Seele Leben,
Auf ſolchem Markte habe ich
Ein ſolches Aufgeld d'ran gegeben. [2]

Die Liebenden auch liebzukoſen
Iſt zwar zum alten Brauch geworden;
Bey dir iſt's aber längſt ſchon Sitte,
Grauſam die Liebenden zu morden. [3]

Durch deine Liebe habe ich
Gegeben mich in das Gerede,
Es hat das Volk der ganzen Welt
Erkläret wider mich die Fehde. [4]

Schlecht einet ſich Begier der Sinnen
Mit wahrer Liebe reiner Weihe;
Es fliegt der Falke in die Höhe,
Und in der Tiefe bleibt der Weihe *). [5]

---

[1] I. 67. [2] II. 11. [3] II. 10. [4] II. 47. [5] I. 425.

*) Es iſt ſonderbar, daß auch im Deutſchen der Weihe (der Vogel), und die Weihe (die Heiligung) mit einem

Wo Liebe nicht im Herzen wohnt,
Iſt auch die Wärme nicht gelitten;
Es tragen Stecken keine Frucht,
Und dürrer Zweig wird ausgeſchnitten. [1]

7. Handel der Liebe.

Wer in der Welt mit Recht ſich ruhmet
Der alten und der feinen Sitte,
Sitzt, über Liebesſchmerzen klagend,
Voll Sehnſucht in des Winkels Mitte. [2]

Ich bin als Handelsherr des Grames
Ins Land der Liebe eingefallen,
Von dorten bracht' ich Kummer mit,
Unendlichen, in ganzen Ballen. [3]

Ich habe Nichts dabey gewonnen,
Und kann aufhören nicht zu lieben;
In dieſem Thale des Erſtaunens
Bin eitel ich zurück geblieben. [4]

---

und demſelben Worte bezeichnet werden, wie im Griechiſchen Ἱέραξ der Falke, und Ἱερὸν das Heilige.

[1] I. 246. [2] I. 397. [3] I. 129. [4] I. 274.

Es iſt ein Löwe deine Liebe,
Der mich als Schmetterling gefangen;
Wie ſollen Söhne der Begierde
Zu Kraft und Stärke je gelangen? [1]

Der Liebe Schenke gab den Becher
Des Grams mir in die Hand und ſagte:
Gib Acht! Weh dem, der Blut des Herzens
Aus ſelbem zu vergießen wagte. [2]

O Schelm der Welt, in deinen Händen
Wird die Liebkoſung mir zum Wehe!
Die Schönheit, welche Seelen ſchmelzet,
Verderbt mich ohne Rettung, wehe!

Nicht einen Augenblick, nicht einen,
Ich Ruhe und Beſtand je ſehe!
O wehe dieſer Schmeicheleien!
Der Zwiſterweckenden, o wehe! [3]

---

[1] I. 230. [2] I. 51. [3] I. 125.

8. Thun des Liebenden.

Mein ganzes Thun iſt Wehklagen
Die ganze liebe Zeit!
Es wird, indem ich wein' und heule,
Die Leidenſchaft erneu't. [1]

Es haben meine tauſend Klagen
Zur Liebe Luſt gegeben;
Es gibt die Roſ', im Hain enthlühet,
Dem Frühling neues Leben. [2]

O leerer Schwätzer! ſagt' ich geſtern
Im Hain' zur Nachtigall,
Du haſt nun lang genug geruhet,
Nun ſinge neuen Schall. [3]

Der Schall von meinem Schrey'n und Klagen
So ſchrecklich niederfällt,
Daß Lebende und Todte glauben
Es ſey das End' der Welt. [4]

---

[1] II. 219. [2] I. 70. [3] I. 82. [4] II. 219.

Wenn Nebenbuhler mit dem Freunde
Allein im Haine gehen,
Erhalt ich leere Complimente *)
Wenn ſie mich kommen ſehen. [1]

Kein Wunder iſt's, wenn ich verlaſſe
Mit Schmerz den Roſenhain,
Ich ſeh des Brandmaals Nebenbuhler
In weißer Roſen Schein. [2]

9. Liebesangedenken.

Für die Saaten meiner Liebe,
Die in voller Reife ſteh'n,
Hab' ich in des Feſtes Neumond
Auch die Sichel ſchon geſehn. [3]

Schätze von Geduld und Ruhe
Ich auf ihren Pfad hingab,
Denn das Paar der Schelmenaugen
Nahm den Zoll des Weges ab. [4]

*) Teſtiſi Samarkandije, Samarkandiſche, d. i. leere Complimente.

[1] I. 28. auch II. 83. [2] I. 49. [3] I. 370. [4] II. 5.

In der Trunkenheit erlangt' ich
Einen einzigen Kuß von ihr;
Dieſes nahm ſie mir ſehr übel
Und entfernte ſich von mir. [1]

Fortgegangen iſt die Freundinn,
Und es folget ihr der Blick,
Gleich als wenn die Seel entfliehet,
Und der Leib nur bleibt zurück. [2]

Jedes meiner Haare triefet,
Feucht von Thränen und von Schweiß;
Denn ich muß ſtatt ihr mich ſchämen,
Wenn ich, daß ſie nahet, weiß. [3]

Meiner Seele Faden riß ich
Wie am Sterbetag entzwey,
Band ihn dann an ihren Finger,
Daß gedenk ſie meiner ſey. [4]

---

[1] I. 401. [2] II. 405. [3] I. 218. [4] II. 10.

10. Pflicht der Liebenden.

Haſt du vernommen die Lehre, o Herz! daß den Liebenden
Ziemt Geduld, wo nicht die Flucht vom Land. [1]
Immer die Seele zu opfern iſt Sache der Liebenden;
Thun ſie es nicht immer, iſt's nicht gut. [2]
Machen ſich Knaben ein Spiel mit der Seele des Liebenden,
Setze dieſer ſeinen Kopf aufs Spiel. [3]
Eh' ich mich einigte unter die Reihen der Liebenden,
Kannt' ich nicht den tiefen Liebesgram. [4]
In dem Gebiethe der Schmerzen vereinet die Liebenden
Jeden Tag der Schönheit Allgewalt. [5]
Alſo verfügt es der Schönheit Geſetz mit den Liebenden,
Daß man dich um ihren Tod nicht frage. [6]

---

[1] II. 413. [2] II. 325. [3] I. 197. [4] II. 33. [5] II. 291. [6] I. 111.

11. Begeiſterung der Liebenden.

Siehe, der Himmel gehöret ſelbſt unter die Liebenden,
Deßhalb ſinnt er immer neue Liſt. [1]
Siehe, der Freund, er verhüllt das Geſicht vor den Liebenden,
Solches ward bisher noch nicht geſeh'n. [2]
Einige ſchauen mit Huld auf die klagenden Liebenden,
Andre bohren Pfeile in die Bruſt. [3]
Winzig nur ſcheint mir das Glück, wie es dunkelt den Liebenden,
Liebe iſt der Fürſt, das Glück Weſir *). [4]
Wer ſich erkühnet zu ſchmähen Begeiſt'rung der Liebenden,
Hat die eignen Fehler nie geſeh'n. [5]
Bis an den Tag des Gerichtes erſinnen die Liebenden
Andres Nichts, als Wunſch nach dem Genuß. [6]
Ueber den Sinn des Genuſſes erklären ſich blühend die Liebenden,
Von Begeiſt'rung wiſſen Kalte Nichts. [7]

---

[1] II. 96. [2] II. 288. [3] I. 141. [4] I. 171. [5] II. 170. [6] I. 112. [7] II. 65.

*) Ein unüberſetzbares Wortſpiel liegt in der dreyfachen Bedeutung des Wortes Bachtek. Dieſes heißt erſtens: kleines Glück; zweytens: ſchlechtes Glück;

12. Was ſich Verliebten ziemt.

Grauſamkeit ziemt Schönen ge'n Verliebte,
Die zu morden mit dem Dolch des Auges ziemt;
Nicht ein jeder, der wie du gewachſen,
Weiß zu gehen wie es dir nur ziemt. [1]
Nur den Freund zu denken ziemt Verliebten:
Innerſtes Gemach nicht Fremden ziemt. [2]
Was ſich zieme, fragt' ich die Verliebten,
»Die Geduld, wo nicht die Flucht ſich ziemt.« [3]

---

13. Zuſtand der Verliebten.

Dem Freunde klagt' ich, daß die Leiden mich betrübten;
Er ſprach: was iſt zu wundern, ſo geht es Verliebten. [4]
Es ſind von ewig her beſtimmt die ſchwarzen Looſe,
Nie hat das Schickſal Ruh' gegönnet den Verliebten. [5]

---

drittens: iſt es der eigene Nahme des Weſirs Ruſchirwan's.

[1] II. 5. [2] I. 101. [3] II. 172. [4] II. 170. [5] I. 53.

Roth wie Jubeben ſind die Spitzen dieſer Finger,
Das iſt das Herzensblut erſchlagener Verliebten. [1]
Durch Schönheit, die dir einzig ward von Gott verliehen,
Durch deines Ganges Reiz, gibſt du den Tod Verliebten. [2]
Wie Negerhaar wird, durch die Härte der Geliebten,
Verwirrt und ſchwarz der Zuſtand der Verliebten. [3]

14. Huld gegen Verliebte.

Ich ſah das ſich die Kleider wie die Adler heben,
Weil Schone ſich gezeigt mit Hulden den Verliebten. [4]
O harter Schah! erzeig' dich huldvoll den Verliebten,
Des Grames Geyer frißt die Herzen der Verliebten. [5]
Huldvollen Blick wollſt du auf deinem Pfad nicht weigern,
Wo Seelen hinzuſtreu'n bereit ſind die Verliebten. [6]
Es leiten meine Seufzer hin zu der Geliebten,
Und Bothenlohn dafür wird ihnen von Verliebten. [7]
So früh als ſpät iſt groß Gedräng in ihrem Hauſe
Von Nebenbuhlern und geſchlagenen Verliebten. [8]

---

[1] II. 184. [2] II. 243. [3] II. 199. [4] II. 234. [5] II. 128.
[6] II. 196. [7] II. 344. [8] II. 174.

15. Liebestroſt.

Wie die Flöte geheim, hab' ich ein Liebchen gefunden,
Und die Nachtigall nahm zur Vertrauten ich mir.[1]
Junger Vogel bin ich, dem noch nicht die Flugel gewachſen;
Freundinn! noch iſt's nicht Zeit, daß ich verlaſſe das Neſt.[2]
Nur von deiner Lieb' ertönen die Flöten im Munde,
Und aus Begier nach dir tanzt in den Händen das Glas.[3]
Wenn ich ſchwöre, ſo ſchwör' ich nur bey der Schönheit der Freundinn,
Ihr geopfert, bezeugt Wahrheit des Schwures das Herz.[4]
Gutes und Böſes vermiſcht, erlernet ſie von Geſpielen,
Mit unreifer Traub' iſt die gereifte vermiſcht.[5]
Alſo ſchäm' ich mich der unvollkommenen Liebe,
Als entſchuldigte ich nie zu verzeihende Schuld.[6]
Während du mich grauſam verfolgſt mit unendlicher Härte,
Kam in Lieb' und Treu' nie mir ein Fehler zu Schuld.[7]

---

[1] I. 414. [2] II. 171. [3] II. 204. [4] II. 70. [5] I. 153. [6] II. 136. [7] I. 381.

Weit iſt des Weges Ziel, mit Dornen beſäet die Pfade,
Und an Kraft fehlt's mir, Hände und Füß' ſind gelähmt. [1]
Zürne mir nicht, wenn ich vortrage beſcheidene Bitte,
Du erfüllſt ſie doch nicht, grolle nicht weiter, o Seel'! [2]
Durch Liebkoſungen ward ich wirklich zum Diener des Abgotts,
O erbarme dich mein! denke, o denke an Gott! [3]
Du verſprachſt mir mit eigener Hand mich zu tödten,
Dieſe Hoffnung allein tröſtet das traurige Herz*). [4]

---

[1] I. 361. [2] I. 375. [3] I. 211. [4] I. 443.

*) Wörtlich: daher die Luſt des niedergeſchlagenen Herzens, ich habe mir zum Angedenken (Jad daſcht) gemacht; eine Anſpielung auf das aus Cardonne's Mélange bekannte Spiel, wo zwey Perſonen Nichts von einander annehmen dürfen, ohne Jad daſcht, oder Jad bad, d. i. erinnere dich, zu ſagen; wer dieſes vergißt, verliert die gemachte Wette und zahlt den Andern.

XII. Carneole.

Buch des Rathes.

1. Habgier.

Sey nicht gierigen Blicks die Schätze der Erde zu ſammeln,
Trage Rechenſchaft nicht mit hinunter ins Grab.[1]
Schäme dich hungrigen Aug's nach Gütern der Welt zu verlangen
Wie der Käfer des Miſt's, rollend aus Dünger den Ball. [2]
Denke doch wer du biſt! gedenkſt du denn ewig zu weilen,
Gleich der Motte des Kleid's zwiſchen dem Zobel und Luchs? [3]
Biſt du ein Mann von Herz, ſo kleiden dich Tugend und Thaten,
Atlaß und Damaſt brauchen Vernünft'ge nicht. [4]

---

[1] II. 348. [2] I. 377. [3] I. 281. [4] I. 165.

Sage, wie lange noch wirſt du dich abmühen als
Pflugſtier,
Abarbeitend biſt du Anderen, dir nicht zum Troſt.
Nimmer kannſt du ins Grab mitnehmen erworbene
Schätze,
Warum willſt du denn brennen in hölliſcher Gluth.[1]
Wahr iſt's, daß ein Weiſer mich hat gelehret das
Sprichwort:
Gold zieht Gold nach ſich, Armuth Beſchwerde des Kopfs.[2]
Aber, wer nicht goldne und ſilberne Becher beſitzet,
Trinkt aus irdenen auch fröhlich das Leben hindurch.[3]
Mein Vermögen iſt nicht in reichen und ſeidenen Stoffen,
Ein Paar Flaſchen Weins haltet die Kiſte zur Noth.[4]
Wenn dich begünſtigt das Glück in Allem was du beginneſt,
Wird in deiner Hand Kupfer zu Silber und Gold.[5]
Du, verhoffe dir nicht Wohlthaten von Pilzen des
Glückes,
Wie der Falke fliegt, flieget der Schmetterling
nicht.[6]

---

[1] II. 304. [2] I. 41. [3] II. 251. [4] II. 251. [5] II. 365.
[6] II. 144.

Jedem genüge zur Ruh' der Bezirk des eigenen Hauſes,
Selbſt der Maulwurf lebt unter der Erd' im Pallaſt'. [1]

2. Genügſamkeit.

Als Anka *) hab ich mir den Kaf erwählt,
Raubvogel, ſuch' ich nicht das Aas der Welt. [2]
Begnüge mich mit Brot das Niemand neidet,
Der Bettelrock mich ſtatt der Galla kleidet. [3]
Wer ſich mit kleinem Unterhalt begnügt,
Lebt als des Weltenſchatzes Herr vergnügt. [4]
Begnüg' mit Wen'gem dich wie Konigsgeyer **),
So lebſt du länger und genießeſt freyer. [5]

---

[1] II. 147. [2] I. 354. [3] I. 280. [4] I. 296. [5] II. 241.

*) Anka, das griechiſche Ὄγκα, die als Vogel perſonifizirte Weisheit der Morgenländer, wohnt auf dem Berge Kaf als Muſter der Genügſamkeit und Abgeſchiedenheit.

**) Der Konigsgeyer lebt, nach der Meinung des Morgenlanders, nur von Beinen und rühret kein Fleiſch an.

Glaub' nicht der Reiche habe den Pallaſt
Gebaut zur eignen Luſt und eignen Raſt. [1]
Zähl' nur die ſchlechten Thaten deiner Seele,
So weißt du auch was im Pallaſt' ihr fehle. [2]
Verloren kehrt nicht mehr die Ruh', das Glück,
Wenn ausgelernet, zieh'n ſie ſich zurück. [3]
Es ging einſt auf den Markt ein Feldbebauer
Spatieren auf und ab durch lange Dauer,
Er kam zuletzt zu einem Speiſenkoch,
Bey dem er fand Gekrös' und Leberkoch.
Erpicht war er auf's Freſſen und aufs Saufen,
Er wollte das Mittagmahl gerne kaufen. [4]
Er fand daß ohne Geld auf dem Baſar *),
Die Eßluſt keinesweg's zu ſtillen war.
Um aufzulöſen das Problem, das ſchwere,
Gab ihm der Koch das Koch, und dieſe Lehre:
Iß es umſonſt, und dank' mir nicht dafür,
Mein Sclav ſey nicht wer Sclav iſt ſeiner Gier.

---

[1] I. 388. [2] II. 207. [3] II. 207. [4] I. 313.

*) Da im Ferheng die Fortſetzung dieſes Apologes fehlt, ſo iſt dieſelbe durch die folgenden beyden Verſe auf Gerathewohl erſetzt.

3. Mäßigkeit.

Suche nicht immer den Fraß, und ſey nicht ſtets auf den Fußen,
Willſt du ſeyn ein Menſch, ſey nicht der Sclave des Bauchs. [1]
Iſt der Magen auch voll, verdaut er deßhalben nicht immer,
Unverdauet ſtoßt, was er geſchlemmet herauf. [2]
Dienern theilt der Herr als Speiſen die Güter der Welt aus,
Was vom Herren kommt, kommet den Dienern zu gut.
Was der Diener beſitzt, iſt des Herren eigenſtes Erbtheil,
Sehr unwiſſend iſt, wer nach dem Fremden begehrt. [3]
Ueberfüllung kommt von den Speiſen, den guten den ſüßen,
Wermuthsbitterkeit nützt doch dem Magen zuletzt. [4]
Iſt des Weines zu viel, ſo wirft er den Trinker zu Boden,
In der Mäßigkeit liegt wahres Genuſſes Geſchmack. [5]

---

[1] II. 147. [2] II. 155. [3] II. 92. [4] II. 116. [5] II. 203.

Alſo ſprach zu mir der erfahrenſte Meiſter der Kochkunſt,
Was man zu eſſen gewohnt, ſchmecket am beſten gewiß. [1]
Eines Biſſens halb ſich wegzuwerfen geziemt nicht,
Fehlt der Zucker auch, ſättiget dennoch der Brey. [2]
Wenn du vor Hunger ſtirbſt, ſo ſuche deßhalben das Brot nicht,
An des Niedrigen Thür kratze dir nicht das Geſicht. [3]
Aber du öffne den Mund, um Nahrungszweig zu erhalten,
Bis das Kind nicht weint, wird's an die Bruſt nicht gelegt. [4]
Wer in der Welt ſich weiht dem ämſigen Erwerbe des Lebens,
Der geht Zweifelsohn' ſicher die Pfade des Heils. [5]
Für den Mann iſt's Pflicht, ſein Brot mit Andern zu theilen,
Und gaſtfreundlicher Topf ſteht nicht auf Füßen umſonſt *). [6]

---

[1] I. 143. [2] I. 313. [3] II. 193. [4] I. 48. [5] I. 79. [6] I. 51.

*) Kafei hemſaje paiha dared, der Topf des Nachbars hat Füße, d. i. er bleibt nicht auf ſeiner Stelle, ſondern wandert gaſtfreundlich von einem Hauſe zum andern.

4. Freygebigkeit.

Der wahre Freund iſt, wer am Tag der Noth
So Gut als Blut dir ſtellet zu Geboth. [1]
Dort, wo der Nahrung Quellen rinnen,
Verſammeln ſich die Menſchen und die Dſchinnen. [2]
Noch geſtern lud ein Großer mich zu Gaſt,
Gab mir zu eſſen was die Schüſſel faßt. [3]
Dafür wird ſeine Großmuth nun geprieſen,
Den Geitzigen wird Ehre nicht erwieſen. [4]
Er frißt für ſich Spinat und Ziegenbart,
Dem Gaſte werden Gurken aufbewahrt. [5]
Du gib das Brot zuerſt zurück dem Bäcken,
Ißt er's, weißt du es ſey eßbar der Wecken. [6]
Freygebig ſey, und lebe hoch der Zeit,
Dem Geitzigen folgt ſtets die Niedrigkeit. [7]
Von wahrer Großmuth bleibet ſtets entfernet
Wer Niedrigen ſich anzuſchmiegen lernet. [8]
Ein Mann von Herz ißt Brot mit Saturey,
Nur Gecken ſchminken ſich zur Kuppeley. [9]
Du hüthe dich vor klein' und großen Sünden,
Die kleinſten Nachen einſt im Meer verſchwinden. [10]

---

[1] II. 421. [2] I. 67. [3] II. 336. [4] II. 414. [5] II. 153.
[6] II. 373. [7] II 161. [8] I. 40. [9] II. 246. [10] II. 292.

Der Mond, die Sonne, krönt der Großmuth Kopf,
Des Mondes Knoten dienet ihr als Knopf. [1]
Zwar hab' ich Fehler viel und wenig Wiſſen,
Wie dieſes die genau'ſten Kenner wiſſen. [2]
Doch da ich trefflich dien' durch hohes Wort,
Warum ward mir noch nicht der Ehre Hort? [3]

5. Rechtmäßigkeit.

Viel Städt' und Länder habe ich durchzogen,
Des Guten und des Böſen hab' ich viel geſeh'n;
Ich ſah daß Alle, die dem Recht gewogen,
Als edle Menſchen hoch in Achtung ſteh'n.

Ich ſah daß Alle, ſo die Großmuth üben,
Auch Zweifelsohne Herrn des Landes ſind;
Daß, wer mit Billigkeit den Nächſten liebet,
Auch von der Welt behandelt wird gelind. [4]

---

[1] II. 331. [2] I. 399. [3] II. 322. [4] II. 422.

Gewiß vermag des Herzens Gram zu heilen *),
Wer ſich rechtmäßig Brot und Waſſer ſchafft;
Dem, der mit Unrecht Gold zuſammen rafft,
Steckt immer voll die Bruſt mit Schmerzenspfeilen. [1]

Wenn in den Koth der Eſel iſt gefallen,
Iſt es herauszuzieh'n denſelben ſchwer;
Der lautre Honig ſchmecket ſüß vor allen,
Doch iſt der Biene Stachel bitter ſehr. [2]

Zuletzt wird doch Etwas vom Rechte lernen
Der Scherge, welcher dienet dem Gericht; [3]
Von Trunknen aber wird die Luſt entfernen
Der Klotz, je mehr er ſich anmaßt Gewicht. [4]

Den Baum, der feſte Wurzel hat geſchlagen,
Reißt mit Gewalt ein einz'ger Menſch nicht aus; [5]
Vernunft läßt ſich aus feſtem Schloß nicht jagen,
Es herrſcht das Herz im Leib, als ſeinem Haus. [6]

---

*) Ein unüberſetzbares Wortſpiel zwiſchen Schafa, rechtmäßiger Erwerb; Schafu, unrechtmäßiger Erwerb; Schifa, Heilung; und Schufa, Kocher.

[1] II. 113. [2] II. 132. [3] II. 105. [4] II. 311. [5] II. 315. [6] II. 232.

6. Beredſamkeit.

Du ſprächeſt nicht, wenn du vollendet wäreſt,
Im ungebrannten Topf wird Koth die Fluth; [1]
Schärf den Verſtand, eh' daß du andre lehreſt,
Es haut ein eingeroſtet Schwert nicht gut. [2]

Die Perlen bohrt, wer je ein Lied geſungen,
Bis Rohes gar wird, braucht es manche Stund'. [3]
Daß ich obſiege wohlberedten Zungen,
Leg' deine Zunge, leg' ſie mir in Mund. [4]

Die Zähne ſind Getrieb des Rad's der Mühle,
Sie beuteln aus dem Rumpf des Wortes Mehl; [5]
Wer ſicher gehen will, berühr' und fühle,
Denn wer nur ſieht und höret, geht oft fehl. [6]

Du ſollſt dem Dichter nicht das Wort abwägen,
Den Meiſtern nachzuwägen iſt nicht Art; [7]
Es ſtarret dir das Wort im Mund, im trägen,
Weil in der Bruſt zuvor zu Eis es ward. [8]

---

[1] I. 297. [2] I. 270. [3] I. 269. [4] II. 47. [5] I. 83.
[6] II. 109. [7] II. 74. [8] II. 72.

Wie ſoll denn dir ein guter Vers gelingen,
Dir, dem ein jedes Wort ſich überſchlagt?
Kann in der Schlacht ein Weib mit Männern ringen,
Taugt wohl ein Geyer zu der Falkenjagd? [1]

Warum will man mir nicht ein Wort gewähren,
Der ich ſo viel geleiſtet durch das Wort? [2]
Mein Wunſch iſt mit den Freunden zu verkehren,
Doch leidet es mich nicht an Einem Ort. [3]

Verwahre dich im Winter vor der Kälte,
Und bleibe fein am Feuerherd zu Haus; [4]
Bohr' Perlen mit den Weiſen in dem Zelte,
Und ſtreu' ſie Pilgern auf den Straßen aus. [5]

---

[1] I. 370. [2] II. 323. [3] I. 434. [4] II. 251. [5] II. 109.

7. Behuthſamkeit im Reden.

Mit holdem Sinn ſprich holdes Wort,
Und ſtöre zornig Niemands Ruh'; [1]
Bewahre! daß vor Großen du
Kühn ſprächeſt am unrechten Ort'. [2]

Wenn Gott du fürchteſt, ſchmähe nicht,
Gott kennt die Fehler und verzeiht;
Die Zung' iſt Schlange, ſo aus Neid
Wie durch die Hand den Buſen ſticht. [3]

Suchſt Ruhe du, ſo flieh' die Welt,
Gerade geh', flieh' krummen Rain;
Sitz' ſtill, und lärme nicht wie Wein,
Der brauſend nicht im Faſſe hält. [4]

Durch Worte, die der Sinn nicht deckt,
Schrumpft Hörern das Gehirne ein; [5]
Dieß iſt die wahre Ohrenpein,
So Hörer auf die Folter ſtreckt. [6]

---

[1] II. 177. [2] II. 363. [3] I. 360. [4] II. 2. [5] II. 401.
[6] II. 184.

O trau Verſprechen nicht, ein Ey
Iſt beſſer als verſproch'nes Huhn; [1]
Je weniger Begierden ruh'n,
So mehr fällſt du mit dir entzwey. [2]

Der Nachtigall gib nicht dein Herz,
Sie ſchwätzt es aus im Roſenhain; [3]
Sie koſet nur von Liebeley'n,
Und was ſie ſingt, iſt Lüg' und Scherz. [4]

Wer Leumund ſchmäht und Böſes ſpricht,
Verwirket dieſe, jene Welt;
Wer in Geſchäften einmahl fehlt,
Verdienet weit're Rede nicht. [5]

---

[1] I. 505. [2] II. 66. [3] I. 431. [4] II. 338. [5] I. 325.

8. Wiſſenſchaft.

Ich weiß nicht was der dumme Tropf
Im Kreis der Weiſen mühſam ſpricht,
Doch wenn man ſelben höret nicht,
So wurmet ihm das Herz, der Kopf. [1]

Zum Weiſen ſchickt ſich dummer Sinn
Wie Spatzen zu der Reigerjagd; [2]
Weil dich zuletzt der Schaden plagt,
Gib dich Unwiſſenden nicht hin. [3]

Der Dumme, in ſich ſelbſt verlaſſt,
Erhebt mit Lob ſein eig'nes Herz; [4]
Dem Teufel iſt ein wahrer Scherz
Die Andacht ohne Wiſſenſchaft. [5]

Es ſucht Niemand die Wiſſenſchaft,
Sie iſt bey uns verleg'ne Waar'; [6]
Sie gehet nicht auf den Baſar,
Und wird ſo aus der Welt geſchafft. [7]

---

[1] I. 331. [2] II. 103. [3] II. 383. [4] I. 392. [5] I. 113. [6] I. 225. [7] II. 376.

Der Dumme ſitzt auf dem Balcon *),
Der Weiſe in dem Erdgeſchoß; [1]
Weil einer trägt den Turban groß,
Iſt er deßhalb nicht Weiſer ſchon. [2]

Die Wiſſenſchaft gedeiht nicht recht
Die ſich vom Wörterbuch entfernt; [3]
Habt ihr von mir hier Nichts gelernt,
So wär' ich beſſer Schmiedeknecht. [4]

9. Vergeltung.

Die ſchöne Roſe duftet ſüß,
Doch Dornen ihr am Auge hangen;
Was du gewünſcht, bringt Leid gewiß,
Haſt du Vernunft, wirſt Nichts verlangen. [5]

*) Das Wort Balcon iſt keineswegs franzöſiſcher, ſondern rein perſiſcher, d. i. alt germaniſcher Abkunft, von Balachane, d. i. das obere Geſchoß.

[1] II. 293. [2] II. 362. [3] II. 202. [4] I. 210. [5] II. 238.

Wer ſeiner Kräfte Maß vergißt
Wird durch Ereigniſſe belehret,
Wie wahr für ihn das Sprichwort iſt:
Den Eſel Eſels Schweif bekehret *). [1]

Der jüngſte Tag will gute That,
Weil gleich die Armen und die Reichen; [2]
Du, ziehe die Vernunft zu Rath
Im Durchgang hier zu jenen Reichen. [3]

Die böſe That wird ihre Straf',
Die gute ihren Lohn empfangen;
Siehſt du nicht wie ein jedes Schaf
Beym eig'nen Fuß wird aufgehangen. [4]

Nur Böſes ſchaut, wer Böſes übt,
Der Gute wird empor getragen; [5]
Wer reines Quellenwaſſer trübt
Wird von dem Stier der Welt geſchlagen. **) [6]

---

*) Guni charre kiri char mibaied. Nates asini penem asini requirunt.

[1] I. 55. [2] I. 356. [3] II. 66. [4] I. 94. [5] I. 172. [6] I. 346.

**) Wörtlich: »Jeden Augenblick ſchlägt ihn der Stier des Himmels mit einem Walkerſchlägel auf die Bruſt.«

10. Gefühl der eigenen Würde.

Es ſchläft mein Glück in ſeinem Lauf
Seit der Vorherbeſtimmung Tage;[1]
Das Haupt hebt es vom Bett nicht auf,
Ich harr', daß es das Aug aufſchlage.[2]

Verloreſt du des Heiles Bahn,
Sey dir der Größe Pfad empfohlen;[3]
Erniedrigen läßt ſich kein Mann,
Und alter Goldſtoff gibt nicht Sohlen.[4]

Dich freue Milch und Zucker nicht,
Es wird zuletzt davor dir grauſen;[5]
Bauherren freut des Giebels Licht,
Sie ſeh'n nicht, daß d'rauf Schwalben hauſen.[6]

Der Weltſtier iſt nicht der des Thierkreiſes, ſondern der Träger der Erde und der Sonne, nach alt perſiſchen und alt ägyptiſchen Vorſtellungen.

[1] I. 376. [2] I. 361. [3] II. 5. [4] I. 246. [5] I. 91. [6] I. 185.

Es krönt Erfolg des Muthes Bau,
Dem ſtatt des Dach's *) das Glück vorſpringet; [1]
Was Demuth kann, am Finger ſchau,
Dem kleinen, den der Ring umſchlinget **). [2]

Wer guten Stamms, betrüget nicht,
Behaupte deinen Ruhm mit Würde;
Es ſpeyt die Welt dem ins Geſicht,
Wer allzugut ***) vergißt der Zierde. [3]

---

*) Kabar, der Vorſprung des Daches.

**) Kebber, der Ringfinger.

***) Das perſiſche Wort Gut heißt beyläufig dasſelbe, was auf Franzöſiſch un bon homme, das Wörterbuch erklärt es mit dumm, leichtköpfig und blöde.

[1] II. 220. [2] II. 269. [3] II. 188.

11. Verdienſt des Mannes.

Man ſündiget oft ungeſtraft,
Doch immer rächet ſich die Schwäche; [1]
Der Freygeiſt glaubet, daß die Kraft
Des Goldes alle Tugend breche. [2]

Wer Stachelſchwein nicht ſchauen kann,
Gehöret unter feige Thiere; [3]
Der Feige handelt nicht als Mann,
Aus Kühen werden nimmer Stiere. [4]

Es tauget Nichts des Prahlers Hand,
Wer handelt, pfleget nicht zu prahlen; [5]
Der Mann bewährt ſich durch den Stand
Auf Stätten wo die Kämpfer wahlen. [6]

Mit rother Farbe tränkt den Bart *)
Wer es verſucht, ihn ſchwarz zu färben; [7]
Der blut'ge Kampf iſt Männerart,
Wo Hengſte ſiegen, Gäule ſterben. [8]

---

[1] I. 163. [2] I. 165. [3] II. 151. [4] II. 357. [5] I. 335. [6] I. 75. [7] II. 229. [8] I. 127.

*) Das Verfahren der Bartfärbung, wobey zuerſt rothe

Für einen Helden gilt der Hahn,
Wenn er vor seinen Hühnern sieget;
Doch selbst zum Huhne wird der Hahn,
Wenn er dem Falken unterlieget. [1]

Auf Eine Tugend, wie ihr wißt,
Bey mir wohl zehen Sünden gehen;
Wie werde ich zur Rechnungsfrist
Mit meiner Rechnung dann bestehen? [2]

Laß den Fakir, der Gnade sucht,
In deinem hohen Schatten wallen;
Von deinem Baum ist keine Frucht
Unzeitig jemahls abgefallen. [3]

Farbe und dann erst die schwarze aufgetragen wird, hat Morier in seiner ersten Reise, Seite 247, umständlich beschrieben.

[1] I. 322. [2] I. 49. [3] II. 439.

12. Reinheit.

Fleh' reinen Kleids dem Morgenſterne,
Mit reinem Herzen fleh' der Nacht; [1]
Fürcht' Gott, ſo bleibſt du Sünden ferne,
Es ſtürzt der Gottentfernten Macht. [2]

Einfärbig ſey vom Freund gekennet,
Und rein ſey deines Inn'ren Ton; [3]
Wer undankbar Wohlthat verkennet,
Verkehrt ſein Porzellan in Thon. [4]

Wer edlen Stamms, und rein geboren,
Nährt in dem Inn'ren Lieb und Huld;
Wer lieblos iſt, (o weh des Thoren!)
Verfehlt das Ziel aus eigner Schuld. [5]

Dein Herz ſey rein und voller Klarheit,
Den Freunden ſey ein ſichrer Hort; [6]
Es ſey dein Wort die lautre Wahrheit,
Nie ſprich ein ungewiſſes Wort.

---

[1] II. 390. [2] I. 398. [3] II. 6. [4] I. 393. [5] II. 423. [6] I. 123.

Thu' Niemand Unrecht, leb' in Frieden,
Sey voll von Huld, und lärme nicht; [1]
Zartſinn iſt Feinen nur beſchieden,
Den Groben bleibt er ein Gedicht. [2]

Es wird in ſauertöpf'ſchen Händen
Zur Coloquinte Zuckerkand;
Doch werden ſelbſt der Myrrhe Spenden
Zum Zucker in geliebter Hand. [3]

13. Selbſtſucht.

Dem Mann ziemt nicht ſich zu gefallen,
Die Größ' iſt in Beſcheidenheit;
Doch darf er auch ſo tief nicht fallen,
Daß man der Schmeicheley ihn zeiht. [4]

Kein Menſch will hier dem andern nützen,
Ein jeder denkt nur auf ſein Haus; [5]
Du denkſt das deine nur zu ſtützen,
Doch weiß ich, es wird Nichts daraus. [6]

---

[1] I. 430. [2] I. 394. [3] II. 137. [4] I. 58. [5] I. 157. [6] I. 578.

Wenn du auch ſchön biſt wie die Feen,
So ſpeye dir doch in die Hand; [1]
Willſt du am jüngſten Tag beſtehen,
Nimm deinen Stab zum Unterpfand. [2]

Es liegt ein Zuſtand in der Mitte,
Ein dritter, zwiſchen dünn und dick;
Es gibt viel Unglück, böſe Sitte,
Doch mehr iſt beſſeres Geſchick. [3]

Der Aermel iſt der Hand entfahren,
Und ſolches Handwerk gilt nicht viel; [4]
Wer mit Geduld beſteht Gefahren,
Gelangt durch Gottes Huld zum Ziel. [5]

Weit beſſer iſts Vertrag zu brechen,
Als zu zerbrechen Menſchenherz; [6]
Des Richters, der ſich läßt beſtechen,
Harrt hier und dort nur Schimpf und Schmerz. [7]

---

[1] I. 378. [2] I. 413. [3] II. 234. [4] I. 412. [5] I. 154. [6] I. 236. [7] II. 447.

14. Neid.

Der Jüngling kann dem Weib gefallen,
Doch nimmer wenn ihn trübt der Geiz; [1]
Bey Mädchen geht die Huld vor allen,
Der Großmuth Stell' vertritt der Reiz. [2]

Bleib fern von al[illegible]hes Händen,
Sie bringet dich gew[illegible] ins Grab. [3]
Dein Herz soll nicht der Neid abwenden;
Du wend' dein Herz vom Neide ab. [4]

Vom Aussatz kann Ni[illegible]mand gesunden
Wenn ganz der Leib damit bedekt; [5]
So kann auch Nichts dem Neider munden,
Bis ihn der Tod darnieder streckt. [6]

Es kann sich Niemand glücklich zählen
Mit Neid und Geiz und mit Begier; [7]
Wenn in der Welt die Falken fehlen,
Nimmt man nicht gleich den Stahr dafür. [8]

---

[1] I. 135. [2] II. 304. [3] II. 138. [4] I. 101. [5] II. 293.
[6] II. 293. [7] I. 101. [8] II. 106.

Der Neider ſey kleinweis zertheilet,
Er ſey zerſtücket ausgeſetzt; [1]
Wer ſich in Thaten übereilet,
Bereuet es gewiß zuletzt. [2]

Ein Edler wirft nicht weg die Worte,
So wenig wie ſein eigen Kind;
Daher kommts, daß aus unſrem Orte
Wahrheit und Recht verſchwunden ſind. [3]

15. Betragen gegen Freunde und Feinde.

Wie ſehr auch dein Vermögen ſinket,
So geh' bey Böſen nicht zu Tiſch; [4]
Was ihnen ſüß wie Zucker dünket,
Das würget dich als Degenfiſch. [5]

Der Träge nie vom Weh geſundet,
Sey vor dem Feinde auf der Huth;
Wirſt du von ſeinem Pfeil verwundet,
Reiß ihm heraus des Herzens Blut. [6]

---

[1] II. 6. [2] II. 416. [3] II. 315. [4] I. 79. [5] I. 91. [6] I. 67.

Was Wunder, wenn in Glückes Wonnen
Das leere Haupt erhebt der Thor,
Sobald das Waſſer ausgeronnen
Kommt, was zu unterſt iſt hervor. [1]

Dem Freunde pflanze Roſenhaine,
Dem Feind bereite das Verließ; [2]
Dem Feind wirf auf den Nacken Steine,
Mit Freunden zech' und ſchwärme ſüß. [3]

Denn Freunden zeige Huld und Gnade,
Der Degen ſey des Feindes Theil;
Es heißt: Es führt der Pfad zum Pfade,
Und an den Baum legt man das Beil. [4]

Ich bin genennet Juſſuf Hammer,
Doch heiß' ich nicht für Alle gleich;
Den Freunden Juſſuf in der Kammer,
Die Feinde trifft des Hammers Streich *).

---

[1] I. 207. [2] II. 116. [3] II. 230. [4] I. 30.

*) Der ſuban doſtdaran nami men Juſuf
Lif der tſcheſchmi adui bedgümanſchüd Sinan.
Wörtlich: Auf der Zunge der Freunde iſt mein Nahme Juſſuf, und für das Auge böſedenkender Feinde iſt er Sinan, d. i. Speer.

Gedruckt bey den Erben v. Shelen'ſchen Erben.